



SLE Publication Series –S235–

Stärkung der Zivilgesellschaft

**Bewertung des DED-Beitrages in Peru
in den Bereichen Demokratieförderung sowie
Zivile Konfliktbearbeitung und Friedensförderung**

Studie des SLE im Auftrag des DED

Das SLE Team:

Heidi Feldt (Teamleitung), Maren Kröger, Stefan Roman, Annelie Scheider,
Magdalena Siedlaczek, Florian Warweg:

Dezember 2008



Disclaimer:

The findings, interpretations and conclusions in this report are those of the authors. They do not necessarily represent the views of DED.

Schriftenreihe des SLE (Seminar für Ländliche Entwicklung)

SLE Publication Series (Centre for Advanced Training in Rural Development)

Herausgeber/ Editor	SLE	Seminar für Ländliche Entwicklung (Centre for Advanced Training in Rural Development) Humboldt Universität zu Berlin
------------------------	-----	--

Sitz:	Hessische Straße 1-2, Unter den Linden 6, 10099 Berlin, Germany
-------	--

E-Mail:	sabine.doerr@agrار.hu-berlin.de
---------	---------------------------------

Internet:	www.agrar.hu-berlin.de/sle www.berlinerseminar.de
-----------	--

Redaktion/ Managing Editor	Iris Paulus SLE – Seminar für Ländliche Entwicklung
-------------------------------	--

Druck /
Printing

Vertrieb / Distributors	Seminar für Ländliche Entwicklung Hessische Straße 1-2, 10115 Berlin	Unter den Linden 6, 10099 Berlin
----------------------------	--	-------------------------------------

1. Auflage 2009 / 1st edition 2009	1-200
---------------------------------------	-------

Copyright 2009 by	SLE - Seminar für Ländliche Entwicklung (Centre for Advanced Training in Rural Development)
-------------------	--

ISSN	1433-4585
------	-----------

ISBN	3-936602-39-5
------	---------------

Titelbild / Cover photo	Stefan Roman
----------------------------	--------------

Vorwort

Das Seminar für Ländliche Entwicklung/SLE der Humboldt-Universität zu Berlin bildet seit mehr als 45 Jahren Nachwuchskräfte für das Berufsfeld der deutschen und internationalen Zusammenarbeit aus.

Teil des einjährigen Postgraduiertenstudiums sind dreimonatige Auslandsprojekte, die im Auftrag von deutschen und internationalen entwicklungspolitischen Organisationen durchgeführt werden. Hierbei bearbeiten die Nachwuchskräfte in interdisziplinär zusammengesetzten Teams Studien mit innovativen, zukunftssträchtigen Themen und erbringen Beratungsleistungen. Die Einbeziehung verschiedenster Akteure vor Ort hat dabei einen hohen Stellenwert. Die Ergebnisse dieser „angewandten Forschung“ liefern einen direkten Beitrag zur Lösung von Entwicklungsproblemen des ländlichen Raumes.

Im Laufe der Jahre hat das SLE Auslandsprojekte in mehr als 70 Ländern durchgeführt und die Ergebnisse kontinuierlich in der vorliegenden Studienreihe veröffentlicht.

2008 führten vier SLE Teams Auftragsstudien in Ghana, Marokko, Tunesien und Peru durch.

Die vorliegende Studie wurde im Auftrag des Deutschen Entwicklungsdienstes (DED) in Peru erstellt.

Prof. Otto Kaufmann
Dekan
Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät

Carola Jacobi-Sambou
Direktorin
SLE

Zusammenfassung

Die Zivilgesellschaft ist für den DED ein zentraler Motor für nachhaltige gesellschaftliche Entwicklungs- und Friedensprozesse, dementsprechend fördert der DED zivilgesellschaftliche Organisationen auf der Meso- und Mikroebene. Die Fachgruppen „Demokratieförderung, Zivilgesellschaft und Kommunalentwicklung“ (DF) und „Zivile Konfliktbearbeitung und Friedensförderung“ (ZF) erteilten dem SLE den Auftrag zur vorliegenden Studie mit der Aufgabenstellung, ausgehend vom Länderbeispiel Peru, aufzuzeigen, welche Relevanz die Stärkung der Zivilgesellschaft in der EZ besitzt, und dabei den Beitrag des DED innerhalb des Mehrebenenansatzes der deutschen EZ zu analysieren.

Die Studie setzt sich aus drei Teilen zusammen. Zunächst werden die Akteure der peruanischen Zivilgesellschaft in den Bereichen Menschenrechte, Indigene Völker, Dezentralisierung, Kaffeeproduzentenorganisationen sowie Umwelt- und Bergbaukonflikte hinsichtlich ihres Beitrages zur Friedens- und Demokratieförderung sowie ihres Förderbedarfs an *Capacity Development* analysiert. Die Bewertung des Beitrages des DED zur Stärkung der Zivilgesellschaft stellt den zweiten Teil dar. Acht untersuchte Kooperationen aus dem Schwerpunkt „Demokratie, Zivilgesellschaft und öffentliche Verwaltung“ und im Rahmen des Ziviler Friedensdienstes (ZFD) bilden dabei die Grundlage für die Bestimmung der Wirkungen der DED-Personal- und Finanzinstrumente. Zuletzt wird dieser DED-Beitrag in dem Mehrebenenansatz der deutschen EZ verortet und weitere Kooperationspotentiale benannt.

Der Bewertung des DED-Beitrages und der Bestimmung des Bedarfes an *Capacity Development* liegen zwei Modelle zu Grunde, die aus den Fachleitlinien und Handbüchern des DED entwickelt wurden. Weitere Definitionen zu Demokratieförderung, Konfliktbearbeitung und Zivilgesellschaft ergänzen diese konzeptionellen Grundlagen. Neben einer detaillierten Dokumentenstudie wurden die Ergebnisse der Studie in Peru anhand von semistrukturierten Experteninterviews mit Akteuren der Zivilgesellschaft, Partnerorganisationen, Organisationen der internationalen und der deutschen EZ sowie mit den Personalinstrumenten des DED geführt. Die auf Basis dieser Interviews formulierten Thesen wurden in Fokusgruppen erneut diskutiert.

Der DED Bonn entschied sich für Peru, da es sich als Postkonfliktland und sich wieder konsolidierende Demokratie als Beispielland für diese Studie anbietet. Peru ist Schwerpunktland der deutschen Entwicklungszusammenarbeit und der größte Empfänger von deutschen EZ-Geldern in Lateinamerika (BMZ 2008). Der DED arbeitet in Peru zu den beiden Schwerpunkten „Demokratie, Zivilgesellschaft und

öffentliche Verwaltung“ und „Nachhaltige ländliche Entwicklung“ und ist mit dem Vorhaben des ZFD vertreten.

Seit 1999 ist der DED an dem Instrument ZFD beteiligt und unterstützt durch Entsendung von internationalen Fachkräften Maßnahmen zum gewaltfreien Umgang mit Konflikten und die Förderung von Friedenspotenzialen. In Peru ist der ZFD sowohl in der Begleitung des Folgeprozesses der Wahrheitskommission als auch in dem Themenfeld Umwelt- und Ressourcenkonflikte tätig.

Die untersuchten zivilgesellschaftlichen Akteure leisten in vielfältiger Weise einen Beitrag zu Demokratie und Frieden. Die **Menschenrechtsorganisationen** verfügen über langjährige Erfahrungen und sind international sehr gut vernetzt. Viele Beiträge zum nationalen Versöhnungsprozess in der peruanischen Gesellschaft sind den Menschenrechtsorganisationen zuzuschreiben. Organisationen wie die *Coordinadora Nacional de Derechos Humanos*, IDL, COMISEDH, APRODEH und ANFASEP haben es geschafft, in der Zeit des gewaltsamen Konfliktes überparteilich die Menschenrechtsverletzungen beider Seiten anzuklagen und sich für die Rechte der Opfer einzusetzen. Sie haben dadurch eine große Glaubwürdigkeit bewahren können und sind heute wichtige Lobbyorganisationen für die Einhaltung der Menschenrechte im Land.

In Peru werden lediglich die Indigenen im Amazonastiefland als „indigene Völker“ wahrgenommen. Ihre Probleme und Interessen sind in der peruanischen Öffentlichkeit kaum präsent. Die Hauptkonfliktlinien zwischen **indigenen Organisationen** und dem Staat liegen in der Anerkennung der Territorial- und Autonomierechte. Damit verbunden sind die Auseinandersetzungen um Bergbau, Erdöl- und Erdgasförderung sowie Holzeinschlag. Da der Staat in den entlegenen Regionen kaum präsent ist, versuchen Organisationen über Straßenblockaden, Besetzungen u.ä. ihre Interessen durchzusetzen. Diese Aktionen sind jedoch nur punktuell und tragen nur begrenzt zur Lösung der Konflikte bei. Den indigenen Organisationen kommt daher eine wichtige Rolle zu, die Interessen der indigenen Völker Perus auf nationaler Ebene zu artikulieren.

Dezentralisierung ist ein wesentliches Element der Demokratiestabilisierung in Peru, da für die Bevölkerung Artikulationsräume geschaffen werden, in denen sie ihre Bedürfnisse äußern und aktiv an der sie konkret betreffenden Politik teilnehmen können. In Gemeinden, in denen diese Dialogstrukturen funktionieren, ist eine deutliche Zunahme an politischer Beteiligung z.B. durch Basisorganisationen festzustellen, die gleichzeitig die Entwicklung vorantreibt. Dieser Prozess stellt eine wichtige Dialogplattform für die Zivilgesellschaft dar und eröffnet u.a. für NRO neue Handlungsspielräume. Der gesetzliche Rahmen, die Ressourcen, die Führungspersonen und die Unterstützung des Prozesses durch den Staat müssen

jedoch gegeben sein, damit die zivilgesellschaftlichen (Basis-)Organisationen die Partizipationsräume konstruktiv nutzen können. Dies wird zurzeit nicht proaktiv von der peruanischen Regierung unterstützt. Es sind vor allem NRO und Organisationen von Gebietskörperschaften, die versuchen dieses Defizit auszugleichen. Ihnen kommt damit eine entscheidende Rolle für das Vorantreiben des Dezentralisierungsprozesses zu. Die **Kaffeeproduzentenorganisationen** sind in diesem Prozess eine relevante Akteursgruppe. Diese Zusammenschlüsse haben in erster Linie die Verbesserung der Vermarktung des Kaffees und die Erhöhung ihres Anteils in der Wertschöpfungskette zum Ziel. Ihre gute Organisationsstruktur hilft ihnen noch zusätzlich, sich aktiv in die Partizipationsräume einzubringen. Mit Fortbildungen zur Lokalen Wirtschaftsförderung von NRO werden Kaffeeproduzenten z.B. dabei unterstützt, eigene Vorschläge für den Bürgerhaushalt zu erarbeiten.

Der jüngste wirtschaftliche Boom Perus beruht zu einem Großteil auf den Einnahmen aus dem Bergbausektor. Gleichzeitig entfachen sich um die Vergabe der Konzessionen und um die Förderung der Ressourcen zahlreiche Konflikte. Die Bearbeitung von **Umwelt- und Ressourcenkonflikten** ist daher ein aktuelles Anliegen vieler Akteure der Zivilgesellschaft. Sie leisten dabei ganz unterschiedliche Beiträge zu Demokratie und Frieden. Die beginnende Umverteilung der Gewinne aus der Bergbauindustrie und die Schaffung eines eingeständigen Umweltministeriums in Peru sind Erfolge, die u.a. auf das Engagement der zivilgesellschaftlichen Akteure zurückgeht. Profilierte NRO nehmen außerdem an institutionalisierten Dialogräumen zwischen Staat, Unternehmen und Zivilgesellschaft teil und setzen sich dort für die Rechte der betroffenen Bevölkerung und einen umweltverträglichen Abbau von Ressourcen ein. Ein wesentliches Element der Konflikttransformation bzw. des verbesserten Konfliktmanagement ist es, die Bevölkerung über ihre Rechte in Kenntnis zu setzen und sie dazu zu befähigen, diese einzufordern und ihre Interessen zu artikulieren.

Somit tragen zivilgesellschaftliche Akteure in Peru in mehrfacher Hinsicht zur Festigung der Demokratie bei. Sie betreiben Interessenartikulation, so z.B. die Kaffeeproduzentenorganisationen oder indigenen Organisationen, sie bieten gesellschaftliche Lösungsentwürfe an, so z.B. die Menschenrechtsorganisationen, und sie sind beispielsweise im Bereich der Umwelt- und Ressourcenkonflikte zu einem konstruktiv-kritischen Dialog bereit – sofern der Staat die Strukturen hierfür bereitstellt.

Der DED fördert die peruanische Zivilgesellschaft sowohl direkt als auch indirekt. Die enge Bindung an die Partnerorganisationen (PO) zeichnet den DED-Beitrag zur Stärkung der Zivilgesellschaft besonders aus: Der DED kann den bestehenden Förderbedarf direkt und schnell erkennen und sein Beratungsangebot flexibel auf die

Partnerorganisation anpassen. Bezug nehmend auf die Kernaufgaben von *Capacity Development* gehört es zu den besonderen Stärken des DED, Fachwissen und Methodenkenntnisse in die Organisationen hineinzutragen. Gerade bei der Bearbeitung von Konfliktthemen im Rahmen der Zivilen Friedensförderung sind die Allparteilichkeit der FFK und ihr Blick von außen entscheidend. Methoden zur zivilen Konfliktbearbeitung sind innerhalb von Peru kaum bekannt und daher eine gefragte Fachexpertise. Der ZFD hat zudem die Möglichkeit, übergreifende Diskussions- und Vernetzungsprozesse zu fördern.

Das Instrument des Koordinators (KOR) gestattet dem DED darüber hinaus, die Entwicklungen im Land zu beobachten, auf dieser Basis aktuelle Themen aufzugreifen und eine realitätsgerechte Aufstellung des DED zu erreichen. Letztlich liegt ein großer Vorteil darin, dass der DED, im Gegensatz zu anderen deutschen Durchführungsorganisationen, direkt mit zivilgesellschaftlichen Akteuren zusammen arbeiten kann.

Die Studie zeigt, dass die Bedarfe der peruanischen Zivilgesellschaft vor allem in einer kontinuierlichen finanziell-materiellen Unterstützung und weniger in der Förderung mittels Beratung liegen. Der DED bietet als Teil seiner Beratung auch die Erschließung von Fördermöglichkeiten an. Dies nimmt aber im Gesamtbeitrag des Instruments Entwicklungshelfer bzw. Einheimische Fachkraft (EH/EFK) eher eine untergeordnete Rolle ein.

Trotz des prioritären Bedarfes nach Projektfinanzierung gibt es weitere Bereiche, in denen zivilgesellschaftliche Organisationen Unterstützung benötigen, die mit dem Ansatz des DED übereinstimmen. Mit der institutionellen Förderung greift der DED die Bedarfe der zivilgesellschaftlichen Akteure nach Stärkung ihrer regionalen Vertretungen und der Vermittlung von spezifischen Fach- und Methodenkenntnissen auf und kann adäquat darauf reagieren. Der Bedarf nach ergebnisorientierten Dialogräumen bezieht sich nicht generell auf mehr Austausch, sondern auf den Wunsch nach mehr Beteiligung bei relevanten Entscheidungen und das Erstellen von konkreten Forderungen, mit denen dann politische Lobbyarbeit betrieben werden kann. Auch dieser Bereich passt gut zu dem Angebot des DED. Gerade die Förderung von Austausch und Vernetzung ist ein wichtiger Teil eines DED-Beitrages, der weiterhin ausgebaut werden sollte. Die Erhöhung der Beteiligung an lokalen Partizipationsmechanismen kann dafür ein hilfreiches Mittel sein.

Insgesamt hat in der deutschen EZ gemeinsam mit den internationalen Entwicklungen der Stellenwert der direkten Förderung der Zivilgesellschaft abgenommen. Der DED ist die einzige Durchführungsorganisation, die einen starken Fokus auf Zivilgesellschaft legt. Weitere Kernkompetenzen des DED sind die enge Partnerbindung und der Bezug zur Mikroebene. Derzeit betont der DED Peru jedoch

diese komparativen Vorteile wesentlich weniger. Der Fokus auf der Förderung der Zivilgesellschaft sowie die enge Partnerbindung weichen auf. Der DED Peru verlässt darüber hinaus nach und nach seine traditionelle Mikro-Verortung im MEA.

Zwischen den deutschen Durchführungsorganisationen gibt es mehrere institutionalisierte Kooperationsforen, wie z.B. die Länder- und Schwerpunktteams. Konkrete Kooperationsprojekte bestehen in Peru jedoch kaum. Das erste mit allen Durchführungsorganisationen geplante Projekt ist erst im November 2008 angelaufen. Der DED wird in dem Kontext lokale Gebietskörperschaften bei der Erstellung kommunaler Entwicklungspläne beraten.

Thematische Schnittmengen zwischen den deutschen EZ-Organisationen im Bereich Demokratieförderung liegen in der Förderung des Dezentralisierungsprozesses und der Stärkung der Gemeindeverwaltungen. Hier sind bereits alle Organisationen mit ihren jeweiligen Projekten oder Programmen tätig. Schnittstellen im Thema Konfliktbearbeitung sind mit der GTZ in der Unterstützung der Ombudsstelle und der Einheit für Konfliktprävention in dem Ministerrat gegeben, werden aber bisher nicht systematisch genutzt.

Die Bedenken des DED Peru gegenüber einer zu starken Fokussierung auf die Mikroebene – geringe Wirksamkeit solch punktueller Beiträge und die Gefahr einer zu starken Machtposition des EH – erscheinen berechtigt. Demnach ist die Konzentration auf die Mesoebene der richtige Weg. Die Verortung des ZFD Peru hingegen bezieht sich auf den *Muti track*-Ansatz nach Lederach. Der ZFD sollte seine Tätigkeit durchaus weiterhin auf allen drei Ebenen fortsetzen, da nur so eine Breitenwirkung in der Etablierung einer Friedenskultur erzielt werden kann. Dank der engen thematischen Fokussierung kann der ZFD seine Sonderrolle besser ausspielen. Der ZFD kann den „Fahrstuhleffekt“ innerhalb des MEA besser ausschöpfen, da seine Fachkräfte auf allen drei Ebenen angesiedelt sind. Schließlich ermöglicht der Umstand, nicht an die „EZ aus einem Guss“ gebunden zu sein, eine größere Flexibilität und Freiheit bei der Wahl der Partner.

Resumen

La sociedad civil es una fuerza esencial para procesos sociales sostenibles de desarrollo y paz, por lo tanto el DED apoya organizaciones de la sociedad civil en los niveles meso y micro. Los departamentos temáticos del DED “Fomento de la Democracia, Sociedad Civil y Desarrollo Comunal” y “Resolución Civil de Conflictos y Fomento de la Paz” encargaron al SLE (letras para la abreviación alemana, Centro de Estudios Avanzados en Desarrollo Rural) de realizar el siguiente informe con la finalidad de presentar, a partir del estudio del caso peruano, la relevancia del fortalecimiento de la sociedad civil dentro de la cooperación internacional para el desarrollo y para hacer un análisis del aporte que brinda el DED dentro del enfoque multinivel de la cooperación alemana para el desarrollo.

El informe tiene tres partes. Primero se analizan los actores de la sociedad civil peruana con respecto a su aporte al fomento de la paz y la democracia y su necesidad de desarrollo de capacidades en las áreas de derechos humanos, pueblos indígenas, descentralización, productores de café y conflictos mineros y medioambientales. La segunda parte analiza el aporte del DED para el fortalecimiento de la sociedad civil. A partir de ocho cooperaciones de los enfoques temáticos “Fomento de la Democracia, Sociedad Civil y Desarrollo Comunal” y “Servicio Civil para la Paz” (ZFD) se hace el análisis de los impactos de los instrumentos personales y financieros del DED. En la última parte se analiza y posiciona el aporte del DED dentro del enfoque multi-nivel de la cooperación alemana para el desarrollo y se destacan otros potenciales de cooperación.

El análisis del aporte del DED y de la necesidad de desarrollo de capacidades se basa en dos modelos que han sido desarrollados consultando manuales y documentos marco del DED. Definiciones del fomento de la democracia, de la resolución de conflictos y de la sociedad civil completan estas bases conceptuales. A parte de un estudio detallado de documentos, los resultados del presente informe han sido obtenidos por entrevistas semi-estructuradas con expertos, actores de la sociedad civil, organizaciones socias, organizaciones internacionales y de la cooperación alemana y con el personal del DED. Las hipótesis formuladas a base de estas entrevistas han sido debatidas nuevamente en grupos focales.

La central del DED en Bonn eligió el Perú como caso para este informe por ser un país post-conflicto y una democracia en vía de consolidación, que encaja bien para los fines definidos para este informe. Además, el Perú es un país importante para la cooperación alemana y el mayor destinatario de financiamiento de la cooperación alemana en América Latina (BMZ 2008). El DED trabaja en el Perú en las dos áreas

temáticas de “Democracia, Sociedad Civil y Administración Pública” y “Desarrollo Rural Sostenible” y con el instrumento del Servicio Civil para la Paz (ZFD).

En el instrumento del Servicio Civil para la Paz, el DED participa desde 1999 y apoya a través de cooperantes internacionales medidas de resolución no violenta de conflictos y fomenta potenciales de paz. En el Perú, el ZFD trabaja tanto en el proceso post Comisión de la Verdad y Reconciliación (CVR), como en el tema de conflictos sobre recursos naturales y medioambientales.

Los actores de la sociedad civil analizados brindan su aporte a la democracia y la paz en varias formas. Las organizaciones de **derechos humanos** tienen una larga experiencia en su trabajo y son muy bien enredadas internacionalmente. Muchas de las medidas en el proceso de reconciliación nacional se deben a estas organizaciones de derechos humanos. Organizaciones como la Coordinadora Nacional de Derechos Humanos, IDL, COMISEDH, APRODEH y ANFASEP lograron acusar durante el conflicto armado interno los abusos contra los derechos humanos por parte del estado y del Sendero Luminoso y lucharon por los derechos de las víctimas y sus familiares. De esta manera mantuvieron una alta credibilidad y lograron a ser organizaciones con incidencia política sobre derechos humanos en el Perú.

La percepción de “indígenas” corresponde en el Perú solo a los **pueblos indígenas** de la región amazónica. Sus problemas e intereses no llegan a ser parte de la agenda pública. Los principales conflictos entre las organizaciones indígenas y el estado se dan sobre el tema del derecho de tierra y la autonomía. A razón de esto se desarrollan conflictos sobre minería, explotación de yacimientos de gas y petróleo y la tala del bosque amazónico. Por la ausencia del poder del estado en zonas muy alejadas, las organizaciones indígenas tratan de llamar la atención pública sobre sus problemas a través de paros y bloqueos. Sin embargo, estas acciones son muy puntuales y solo en casos excepcionales llegan a resolver el conflicto. Es por eso que las organizaciones indígenas tienen un rol importante en articular los intereses de los pueblos indígenas del Perú.

La **descentralización** es un elemento fundamental en el proceso de estabilización de la democracia en el Perú, ya que se crean espacios de articulación para la población en los cuales pueden articular sus necesidades y sus pedidos hacia el estado y participar activamente en las políticas que les afectan directamente. En distritos en los cuales funcionan estas estructuras de diálogo se nota una participación política elevada, por ejemplo a través de organizaciones de base, lo que fomenta el desarrollo. Este proceso representa una plataforma de diálogo importante para la sociedad civil y extiende el espacio de acción de las ONG (organizaciones no gubernamentales). Para que las organizaciones de base y las

ONG de la sociedad civil puedan participar de manera constructiva en los espacios de participación, debe haber un marco legal, recursos, personas con liderazgo y apoyo del estado para estos procesos. Por el momento, el estado peruano no apoya proactivamente este proceso. Son las ONG y las organizaciones de gobiernos locales que tratan de llenar este vacío que deja el estado. Por lo tanto, estas organizaciones son las que incentivan el proceso de descentralización. Las **organizaciones de productores de café** son también un actor importante en este proceso. Las cooperativas buscan a mejorar las condiciones de venta del café y a elevar el porcentaje de ganancia dentro de la cadena de valor. Debido a su alto nivel de organización, ellas pueden participar activamente en los espacios de participación. Con capacitaciones sobre desarrollo económico local, se les apoya a los productores de café para por ejemplo hacer propuestas para el presupuesto participativo.

El crecimiento económico que vive el Perú últimamente se debe en gran parte a los ingresos del **sector minero**. Pero al mismo tiempo nacen conflictos sobre el otorgamiento de concesiones para la industria extractiva. Por eso, la solución de conflictos sobre recursos naturales y medioambientales es un tema actual para muchos actores de la sociedad civil. Su contribución a la democracia y la paz es de diferentes formas. La creciente redistribución de los ingresos de la industria minera y la creación del Ministerio de Medio Ambiente son logros que por gran parte se deben a la dedicación de ciertos actores de la sociedad civil. Además, muchas organizaciones especializadas en este tema participan en espacios de diálogo institucionalizados entre el estado, empresas y la sociedad civil para defender los derechos de los afectados y para lograr una explotación limpia de recursos naturales. Un paso muy importante en la transformación de conflictos o para un mejor manejo de conflictos es informar la población sobre sus derechos y capacitarla para que pueda reivindicar y articular sus intereses. Por lo tanto, los actores de la sociedad civil peruana contribuyen en forma múltiple al fortalecimiento de la democracia. Apoyan la articulación de intereses, como lo hacen por ejemplo las organizaciones de productores de café o las organizaciones indígenas u ofrecen propuestas de soluciones de conflictos - organizaciones de derechos humanos, que están dispuestas a un diálogo crítico-constructivo en la área de conflictos sobre recursos naturales y medioambientales - en la medida en que el estado ofrece las estructuras para esto.

El DED apoya tanto directamente como indirectamente la sociedad civil peruana. La estrecha relación con la organización socia es una característica de la política del DED. Así, el DED puede reconocer de manera directa y rápida la necesidad de apoyo y puede ajustar su oferta de asesoría para la organización de manera flexible. Con respecto al desarrollo de capacidades, un punto fuerte del DED es ofrecer

conocimientos y metodología específicos a las organizaciones. Sobre todo en el tema de resolución de conflictos en el marco del Servicio Civil para la Paz, la imparcialidad y la mirada desde afuera del cooperante internacional de paz (FFK) son decisivas. Conocimientos sobre métodos de resolución civil de conflictos son escasos en el Perú y, por lo tanto, la demanda de este conocimiento es muy alta. Además, el ZFD puede apoyar procesos de debate y redes de intercambio.

A través de la persona del coordinador, el DED puede observar la situación en el país, planificar medidas correspondientes y ofrecer una asesoría adecuada a la actualidad. Una de las grandes ventajas del DED - en comparación con las otras organizaciones de la cooperación alemana - es que puede trabajar directamente con actores de la sociedad civil.

El informe destaca que las necesidades de la sociedad civil peruana se enfocan más en un apoyo financiero y material continuo y menos en un apoyo a través de asesoría. El DED también ofrece como parte de su asesoría el apoyo en la adquisición de fondos financieros. Sin embargo, dentro de la asesoría del cooperante internacional o nacional, esta tarea ocupa un lugar marginal.

Con tanto que la necesidad prioritaria de las organizaciones de la sociedad civil sea para financiamiento de proyectos, hay otras áreas que necesitan apoyo y que coinciden con la oferta del DED. Con el fomento institucional, el DED satisface la necesidad de los actores de la sociedad civil de fortalecer sus representaciones regionales y de tener capacitaciones especializadas y metodológicas. De esta forma, el DED tiene la capacidad de reaccionar adecuadamente. La sociedad civil exige más espacios de diálogo orientados hacia resultados con la expectativa de tener más participación en decisiones relevantes y de poder articular pedidos concretos. Así podrán tener incidencia política. Este tema también coincide con la oferta del DED. Una parte muy importante del aporte del DED que debería ser ampliado es el fomento de intercambio y redes. El aumento de la participación en mecanismos de participación local puede ser un instrumento útil para eso.

Generalmente, el fomento directo de la sociedad civil ha perdido importancia en la cooperación alemana, siguiendo una tendencia internacional en el tema. El DED es la única agencia de cooperación alemana que tiene un enfoque tan fuerte sobre la sociedad civil. Otras competencias de base del DED son la relación estrecha con sus organizaciones de cooperación y su trabajo al nivel micro. Actualmente, el DED Perú prioriza mucho menos estas ventajas comparativas. El enfoque sobre el fomento de la sociedad civil está menos acentuado. Poco a poco, el DED Perú está dejando su posicionamiento tradicional en el nivel micro dentro del enfoque multi-nivel.

Entre las organizaciones alemanas de cooperación hay varios foros institucionales de cooperación, como por ejemplo los equipos nacionales y de áreas temáticas. Proyectos concretos de cooperación casi no existen en el Perú, el primer proyecto planificado junto entre todas las organizaciones alemanas se inició recién en noviembre del 2008. En contexto de este proyecto, el DED apoyara los gobiernos locales en hacer sus planes de desarrollo.

En área de fomento de la democracia, las organizaciones de la cooperación alemana tienen en común el tema de fomento del proceso de descentralización y el fortalecimiento de gobiernos locales. Cada una de las organizaciones ya tiene su proyecto o programa en este tema.

Elementos comunes en la área de resolución de conflictos hay con la GTZ en el apoyo de la División de Prevención de Conflictos del Consejo de Ministros y de la Defensoría del Pueblo, pero hasta el momento no han sido valorificados sistemáticamente.

Las dudas del DED Perú sobre un enfoque muy fuerte hacia el nivel micro – efectos mínimos de aportes puntuales y el peligro de una posición de poder del cooperante internacional – son reales. Por lo tanto, una concentración en el nivel meso es indicada. El posicionamiento del ZFD Perú se refiere al concepto multi track según Lederach. El ZFD debería mantener su actividad en todos los tres niveles, ya que solo así podrá difundir y establecer una cultura de paz. Por el hecho de tener un enfoque temático muy estrecho, el ZFD puede desenvolver su estatus especial. También, el ZFD puede fácilmente transferir las experiencias dentro del enfoque multi nivel, ya que sus cooperantes están presentes en todos los tres niveles.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	i
Resumen	vi
Inhaltsverzeichnis	xiii
Abbildungsverzeichnis	xvi
Tabellenverzeichnis	xvi
Abkürzungsverzeichnis	xviii
1 Einleitung	1
1.1 Hintergrund	1
1.2 Länderkontext Peru	1
1.3 Deutsche Entwicklungszusammenarbeit mit Peru	2
1.4 Der DED in Peru	3
1.5 Ziele und Aufbau der Studie	5
2 Konzeptionelle Grundlagen	7
3 Methoden	17
3.1 Untersuchungsgegenstand und -regionen	17
3.2 Analyse der Zivilgesellschaft	17
3.3 Bewertungsmodell	18
3.4 Grenzen der Studie	19
4 Analyse ausgewählter Akteure der peruanischen Zivilgesellschaft	20
4.1 Charakteristika der peruanischen Zivilgesellschaft	20
4.2 Menschenrechtsorganisationen	23
4.2.1 Rahmenbedingungen	25
4.2.2 Relevante Menschenrechtsorganisationen	26
4.2.3 Beitrag zu Demokratie- bzw. Friedensförderung	28
4.2.4 Förderbedarf	29
4.3 Indigene Völker	29
4.3.1 Indigene Organisationen	31
4.3.2 Staatliche Strukturen	31
4.3.3 Beitrag zu Demokratie- bzw. Friedensförderung	32
4.3.4 Förderbedarf	33
4.4 Dezentralisierungsprozess und lokale Partizipationsräume	33

4.4.1	Rahmenbedingungen.....	34
4.4.2	Partizipationsräume der Zivilgesellschaft.....	34
4.4.3	Bewertung der Dialogräume	37
4.4.4	Beteiligung der zivilgesellschaftlichen Akteure und ihr Beitrag zu Demokratie- bzw. Friedensförderung.....	37
4.4.5	Förderbedarf	39
4.5	Organisationen von Kaffeeproduzenten	39
4.5.1	Organisationsformen von Kaffeeproduzenten.....	40
4.5.2	Beitrag zu Demokratie- und Friedensförderung	43
4.5.3	Förderbedarf	44
4.6	Umwelt- und Ressourcenkonflikte	44
4.6.1	Das Wesen der Konflikte im Bergbausektor	45
4.6.2	Akteure im Bereich Bergbaukonflikte	46
4.6.3	Relevante staatliche Akteure	48
4.6.4	Beitrag zu Demokratie- bzw. Friedensförderung.....	49
4.6.5	Förderbedarf	50
4.7	Zwischenfazit: Beitrag der Zivilgesellschaft zu Demokratie- bzw. Friedensförderung.....	51
5	Bewertung des DED-Beitrags zur Stärkung der Zivilgesellschaft	56
5.1	Instrumente des DED	56
5.2	Strategie des DED Peru	58
5.3	Ombudsstelle – <i>Defensoría del Pueblo</i> (DF)	59
5.3.1	DED-Beitrag (EH)	59
5.3.2	Bewertung.....	62
5.4	PIDECAFE (DF)	64
5.4.1	DED-Beitrag (EH)	64
5.4.2	Bewertung.....	66
5.5	REMURPE (DF)	71
5.5.1	DED-Beitrag (EH)	71
5.5.2	Bewertung.....	72
5.6	COMISEDH (ZF)	74
5.6.1	DED-Beitrag (FFK).....	74
5.6.2	Bewertung.....	76

5.7	ANFASEP (ZF)	78
5.7.1	DED-Beitrag (EFK)	79
5.7.2	Bewertung (EFK)	80
5.7.3	DED-Beitrag (ES)	80
5.7.4	Bewertung (ES)	81
5.7.5	DED-Beitrag (KZE)	82
5.7.6	Bewertung (KZE)	82
5.7.7	Stärkung der Zivilgesellschaft	83
5.8	CONADIH (ZF)	85
5.8.1	DED-Beitrag (FFK, EFK)	85
5.8.2	Bewertung	86
5.9	Rat für Entschädigungen – CR <i>Consejo de Reparaciones</i> (ZF)	87
5.9.1	DED-Beitrag (EFK)	87
5.9.2	Bewertung	88
5.10	Förderung von Einheimischen Organisationen	89
5.11	Ergebnisse aus den einzelnen Bewertungen	92
5.11.1	Form der Stärkung der Zivilgesellschaft durch den DED	92
5.11.2	Einsatz der Instrumente und Bewertung	93
5.11.3	Bewertung des DED-Beitrags zur Stärkung der Zivilgesellschaft	97
6	Deutsche EZ in Peru und die Verortung des DED	100
6.1	Handlungsfelder der deutschen EZ	100
6.2	Kooperationen und Kooperationspotenziale in Peru	104
6.3	Komparative und komplementäre Vorteile des DED im MEA	107
6.4	Empfehlungen für die Verortung im MEA	108
7	Schlussfolgerungen	110
7.1	<i>Capacity Development</i> -Bedarf der peruanischen Zivilgesellschaft	110
7.2	Partneranbindung	112
8	Anhang	115
8.1	Literaturverzeichnis	115
8.2	Verwendete DED-Berichte	118
8.3	Liste der InterviewpartnerInnen	118
8.4	Teamzusammensetzung	125
8.5	Arbeitsablauf	125

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Peru und die Verortung der bewerteten DED-Projekte.....	4
Abbildung 2:	Ziele des DED im Bereich DF und ihr Beitrag zu Demokratieförderung	9
Abbildung 3:	Zielgruppen des Bereichs ZF im DED	12
Abbildung 4:	Capacity Development Maßnahmen des DED	14
Abbildung 5:	Einordnung der Beurteilungskriterien in die Wirkungslogik.....	19
Abbildung 6:	Deutsche DO in Peru innerhalb des MEA am Beispiel der Projekte zur Förderung des Dezentralisierungsprozesses	105
Abbildung 7:	Verortung der ZF-Kooperationen im Modell der <i>Multi-Track-Diplomacy</i> nach Lederach	109
Abbildung 8:	<i>Capacity Development</i> -Bedarf der Zivilgesellschaft und das jeweilige Angebot des DED	111

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Friedensförderung und Zivile Konfliktbearbeitung (ZKB des DED): Handlungsfelder.....	12
Tabelle 2:	Für die vorliegende Bewertung ausgewählte Kooperationen	59
Tabelle 3:	Wirkungslogik – DED-Kooperation mit der Ombudsstelle	60
Tabelle 4:	Hilfreiche und hinderliche Faktoren für die Zielerreichung (Kooperation: Ombudsstelle).....	63
Tabelle 5:	Wirkungslogik – DED-Kooperation mit PIDECAFE.....	65
Tabelle 6:	Hilfreiche und hinderliche Faktoren für die Zielerreichung (Kooperation: PIDECAFE).....	68
Tabelle 7:	Wirkungslogik – DED-Kooperation mit REMURPE.....	72
Tabelle 8:	Hilfreiche und hinderliche Faktoren für die Zielerreichung (Kooperation: REMURPE).....	73
Tabelle 9:	Wirkungslogik – DED-Kooperation mit COMISEDH	76
Tabelle 10:	Hilfreiche und hinderliche Faktoren für die Zielerreichung (Kooperation: COMISEDH)	78
Tabelle 11:	Aktivitäten: EFK bei ANFASEP	79
Tabelle 12:	Aktivitäten: ES bei ANFASEP.....	81

Tabelle 13:	Hilfreiche und hinderliche Faktoren für die Zielerreichung (Kooperation: ES bei ANFASEP)	81
Tabelle 14:	Aktivitäten: KZE bei ANFASEP	82
Tabelle 15:	Hilfreiche und hinderliche Faktoren für die Zielerreichung Kooperation: KZE bei ANFASEP).....	83
Tabelle 16:	Hilfreiche und hinderliche Faktoren für die Zielerreichung (Kooperation: CONADIH)	86
Tabelle 17:	Wirkungslogik – DED-Kooperation mit CR	88
Tabelle 18:	Hilfreiche und hinderliche Faktoren für die Zielerreichung (Kooperation: CR).....	89
Tabelle 19:	Übersicht EO-Förderung 2007	91
Tabelle 20:	Vor- und Nachteile der DED-Personalinstrumente	94

Abkürzungsverzeichnis

ACDI	<i>Agencia Canadiense para el Desarrollo Internacional</i> (Kanadische Behörde für Entwicklungszusammenarbeit)
AECI	<i>Agencia Española de Cooperación Internacional</i> (Spanische Behörde für Entwicklungszusammenarbeit)
AIDSESP	<i>Asociación Interétnica de Desarrollo de la Selva Peruana</i> (Koordination der Völker des peruanischen Waldes)
ANFASEP	<i>Asociación Nacional de Familias de Secuestrados, Detenidos y Desaparecidos del Perú</i> (Nationale Koordination der Familienangehörigen von Entführten, Verhafteten und Verschwundenen in Peru)
APCI	<i>Agencia Peruana de Cooperación Internacional</i> (Amt für internationale Kooperation in Peru)
APRODEH	<i>Asociación Pro Derechos Humanos</i> (Koordination für Menschenrechte)
B-DF	Berater/in Demokratieförderung
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit
CAH	<i>Consejo de Aguaruna y Huambisa</i> (Rat der Aguarana und Huambisa)
CAOI	<i>Coordinadora Andina de Organizaciones Indígenas</i> (Zusammenschluss der andinen Indigenenorganisationen)
CAPACIDES	<i>Programa de Capacidades para Procesos de Descentralización</i> (Capacity Development Programm für die Dezentalisierungsprozesse)
CCP	<i>Confederación Campesinos del Perú</i> (Bauernverband Peru)
CENFROCAFE	<i>Central Fronteriza del Norte de Cafetaleros</i> (Zusammenschluss der Kaffeebauern des Nordens Peru)
CEPICAFE	<i>Central Piurana de Cafetaleros</i> (Kaffeebauern aus Zentralpiura)
CIM	Zentrum für internationale Migration
CIPCA	<i>Centro de Investigación y Promoción del Campesinado</i> (Zentrum für Förderung und Forschung der ländlichen Entwicklung)
CMAN	<i>Comisión Multisectorial de Alto Nivel</i> (Multisektorale hochrangige Kommission)
CNA	<i>Confederación Agraria Perú</i> (Agrarverband Peru)
COICA	<i>Coordinadora de las Organizaciones Indígenas de la Cuenca Amazónica</i> (Koordination der indigenen Organisationen des Amazonasbeckens)
COMISEDH	<i>Comisión de Derechos Humanos</i> (Kommission für Menschenrechte)
CONACAMI	<i>Coordinadora Nacional de Comunidades Afectadas por la Minería</i> (Nationale Koordination für vom Bergbau betroffene Gemeinden)
CONADEH	<i>Comisión Nacional de Derechos Humanos</i> (Nationale Menschenrechtskommission)

CONADIH	<i>Comisión Nacional de Estudio y Aplicación del Derecho Internacional Humanitario</i> (Nationale Kommission für internationale humanitäre Recht)
CONAP	<i>Confederación de Nacionalidades Amazónicas del Perú</i> (Konföderation der Nationalitäten des peruanischen Amazonas)
CORAVIP	<i>Consejo Regional de Organizaciones de Afectados por la Violencia Política en Ayacucho</i> (Regionaler Rat der Organisationen der von der politischen Gewalt Betroffenen in Ayacucho)
COSUDE	<i>Agencia Suiza para el Desarrollo Internacional</i> (Schweizerische Behörde für Entwicklungszusammenarbeit)
CR	<i>Consejo de Reparaciones</i> (Rat für Entschädigungen)
CVR	<i>Comisión de Verdad y Reconciliación</i> (Kommission für Wahrheit und Versöhnung)
DAC	<i>Development Assistance Committee</i>
DED	Deutscher Entwicklungsdienst
DF	Demokratieförderung
DO	Durchführungsorganisation
EED	Evangelischer Entwicklungsdienst
EFK	Einheimische Fachkraft
EH	EntwicklungshelferIn
EITI	<i>Extractive Industries Transparency Initiative</i>
EO	Einheimische Organisation
ES	EntwicklungsstipendiatIn
EZ	Entwicklungszusammenarbeit
FEDEPAZ	<i>Fundación Ecuánica para el Desarrollo y la Paz</i> (Ökumenische Stiftung für Entwicklung und Frieden)
FES	Friedrich Ebert Stiftung
FFK	Friedensfachkraft
FONCODES	<i>Fondo de Cooperación para el Desarrollo Social</i> (Kooperationsfond für soziale Entwicklung)
FZ	Finanzielle Zusammenarbeit
GTZ	Gesellschaft für technische Zusammenarbeit
IDL	<i>Instituto de Defensa Legal</i> (Institut für Rechtsverteidigung)
ILO	<i>International Labor Organization</i>
INDEPA	<i>Instituto Nacional de Desarrollo de los Pueblos Andinos, Amazónicos y Afroperuanos</i> (Nationales Institut für Entwicklung der andinen, amazonischen und afroperuanischen Bevölkerung)
INICAM	<i>Instituto de Investigación y Capacitación Municipal</i> (Institut für Forschung und Weiterbildung von Gemeinden)

InWEnt	Internationale Weiterbildung und Entwicklung GmbH
KAS	Konrad Adenauer Stiftung
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
KOR	KoordinatorIn
KZE	KurzzeitexpertIn
LWF	Lokale Wirtschaftsförderung
MA	MitarbeiterIn
MCLCP	<i>Mesas de Concertación de Lucha Contra la Pobreza</i> (Runder Tisch zur Armutsbekämpfung)
MEA	Mehr Ebenen Ansatz
MRTA	<i>Movimiento Revolucionario Tupac Amarú</i> (Revolutionäre Bewegung Tupac Amarú)
NFP	Nachwuchsförderungsprogramm
NRO	Nichtregierungsorganisation
OECD	<i>Organization for Economic Cooperation and Development</i>
PCM	<i>Presidencia del Consejo de Ministros</i> (Ministerrat)
PIDECAFE	<i>Programa Integral para el Desarrollo del Café</i> (Integrales Programm zur Kaffeeentwicklung)
PIR	<i>Plan Integral de Reparaciones</i> (Integraler Plan für Entschädigungszahlungen)
REMURPE	<i>Red de Municipalidades Rurales del Perú</i> (Netzwerk der ländlichen Gemeinden in Peru)
RENIEC	<i>Registro Nacional de Identificación y Estado Civil</i> (Einwohnermeldeamt)
REMURPI	<i>Red de Municipalidades Rurales de Piura</i> (Netzwerk der ländlichen Gemeinden in Piura)
RUV	<i>Registro Único de Víctimas</i> (Nationales Opferregister)
SLE	Seminar für Ländliche Entwicklung
SNDPA	<i>Sociedad Peruana de Derecho Ambiental</i> (Peruanische Gesellschaft für Umweltrecht)
SUTEP	<i>Sindicato Unitario de Trabajadores en la Educación del Perú</i> (Lehrergewerkschaft)
TN	TeilnehmerIn
WZ	Wirtschaftszusammenarbeit
ZF	Zivile Konfliktbearbeitung und Friedensförderung
ZFD	Ziviler Friedensdienst
ZKB	Zivile Konfliktbearbeitung

1 Einleitung

1.1 Hintergrund

Reformprozesse im Rahmen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit (EZ), wie sie in den *Millenium Development Goals*, den *Poverty Reduction Strategies* und in der Pariser Deklaration zur Geberharmonisierung zum Ausdruck kommen, führten in den letzten zehn Jahren in der EZ zu einer stärkeren Betonung von Wirkungen, *Ownership* und Geberkohärenz. Im deutschen Kontext hat sich daraus eine Diskussion um die Aufstellung der deutschen Durchführungsorganisationen (DO) in den Partnerländern ergeben. Unter dem Leitbild „EZ aus einem Guss“ begann ein Prozess, der mehr Kohärenz und Koordination zwischen den deutschen DO verlangt. Im Sinne des Mehrebenenansatzes (MEA) werden die Maßnahmen der deutschen EZ stärker zueinander in Beziehung gesetzt. Seinem Selbstverständnis nach setzt der Deutsche Entwicklungsdienst (DED) dabei überwiegend auf der Meso- und Mikroebene an. Indem er die auf diesen Ebenen gesammelten Erfahrungen und Kenntnisse in Strategien bündelt, hat der DED die Möglichkeit, sich durch den MEA in politische Prozesse auf der Makroebene einzubringen.

Durch die Erklärung von Accra (2008) bekommt der MEA möglicherweise wieder eine stärkere Bedeutung, denn die Zivilgesellschaft soll wieder explizit in die Entwicklungsstrategien eingebunden werden.

Die Zivilgesellschaft wird vom DED als ein zentraler Motor für nachhaltige gesellschaftliche Entwicklungs- und Friedensprozesse verstanden und vor allem auf der Meso- und Mikroebene gefördert. Die Fachgruppen „Demokratieförderung, Zivilgesellschaft und Kommunalentwicklung“ (DF) und „Zivile Konfliktbearbeitung und Friedensförderung“ (ZF) erteilten dem SLE den Auftrag zur Erstellung einer Studie „Über die Stärkung der Zivilgesellschaft durch den Deutschen Entwicklungsdienst im Rahmen des MEA der deutschen Entwicklungszusammenarbeit“ (siehe *Terms of Reference* im Anhang). Aufgabe dieser Studie ist es, ausgehend vom Länderbeispiel Peru, aufzuzeigen, welche Relevanz die Stärkung der Zivilgesellschaft in der EZ besitzt und dabei den Beitrag des DED innerhalb des Mehrebenenansatzes zu analysieren. Die Ergebnisse der Studie werden soweit abstrahiert, dass sie eine DED-weite Analyse- und Argumentationsgrundlage ermöglichen.

1.2 Länderkontext Peru

Das heutige Peru ist einerseits gekennzeichnet durch ein stabiles Wirtschaftswachstum und andererseits durch zunehmende soziale Spannungen, die in punktuellen Konflikten wie z.B. bei Bergbauvorhaben eskalieren. Das politische

System Perus ist nach wie vor geprägt von den Erfahrungen des autoritären Fujimori-Regimes und dem internen Konflikt von 1980 bis 2000 zwischen dem peruanischen Staat und der Guerilla *Sendero Luminoso*, der 70.000 Opfer forderte. Die sich wieder konsolidierende Demokratie weist noch viele Schwächen auf, ein Indiz dafür ist das relativ schwach ausgeprägte Parteiensystem.

Die wirtschaftlichen Daten erscheinen recht positiv. So wuchs das Bruttoinlandsprodukt 2007 um knapp 9 %, eine der höchsten Raten in ganz Lateinamerika. Hauptursache für die positive Wirtschaftsbilanz sind die zurzeit sehr hohen Erträge aus der extraktiven Industrie, die über 60% der Exporteinnahmen ausmachen. Dadurch ist die peruanische Wirtschaftsentwicklung allerdings besonders anfällig für Preisschwankungen auf den Rohstoffmärkten. Die Regierung versucht dieser einseitigen Ausrichtung durch Investitionsprogramme, die vor allem in Infrastrukturmaßnahmen fließen, entgegenzuwirken.

Trotz dieser guten makroökonomischen Wachstumszahlen verzeichnet das Land keine einschneidenden Erfolge bei der Armutsbekämpfung. Nach wie vor lebt über die Hälfte der Peruaner in Armut, ein Fünftel in extremer Armut. Die regionalen Gegensätze - Küstenzone, Anden und Amazonasbecken - spiegeln sich auch in der Einkommensverteilung wieder. Der wirtschaftliche Aufschwung zeigt sich vor allem in den großen Küstenstädten, während das andine Hochland und das Amazonasbecken weitgehend von dieser Entwicklung ausgeschlossen sind. Armut und die extrem ungleiche Verteilung von Reichtum stellen nach wie vor die größten Probleme des Landes dar.

Diskriminierung aufgrund der ethnischen Zugehörigkeit gehört in Peru zum Alltag. „Nach wie vor gilt: Je weißer, desto einflussreicher, reicher, höher gebildet“ (MEENTZEN 2005: 32). Die quechuasprachige Bevölkerung im Hochland in der Region Ayacucho und die Ashaninka im Amazonastiefland waren von der Gewalt im internen Konflikt besonders betroffen. Trotz der Einsetzung der Wahrheitskommission (*Comisión de Verdad y Reconciliación*, CVR) und ihrer umfassenden Empfehlungen im Jahr 2003, ist die Mehrzahl der Menschenrechtsverletzungen bis heute noch nicht aufgearbeitet.

Demokratieförderung und zivile Konfliktbearbeitung sind damit für Perus Entwicklung von entscheidender Bedeutung.

1.3 Deutsche Entwicklungszusammenarbeit mit Peru

Deutschland ist neben den USA und Spanien der wichtigste bilaterale Geber. Für den Zeitraum 2006/7 umfassten die Zusagen insgesamt 100,5 Mio. €, von denen 86,5 Mio. € für die finanzielle (FZ) und 14 Mio. € für technische Zusammenarbeit (TZ) bestimmt waren.

Die Kooperation orientiert sich an den mit der peruanischen Regierung abgestimmten Schwerpunkten¹:

1. Demokratie, Zivilgesellschaft und öffentliche Verwaltung
Dies beinhaltet die Stärkung
 - a. des nationalen Systems der Finanzkontrolle
 - b. einer dienstleistungsorientierten öffentlichen Verwaltung auf dezentraler Ebene
 - c. der demokratischen Grundwerte und zivilgesellschaftlicher Teilhabe
 - d. der Teilhabe ausgegrenzter indigener Bevölkerungsgruppen an politischen Entscheidungskonzepten
2. Nachhaltige ländliche Entwicklung einschließlich Schutz und nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen
Darunter wird das Katastrophenrisikomanagement im ländlichen Raum, die Verbesserung der nachhaltigen Wertschöpfung von Agrar- und Waldprodukten sowie das Management von Schutz- und Wassereinzugsgebieten gefasst.
3. Trinkwasserversorgung/Abwasserbeseitigung

1.4 Der DED in Peru

Der DED arbeitet in Peru zu den beiden erstgenannten Schwerpunkten. Er ist zur Zeit der Studie (August 2008) mit 21 EntwicklungshelferInnen, drei Koordinatoren für die Bereiche Demokratieförderung, ländliche Entwicklung und Ziviler Friedensdienst sowie dem Landesdirektor vor Ort präsent. Außerdem fördert der DED 12 Einheimische Fachkräfte im Stammprogramm und fünf im ZF.

Der Bereich DF konzentriert sich thematisch auf:

1. Stärkung von kommunaler Verwaltung
2. Förderung von Umweltmanagement
3. Lokale Wirtschaftsförderung (LWF)
4. Lokale Tourismusförderung

Innerhalb der staatlichen EZ in Peru ist der Bereich ZF des DED das einzige fachlich ausgewiesene Programm zur Krisenprävention, Friedensförderung und Zivilen Konfliktbearbeitung. Der ZFD ist sowohl in der Begleitung des Folgeprozesses der

¹ Siehe Länderkonzept Peru des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, November 2006.

1.5 Ziele und Aufbau der Studie

Das Oberziel und die Projektziele der Studie wurden in Absprache mit dem DED wie folgt formuliert:

- Der DED kann die Stärkung der Zivilgesellschaft wirksamer gestalten und sich dazu in der deutschen EZ-Landschaft deutlicher positionieren.

Aus dem Oberziel ergeben sich folgende Projektziele:

- Die Studie zeigt die Bedeutung der Stärkung der Zivilgesellschaft innerhalb der EZ auf.
- Der DED kann seine Arbeit im Bereich DF und ZF besser einschätzen.
- Der DED Peru kann seinen Beitrag innerhalb des Mehrebenenansatzes „EZ aus einem Guss“ im Bereich Stärkung der Zivilgesellschaft besser darstellen und weitere Kooperationspotentiale zur Erhöhung der Wirksamkeit erschließen.

Um das breite Thema der Zivilgesellschaft für die Studie einschränken zu können, fokussiert sich die Analyse in Absprache mit dem DED Bonn und Peru auf die Akteure der Zivilgesellschaft, die zu Themenbereichen arbeiten, in denen der DED bereits arbeitet oder in unmittelbarer Zukunft arbeiten will:

- Menschenrechte
- Dezentralisierung
- Umwelt- und Ressourcenkonflikte
- Indigenen Völker
- Produzentenorganisationen im Agrarsektor

Aus den Zielen leitet sich der Aufbau der Studie ab:

- In einem ersten Schritt erfolgt eine Beschreibung und Analyse der Akteure der peruanischen Zivilgesellschaft aus den ausgewählten Themenfeldern (s.o.) im Hinblick auf ihren Beitrag zur Friedens- und Demokratieförderung und ihren Bedarf an *Capacity Development*.
- In dem darauf folgenden Kapitel erfolgt die Darstellung und Bewertung des Einsatzes und der Leistungen der Instrumente² in den Projekten des DED in Lima, Jaén und Ayacucho in den Bereichen ZF und DF.

² Der Begriff „Instrumente“ wird in dieser Studie entsprechend der Terminologie des DED verwendet. Unter „Instrumente“ werden im DED gefasst: Personalinstrumente wie Koordinatoren (KOR), Entwicklungshelfer (EH), Friedensfachkraft (FFK), Einheimische Fachkräfte (EFK), Kurzzeitexperten (KZE) und Entwicklungsstipendiaten (ES) sowie das Finanzinstrument Förderung einheimischer Organisationen (EO). Zur näheren Erläuterung der Instrumente siehe Kapitel „4.1 Instrumente des DED“.

- In der Bestandsaufnahme der deutschen EZ in Peru im Bereich Stärkung von Zivilgesellschaft und der Positionsbestimmung des DED darin, sowie in der Zusammenstellung der internationalen EZ- und Friedensorganisationen in Peru im Bereich Stärkung von Zivilgesellschaft, wird der Beitrag des DED zur Stärkung der Zivilgesellschaft im Vergleich zu anderen EZ Organisationen verortet und bewertet.
- In dem abschließenden Kapitel werden die Analyse der Zivilgesellschaft hinsichtlich ihres Bedarfs an Unterstützung durch den DED und die Ergebnisse der Untersuchung der Projekte des DED in Peru zusammengebracht, um Empfehlungen zur Erhöhung der Wirksamkeit der Programme und Instrumente des ZFD und der DF im Hinblick auf *Capacity Development* zu formulieren.

2 Konzeptionelle Grundlagen

Zivilgesellschaft

Die politikwissenschaftliche Debatte um den Begriff Zivilgesellschaft wird vor allem von zwei Denkschulen definiert:

- Die so genannte Neo-Tocquevillische Schule: Sie definiert Zivilgesellschaft als „associational life“ (EDWARDS 2004) und umfasst alle Vereinigungen, deren Mitgliedschaft auf Freiwilligkeit beruht: registrierte NRO, politische Parteien, Verbände sowie vielfältige Formen von Initiativen und sozialen Bewegungen.
- Daneben steht das Verständnis von Zivilgesellschaft als „öffentlicher Raum“, in welchem sich Widerstand gegen die Konstruktion von kultureller oder ideologischer Hegemonie manifestiert und artikuliert. Die bekanntesten Vertreter dieser Schule sind Antonio Gramsci, Hannah Arendt sowie Jürgen Habermas.

Generell gilt: Zivilgesellschaft ist kein trennscharfer Begriff, da er ein breites Spektrum von Akteuren umfasst – von der Kirche über die Medien, NRO bis hin zu Interessenvertretungen, worunter sowohl Gewerkschaften als auch Unternehmensverbände fallen.

Im Rahmen dieser Studie wird auf die Definition des DED zurückgegriffen, die sich aus Elementen beider Denkschulen ableitet:

„Für den DED umfasst Zivilgesellschaft dabei den Bereich der gesellschaftlichen Selbstorganisation, der über hinreichende Legitimität verfügt und aus welchem Lösungsentwürfe für gesellschaftliche Fragen sowie die Generierung von gesellschaftlichen Visionen hervorgeht. Dazu gehören Verbände, religiöse Gemeinschaften, soziale Bewegungen, indigene Gemeinschaften, Gewerkschaften, Medien sowie – auch temporär existierende - Interessengruppen. In demokratischen Systemen steht die Zivilgesellschaft in kritisch-konstruktiver Beziehung zum Staat und zeichnet sich aus durch eine aktive Interaktion mit ihm. Erst diese Interaktion, verbunden mit institutionalisierten Aushandlungsprozessen, lässt demokratische Strukturen und Institutionen lebendig bzw. lebensfähig werden.“ (DED Fachleitlinie Demokratieförderung: 4).

In der Studie wird der Begriff Zivilgesellschaft einschränkend nur auf die zivilgesellschaftlichen Gruppen angewandt welche:

- in Peru in den Themenfeldern Demokratieförderung, Zivilgesellschaft und Kommunalentwicklung sowie Zivile Konfliktbearbeitung und Friedensförderung tätig sind und

- den DED Fördergrundsätzen für einheimische Organisationen (HB-Nr. 2.1.14, 2007) entsprechend auf demokratischen und friedensfördernden Prinzipien basieren.

Demokratieförderung

Das BMZ unterscheidet zwischen direkter und indirekter Demokratieförderung (BMZ 2005: 16). Direkte Förderung meint, dass durch eine Stärkung demokratischer Strukturen und Prinzipien die Legitimität und Funktionsfähigkeit des politischen Systems (*Input*-Legitimation) erreicht werden soll. Zwei Strategien führen hierzu:

1. Professionalisierung des politischen Systems sowie Aufbau und Stärkung demokratischer Institutionen. Konkret kann es sich dabei um die Stärkung von Parteien und Parlamenten, Unterstützung beim Aufbau einer unabhängigen Justiz, Beratung bei der Erarbeitung einer Verfassung oder Förderung von Dezentralisierung handeln.
2. Stärkung von Zivilgesellschaft und Beteiligung der Bevölkerung am politischen Prozess. Mögliche Maßnahmen sind hier: Aufbau basisnaher Selbsthilfeorganisationen und Gewerkschaften, Förderung freier Medien, politische Bildung, Beratung politischer (Funktions-) Eliten oder Unterstützung von Dialogprozessen im Rahmen der Zivilgesellschaft.

Indirekte Förderung bezieht sich auf die Leistungsbilanz des Staates gegenüber seinen BürgerInnen (*Output*-Legitimation), wodurch die Akzeptanz der Demokratie in der Bevölkerung sowie bei gesellschaftlichen und politischen Akteuren erhöht werden soll. In diesem Rahmen sind u.a. folgende Handlungsfelder zu nennen: Unterstützung bei der Reform öffentlicher Verwaltung und Finanzen, Stärkung der Rechenschaftspflicht, Förderung von Institutionen, die Basisdienstleistungen erbringen, sowie Unterstützung von Sicherheitssektorreformen.

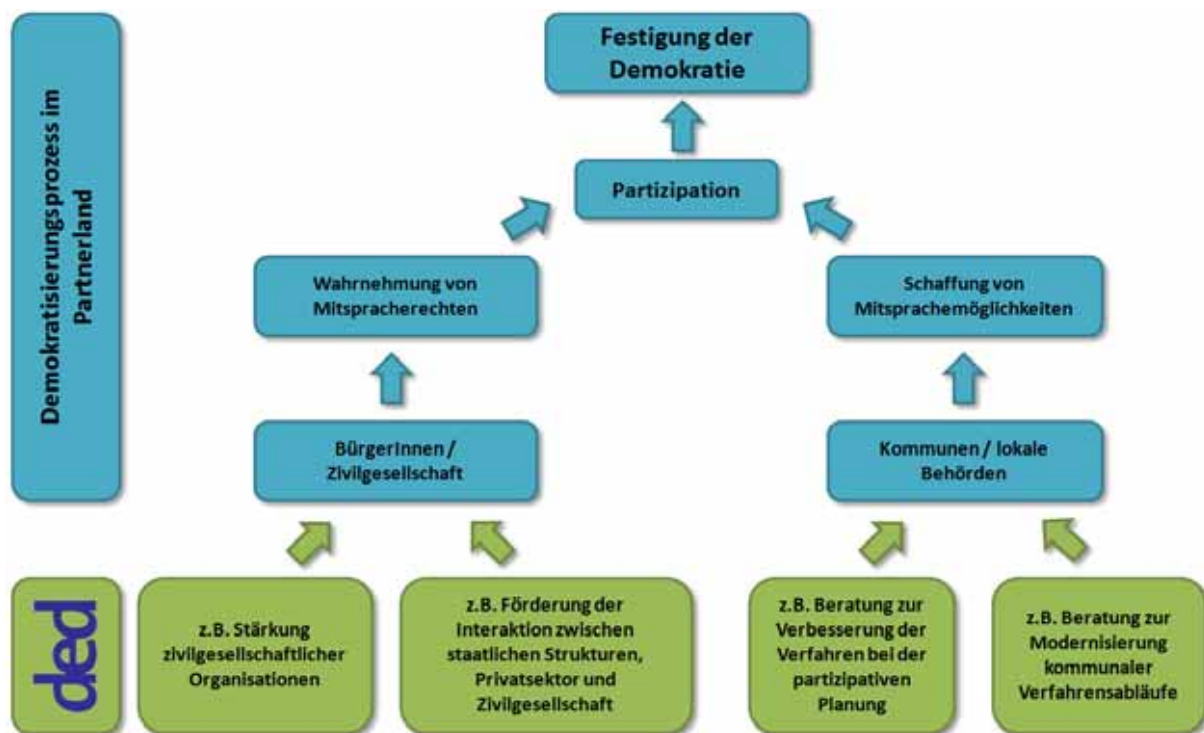
Der DED nennt in seiner Fachleitlinie zwei zentrale gleichberechtigte Ziele für den Bereich DF (DED Fachleitlinie Demokratieförderung, DED Peru Strategische Leitlinien 2007: 5f):

1. Stärkung staatlicher Institutionen, dabei insbesondere der Kommunalverwaltungen – hierzu gehören u.a. die Arbeitsfelder:
 - a. Verbesserung kommunaler Dienstleistungen
 - b. Modernisierung kommunaler Verfahrensabläufe
 - c. Verbesserung der Verfahren partizipativer Planung
 - d. Kommunale Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung
2. Stärkung der Zivilgesellschaft – hierzu gehören u.a. die Arbeitsfelder:
 - a. Stärkung zivilgesellschaftlicher Organisationen

- b. Förderung der Interaktion zwischen dem öffentlich-rechtlichen Sektor, dem Privatsektor und der Zivilgesellschaft
- c. Stärkung der Beteiligungsverfahren der Bevölkerung, insbesondere bei partizipativen Planungsverfahren

Das Zusammenspiel der DED-Beiträge in beiden Bereichen kann Demokratisierung bzw. Festigung von Demokratien bewirken, wie die folgende Abbildung verdeutlicht:

Abbildung 2: Ziele des DED im Bereich DF und ihr Beitrag zu Demokratieförderung



Quelle: eigene Darstellung

Der DED Peru arbeitet im Bereich DF sowohl mit staatlichen Institutionen als auch mit zivilgesellschaftlichen Organisationen zusammen. Die Partner des ZFD kommen ebenso aus dem zivilgesellschaftlichen Spektrum wie beispielsweise Menschenrechtsorganisationen und aus dem staatlichen Spektrum z.B. die Ombudsstelle Perus *Defensoría del Pueblo*.

Stärkung der Zivilgesellschaft

Bei der Stärkung der Zivilgesellschaft unterscheidet der DED Peru³ zwischen direkter und indirekter Förderung (Interview FRIEDRICH: 7.8.2008, Gruppeninterview LD und KOR: 12.9.2008). Zum einen werden durch die direkte Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Organisationen ihre Organisationskapazitäten nachhaltig gestärkt, damit sie ihre Interessen besser artikulieren, Lösungsentwürfe für gesellschaftliche Probleme erarbeiten und diese gegenüber den staatlichen Institutionen vertreten können. Zum anderen geht es bei der indirekten Förderung der Zivilgesellschaft darum, staatliche Strukturen dazu zu befähigen, auf Forderungen der Zivilgesellschaft eingehen zu können und sie in politische Prozesse einzubeziehen. Dies geschieht beispielsweise, wenn durch die Kooperation mit Kommunalverwaltungen Partizipationsstrukturen auf lokaler Ebene gefördert werden, an denen zivilgesellschaftliche Akteure teilnehmen und dort ihre Forderungen einbringen können. In diesem Zusammenhang ist zu fragen, ob es sich hierbei um die Förderung einer verfassten Zivilgesellschaft – also um indirekte Stärkung der Zivilgesellschaft – oder um die Förderung der Partizipation einer Bürgergesellschaft handelt. Betrachtet man die Stärkung kommunaler staatlicher Strukturen im Kontext des Aufbaus einer lokalen Demokratie, so scheint die Förderung der Partizipation das eigentliche Ziel zu sein.

Ohne eine gestärkte Zivilgesellschaft kann es jedoch keine erhöhte Partizipation von Bürgern und keine gelebte lokale Demokratie geben. Denn „[z]u den Mittlern eines lokalen Demokratisierungsprozesses zählen auf der einen Seite die Bediensteten lokaler Behörden und Verwaltungen sowie KommunalpolitikerInnen, auf der anderen Seite die zivilgesellschaftlichen Organisationen“ (DED Leistungsangebot Aufbau lokaler Demokratie 2006: 2). Es sind letztendlich meist zivilgesellschaftliche Akteure – und nicht vereinzelte Bürger –, die neu geschaffene Partizipationsstrukturen nutzen, da sie über die notwendige institutionelle Stärke verfügen und gebündelte Interessen vertreten. Zudem kann eine Förderung staatlicher Institutionen auch über den kommunalen Rahmen hinaus zivilgesellschaftlichen Interessen zu Gute kommen, so z.B. wenn die staatliche Ombudsstelle dazu befähigt wird, die Beschwerden aus der Bevölkerung effizienter zu bearbeiten⁴.

In dieser Studie wird zwischen direkter und indirekter Stärkung der Zivilgesellschaft unterschieden, da der DED Peru selbst zwischen beiden Strategien eindeutig differenziert. Zudem ist eine derartige analytische Trennung für die Zwecke einer

³ „Indirekte Stärkung der Zivilgesellschaft“ wird innerhalb des Programms „Staatsmodernisierung und demokratische Teilhabe“ auch in der GTZ thematisiert (Interview ZIMMERMANN: 12.8.2008).

⁴ Siehe Kapitel „5.3. Defensoría del Pueblo“.

Studie über die Stärkung der Zivilgesellschaft sinnvoll. Hinter der indirekten Förderung der Zivilgesellschaft steht letztendlich ein Beitrag zur erhöhten Partizipation der Bürger und zur Festigung der Demokratie.

Konfliktbearbeitung und Friedensförderung

Bei der Friedensförderung und Konfliktbearbeitung in der EZ wird, ähnlich wie bei der Demokratieförderung, zwischen einer aktiven und einer passiven Friedensförderung unterschieden. Passive Friedensförderung definiert sich über die Anwendung von bewussten Vermeidungsstrategien (z.B. *Do-no-harm*-Ansatz) zur Verhinderung von nicht intendierten, eskalationsfördernden Wirkungen durch EZ Interventionen. Unter aktiver Friedensförderung wird die gezielte Unterstützung von gewaltfreier Bearbeitung gesellschaftspolitischer Konflikte verstanden.

Friedensförderung basiert im Sinne der ZF (Zivile Konfliktbearbeitung und Friedensförderung) auf vier Grundprinzipien: Gewaltfreiheit, Allparteilichkeit, Empathie und Konflikte als Chance. Hierauf aufbauend definiert sich das Oberziel der Krisen- und Gewaltprävention, dem folgende Ziele unterliegen:

- Im Bereich der Zivilen Konfliktbearbeitung (ZKB):
 - Verbreitung von Methoden und Kenntnissen der ZKB
 - Unterstützung lokaler Mechanismen
 - Organisationen der ZKB
- Im Bereich Friedensförderung:
 - Vertrauensbildung
 - Stärkung der politischen und rechtlichen Sicherheit
 - Beitrag zur Versöhnung
 - Stärkung von Friedensallianzen

Der Bereich ZF konzentriert sich in seiner Beratungsleistung und Förderung auf fünf Zielgruppen:

Abbildung 3: Zielgruppen des Bereichs ZF im DED

Quelle: DED 2002 Fachleitlinie Friedensförderung und Zivile Konfliktbearbeitung: 4

Die Handlungsfelder der ZF umfassen sowohl den passiven als auch den aktiven Förderbereich:

Tabelle 1: Friedensförderung und Zivile Konfliktbearbeitung (ZKB des DED):
Handlungsfelder

Passive Friedensförderung	Aktive Friedensförderung/Zivile Konfliktbearbeitung (ZKB)	
	Kernbereich	Flankierender Bereich
Vermeidung der Gewalteskalation bei Konflikten durch vom DED unterstützte Projekte (<i>Do-no-harm-Anspruch</i>)	<ul style="list-style-type: none"> • Rechtstaatlichkeit • Soziale Reintegration und Rehabilitation • Stärkung lokal angepasster Mechanismen und von Organisationen ZKB • Friedenspädagogik • Zusammenarbeit mit Informations- und Kommunikationsstrukturen • Methoden und Grundkenntnisse ZKB • Schaffung von Anlaufstellen für Begegnung mit Konfliktparteien 	Beispiele: <ul style="list-style-type: none"> • Förderung beschäftigungsorientierter, einkommensschaffender Maßnahmen • Berufliche Aus- und Weiterbildung • Organisationsentwicklung

Quelle: nach Standards für den Zivilen Friedensdienst 2008

Der ZFD kann eingesetzt werden, wenn die begründbare Annahme besteht, dass durch den Einsatz von zivilen friedensfördernden Maßnahmen (lokale) gesellschaftliche Konflikte in ihrem Eskalations- und/oder Gewaltniveau verringert werden können. Vor der Entscheidung sind im Rahmen des DED drei

Grundvoraussetzungen zu prüfen: die Sicherheitslage, der politische Wille der nationalen oder regionalen Machthaber und das Eskalationsniveau des Konfliktes.

Die Wirkungsorientierung des ZFD orientiert sich an dem internationalen Wirkungsbegriff des *Development Assistance Committee* (DAC) der OECD. Wirkungen sind diesem Verständnis nach Veränderungen von Verhalten, Strukturen und Prozessen infolge einer Intervention. Diese können beabsichtigt oder unbeabsichtigt, erwartet oder unerwartet, positiv oder negativ, kurz-, mittel- oder langfristig sein. (ZFD Standards für den zivilen Friedensdienst: 2008).

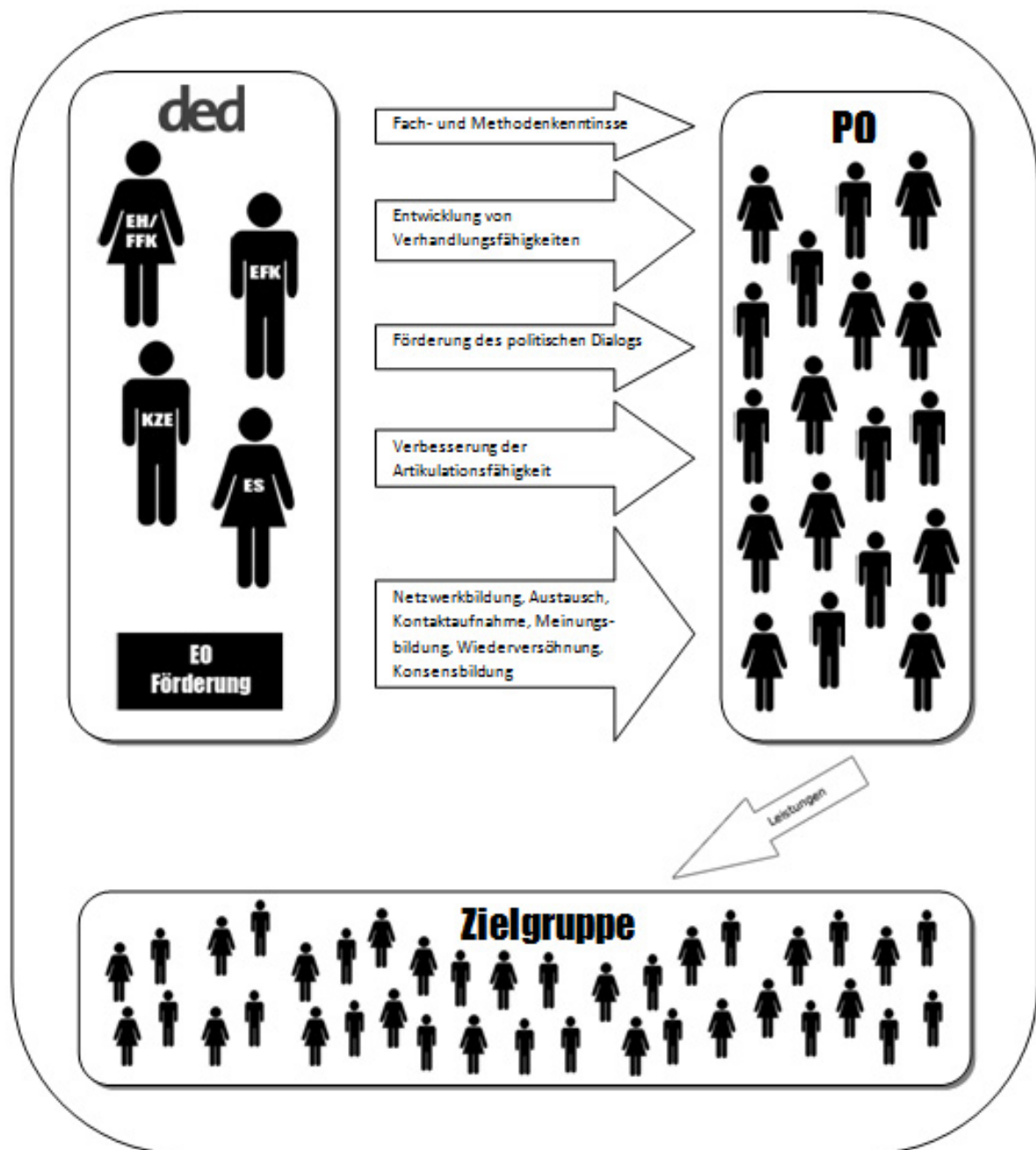
Capacity Development

Gemäß der OECD unterstützt *Capacity Development* den Auf- und Ausbau der Fähigkeiten von Einzelpersonen, Organisationen, Institutionen sowie Gesellschaften und erweitert ihre Problemlösungskapazitäten und Handlungsspielräume. Dies ermöglicht, dass mehr BürgerInnen, Institutionen und Organisationen die erforderliche Kompetenz besitzen, aktiv an entwicklungs- und friedenspolitischen Prozessen ihrer Kommune, Region und/oder ihres Landes mitzuwirken (OECD 2006).

Laut DED wird dies durch folgende Kernaufgaben ermöglicht (DED Leistungsangebot Demokratieförderung durch *Capacity Building*):

- Verbesserung der Artikulationsfähigkeit
- Aufzeigen von Wegen der Netzwerkbildung, des Austauschs, der Kontaktaufnahme, Meinungsbildung, Wiederversöhnung sowie der Konsensbildung
- Förderung des politischen Dialoges innerhalb und außerhalb der Partnerstruktur
- Förderung der Entwicklung von Verhandlungsfähigkeiten mit dem Staat und anderen sozialen Gruppen
- Vermittlung von Fach- und Methodenkenntnissen.

Abbildung 4: Capacity Development Maßnahmen des DED



Quelle: eigene Darstellung

Beratungsmodell

Das Beratungsmodell des DED ist eng mit dem Verständnis von *Capacity Development* verknüpft. Die internationalen Fachkräfte des DED arbeiten jeweils als Berater in der PO. Neben der Benennung der Kernmaßnahmen des *Capacity Development* beschreibt das Beratungsmodell, wie die Beratung ablaufen soll. Während der Planungsphase legt der DED gemeinsam mit der PO die Ziele und angestrebten Wirkungen einer Beratung fest. Laut dem Leistungsangebot

„Demokratieförderung durch Capacity Building“ ist es entscheidend, dass es zeitliche Freiräume und Arbeitsbedingungen gibt, die ein „Learning-by-doing“ gewährleisten. Die Fachkraft ermöglicht dann einen bedarfsorientierten Zugang zu Wissen, Technologien, Methoden und begleitet deren adäquate Anwendung (DED Leistungsangebot Demokratieförderung durch Capacity Building: 3). Die Rolle des Beraters in einer PO unterscheidet sich von einer regulären Arbeitsstelle. Durch die Beratung sollen innerhalb der PO Prozesse angestoßen werden, deren nachhaltige Wirkungen nicht an den einzelnen EH geknüpft sind, sondern nach Ablauf der Stelle von der PO selbst getragen werden können. Dafür ist es wichtig, dass der Berater anfallende Tätigkeiten nicht selbst übernimmt, sondern Mitarbeiter der PO dabei berät, diese durchzuführen. Durch den Blick von außen ist es der Fachkraft zudem möglich, Strukturen und Abläufe zu hinterfragen und Verbesserungsmöglichkeiten anzubieten. In der Praxis ist diese reine Beraterrolle jedoch kaum umsetzbar.

Mehrebenenansatz der deutschen EZ

Der Mehrebenenansatz (MEA) geht davon aus, dass die EZ, wenn sie strukturell wirken will, an unterschiedlichen Ebenen einer Gesellschaft ansetzen muss. Er versucht eine Synthese der Streitfrage, ob Veränderungen eher an den Rahmenbedingungen (Makroebene) oder an der Befähigung der einzelnen Akteure ansetzen soll, in dem er die Bedeutung und die Wechselwirkungen zwischen der Veränderung der Rahmenbedingungen und der Nutzung der veränderten Handlungsspielräume durch die Akteure hervorhebt.

Im MEA geht es um den abgestimmten Einsatz von Interventionsinstrumenten der EZ auf globaler, nationaler, regionaler und lokaler Ebene (RAUCH 2006:10).

Während es auf nationaler Ebene im Bereich der Demokratieförderung vor allem demokratische Handlungsspielräume und politische Mitwirkungsmöglichkeiten erweitert werden sollen, liegt auf der Meso- und Mikroebene (sub-national oder regional, lokal) der Fokus darauf, „die neuen Handlungsspielräume durch Schaffung konkreter situationsgerechter Handlungsmöglichkeiten für die Mehrzahl der regionalen Bevölkerung begehbar“ zu machen und Optionen zu eröffnen (RAUCH 2006 11). Die zivilgesellschaftlichen Akteure sind auf den verschiedenen Ebenen zu verorten: Basisorganisationen, und den Verwaltungsebenen untergeordnete NRO befinden sich auf der Mikroebene, Konsortien oder regional übergreifend handelnde NRO sind auf der Mesoebene, und die Organisationen, deren direktes Gegenüber nationale staatliche Institutionen oder die Nationalregierung sind, auf der Makroebene. Auf staatlicher Seite befinden sich auf der Makroebene die Nationalregierung und national staatliche Organe, auf Mesoebene Regional/Kommunalverwaltungen.

Mehrebenenansatz des ZFD

Der ZFD arbeitet mit einem Mehrebenenansatz welcher auf Erfahrungen aus der gewaltfreien Konfliktbearbeitung basiert. Dieser Ansatz lehnt sich an das Ebenenmodell von John Paul Lederach (LEDERACH 1997) an und wird auch als *Multi-Track-Diplomacy* bezeichnet. Kerngedanke dieses Ansatzes ist es, dass zur Lösung von Konflikten eine Intervention auf Regierungsebene (Track 1) nicht ausreicht. Es bedarf auch auf der mittleren gesellschaftlichen Ebene (Track 2) und auf der „Grassroot“-Ebene Interventionen durch zivilgesellschaftliche Institutionen (z.B. NRO, Verbände). Erst die Zusammenarbeit auf allen drei Ebenen schafft die Voraussetzung für eine erfolgreiche und nachhaltige Konfliktbearbeitung.

3 Methoden

Die Daten dieser Studie wurden hauptsächlich mittels semi-strukturierter Experteninterviews erhoben. Hierzu waren Leitfäden für Akteure der Zivilgesellschaft, PO, internationale und deutsche EZ-Organisationen und die DED-Personalinstrumente jeweils unterschiedlich konzipiert worden. Mit den PO und den Zielgruppen wurden zusätzlich Gruppendiskussionen geführt. Eine detaillierte Dokumentenanalyse ergänzte die Erhebungen.

Neben den Interviews wurde an Planungsworkshops, Fortbildungsveranstaltungen, Fachgruppentreffen und Konferenzen teilgenommen, um die erhobenen Aussagen durch eigene Beobachtungen zu triangulieren.

Die Interviews wurden auf Deutsch und Spanisch geführt und schriftlich dokumentiert. Nach Ende einer Erhebungsphase hat das Team Thesen gebildet, um diese in Fokusgruppen erneut zu diskutieren.

Die Ergebnisse der Studie hat das Team am Ende des Aufenthaltes im DED Peru präsentiert und zur Diskussion gestellt.

3.1 Untersuchungsgegenstand und -regionen

Untersucht wurden aktuelle Projekte des DED in den Bereichen Demokratieförderung und Ziviler Friedensdienst in den Regionen Cajamarca (Jaén und San Ignacio), Piura, Ayacucho und Lima. Die Auswahl der Regionen ergab sich aus den Schwerpunktregionen der deutschen EZ (Norden und Zentralanden). Ein weiteres Kriterium für die Auswahl der Projekte war, dass die Partnerorganisation in einem Themenfeld aktiv war, welches auch in der Analyse der Zivilgesellschaft bearbeitet wurde.

Da im Falle des ZFD zur Zeit der Studie nur eine FFK in Peru arbeitete, wurden auch die bereits abgeschlossenen FFK Stellen in Ayacucho und Lima betrachtet, um eine breitere Grundlage für die Bewertung des ZFD-Beitrages zur Stärkung der Zivilgesellschaft zu erhalten.

3.2 Analyse der Zivilgesellschaft

Grundlage für die Analyse der Zivilgesellschaft bilden die semi-strukturierten Interviews mit ExpertInnen aus der Wissenschaft und VertreterInnen ausgesuchter NRO aus den oben aufgeführten Themenfeldern. Die Auswahl der InterviewpartnerInnen erfolgte in Abstimmung mit dem DED Peru (s. Liste der Interviewpartner im Anhang). Interviews wurden geführt mit den jeweiligen

koordinierenden Organisationen der einzelnen Themenfelder sowie mit den - laut DED und ExpertInnen - wichtigsten Einzelorganisationen.

Zentrale Fragestellungen für die Beurteilung der zivilgesellschaftlichen Organisationen waren neben allgemeinen Fragen zur Politik und Strategie ihrer Organisation, wie sie ihre Anliegen in politische Entscheidungsprozesse einbringen, wie sie ihren Beitrag für Entwicklung und Frieden beurteilen und welchen Förderbedarf sie sehen. Die Leitfragen befinden sich im Anhang der Studie.

3.3 Bewertungsmodell

Die Bewertung des Beitrages des DED bezieht sich auf die Definitionen aus der Handreichung des DED zu Planung, Monitoring und Evaluierung von Entwicklungsmaßnahmen.

Ausgehend von den *Terms of Reference* und in Absprache mit den Auftraggebern wurden in der Studie die Wirkungen der DED-Beiträge bis zur *Outcome*-Ebene untersucht. Die deutsche EZ trennt auf dieser Ebene zwischen Nutzung (*Use of Output*) und Nutzen (*Direct Benefit*).

„Wirkungen in der EZ sind Veränderungen eines Zustandes oder von Verhalten, die aufgrund einer Intervention eintreten. Dabei muss ein ursächlicher, zumindest aber ein plausibler Zusammenhang zwischen Veränderung und Intervention nachweisbar sein. Positive und/oder negative Wirkungen können geplant oder ungeplant, erwartet oder unerwartet sein und in unterschiedlichen Bereichen auftreten“ (DED HB-Nr. 1.2.4.1: 29).

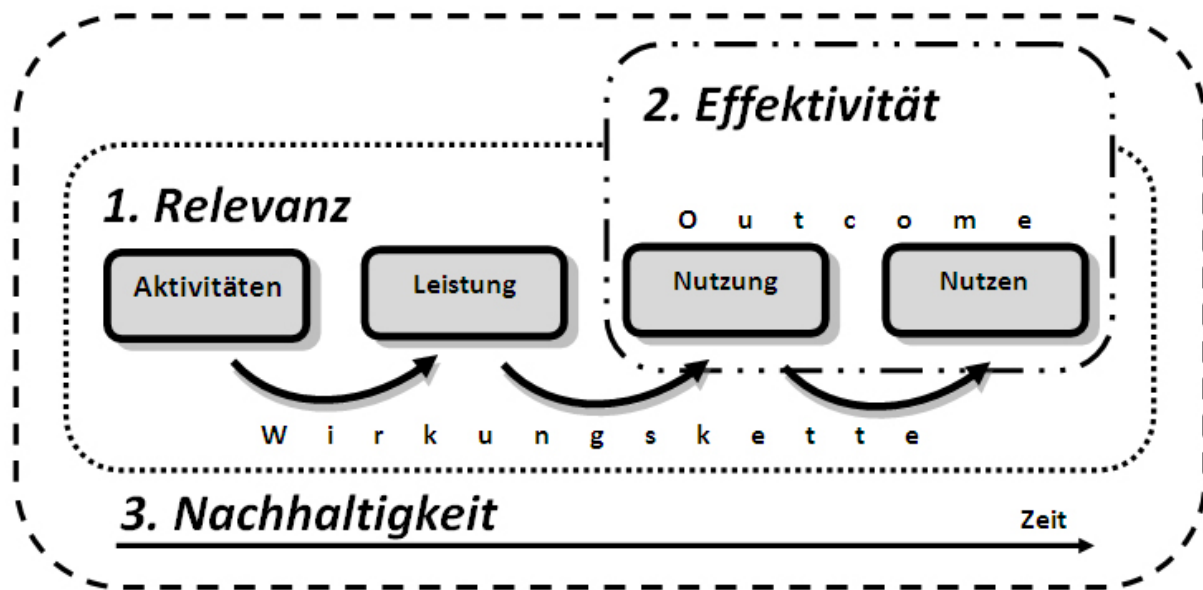
„Wirkungsketten beinhalten die logische Verknüpfung von Ressourcen, Aktivitäten, Leistungen/Produkten, deren Nutzung und die daraus resultierenden Wirkungen. Die logische Verbindung der einzelnen Glieder einer Wirkungskette verdeutlicht die zugrunde liegenden Wirkungshypothesen“ (DED HB-Nr. 1.2.4.1: 30).

Die Untersuchungsbereiche orientieren sich an den DAC-Kriterien Relevanz und Effektivität. Die Untersuchungsfragen lehnen sich am aktuellen Leitfaden des BMZ für Länderprogrammevaluierungen an. Dort wo eine weitere Spezifizierung notwendig erschien, wurden diese Fragen modifiziert und an die Ziele der Studie angepasst. Dabei fließen die Kriterien Relevanz und Effektivität in die Konzeption der Untersuchungsfragen mit ein, ohne jedoch in der abschließenden Auswertung explizit aufgegriffen zu werden. Die Auswahl ergibt sich aus dem Fokus der Wirkungsanalyse bis zur *Outcome*-Ebene.

- Relevanz fragt, inwiefern die Ziele der Entwicklungsmaßnahmen mit dem Bedarf der Zielgruppe und den Strategien der Partnerorganisationen übereinstimmen.

- Effektivität ist die Zielerreichung gemäß der Planung. Sie bewertet, in welchem Ausmaß die geplanten Ziele einer Entwicklungsmaßnahme unter Berücksichtigung ungeplanter und externer Faktoren, im Sinne nachhaltiger Wirkungen, erreicht wurden (DED HB-Nr. 1.2.4.1: 21).

Abbildung 5: Einordnung der Beurteilungskriterien in die Wirkungslogik



Quelle: eigene Darstellung

Dieses Planungsprinzip ist erst seit 2007 im DED verbindlich vorgeschrieben und wird nach und nach in die Außenstruktur integriert. Alle untersuchten Kooperationen, sowohl EH- als auch EFK-Plätze, sind noch nach altem Prinzip geplant, so dass für die Bewertung in dieser Studie die Wirkungslogik der Arbeit der EH erst im Nachhinein aufgezeichnet wurde. In der Erhebungsphase hat sich zudem gezeigt, dass die Berichte und die bestehenden Abgleiche zwischen Planung und realisierter Arbeit oft nicht dem eigentlichen Arbeitsalltag entsprechen. Zum Teil wurden die Indikatoren erst im Nachhinein bestimmt. Sie bilden somit keine Grundlage für die vorliegende Bewertung.

3.4 Grenzen der Studie

Eine wesentliche Beschränkung lag in dem Umstand, dass das Team keinen expliziten Evaluierungsauftrag hatte. So konnten die Daten nur durch Interviews mit den EH/FFK und den Partnerorganisationen erhoben werden. Eine systematische Befragung der Zielgruppe war unter diesen Umständen nicht möglich.

4 Analyse ausgewählter Akteure der peruanischen Zivilgesellschaft

Das folgende Kapitel stellt ausgewählte Akteursgruppen der peruanischen Zivilgesellschaft im Hinblick auf ihren Beitrag zu Demokratie- bzw. Friedensförderung dar. Daneben findet eine Bestimmung ihres Förderbedarfs und denkbarer *Capacity Development*-Maßnahmen statt.

4.1 Charakteristika der peruanischen Zivilgesellschaft

Die zivilgesellschaftlichen Organisationen Perus lassen sich anhand der existierenden Konfliktlinien zwischen Zivilgesellschaft und Staat einordnen.

1. Konflikte, die vor allem von Interessenvertretungen wie Gewerkschaften und Bauernverbänden ausgetragen werden: Bis Mitte der 1980er Jahre zeichneten sich diese Organisationen über ein hohes Maß an Artikulations- und Mobilisierungspotenzial aus, im aktuellen politischen Kontext Perus sind sie jedoch bis auf wenige Ausnahmen als stark fragmentiert und marginalisiert zu bezeichnen.
 - a. Konflikte um Arbeitsbedingungen: Hier stehen in den letzten Jahren vor allem die Auseinandersetzungen der Gewerkschaften (*Sindicato Unitario de Trabajadores en la Educación del Perú* SUTEP und *Federación Medica Peruana* FMP) um die Verbesserung des niedrigen Lohnniveaus im staatlichen Bildungs- und Gesundheitssektor im Vordergrund.
 - b. Konflikte um die Verbesserung der Lebensbedingungen im Landwirtschaftssektor: Als Akteure sind die stark fragmentierten Bauernverbände wie CNA (*Confederación Agraria del Perú*) und CCP (*Confederación Campesina del Perú*) zu nennen. Konflikthemen sind die mangelhafte Unterstützung des Staates für den landwirtschaftlichen Sektor, insbesondere für die marginalisierten *Campesinos* der Andenregion. Ein weiteres Konfliktfeld betrifft den Kokaanbau. Die Kokabauern wehren sich gegen die Vernichtung ihrer Anbauflächen durch den Staat.
2. Umwelt- und Ressourcenkonflikte: Dieser Konfliktherd gewinnt in Peru seit mehreren Jahren immer mehr an Gewicht. Die Konflikte entzündeten sich in den meisten Fällen um die Aktivitäten von Bergbau- und Erdölunternehmen. Sie werden durch hohen Wasser- und Flächenverbrauch in der Minenwirtschaft, die Umweltverschmutzung und die Gesundheitsgefährdung durch Erdölförderung

geschürt. Akteure der Zivilgesellschaft sind neben den betroffenen Gemeinden, Verbände wie CONACAMI (*Coordinadora Nacional de Comunidades Afectadas por la Minería*), das Netzwerk *Red Muqui* und im Umweltschutz engagierte NRO wie SDPA (*Sociedad Peruana de Derecho Ambiental*).

3. Konflikte um Menschenrechtsfragen und Vergangenheitsbewältigung: In diesem Konfliktfeld agieren vor allem NRO zum Thema Menschenrechte wie COMISEDH (*Comisión de Derechos Humanos*) oder APRODEH (*Asociación Pro Derechos Humanos*) sowie Opferorganisationen wie ANFASEP (*Asociación Nacional de Familias de Secuestrados, Detenidos y Desaparecidos del Perú*). Die zentralen Konfliktfelder liegen im Bereich der rechtlichen Aufarbeitung von Menschenrechtsverbrechen aus der Zeit des internen Konfliktes (1980-2000) und den damit im Zusammenhang stehenden Entschädigungszahlungen des peruanischen Staates.

Allianzbildungen innerhalb der Zivilgesellschaft sind themenbezogen, Allianzstrukturen über einzelne Konfliktfelder hinweg sind kaum zu erkennen. Die Allianzen und Koordinierungsmechanismen, die es gibt, beschränken sich auf spezifische Sachbereiche, wie etwa die *Coordinadora de los Derechos Humanos*, welche einen Großteil der NRO im Themenbereich Menschenrechte erfasst, das *Red Muqui* im Bereich von Bergbaukonflikten oder *Propuesta Ciudadana*, ein Konsortium, welches zum Dezentralisierungsprozess arbeitet.

Politische und gesetzliche Rahmenbedingungen

Eine der zentralen Aufgaben der Zivilgesellschaft, wie in der Definition des DED betont, ist der (kritische) Dialog und Aushandlungsprozess mit dem Staat. Dieser ist in Peru jedoch kaum möglich, da es auf nationaler Ebene zwar eine Vielzahl von Dialogrunden gibt, aber nur wenige im Sinne eines Aushandlungsprozesses zwischen Staat und Interessen der Zivilgesellschaft funktionsfähig sind. Verhandlungen mit dem Staat werden fast immer über militante, gewalttätige Aktionen in Form von Straßensperren, Protestmärschen und Geiselnahmen initiiert. Die Regierungspartei APRA (*Alianza Popular Revolucionaria Americana / Partido Aprista de Perú*) zeigt in den letzten Jahren eine sehr kritische, in vielen Bereichen sogar offen feindliche Haltung gegenüber zivilgesellschaftlichen Organisationen. Besonders deutlich wird dies im Bereich von Umwelt- und Ressourcenkonflikten sowie in der Menschenrechtsfrage.

Zusätzlich wird der Dialog zwischen Zivilgesellschaft und der politischen Elite durch das sehr fragmentierte Parteiensystem Perus erschwert. Außer der Regierungspartei APRA gibt es keine Organisationen, die über den definitorischen Status einer Partei in Hinblick auf Mitgliederzahl und Organisationsgrad verfügen. Im ruralen Raum Perus dominieren unabhängige Kandidaten oder regional begrenzte politische

Bewegungen. Selbst die Regierungspartei APRA verfügt in den ländlichen Regionen Perus lediglich im Norden über eine einigermaßen funktionierende Parteienstruktur und solide soziale Basis. Im Gegensatz zu Ländern wie Brasilien oder Chile fehlen der peruanischen Zivilgesellschaft somit als Gegenpart die Parteien, welche den gesellschaftlichen Pluralismus der Zivilgesellschaft in einen repräsentativen und verantwortlichen Pluralismus umsetzen könnten.

Bezug nehmend auf die gesetzlichen Rahmenbedingungen, ist vor allem auf das Gesetz zur Gründung der APCI (*Agencia Peruana de Cooperación Internacional*) zu verweisen. APCI wurde im März 2002 mit dem Ziel ins Leben gerufen, die Kontrolle, Supervision und Fiskalisierung der Geldzuflüsse nach Peru von Seiten der internationalen staatlichen wie nichtstaatlichen Kooperation zu gewährleisten. Im Jahre 2006 wurden ihre Befugnisse ausgeweitet: Zuvor war die Registrierung im Rahmen von APCI freiwillig gewesen, nun wurde sie zur Pflicht. Der Anspruch der peruanischen Regierung mittels dieses Gesetzes, die finanziellen Zuweisungen der EZ und deren korrekte Nutzung zu kontrollieren, ist sicherlich als legitim und verständlich zu bewerten. Allerdings legt das Handeln der APCI nahe, dass das Gesetz auch angewandt, um missliebige NRO mittels Finanzkontrollen zu schikanieren⁵. Eingesetzt als ein permanent über den NRO schwebendes Damoklesschwert kann es zu einer Selbstzensur der NRO in ihrem Handeln und ihrer Artikulation gegenüber dem Staat führen. Das APCI-Gesetz stellt eine erhebliche Einschränkung für die Arbeit der internationalen EZ-Organisationen dar, da es das Spektrum potentieller lokaler Partner einschränkt. Da die DO der deutschen staatlichen EZ jedoch an Regierungsverhandlungen gebunden sind, müssen sie diese Restriktionen hinnehmen. Die APCI-Bestimmungen zu umgehen, hieße die Souveränität des peruanischen Staates zu untergraben.

Gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Im Zuge der Erhebung hat sich gezeigt, dass die Nichtregierungsorganisationen als bedeutender Teil der Zivilgesellschaft in den urbanen Zentren sowie in den ruralen Zonen Perus über eine relativ schlechte Reputation verfügen. Viele NRO werden als reine Selbstzweck-Organisationen wahrgenommen, denen eher *Consultant*-Status

⁵ Verwiesen sei etwa auf den Fall der Menschenrechtsorganisation APRODEH. Die peruanische Regierung wollte die MRTA (*Movimiento Revolucionario Tupac Amaru*) wieder auf die Liste internationaler Terrororganisationen setzen lassen. Auf eine formelle Nachfrage des Europäischen Parlaments negierte APRODEH das Wiederaufleben der MRTA und vermutete, dass die Regierung dies als Vorwand zur Anwendung der Antiterrorgesetze gegen unliebsame Regierungsgegner einsetzen wollte. Der peruanische Staat reagierte empört und unterzog APRODEH mittels APCI einer detaillierten Finanzprüfung. Die Menschenrechtsorganisation IDL (*Instituto de Derecho Legal*) wurde 2008 bereits dreimal einer Finanzprüfung unterzogen. (Peru21, 24.09.2008)

denn der Status einer gemeinnützigen Organisation zuzuschreiben wäre. Ursachen hierfür sind einerseits die Tatsache, dass sich tatsächlich viele der so genannten „Ein-Personen-NRO“ zu reinen Selbstzweck-Organisationen ohne gemeinnützigen Charakter entwickelt haben. Andererseits begründet sich dies in der sehr kritisch und oft auch verleumderisch berichtenden Presse- und Medienlandschaft. Besonders sei hier auf Zeitungen fujimoristischer Prägung verwiesen, wie etwa *La Razón*, die gleichzeitig über hohe Auflagezahlen verfügen und dementsprechend breite Bevölkerungsschichten erreichen. Negativer Höhepunkt in den letzten Monaten war in diesem Kontext die entsprechende Berichterstattung über Menschenrechtsorganisationen im Rahmen des Fujimori-Prozesses.

Finanzielle Rahmenbedingungen

Bedingt durch die hohen makroökonomischen Wachstumsraten, haben sich im Verlauf der letzten Jahre immer mehr bilaterale und private Geber aus Peru zurückgezogen. Exemplarisch sei auf die einst sehr aktive englische Kooperation verwiesen. Da fast alle NRO zu 100% fremdfinanziert sind, führt dieser Rückzug zu Einschnitten, die viele NRO, vor allem wenn sie ihre Mittelakquirierung nur auf wenige Geber konzentriert haben, existenziell bedroht.

EZ-Organisationen sind in der Wahl ihrer Partner darauf angewiesen, dass diese ein gewisses Maß an formalisierten Strukturen aufweisen. Neben den NRO existieren jedoch in Peru kaum weitere zivilgesellschaftliche Organisationen, die diese Bedingung erfüllen. Die traditionelle Gewerkschafts- und *Campesino*-Bewegung ist darüber hinaus stark parteipolitisch politisiert. Eingedenk dessen und Bezug nehmend auf die Definition von Zivilgesellschaft, wird sich diese Studie in der folgenden detaillierteren Analyse der Zivilgesellschaft ausschließlich auf NRO und die von diesen unterstützten Basisorganisationen begrenzen.

4.2 Menschenrechtsorganisationen

Für die Menschenrechtsthematik in Peru waren die Menschenrechtsverletzungen während des internen Gewaltkonflikts von 1980 bis 2000 und in einem geringeren Maße in der Zeit der Militärdiktaturen von 1968 bis 1980 prägend. Zivilgesellschaftliche Organisationen sind seit Mitte der 1980er Jahre verstärkt in diesem Bereich tätig und fordern die Rechte der Betroffenen gegenüber dem Staat ein. Besondere Bedeutung kommt der Umsetzung der Empfehlungen der Kommission für Wahrheit und Versöhnung (*Comisión de la Verdad y Reconciliación* CVR) zu.

Exkurs: Interner Gewaltkonflikt in Peru⁶

Für die Entwicklung der peruanischen Gesellschaft in den letzten 30 Jahren war der interne Gewaltkonflikt zwischen 1980 und 2000, der nach Angaben der „Kommission für Wahrheit und Versöhnung“ fast 70.000 Menschenleben forderte, prägend. Ein gegen den Staat und seine Regierung ausgerufenen „Volkskrieg“ von Seiten des *Sendero Luminoso* (Leuchtender Pfad), einer radikalen kommunistischen Gruppierung, und die kontrasubversiven Aktionen des Militärs brachten eine Welle der Gewalt über den Andenstaat.

Der Anführer des *Sendero*, Abimael Guzman, ein ehemaliger Philosophie-Professor an der Universität von Ayacucho, rief in seinem maoistisch-leninistischen Diskurs zum bewaffneten Kampf gegen die herrschende oligarchische Klassengesellschaft auf. Dieser Kampf äußerte sich in Gewaltakten gegen staatliche Institutionen, deren Funktionäre und gegen Vertreter der Zivilgesellschaft.

Die Aktionen des *Sendero* konzentrierten sich vor allem auf das zentrale und südliche Andenhochland. Die am stärksten betroffenen Regionen waren Ayacucho und Huancavelica sowie - in einem geringeren Ausmaß - Junín, Cusco und Lima. Da die meisten Opfer quechuasprachige, in ländlichen Gegenden lebende, arme HochlandbewohnerInnen waren, wurden die Gewaltakte in der Hauptstadt kaum wahrgenommen. Erst mit vereinzelt Bombenanschlägen und Morden in Lima wurde der Konflikt für die Hauptstadtbevölkerung spürbar.

Als die Gewalt 1982 extreme Ausmaße annahm, der *Sendero* gezielt gegen die zivile Bevölkerung auf dem Lande vorging und die Polizei die Situation nicht mehr unter Kontrolle hatte, wurde in der Region Ayacucho der Ausnahmezustand ausgerufen. Dies ermöglichte dem Militär eine uneingeschränkte Handlungsbefugnis, was erklärt, dass zwischen 1983 und 1984 die meisten Menschenrechtsverletzungen⁷ zu verzeichnen sind. Deren überwiegende Zahl ist zwar dem *Sendero* zuzuschreiben, für eine beträchtliche Zahl sind jedoch auch die staatlichen Sicherheitskräfte verantwortlich.

Die *Rondas Campesinas*⁸, die normalerweise eine Überwachungsfunktion gegen Viehdiebstahl hatten, wurden auch als Schutzpatrouillen eingesetzt. Das Militär benutzte diese Strukturen, indem es sie ausbildete und mit Waffen ausstattete. Viele

⁶ Die Informationen für den Exkurs basieren auf FINGSCHEIDT (2007), HUHLE (2004) und Interviews mit Menschenrechtsorganisationen.

⁷ Von Seiten des Militärs Massenhinrichtungen in Socos, Pucayacu und Accomarca, von Seiten des *Sendero* in Lucanamarca, Huanca Sancos, Sacsamarca.

⁸ Die *Rondas Campesinas* bildeten sich in ländlichen Weilern in den 1960er Jahren in der Region Cajamarca zum Schutz vor allem gegen Viehdiebe, da der Staat seiner Schutzfunktion nicht nachkam. Sie haben sich mittlerweile über die Region hinaus zu Instanzen des Gewohnheitsrechts entwickelt.

Dorfgemeinschaften organisierten sich gegen den *Sendero* in rudimentär bewaffneten Selbstverteidigungskomitees (*Comités de Autodefensa*). Da sich die Anhänger des *Sendero* nicht von der Zivilbevölkerung unterscheiden ließen, ging der Staat besonders brutal vor. Aber auch der *Sendero* nutzte lokale Strukturen, um konterrevolutionäre Aktivitäten schnell erkennen und unterbinden zu können.

Mit der Verhaftung Abimael Guzmans 1992 wurden die Führungsstrukturen des *Sendero* zerschlagen und die Gewaltaktionen von seiner Seite aus nahmen ab. Der damalige Präsident Fujimori setzte jedoch seinen autoritären Regierungsstil fort und erließ eine Reihe von Antiterrorgesetzen, die zu vielen willkürlichen Verhaftungen führten. Auch wenn offiziell mit der Flucht Fujimoris nach Japan im November 2000 die Gewaltperiode für beendet erklärt wurde, sind die Folgen in den betroffenen Regionen des Landes und Teilen der Gesellschaft noch immer zu spüren.

4.2.1 Rahmenbedingungen

Eine Herausforderung für die Regierungen nach Fujimori stellte der Ruf vieler Opfer- und Menschenrechtsorganisationen nach Aufklärung der Verbrechen des bewaffneten Konfliktes dar. Unter dem Druck mehrerer Menschenrechtsorganisationen aus dem In- und Ausland sowie einiger Politiker in der Übergangsregierung von Valentin Paniagua wurde die Gründung einer Kommission für Wahrheit und Versöhnung nach dem Modell ähnlicher Kommissionen aus Chile, Argentinien, Guatemala und Südafrika beschlossen (Interview LERNER: 26.9.2008).

Die CVR sollte ein breites Spektrum an Aufgaben übernehmen: neben der Ursachenklärung der Gewalt in der Zeit von 1980 bis 2000, sollte sie einen Beitrag zur Aufklärung von Menschenrechtsverletzungen leisten, Vorschläge für individuelle und kollektive Entschädigungszahlungen für die Opfer und deren Angehörige erarbeiten, sowie Empfehlungen für Reformen und deren Umsetzung aussprechen, um künftige Menschenrechtsverletzungen zu verhindern. Im Abschlussbericht, der 2003 dem Präsidenten übergeben wurde, machte die CVR den *Sendero* für über die Hälfte der Todesopfer verantwortlich (FINGSCHEIDT 2007: 16).

Zwar wurden einzelne Verurteilungen von Offizieren der Streitkräfte und Polizei, sowie von Führungspersonen des *Sendero* erreicht, doch sind das minimale Erfolge. Ein wichtiger Schritt ist der aktuelle Prozess gegen den Ex-Präsidenten Alberto

Fujimori. Er wird der mittelbaren Täterschaft bei Menschenrechtsverletzungen⁹ angeklagt.

Die Tatsache, dass auch der derzeitige Präsident, Alan García¹⁰ direkt für schwere Menschenrechtsverletzungen und außergerichtliche Hinrichtungen verantwortlich gemacht wird, lässt verstehen, wieso kaum politischer Wille zur Durchführung dieses Prozesses vorhanden ist.

Fortschritte wurden insofern erzielt, dass ein Informationszentrums für kollektive Erinnerung und Menschenrechte innerhalb der staatlichen Ombudsstelle eingerichtet, die *Comisión Multisectorial de Alto Nivel*¹¹ (CMAN), die für die Entschädigungszahlungen zuständig ist und der Reparationsrat (*Consejo de Reparaciones* CR), der für das Opferregister (*Registro Único de Víctimas* RUV) zuständig ist, geschaffen wurden. Einige Dorfgemeinschaften erhalten bereits vom CMAN kollektive Zahlungen in Höhe von je 25.000 EUR für Entwicklungsprojekte insbesondere im Bildungs- und Gesundheitssektor. Die meisten Betroffenen erwarten individuelle Entschädigungszahlungen vom Staat, doch gibt es bisher keine klaren Vorgaben wer und in welcher Höhe Zuwendungen erhalten soll und – vor allem woher die benötigten Gelder kommen sollen.

4.2.2 Relevante Menschenrechtsorganisationen

Mit einer landesweiten Streikaktion der Gewerkschaften im öffentlichen Sektor 1977 und deren brutalen Niederschlagung durch das Militär begann die Menschenrechtsarbeit für soziale und wirtschaftliche Rechte in Peru (FINGSCHEIDT, 2007). Durch die Ausweitung der Gewaltaktionen während der ersten Jahre des internen Gewaltkonfliktes entstanden auch die ersten Organisationen, die die Menschenrechte der Betroffenen verteidigten – wie APRODEH (*Asociación Pro Derechos Humanos*) und IDL (*Instituto de Defensa Legal*) sowie die kirchennahen Gruppen FEDEPAZ (*Fundación Ecuménica para el Desarrollo y la Paz*) und *Paz y Esperanza*. Insbesondere in der Region Ayacucho bildeten sich Vereinigungen der Opfer und derer Angehöriger wie z.B. ANFASEP (*Asociación Nacional de Familiares*,

⁹ Die Ermordungen von Zivilisten an der Lehrerschule La Cantuta (1992) und beim Überfall auf eine Versammlung im Barrios Altos, Lima (1991) wurden von dem Todesschwadron La Colina begangen, die Regierung Fujimori wird der Anstiftung zu Verbrechen gegen die Menschheit beschuldigt.

¹⁰ In seiner ersten Amtszeit ließ García einen Aufstand in den Gefängnissen Lurigancho, El Frontón und Santa Bárbara mittels eines Militäreinsatzes, bei dem 244 Menschen starben, brutal niederschlagen.

¹¹ Der komplette Name der Kommission lautet *Comisión Multisectorial de Alto Nivel encargada de las acciones y políticas del Estado en los Ámbitos de la Paz, la Reparación Colectiva y Reconciliación Nacional*.

Secuestrados y Desaparecidos del Perú), eine Basisorganisation von Angehörigen von Verschwundenen in Ayacucho. Es ist zu einem beachtlichen Teil der Lobbyarbeit und der Persistenz dieser Organisationen zuzuschreiben, dass die Kommission für Wahrheit und Versöhnung nach der Flucht Fujimoris ins Leben gerufen wurde. Die Einberufung der Kommission stellte für viele Menschenrechtsorganisationen einen großen Erfolg dar.

Die Verurteilung der Schuldigen für die Menschenrechtsverletzungen, die Anerkennung und Entschädigung der Opfer und ihrer Angehörigen sowie die Umsetzung der Empfehlungen der CVR gehören heute zu den Schwerpunkten der o.g. Opfer- und Menschenrechtsorganisationen. So sind IDL und die *Coordinadora Nacional de Derechos Humanos* (s.u.) Nebenkläger gegen die Verantwortlichen von Massakern aus den 1980er Jahren. IDL sieht seine Aufgabe außerdem in der konstruktiven Begleitung der Justiz- und Militärreform. Zur Information breiter Bevölkerungsschichten über Menschenrechtsthemen unterhält IDL zu dem eine Radio- und Fernsehsendung.

In den letzten Jahren haben die Menschenrechtsorganisationen den Entwicklungen im Bergbau¹² und in der Erdöl-/ Erdgasförderung sowie den Konflikten um Wassernutzung erhöhte Aufmerksamkeit beigemessen und sich verstärkt für die Umsetzung sozialer, kultureller und wirtschaftlicher Rechte eingesetzt. Weitere Schwerpunkte der Menschenrechtsarbeit in Peru sind

- Rassismus, Diskriminierung, Exklusion
Die Diskriminierung vor allem der indigenen Bevölkerung und der *Campesinos* aus dem Andenhochland stellt ein gravierendes Problem der peruanischen Gesellschaft dar. APRODEH greift dieses Thema auf und führt zurzeit eine Öffentlichkeitskampagne gegen Rassismus und Diskriminierung durch.
- Frauenrechte, die vor allen von den großen Frauenorganisationen wie *Flora Tristan* thematisiert werden.
- Rechte indigener Völker
Wichtige Themen in diesem Zusammenhang sind der Rechtspluralismus und Landrechte.

Um über eine Austausch- und Koordinationsplattform zu verfügen, wurde 1985 die *Coordinadora Nacional de Derechos Humanos* gegründet. Sie besteht aus 67 Organisationen und ist auf nationaler und internationaler Ebene ein Referenzname für Menschenrechtsorganisationen mit Beraterstatus bei der UNO und der OAS.

¹² Siehe: Kapitel „3.5 Umwelt- und Ressourcenkonflikte“.

Über Mitgliedsbeiträge und aus Zuschüssen der europäischen und nordamerikanischen staatlichen und privaten EZ wird sie finanziert. Während der Zeit des internen Gewaltkonfliktes dokumentierte die *Coordinadora* Menschenrechtsverletzungen im ganzen Land, zeigte sowohl die Gewalttaten des Staates als auch die des *Sendero* und des MRTA gegenüber der Zivilbevölkerung als Verletzungen des Humanitären Völkerrechts an. Obwohl die *Coordinadora* bei ihren Geldgebern ein hohes Ansehen genießt, sieht sie sich einem schärfer werdenden Wettbewerb um die knapper werdenden finanziellen Ressourcen ausgesetzt (Interview GAMARRA: 1.9.2008).

Einige Organisationen und Menschenrechtsaktivisten beklagen sich über Diffamierungskampagnen seitens staatlicher Strukturen, der katholischen Kirche und Fujimori- bzw. regierungsnaher Medien. Es wird versucht, Protestaktionen aller Art zu kriminalisieren und sie als staatsfeindlich abzuwerten.

Menschenrechtsorganisationen in Ayacucho

Die Region Ayacucho hat unter dem Terror am stärksten gelitten, sie ist daher eine Schwerpunktregion der Arbeit der Menschenrechtsorganisationen. APRODEH, COMISEDH und *Paz y Esperanza* sind vor Ort mit eigenen Büros präsent. Vor allem die beiden letztgenannten Organisationen sind sehr aktiv in der Erinnerungsarbeit und unterstützen z.B. den Aufbau des RUV aktiv. Der CR ist auf die Zusammenarbeit mit den NRO angewiesen, um die Opferregistrierung in dem geplanten Zeitraum auch nur annähernd bewältigen zu können. Trotz oder vielleicht gerade wegen ähnlicher Aufgabenstellungen ist die Kooperation zwischen den Organisationen gering. Deshalb dient der *Consejo Regional de Reparación y Reconciliación* (CORA), ein von der Regionalregierung als Konsultations-, Koordinations- und Partizipationsorgan geschaffenes Dialogforum aus Menschenrechts- und Opferorganisationen, der Ombudsstelle und Basisorganisationen, lediglich zu regelmäßigen Treffen, führt aber zu keiner wirklichen Zusammenarbeit.

Dies gilt auch für die Arbeit der Opferorganisationen untereinander, die im Wesentlichen von ANFASEP und CORAVIP (*Consejo Regional de Organizaciones de Afectados por la Violencia Política en Ayacucho*) bestimmt wird. Beide Strukturen sind sehr auf einzelne Personen konzentriert. Da diese zerstritten sind, findet eine Zusammenarbeit der Organisationen de facto nicht statt.

4.2.3 Beitrag zu Demokratie- bzw. Friedensförderung

Die Menschenrechtsorganisationen in Peru blicken auf eine langjährige Erfahrung zurück, haben Kontakte zu internationalen Menschenrechtsaktivisten und -organisationen, zur UN, OAS sowie zum Interamerikanischen

Menschenrechtsgerichtshof und können somit für internationalen Druck auf die Regierung und Parlament sorgen. Viele Beiträge zum nationalen Versöhnungsprozess in der peruanischen Gesellschaft sind den Menschenrechtsorganisationen zuzuschreiben. Führungspersonlichkeiten aus der NRO-Szene ohne parteipolitischen Hintergrund und einzelne Abgeordnete haben ebenfalls eine wesentliche Rolle gespielt. Diesen Aktivisten und Organisationen wie der *Coordinadora Nacional de Derechos Humanos*, IDL, COMISEDH, APRODEH und ANFASEP ist es zu verdanken, dass die CVR eingesetzt wurde. Fast alle Anklagen wegen Menschenrechtsverletzungen sind auf Anzeigen dieser Organisationen zustande gekommen.

Das Menschenrechtsthema ist ein Minderheitenthema, da nur ein kleiner Teil der Bevölkerung unmittelbar von direkten Menschenrechtsverletzungen betroffen war. In einzelnen Fällen haben unterschiedliche Regierungen versucht, die Organisationen als Verteidiger der Terroristen darzustellen. Da die *Coordinadora* und ihre Mitgliedsorganisationen immer die Verbrechen beider Seiten angeklagt und politisch unabhängig agiert haben, konnten sie sich bisher erfolgreich gegen die politischen Verleumdungen wehren.

In der Provinz sieht es zum Teil anders aus, da dort die Organisationen sehr viel schwächer sind. Dies begründet sich in der für Ayacucho beschriebenen engen Personenbindung.

4.2.4 Förderbedarf

Zur internationalen EZ besteht ein enger Kontakt. Die meisten großen Organisationen finanzieren sich hauptsächlich aus EZ-Geldern, einige werden von internationalen Fachkräften in ihren Organisationen unterstützt. Solange sich der politische Wille der Regierung nicht wandelt, den Empfehlungen der CVR Priorität zu geben und die dafür zuständigen staatlichen Strukturen politisch und finanziell zu unterstützen, ist die Menschenrechtsszene auf die Hilfe internationaler Geber angewiesen. Defizite bestehen bei einigen Organisationen in der strategischen Planung und in der Professionalisierung ihrer Öffentlichkeitsarbeit. Hier besteht vor allem auf der regionalen Ebene weiterhin hoher Förderbedarf. An dieser Stelle könnten *Capacity Development*-Maßnahmen greifen, so z.B. durch Vermittlung von Fach- und Methodenkenntnissen bezüglich Planung oder Öffentlichkeitsarbeit.

4.3 Indigene Völker

Die Frage, wer indigen ist, ist in Peru schwerer zu beantworten als in den Nachbarländern Ecuador, Bolivien oder Chile. Dies liegt zum einen daran, dass die quechuasprachige Bevölkerung im Andenhochland sich selbst meist nicht als indigen

identifiziert, zum anderen an den fehlenden demographischen Daten. So wurde die ethnische Zugehörigkeit bei den Volkserhebungen bisher nicht berücksichtigt. Die Angaben die vorliegen, stammen aus dem Zensus von 1993¹³, demzufolge 20% der peruanischen Bevölkerung (PAJUELO 2006: 43) nicht Spanisch als Muttersprache angegeben hatten. In diesen Fällen ist diese meist Quechua, die aymarasprachige Bevölkerung macht weniger als 1% der Gesamtbevölkerung aus und konzentriert sich auf die Region Puno. Allerdings ist Sprache als Kriterium für die ethnische Zugehörigkeit nicht ausreichend, da sie nichts über die Selbstidentifikation der Bevölkerung aussagt. Dies bedeutet nicht, dass die quechuasprachige Bevölkerung über keine soziokulturelle Identifikation verfügen. Die Menschen identifizieren sich eher über ihre geographische Herkunft denn über ihre ethnische Zugehörigkeit bzw. Sprache.

Die Definitionsproblematik resultiert u.a. aus der Entwicklung der sozialen Bewegungen der 1960er und 1970er Jahre. Nach dem Vorbild gewerkschaftlicher Organisationen und revolutionärer Bewegungen war die sozioökonomische, nicht die kulturelle Zugehörigkeit entscheidend für die Organisation der indigenen, andinen Bevölkerung in der Auseinandersetzung um Land und Agrarreform. MAYER (1970) weist auf die diskriminierende Bedeutung des Wortes „indigen“ für die Hochlandbevölkerung hin, da indigen von der herrschenden Gesellschaftsschicht mit arm, ungebildet und rückständig gleichgesetzt wird. Ein weiterer Grund mag darin liegen, dass in der Zeit, in der in Ecuador und Bolivien sich die ethnischen Organisationen bildeten und ihre Rechte einforderten, die Bevölkerung der Zentralanden und die Ashaninka in Peru unter dem Terror des *Sendero* und der Sicherheitskräfte gelitten haben. Die Klassenkampfdemagogie des *Sendero* ließ keinen Raum für ethnische Belange (PAJUELO 2006).

Anders als im Hochland sieht es im Tiefland, dem peruanischen Amazonasgebiet, aus. Hier leben ca. 50 Völker¹⁴, die ebenso viele Sprachen sprechen. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung wird auf 3% geschätzt. Sie identifizieren sich als indigen und ihre Forderungen an den Staat zielen in erster Linie auf die Anerkennung ihrer Territorien, ihrer Traditionen, Kultur und Sprachen.

¹³ Es gibt keine neueren Zahlen, da beim letzten Zensus von 2005 weder ethnische Zugehörigkeit noch Sprache erfragt wurde. Lediglich bei einer Umfrage 2000 zur Situation der Haushalte wurden Fragen zur ethnischen Zugehörigkeit erhoben, die laut TRIVELLI (2005) einen großen Interpretationsspielraum zulassen. Sie schätzt aufgrund dieser Zahlen, dass der Anteil der indigenen an der Gesamtbevölkerung zwischen 25% und 48% liegt.

¹⁴ Einige Autoren geben sogar 62 Völker an.

4.3.1 Indigene Organisationen

In der Amazonasregion haben sich bereits in den 1960er Jahren die ersten indigenen Organisationen wie der *Consejo de Aguaruna y Huambisa* (CAH) gebildet. Weitere Organisationen, die sich entlang ethnischer Linien organisierten, folgten. Schließlich gründete sich 1980 die Koordination der Völker des peruanischen Waldes, die *Asociación Interétnica de Desarrollo de la Selva Peruana* (AIDSEP). AIDSEP hat sich als relativ stabile Organisation erwiesen, die auch über Peru hinaus aktiv geworden ist. Ende der 1980er hat ihr damaliger Vorsitzender, Evaristo Nugkuag, aktiv zur Gründung der COICA (*Coordinadora de las Organizaciones Indígenas de la Cuenca Amazónica*) und des Klima-Bündnisses europäischer Städte mit den indigenen Völkern des Regenwaldes beigetragen. Handlungsschwerpunkte der AIDSEP sind die Einforderung politischer Grundrechte, der Kampf gegen die Ausbeutung Amazoniens und gegen Menschenrechtsverletzungen.

Konkurrenz um die Vertretung indigener Interessen in Peru erfährt AIDSEP von der *Confederación de Nacionalidades de la Selva Peruana* (CONAP), eine frühe Abspaltung von AIDSEP, deren Mitgliederbasis aber kleiner ist.

Im Andenland waren die Interessenvertretungen der quechuasprachigen Bevölkerung die *Campesino*-Organisationen, die vor und während der Agrarreform ihre größte Stärke erreicht hatten. Auch sie haben durch den internen Gewaltkonflikt sehr gelitten und nach Beendigung der gewaltsamen Auseinandersetzungen nie wieder ihre alte Stärke erreicht. Heute gibt es keine gefestigten, umfassenden Interessenvertretungen der quechuasprachigen Hochlandbevölkerung. CONACAMI, eine Organisation der vom Bergbau betroffenen Gemeinden, versucht seit Jahren ihren Diskurs zu erweitern und thematisiert neben den Bergbaukonflikten zunehmend auch indigene Forderungen. Dies zeigt sich u.a. in der Mitgliedschaft von CONACAMI im transnationalen Koordinationsnetzwerk der indigenen Organisationen des Andenraumes (CAOI, *Coordinadora Andina de las Organizaciones Indígenas*). Darüber hinaus gibt es mehrere kleinere Organisationen wie *Chirapaq*, die sich vor allem für interkulturelle zweisprachige Bildung einsetzen.

4.3.2 Staatliche Strukturen

Früher als in vielen anderen lateinamerikanischen Ländern erkennt die peruanische Verfassung von 1993 bereits den plurikulturellen Charakter (Art. 2, Absatz 19) des Staates an und in Art. 89 die Existenz und den Status einer juristischen Person der

Comunidades Campesinas sowie der *Comunidades Nativas*¹⁵. Sie sind in ihrer Organisation sowie Verwaltung autonom und haben Anspruch auf das Land, das sie seit Generationen besitzen. Dieser Anspruch verjährt nicht. Allerdings sind andere Bestimmungen wie die Unveräußerbarkeit und Unverpfändbarkeit ihrer Gebiete, wie es in anderen lateinamerikanischen Ländern für indigene Territorien der Fall ist, nicht berücksichtigt. Ein Umsetzungsgesetz zur Landfrage bestimmt, dass eine Zweidrittel-Mehrheit der *Comunidad* einem Landverkauf zustimmen muss. Die Regierung von Alan García hat im August 2008 versucht in einem Gesetzestext, diese Mehrheit in eine einfache Mehrheit zu verwandeln, was zu einem Proteststurm der *Comunidades Nativas* unter Leitung von AIDSEP geführt hat (allerdings nicht der *Comunidades Campesinas* im Hochland).

1994 hat Peru die ILO-Konvention 169 für Indigene und in Stämmen lebende Völker ratifiziert. Trotzdem gibt es bis auf den Bereich der zweisprachigen interkulturellen Bildung, in der Peru über eine lange Tradition verfügt und die stark von der deutschen EZ unterstützt wurde, keine kohärente Indigenen-Politik des Staates. Die unterschiedlichen staatlichen Institutionen, die für indigene Angelegenheiten eingerichtet wurden, sind an mangelnden Finanzmitteln, fehlenden Entscheidungsbefugnissen und unzureichender Beteiligung der indigenen Bevölkerung gescheitert. Dies gilt auch für das zur Zeit existierende *Instituto Nacional de Desarrollo de los Pueblos Andinos, Amazónicos y Afroperuanos* (INDEPA).

4.3.3 Beitrag zu Demokratie- bzw. Friedensförderung

Die Probleme und Interessen der indigenen Bevölkerung sind in der peruanischen Öffentlichkeit kaum präsent. Anders als in den anderen Andenstaaten gibt es in Peru weder eine verfassungsmäßig garantierte Vertretung der indigenen Bevölkerung im Parlament wie in Kolumbien oder Venezuela noch indigene Parteien wie z.B. in Ecuador. Die parlamentarische Präsenz indigener Themen ist dementsprechend gering.¹⁶

Die Hauptkonfliktlinien zwischen indigenen Organisationen und dem Staat liegen in der Anerkennung der Territorial- und Autonomierechte vor allem der Tieflandvölker. Damit verbunden sind die Auseinandersetzungen um Bergbau, Erdöl- und

¹⁵ Seit der Agrarreform werden die indigenen Gemeinschaften im Hochland als *Comunidades Campesinas*, die im Tiefland als *Comunidades Nativas* bezeichnet. Allerdings sind die *Comunidades Campesinas* schwer zu definieren, da ihr relativ vage Kriterien wie eigene Traditionen zugrundeliegen.

¹⁶ In dem 2006 gewählten Parlament treten zum ersten Mal zwei Parlamentarierinnen als Quechua auf und bestehen u.a. darauf im Parlament in ihrer Sprache reden zu können.

Erdgasförderung sowie Holzeinschlag. Da der Staat in den entlegenen Regionen kaum präsent ist, versuchen Organisationen wie AIDSEP oder CONACAMI über Straßenblockaden, Besetzungen u.ä. ihre Interessen durchzusetzen. Diese Aktionen sind jedoch punktuell. Sie können zwar in einigen Fällen wie z.B. dem o.g. Gesetz zum Landverkauf zum Erfolg führen und den Staat zur Reaktion zwingen, zeigen aber gleichzeitig den Mangel an institutionalisierten Möglichkeiten der indigenen Organisationen an der Politikentwicklung, in den Bereichen, die sie bzw. ihre Territorien betreffen, mitzuwirken.

Die Bedeutung der indigenen Organisationen für die demokratische Entwicklung Perus liegt daher in erster Linie darin, einem großen Teil der Bevölkerung, der traditionell diskriminiert wird, auf der regionalen und nationalen Ebene eine Stimme zu verschaffen und die Interessen zu artikulieren.

4.3.4 Förderbedarf

Ein zentrales Problem für indigene Organisationen sind die komplizierten und teuren Kommunikationswege mit ihrer Basis, die zum Teil nur über tagelange Flussfahrten zu erreichen ist. Aber nur wenn diese Basisanbindung gelingt, sind indigene Organisationen in der Lage eine wirkliche Interessenvertretung wahrzunehmen. In der Unterstützung der Kommunikation und in der Strukturierung von internen Meinungsbildungsinteressen liegt ein großer *Capacity Development* Bedarf (Interview AIDSEP: 11.09.08).

4.4 Dezentalisierungsprozess und lokale Partizipationsräume

In der politischen Aufbruchsituation nach dem Ende des Fujimori-Regimes leiteten die Übergangsregierung und die Regierung unter Alejandro Toledo in Peru den Dezentalisierungsprozess ein. Das Vertrauen der Bevölkerung in die Regierung sollte gestärkt werden. Nachdem Alan García 2006 die Präsidentschaft übernommen hat, wurde dieser Prozess von der Regierung nicht proaktiv weitergeführt.¹⁷

¹⁷ Die Analyse des Beitrags stützt sich auf die Interviews mit EH (Interview KAULARD: 8.8.2008; Interview BLANCO: 20.8.2008), ExpertInnen (Interviews BACA: 5.9.2008, CALLE: 28.8.2008, DELGADO: 20.8.2008, DÍAZ: 15.8.2008, EULER: 22.8.2008, MONGE: 15.9.2008; REMY: 3.9.2008, UGARTE: 4.9.2008) Zielgruppe (Interview MAIBEE: 13.9.2008). Im Folgenden wird auf die Interviews nur noch an Stellen verwiesen, an denen eine Explizierung notwendig ist.

4.4.1 Rahmenbedingungen

Administrativ teilt sich Peru in 25 Regionen, 194 Provinzen und 1.828 Distrikte, die sich wiederum in Gemeinden untergliedern.

Die 2003 eingeführte Gemeindegesetzgebung *Ley Orgánica de Municipalidades – Ley N° 27972* bildet die gesetzliche Grundlage des Dezentralisierungsprozesses. In ihm sind die Zuständigkeiten und Aufgaben der lokalen Gebietskörperschaften definiert. Das Gesetz schreibt u.a. die Erstellung eines Bürgerhaushaltes (Art. 53) verpflichtend vor. Sozialprogramme, die bis dato von der Zentralregierung verwaltet wurden, wie der *Fondo de Compensación Municipal*, werden auf die Lokalebene verlagert (Art. 69). Gleichzeitig kürzte die Regierung die finanziellen Zuwendungen des Staates für die Sozialprogramme.

De facto ist die Zentralregierung weitgehend für die Erhebung des gesamten Steueraufkommens und fast aller Ausgaben verantwortlich. Die Regionalregierungen finanzieren sich überwiegend aus den Transferzahlungen wie z.B. dem *Canon Minero* der Zentralregierung, da sie kaum eigene Einnahmen haben. Die Lokalregierungen können sich teilweise durch eigene Einnahmen wie Gebühren für öffentliche Dienstleistungen und Grundsteuern finanzieren. Die Fluktuation der Funktionäre auf lokaler und regionaler Ebene ist sehr hoch, weshalb es hier häufig an Wissen um Verwaltungsabläufe fehlt. Zwar gibt es von staatlicher Seite Fortbildungsmaßnahmen für die Funktionäre, es stehen jedoch für konkrete Fragen keine Ansprechpartner zur Verfügung. Zudem ist als Missstand zu beschreiben, dass die staatlichen Kurse methodisch so konzipiert sind, dass die Teilnehmenden in der letztendlichen Umsetzung nicht begleitet werden.

4.4.2 Partizipationsräume der Zivilgesellschaft

Um in Peru den Demokratisierungs- und Dezentralisierungsprozess voranzutreiben, wurde ein besonderer Schwerpunkt auf die Stärkung der Partizipationsräume der Bevölkerung gelegt. Ob und wie diese die Partizipationsräume nutzen kann, ist neben der gesetzlich vorgegebenen Struktur von den zur Verfügung stehenden Ressourcen abhängig. Des Weiteren sind Interventionen, wie beispielsweise Informationskampagnen notwendig, die die Bevölkerung und die lokalen Funktionäre befähigen, die geschaffenen Partizipationsräume zu nutzen. Dies wird erleichtert, wenn sich eine legitimierte, soziale Führungsfigur für den Partizipationsprozess einsetzt. Diese vier Bedingungen sind laut Martín Tanaka für die Wirksamkeit der neu implementierten Strukturen unerlässlich (TANAKA 2001: 10).

Im Folgenden werden zwei institutionalisierte Partizipationsräume vorgestellt.

Die Runden Tische zur Armutsbekämpfung

Die *Mesas de Concertación de Lucha Contra la Pobreza* (zu deutsch etwa „Runde Tische zur Armutsbekämpfung“) existieren auf verschiedenen politischen Ebenen. Es gibt eine *Mesa Nacional*, *Mesas* in den Regionen, in 185 der 194 Provinzen und in 53% der Distrikte des Landes¹⁸. Grundgedanke dieser *Mesas* ist, alle Institutionen und Organisationen, die sich am Entwicklungsprozess einer bestimmten Gebietskörperschaft beteiligen, zusammenzubringen, um gemeinsam Entwicklungsstrategien zur Bekämpfung der Armut zu entwerfen. Die Programme werden dann von den einzelnen Mitgliedsorganisationen durchgeführt. Um Transparenz in der Verwendung der öffentlichen Mittel zu ermöglichen, sollen auch Vertreter der Zielgruppen an den Versammlungen teilnehmen (REMY 2005: 86).

Die *Mesa* in der Provinz San Ignacio

Die Provinz San Ignacio liegt im Norden Perus an der Grenze zu Ecuador und umfasst sieben Distrikte mit etwa 30 Gemeinden.

2001 initiierte der Jesuitenpater der Provinzhauptstadt San Ignacio gemeinsam mit den Gemeinden die *Mesa* auf Provinzebene, zum Einen um ein Dialogforum für die Bevölkerung und die Akteure zu schaffen, zum Anderen um eine institutionalisierte Entwicklung von Vorschlägen für die Verwendung des Bürgerhaushaltes zu ermöglichen. Die *Mesa* der Provinz San Ignacio setzt sich zusammen aus Dialogforen auf Distriktebene und fünf thematischen *Mesas* zu:

- Bildung, Gesundheit und Familie
- Bürgerbeteiligung
- Agrarwirtschaft
- Umwelt- und Ressourcenschutz
- Lokale Wirtschaftsförderung

Das thematische Dialogforum zu Umwelt- und Ressourcenschutz hat insbesondere dazu beigetragen, dass die *Mesa* von San Ignacio auch auf nationaler Ebene als positives Beispiel genannt wird. Zentrales Projekt dieses Dialogforums ist der *Plan Estratégico Forestal* (strategischer Forstnutzungs- und -schutzplan), der mit hoher Partizipation der Bevölkerung und unter Mitwirken einer EH erstellt worden ist. Unkontrollierter Holzeinschlag in einem Schutzgebiet hatte vorher zu schweren Konflikten zwischen der staatlichen Forstkontrolle und den Gemeinden geführt. In 68

¹⁸ Diese Zahlen unterliegen einem ständigen Änderungsprozess, je nachdem ob sich eine neue *Mesa* gründet oder eine andere aufgelöst wird. Mehr hierzu: REMY 2005 : 85.

Versammlungen wurde der Plan abgestimmt und eine Vereinbarung zwischen den beiden Konfliktparteien erzielt. Es konnte in dem Interessenkonflikt vermittelt und gemeinsam mit den Akteuren ein Waldschutzplan erstellt werden. Diese partizipative Vorgehensweise führte dazu, dass der Plan von allen respektiert wird und deutlich weniger Bäume gerodet werden. Der Forstnutzungs- und -schutzplan wird nun schrittweise umgesetzt und hat landesweiten Beispielcharakter.

Bürgerhaushalt – *Presupuesto Participativo*

In Peru können die Bürger Vorschläge für die Verwendung der zur Verfügung stehenden Mittel im Rahmen des Bürgerhaushaltes einreichen. Das Prinzip beruht auf dezentralen Bürgerversammlungen. Als positive Effekte des Bürgerhaushaltes werden folgende vier Punkte genannt:

- Die Bevölkerung wird zur Interessenartikulation ermuntert, da sich die Bürger über ihre Interessen austauschen und diese koordinieren können.
- Es werden redistributive Effekte zugunsten der sozioökonomisch schwachen Schichten umgesetzt.
- Eine verbesserte Verzahnung von Bürgern und Politik im Sinne einer *Good Governance* wird erreicht.
- Die Effizienz des öffentlichen Sektors und die Versorgung der Bevölkerung werden verbessert.

Grundsätzlich stellt der Bürgerhaushalt einen Anreiz für die Basisorganisationen dar, ihre Organisationsstruktur zu stärken, um partizipieren zu können.

Eine entscheidende Bedingung für den Erfolg eines Bürgerhaushaltes ist der politische Wille seitens der Gemeindevertreter, die letztendlich die Verantwortung für den Bürgerhaushalt tragen.

Bürgerhaushalt: Santo Domingo in der Region Piura

Carlos López Jiménez ist seit 1999 Bürgermeister der Gemeinde Santo Domingo und hat dort noch während der Fujimori-Ära einen Bürgerhaushalt eingeführt. Unter anderem wird deshalb Santo Domingo häufig als Positivbeispiel für den Bürgerhaushalt genannt, da dieser zum einen hier schon sehr früh implementiert worden ist, zum anderen durch Transparenz die Korruption sehr stark gesenkt werden konnte. Inzwischen ist die durch López eingeführte Struktur, dass jedes Dorf und jede Dorfgemeinschaft (*Caserío*) sich mit Vorschlägen am Bürgerhaushalt beteiligen kann, fest institutionalisiert.

Jedes *Caserío* hat ein Komitee, das einen Aktionsplan ausarbeitet, in dem Prioritäten für die Entwicklungsplanung genannt werden. Die Mitglieder der Komitees kommen aus den bereits bestehenden Basisorganisationen: *Rondas Campesinas*, *Comité de Vaso de Leche*, Trinkwasserinitiativen, Sportklubs, Kirche, Elternvertreter der Schulen u.a..

Auf Distriktebene fließen diese Vorschläge in einen Entwicklungsplan ein. Dieser wird von dem *Comité de Desarrollo de Lucha Contra la Pobreza* (Komitee zur Entwicklung des Kampfes gegen die Armut) supervisiert.

Zudem gibt es ein Dialogforum von NRO und Hilfsorganisationen, die in dem Gebiet arbeiten. Ihre Projekte müssen sich in den strategischen Entwicklungsplan einfügen.

4.4.3 Bewertung der Dialogräume

Sowohl die *Mesas* als auch der Bürgerhaushalt wurden von den Interviewpartnern generell als Chance für mehr Partizipation dargestellt, jedoch wurden häufiger Bedenken geäußert, dass die Schaffung dieser Dialogräume lediglich dazu dient, die Probleme von der nationalen auf die lokale Ebene zu verlagern. Beispielsweise werden vom Bürgerhaushalt häufig Investitionen gefordert, um das von der Zentralregierung hinterlassene Defizit zu füllen.

An den *Mesas* wird generell kritisiert, dass sie eine weitere, nicht funktionierende Dialogstruktur darstellen, die ohnehin nur als Parallelstruktur für die bereits viel länger existierenden *Consejos de Concertación* geschaffen wurde (Interview: REMY: 3.9.2008). Die gute Arbeit in San Ignacio ist eher die Ausnahme denn die Regel.

Sowohl in San Ignacio wie auch Santo Domingo gab es jeweils eine akzeptierte, soziale Führungsperson, ohne die die Etablierung des Dialograumes nicht so positiv verlaufen wäre. Dies unterstreicht die von Tanaka angegebenen Grundvoraussetzungen für die Funktionsfähigkeit von partizipativen Strukturen.

Grundsätzlich ist bei den InterviewpartnerInnen eine gewisse „Dialogmüdigkeit“ festzustellen. Dies begründet sich darin, dass die Schaffung von Dialogräumen in Peru einer Modeerscheinung gleich dermaßen übertrieben wird, dass politisch aktive Menschen in sehr vielen verschiedenen *Mesas* sitzen müssten.

4.4.4 Beteiligung der zivilgesellschaftlichen Akteure und ihr Beitrag zu Demokratie- bzw. Friedensförderung

Der Dezentralisierungsprozess stellt eine wichtige Dialogplattform für die Zivilgesellschaft dar und eröffnet u.a. für NRO neue Handlungsspielräume. Der gesetzliche Rahmen, die Ressourcen, die Führungspersonen und die Unterstützung

des Prozesses durch den Staat müssen jedoch gegeben sein, damit die zivilgesellschaftlichen (Basis-)Organisationen die Partizipationsräume konstruktiv nutzen können. Ein entscheidender Faktor sind entsprechende *Capacity Development*-Maßnahmen auf der lokalen Ebene, die der Staat anbieten müsste, es aber nicht im ausreichenden Maße tut. Zwar gibt es staatliche Fortbildungsmaßnahmen, beispielsweise ein Programm vom Wirtschaftsministerium, im Rahmen dessen in einzelnen Gemeinden die Funktionäre in Verwaltungsprozessen ausgebildet werden sollen, jedoch sind diese nicht den Bedürfnissen und der kulturellen Vielfalt des Landes angepasst.

Mehrere NRO und Organisationen von Gebietskörperschaften versuchen dieses Defizit auszugleichen, in dem sie selber zu zentralen Themen der Dezentralisierung Fortbildungen und Informationen anbieten:

Propuesta Ciudadana, ein Konsortium aus elf NRO¹⁹, besteht seit 15 Jahren und arbeitet zum Thema politische Beteiligung und Transparenz. Mit Fokus auf die Zivilgesellschaft soll durch Informationsverbreitung, Analysen, Online-Kurse und Fortbildungen, die von den Mitgliedsorganisationen auf lokaler Ebene angeboten werden, der Dezentralisierungsprozess gefördert werden. Zentrales Projekt ist *Vigila Perú*, ein Projekt zur Herstellung von Transparenz über die Verwendung von Haushaltsmitteln auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene. Laut *Propuesta Ciudadana* hat sich die Transparenz deutlich verbessert, die Regionalregierungen werden zu einer Reflexion ihres Handelns angeregt und die Zivilgesellschaft verfügt über Informationen, die sie für ihre Aktivitäten nutzen kann.

Das *Instituto de Investigación y Capacitación Municipal* (INICAM) wurde 1983 gegründet und wird von der Konrad Adenauer Stiftung (KAS) finanziell unterstützt. INICAM bietet Fortbildungen für Gemeindeverbände, Mitarbeiter der Kommunal- und Regionalverwaltungen, Bürgermeister, Politiker und Experten der Kommunalpolitik an und führt eigene Untersuchungen durch, um mittels eines breiten Publikationsangebots Informationsmaterialien für Amtsträger der lokalen Ebene zur Verfügung zu stellen.

Das *Red de Municipalidades Rurales del Perú* (REMURPE) wurde 2000 gegründet. Es ist ein Netzwerk aus regionalen Gemeindedachverbänden und einzelnen Gemeinden im ländlichen Raum. Über Zweidrittel der Gemeinden in Peru sind ländlich, und mehr als die Hälfte von ihnen sind Mitglieder bei REMURPE. Das Hauptarbeitsfeld sind Fortbildungen zu LWF, Umwelt- und Ressourcenschutz sowie Gemeindemanagement. Zudem macht die REMURPE erfolgreich politische

¹⁹ U.a. CIPCA, Centro Bartolomé de Las Casas Cuzco, DESCO.

Lobbyarbeit. Hierdurch haben sie beispielsweise erreicht, dass ein Gesetz verabschiedet wurde, demnach sich jetzt offiziell Gemeindezweckverbände gründen dürfen (*Mancomunidades*) und wofür weniger bürokratische Schranken existieren. Leider ist das Gesetz, wie viele andere auch, bislang noch nicht reglementiert, d.h. noch nicht "operativ" gemacht.

Letztlich bildet jedwedes Engagement zivilgesellschaftlicher Organisationen, das den Dezentralisierungsprozess unterstützt, per se einen Beitrag zur Demokratieförderung.

Dezentralisierung ist ein wesentliches Element der Demokratiestabilisierung in Peru, da für die Bevölkerung Artikulationsräume geschaffen werden, in denen sie ihre Bedürfnisse äußern und aktiv an der sie konkret betreffenden Politik teilnehmen können. In Gemeinden, in denen diese Dialogstrukturen funktionieren, ist eine deutliche Zunahme an politischer Beteiligung z.B. durch Basisorganisationen festzustellen, die gleichzeitig die Entwicklung vorantreibt.

4.4.5 Förderbedarf

Auf der Seite der Zivilgesellschaft besteht Förderbedarf z.B. im Bereich der Informationsbereitstellung bei der *Propuesta Ciudadana*: Um auch ländliche Kommunen zu erreichen, sind eine andere Aufbereitung der Informationen (z.B. über Radio in Quechua) und intensivere Fortbildungen notwendig.

Von allen Interviewpartnern wurde die nach wie vor mangelnde Fähigkeit der Kommunalpolitik und -verwaltung, die ihnen übertragenen Aufgaben wahrzunehmen, als zentrales Problem der Dezentralisierung betrachtet. *Capacity Development*-Maßnahmen, die bei den Gemeinden ansetzen, sind daher sinnvoll (Interview AROCA: 15.8.2008) – was zeigt, dass Dezentralisierungsprozesse nicht allein durch die Förderung beteiligter zivilgesellschaftlicher Akteure vorangetrieben werden können. Diesem Umstand trägt der DED Rechnung, indem er als zweite Säule der Demokratieförderung Kommunalverwaltungen unterstützt.

4.5 Organisationen von Kaffeeproduzenten

In der vorliegenden Analyse der Zivilgesellschaft nehmen die Kaffeeproduzenten eine Sonderrolle ein, da sie nur einen kleinen Ausschnitt aus dem möglichen Spektrum der Interessenvertretungen im ländlichen Raum abdecken. Im Rahmen des Dezentralisierungsprozesses und der Förderung von lokaler Entwicklung sind sie allerdings relevante Akteure.

Kaffee ist das wichtigste Agrarexportprodukt Perus. Weltweit steht Peru an sechster Stelle der Kaffeeproduktion und an erster Stelle bei der Produktion von biologisch angebautem Kaffee. Für die Kaffeeproduktion werden 370.000 Hektar von 160.000

Familien bestellt. 85% der Kaffeebauern verfügen über eine Anbaufläche zwischen 0,5 und 5 Hektar. Die Kooperativen produzieren 20% der gesamten Kaffeemenge und 100% des biologisch angebauten Kaffees in Peru (Interview REMY: 3.9.2008).

In Peru gibt es zwei große Bauernverbände: die *Confederación Campesinos del Perú* (CCP) und die *Confederación Agraria Perú* (CNA). Die CCP gehört dem traditionellen linken Spektrum an, die CNA war in den 1970er Jahren vor allem in der Umsetzung der Agrarreform aktiv. Beide Verbände wurden durch die Gewalt des *Sendero* und die Gegengewalt des Staates extrem geschwächt, so dass es aktuell auf nationaler Ebene keine einflussreiche Vertretung von Bauernorganisationen gibt. Vor diesem Hintergrund haben sich alternative Organisationsstrukturen gebildet: Kooperativen und Zusammenschlüsse von Kleinbauern, die dasselbe Produkt herstellen. Ziel dieser Interessenverbände ist es, den Anteil der Produzenten an der Wertschöpfungskette zu erhöhen und den gesamten Wertschöpfungsprozess, z.B. die Preisbildung oder die Vermarktung, besser zu kontrollieren.

Über dieses unmittelbare Interesse hinaus, spielen die Kooperativen und Vereinigungen von Produzenten eine bedeutende Rolle in lokalen Demokratieprozessen. Sie beteiligen sich z.B. am Bürgerhaushalt und an bestehenden Dialogstrukturen, um ihre Interessen und Bedürfnisse auf lokaler Ebene einzubringen. Damit übernehmen sie eine Doppelrolle, welche gleichermaßen den Zwittercharakter dieser Organisationen verdeutlicht: Sie treten auf der einen Seite als Unternehmervverbände auf, um die Produktion abzusichern, auf der anderen Seite setzen sie sich als sozialer Akteur für die Verbesserung von lokaler Entwicklung in ihren Gemeinden ein.

Mit der Produktion von biologisch angebautem Kaffee und dem Eintritt in den Fairen Handel haben die Kooperativen eine Marktnische besetzt, ein wichtiger Faktor für ihren Erfolg. Trotz des relevanten Beitrages zur Wirtschaftsleistung des Landes werden dieser Sektor und die Kooperativen von der Regierung kaum gefördert.²⁰

4.5.1 Organisationsformen von Kaffeeproduzenten

Kaffeekooperativen existierten in Peru bereits vor der Agrarreform Ende der 1960er Jahre. In den 1970er Jahren haben sie, begünstigt durch staatliche Unterstützungsleistungen, weiter an Bedeutung gewonnen. In dieser „Goldenen Dekade der Kooperativen“ deckten sie 80% des Kaffeeexportes ab. Hervorgerufen durch die wirtschaftliche Krise in den 1980er Jahren verloren sie an Bedeutung. Nicht

²⁰ Die Analyse des Beitrags stützt sich auf die Interviews mit: einem EH (Interview BLANCO: 20.8.2008) und ExpertInnen (Interviews CASTILLO: 9.9.2008, REMICIO: 27.8.2008 und REMY: 3.9.2008).

zuletzt hat die Gewalt des *Sendero* dazu beigetragen, dass noch bestehende kooperative Strukturen zerstört wurden. Zu Beginn der 1990er Jahre gab es in Peru nur noch 25 Kooperativen, die 4% des Exportes lieferten. Deshalb hat sich 1993 ein nationaler Zusammenschluss von Kaffeekooperativen und –verbänden, die *Junta Nacional del Café*, gegründet, um sich für ihr Fortbestehen einzusetzen. Inzwischen hat die *Junta* 35 Mitgliedsorganisationen. Ein Viertel der peruanischen Kaffeebauern sind über ihre Kooperativen und Verbände der Kaffeeproduzenten in der *Junta* organisiert.

Im Unterschied zu den Verbänden, die als gemeinnützige Organisationen ohne Erwerbsabsichten eingetragen sind, können die Kooperativen Kapital erwirtschaften und dieses in die Verbesserung ihrer Produktion investieren.

Die *Junta* hat folgende Aufgabenbereiche:

- Vertretung der Interessen der Kaffeeproduzenten auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene
- Fortbildungen, z.B. zu Kostenstruktur, biologischem Anbau, Zertifizierungssystem, Management- und Produktionstechniken
- Organisationsentwicklung, z.B. integrierte Förderung von Frauen und Jugendlichen im Kaffeesektor, Aufbau von regionalen Strukturen der *Junta*.

Die *Junta* hat entscheidend zur Entwicklung der Kaffeekooperativen beigetragen, da sie Themen wie biologischer Anbau oder Fairer Handel befördert hat, die zu wichtigen Erfolgsfaktoren geworden sind. Außerdem betreibt die *Junta* erfolgreich Lobbyarbeit auf nationaler und internationaler Ebene für den Kaffee, der von Kooperativen und Mitgliedern von Verbänden produziert wird.

Laut María Remy (Interview REMY: 3.9.2008) ist ein Grund für das Wiedererstarken der Zusammenschlüsse von Kaffeeproduzenten, deren effektive Verwaltung und transparente Führung. Sie verstehen sich nach innen als Firma, die ihren Mitgliedsgruppen Dienstleistungen anbieten, und nach außen als Gremien, die Lobbyarbeit betreiben. Zu den Dienstleistungen gehören die Einführung und Begleitung von Zertifizierungsprozessen für den biologischen Anbau und für den Eintritt in den fairen Handel, die Entwicklung von Strategien, um sich gegen die Großexporteure als wettbewerbs- und marktfähig zu erweisen, und die Vergabe von Mikrokrediten. Neben der Unterstützung des produktiven Bereiches übernehmen die Zusammenschlüsse auch soziale Verantwortung für ihre Mitglieder und unterstützen z.B. die Bildungs- und Gesundheitssysteme vor Ort.

PIDECAFE und CEPICAFE

Aufgrund der Erfahrung des Scheiterns der Kooperativen war das Misstrauen der Kaffeeproduzenten in erneute Zusammenschlüsse sehr hoch, weshalb Anfang der 1990er Jahre in der nördlichen Region Piura nur noch eine existierte.

PIDECAFE (*Programa Integral para el Desarrollo del Café*), eine NRO die sich 1993 zur Beratung von Kaffeeproduzenten gegründet hat, hat sich mit ihrer Arbeitsweise und dem Selbstverständnis ihrer Organisation auf diese Ausgangssituation eingestellt. Das wichtigste Ziel von PIDECAFE ist die Stärkung von Produzentenzusammenschlüssen. Dies erfolgt durch die technische Beratung zu Anbauweisen, Fortbildung zu Verwaltungsformen innerhalb der Zusammenschlüsse und Förderung von Vernetzung auf regionaler und internationaler Ebene.

Zu Beginn hat die NRO mit sieben Basisorganisationen von Kaffeeproduzenten zusammengearbeitet. Durch den kleinen Aktionsradius war es möglich, dass die Mitarbeiter von PIDECAFE zeitweilig direkt in den Gemeinden der Kaffeebauern gewohnt haben. Diese intensive, persönliche Zusammenarbeit half Vertrauen aufzubauen, das später die Schaffung des Verbandes CEPICAFE (*Central Piurana de Cafetaleros*) erleichtert hat.

Aus den sieben Basisorganisationen gründete sich 1995 der gemeinnützige Verband CEPICAFE, um die Vermarktung nicht über eine NRO betreiben zu müssen. Inzwischen besteht CEPICAFE aus 67 Produzentenzusammenschlüssen aus 14 Distrikten der Region Piura.

Für diese und weitere Organisationen ist der Kontakt zum Fairen Handel, der durch PIDECAFE initiiert wurde, der entscheidende Faktor für ihr Wachsen und die verbesserten Preise, die sie ihren Produzentengruppen auszahlen können. Durch den fairen Handel haben sie direkten Kontakt zu den internationalen Firmen und können ohne Zwischenhändler ihren Kaffee vermarkten.

Laut REMY sind transparente und demokratische Strukturen in den Verbänden entstanden, was sich positiv auf die Glaubwürdigkeit und das Vertrauen der Mitglieder in ihre Organisation auswirkt. Um Investitionen tätigen zu können, bildeten sich größere strategische Allianzen mit dem Status einer Kooperative, der es ermöglicht, Kapital zu generieren (z.B. 2005 COOP NORANDINO aus CEPICAFE und anderen Zusammenschlüssen aus Cajamarca und San Martín).

REMY (2007) belegt in ihrer Studie, dass das Wiedererstarken der Zusammenschlüsse im Kaffeesektor in ganz Peru zu beobachten ist. Trotz der individuellen Entwicklungswege und Schwerpunkte jeder Organisation, sieht sie in

allen ein großes Potential für eine nachhaltige, ländliche Entwicklung und eine Stärkung von demokratischen Strukturen.

Der Geschäftsführer der *Junta Nacional del Café* Lorenzo Castillo (Interview CASTILLO: 9.9.08) sieht zudem eine hohe Übertragbarkeit des Systems von Produzentenzusammenschlüssen und der Bildung von Kooperativen auf andere Agrarprodukte. Es gibt z.B. Ansätze in der Milchwirtschaft und in der Baumwollproduktion.

Produzentenzusammenschlüsse bieten sich auch für andere Produkte an. Allerdings ist die Besonderheit des Kaffee als Produkt zu betonen: Die Nachfrage auf dem Weltmarkt ist groß und es können relativ hohe Preise erzielt werden. Im ländlichen Raum Perus baut ein Großteil der Bauern Produkte für den nationalen Markt an und verfügt dabei über sehr kleine Landflächen. Ob sich vor diesem Hintergrund ebenso erfolgreiche Produzentenorganisationen gründen können, ist anzuzweifeln.

4.5.2 Beitrag zu Demokratie- und Friedensförderung

In allen Interviews zu der Rolle von Kaffeeproduzenten in der lokalen Entwicklung wurde hervorgehoben, dass die Kaffeeproduzenten bisher eine eher marginalisierte Position in ihren Gemeinden eingenommen haben. Trotz ihrer wirtschaftlichen Bedeutung gab es keine gewachsenen Verbindungen zu lokalen Autoritäten. Dank der Programme zur LWF und Fortbildungen seitens Organisationen wie PIDECAFE ist dies nun möglich: Auf lokaler Ebene ergeben sich für Kaffeeproduzenten im Rahmen des Dezentralisierungsprozesses und die dadurch geschaffenen Partizipationsräume große Handlungsspielräume. Die *Junta* setzt auf nationaler Ebene Akzente, indem sie z.B. erfolgreich Lobbyarbeit betreibt. Auf der regionalen Ebene gestaltet sich die Organisationsdynamik hingegen sehr schwach.

Der Bürgerhaushalt²¹ bietet für die Kaffeeproduzenten die Möglichkeit, auf lokaler Ebene von den staatlichen Strukturen Ressourcen für die Verbesserung ihrer Produktion einzufordern. Viele Kooperativen und Interessenverbände bieten gerade für diesen Prozess gezielt Fortbildungen an. Die Interessen der Kaffeeproduzenten erhalten ein viel stärkeres Gehör und können sich an der Entwicklungsplanung ihrer Gemeinde beteiligen. Inzwischen stellen z.B. einige Gemeinden die technische Beratung für den Kaffeeanbau oder finanzieren Aufbewahrungslager für den Kaffee.

Für Wilder Remicio, Berater bei CIPCA (*Centro de Investigación y Promoción del Campesinado*), zeigt sich die Stärkung der Produzentenorganisationen in der größeren Teilnahme an politischen Prozessen, an den besseren, schriftlich

²¹ Zu Bürgerhaushalt siehe Kapitel „3.3.2 Partizipationsräume“.

ausgearbeiteten Vorschlägen für den Bürgerhaushalt und in der stärkeren Kontrolle der Gemeindeverwaltung. Hier ist ein expliziter Beitrag der Kaffeeproduzenten zur Demokratieförderung auszumachen.

4.5.3 Förderbedarf

Die internationale Entwicklungszusammenarbeit nimmt bei der Unterstützung von Kaffeeproduzenten eine wichtige Rolle ein. Die Projekte, die PIDECAFE durchführt, werden von unterschiedlichen internationalen Gebern gefördert.²²

Die Analyse hat gezeigt, dass die Förderung der Zusammenschlüsse von Kaffeeproduzenten sich nicht nur auf den produktiven Bereich beschränken sollte. Vielmehr ist die Integration der Kaffeeproduzenten in lokale Entwicklungsprozesse ein erfolgsversprechender Ansatz. *Capacity Development*-Maßnahmen, z.B. im Bereich LWF, können einen entscheidenden Beitrag dazu leisten.

Neben den Kooperativen haben sich auch gemeinnützige Verbände etabliert, die Unterstützung erhalten können. Durch ihre Professionalisierung sind sie auch für internationale Geber potentielle Partner. Organisationen wie PIDECAFE oder CIPCA sind wichtig, da sie den Prozess begleiten und die nötige Fortbildung anbieten können. Durch ihre starke Verankerung in den Regionen, sind sie bei den Kaffeeproduzenten akzeptiert und es gibt keine so oft beschriebene Distanz zwischen NRO und deren Zielgruppen.

4.6 Umwelt- und Ressourcenkonflikte

Eine Betrachtung der Akteure im Themenbereich Umwelt- und Ressourcenkonflikte ist insofern von Interesse, als dass der Bergbau eine herausragende wirtschaftliche Bedeutung einnimmt und gleichzeitig von der Gesellschaft kontrovers wahrgenommen wird. Der jüngste wirtschaftliche Boom Perus beruht zu einem Großteil auf den Einnahmen aus dem Bergbausektor. In den vergangenen zwei Jahren machten Bergbauexporte über 60% des Gesamtexportvolumens Perus aus, 25% der staatlichen Einnahmen rührten 2007 aus dem Bergbausektor (GRUPO PROPUESTA CIUDADANA 2008: 9, 14). Gleichzeitig entfachen sich um die Vergabe der Konzessionen und um die Förderung der Ressourcen zahlreiche Konflikte. Nach der

²² Aus der deutschen Entwicklungszusammenarbeit: u.a. Welthungerhilfe, Brot für die Welt, Misereor und der DED.

Defensoría del Pueblo, der Ombudsstelle Perus, machen sie derzeit über 50% der registrierten sozialen Konflikte aus.²³

4.6.1 Das Wesen der Konflikte im Bergbausektor

Der Konflikt zwischen den Hauptakteuren Staat, Minenunternehmen und Bevölkerung zeichnet sich durch eine große Asymmetrie und Polarisierung aus (SCURRAH 2008: 315). Aus Sicht der Betroffenen scheint der Staat dabei eine Allianz mit den Unternehmen einzugehen, da er für die Konzessionsvergabe zuständig ist und ein günstiges Investitionsklima schafft. Gleichzeitig versäumt er es bisher, sowohl die Rechtsansprüche der Bevölkerung als auch Umweltbelange gebührend zu berücksichtigen. Er sollte als Vermittler im Konflikt auftreten, verfügt jedoch nicht über die Fähigkeiten, diesem präventiv vorzubeugen bzw. im Konflikt zu vermitteln. Der Staat interpretiert vielmehr die Mobilisierung gegen den Bergbau als politische Opposition gegenüber dem nationalen Entwicklungsmodell, was wiederum die Argumentationsgrundlage dafür bietet, das Terrorismus-Gesetz auf Aktivisten anzuwenden. Ein Großteil der lokalen Bevölkerung steht der Minenwirtschaft skeptisch gegenüber, wobei sich der Protest vor allem gegen den Staat richtet. Die Bevölkerung ist allerdings selbst gespalten in Nutznießer und Betroffene. Zwischen allen Fronten befinden sich die Gemeindeverwaltungen, die einerseits in der Minenwirtschaft das Potential für eine Entwicklung der Kommunen sehen und andererseits für Umwelt- und Ressourcenschutz zuständig sind. Erschwerend kommt hinzu, dass sie über keine Entscheidungsbefugnis im Bereich Bergbau verfügen.

Eine Konsultation der Bevölkerung vor Beginn der Förderung ist zwar gesetzlich vorgeschrieben, wird jedoch erst nach Vergabe der Konzession durchgeführt. Fehlende Mitbestimmungsmöglichkeiten und mangelnde Information bilden dementsprechend eine der wichtigsten Konfliktursachen (ALAYZA 2007: 21, SCURRAH 2008: 309). Da Minenunternehmen bei Weitem nicht so viele Arbeitsplätze schaffen wie erwartet und nur ein geringer Teil der Gewinne in der Region bleibt, stellen enttäuschte wirtschaftliche Erwartungen ein weiteres Motiv für Konflikte dar (ALAYZA 2007: 16, 19). Eng damit verknüpft ist die Forderung nach einer gerechteren Verteilung des aus dem Bergbau generierten Reichtums. Seit 2002 fließen zwar 50% der Staatseinnahmen aus den Fördersteuern als *Canon*

²³ Die Analyse des Beitrags stützt sich auf die Interviews und Gruppeninterviews mit: AGUILAR: 26.8.2008, ALVARADO: 19.8.2008, AROCA: 14.8.2008, BACA: 16.9.2008, BARZOLA: 13.8.2008, DE ECHAVE: 11.8.2008, DEFENSORÍA DEL PUEBLO: 9.9.2008, DELGADO: 20.8.2008, GOEDEKING: 10.9.2008, KURAMOTO: 15.8.2008, MONGE: 15.9.2008, POLLMANN: 5.8.2008. Im Folgenden wird auf die Interviews nur noch an Stellen verwiesen, an denen eine Explizierung notwendig ist.

Minero (Bergbaugebühr) in die Regionen, in denen Bergbauunternehmen ansässig sind. Die Gemeinden verfügen noch nicht über die Kapazitäten, die Geldmengen angemessen zu verwalten, wodurch Entwicklungspotentiale verloren gehen. In den ländlichen Regionen, die von Subsistenzwirtschaft geprägt sind, bedroht zudem der Bergbau – so einige Interviewpartner – Lebensgrundlagen, da Landwirtschaft und Minenwirtschaft nebeneinander nicht existieren. Es fehlt bisher an fundierten Untersuchungen, die diese Verknüpfung belegen. Im engen Zusammenhang dazu stehen Konflikte um das knappe Gut Wasser: Minenunternehmen an Oberläufen verschmutzen Wasser, das an Unterläufen für die Landwirtschaft benötigt wird. Die Sorge um eine saubere Umwelt als Wert an sich stand bisher selten im Vordergrund (ALAYZA 2007: 16), derzeit gewinnt das Argument an Bedeutung. Letztlich sind Umweltkonflikte häufig ein Ventil für tiefer liegende soziale Konflikte der ländlichen Bevölkerung, die seit Jahrhunderten benachteiligt wird.

4.6.2 Akteure im Bereich Bergbaukonflikte

Zivilgesellschaftliche Gruppen treten in den Konflikten zum Einen als Akteure des Protestes auf. Sie entstehen angesichts akuter Bedrohungen spontan, sind konjunkturrell und beteiligen sich direkt am Konflikt. Die Protestorganisationen (*Frentes de Defensa*) werden von lokalen Wortführern mobilisiert und rekrutieren ihre Mitglieder aus vorhandenen Strukturen wie Basisorganisationen oder *Rondas Campesinas*, zum Teil mit Unterstützung von NRO. Auf Grund fehlender Dialogmechanismen sind sie oft nicht in der Lage, ihre Bedürfnisse konstruktiv zu äußern. Es wird vielmehr auf die „Waffen“ Straßenblockade oder Streik zurückgegriffen. Zum Anderen existieren im Bergbaubereich einige etablierte NRO, die darum bemüht sind, eine direkte Involvierung in Konflikte zu vermeiden und eine Konflikttransformation zu erreichen (SCURRAH 2008: 327).

Eine solche NRO ist *CooperAcción*, die ihre Rolle vor allem darin sieht, betroffene Gemeinden zu betreuen und zu beraten, mit dem Ziel, dadurch Asymmetrien zwischen den Konfliktparteien abzubauen. Die Organisation bietet Fortbildungen an, die Kenntnisse in Umwelt- und Bergbaurecht vermitteln und in denen über die Rechte der Bevölkerung informiert wird. Sie führt eigene Untersuchungen durch und stellt mittels eines breiten Publikationsangebots Informationen zur Verfügung. Die Aktivitäten von *CooperAcción* stärken die Artikulations- und Verhandlungsfähigkeit der betroffenen Gemeinden, wodurch ein Beitrag zur Konflikttransformation geleistet wird. Die Organisation wird von Monge (Interview: 11.8.08) als die wichtigste NRO im Bereich Bergbau genannt. Sie verdankt ihren Erfolg ihrem rechtsbasierten Ansatz und der Tatsache, dass sie eine kritische Distanz zu den Konflikten wahrt.

Red Muqui ist ein Netzwerk verschiedener Organisationen und Institutionen auf regionaler und nationaler Ebene. Dazu zählen u.a.: *CooperAcción*, *Grupo Propuesta Ciudadana*, kirchliche Organisationen, Menschenrechtsorganisationen, Genossenschaften sowie *Rondas Campesinas*. Die Mitgliedsorganisationen treffen sich monatlich in Lima, diskutieren aktuelle Entwicklungen und planen Aktionen. Zu den Aufgabenfeldern von *Red Muqui* gehört die politische Lobby-Arbeit auf nationaler Ebene, mit dem Bemühen, die starke Polarisierung zu entschärfen. Außerdem nimmt die Bereitstellung von Informationen einen wichtigen Stellenwert in der Arbeit ein. Seit Anfang 2008 wird eine virtuelle Beobachtungsstelle für Bergbaukonflikte (*Observatorio de Conflictos*) betrieben, die alle zwei Monate die Ergebnisse in Form eines Berichts (*Informe de Conflictos Mineros*) auf der Web-Seite²⁴ des Netzwerks veröffentlichen. Fortbildungen für Aktivisten in den Gemeinden und Koordination von Organisationen gehören zu den weiteren Aktivitäten.

Grupo Propuesta Ciudadana arbeitet in erster Linie in der Überwachung der Verwendung des *Canon Minero* sowie der Einnahmen und der Besteuerung des Bergbausektors. Eine zentrale Rolle spielt dabei der vom Projekt *Vigila Perú* angefertigte Bericht über die Kontrolle der Extraktivindustrie (*Reporte Nacional de Vigilancia de las Industrias Extractivas*), der Informationen über die Steuereinnahmen aus dem Bergbau- und Erdölsektor sowie deren Einsatz in sechs Regionen Perus bereitstellt. *Propuesta Ciudadana* trägt dadurch indirekt zu einer objektiven Bearbeitung des Themas bei und bietet die Grundlage für Fortbildungen. Die Berichte stoßen die öffentliche Debatte über die Verwendung des *Canons* an und werden vielfach von den Medien und von internationalen Organisationen genutzt. Für das breite Publikum veröffentlicht das Konsortium außerdem leicht verständliche Informationsbroschüren (*Cartillas de Capacitación*) über den *Canon Minero* und seine Nutzung.

Über einen langen Zeitraum hinweg war die *Coordinadora Nacional de Comunidades Afectadas por la Minería* (CONACAMI) ein zentraler Akteur im Bereich der Bergbaukonflikte, der die Interessen und Sorgen der betroffenen Gemeinden zu bündeln und zu repräsentieren versuchte. CONACAMI wird vorgeworfen, seit dem Beschluss zur Bildung einer indigenen Partei einen exklusiveren Diskurs zu verfolgen, weshalb sich viele *Comunidades* durch sie nicht mehr vertreten fühlen.

²⁴ Siehe: http://www.muqui.org/casos_emblematicos.html.

4.6.3 Relevante staatliche Akteure

Angesichts der Konfliktkonstellation sind Konflikttransformation oder –management durch ein alleiniges Engagement zivilgesellschaftlicher Akteuren nicht denkbar. Es existieren staatliche Strukturen bzw. Institutionen, die diesbezüglich einen viel versprechenden Beitrag leisten.

Mehrere Gesprächspartner (Interviews AROCA: 14.8.08, KURAMOTO: 15.8.08, POLLMANN: 5.8.08) bezeichneten die Ombudsstelle als die einzige staatliche Instanz auf nationaler Ebene, die in der Lage ist, sich dem Thema in unparteiischer Weise zu widmen. Sie kann Einfluss auf die politische Agenda ausüben und verfügt über eine hohe Glaubwürdigkeit. Die Institution versucht in Umweltkonflikten Neutralität zu wahren. Sie tritt nicht als Vermittler auf, sondern monitort die Konflikte und versucht durch Bereitstellung von Informationen und Analysen zur Entschärfung der Konflikte beizutragen. Ihre Rolle ist es in erster Linie, die Aktivitäten des Staates zu überwachen und Beschwerden zu bearbeiten, ohne diese zu bewerten (Gruppeninterview DEFENSORÍA DEL PUEBLO: 9.9.08). Zu den sichtbarsten Beiträgen der Ombudsstelle²⁵ gehört der Sonderbericht über Umweltkonflikte *Informe Extraordinario: Los Conflictos Socioambientales por Actividades Extractivas en el Perú* (DEFENSORÍA DEL PUEBLO 2007). Darin wurden erstmals Ursachen und Formen der Konflikte in ausführlicher Weise aufgearbeitet sowie Vorschläge zur Reform der Rechtsnormen im Bergbausektor eingereicht.

Die *Presidencia del Consejo de Ministros* (PCM) verfügt über eine Konfliktabteilung (*Unidad de Prevención de Conflictos*), die in schwerwiegenden Fällen nach Ausbruch des Konfliktes als schlichtende Instanz von staatlicher Seite auftritt. In dieser Form wird die PCM jedoch ihrem Anspruch, präventiv zu wirken, keinesfalls gerecht.

Gemeindeverwaltungen sind als staatliche Repräsentanz auf lokaler Ebene automatisch in Umweltkonflikte involviert. Sie sind es, und nicht die Zentralregierung, die auf Grund räumlicher Nähe von der Bevölkerung zum Handeln aufgerufen werden. Die Herausforderung liegt darin, zwischen den unterschiedlichen Interessen der beteiligten Konfliktparteien zu vermitteln und wirtschaftliche Entwicklung mit Umweltschutz zu vereinbaren. Mitgliedsgemeinden aus dem Netzwerk REMURPE haben dementsprechend Fortbildungen zu Themen angefragt wie z.B. Verhandlungstaktiken, Rechte der Bevölkerung oder Verwendung des *Canon Minero*. REMURPE kommt diesen Forderungen entgegen und entwickelt erste Angebote. Zudem möchte die Organisation ihr Programm um Umweltmanagement-Fortbildungen erweitern.

²⁵ Zu weiteren Aktivitäten und ihren Wirkungen siehe Kapitel „4.3 Defensoría del Pueblo (DF)“.

4.6.4 Beitrag zu Demokratie- bzw. Friedensförderung

Es war u.a. die Dynamik der Protestbewegung gegen die Minenwirtschaft, die zum Einsatz des *Canon Minero* führte, was den Einfluss zivilgesellschaftlicher Akteure auf politische Entscheidungsprozesse aufzeigt. Zudem proklamieren verschiedene Organisationen, z.B. *CooperAcción*, durch politische Lobbyarbeit zur Errichtung des Umweltministeriums beigetragen zu haben (Interviews AROCA: 14.8.08, DE ECHAVE: 11.8.08, POLLMANN: 5.8.08). Vertreter der Zivilgesellschaft nehmen an institutionalisierten Dialogstrukturen teil, z.B. am Runden Tisch zum Thema Bergbau (*Mesa de Dialogo Minero*), in dessen Rahmen Vertreter von NRO und Bergbauunternehmen zusammentreffen und in einem geschlossenen Raum Positionen austauschen können. Denn Zusammentreffen in der Öffentlichkeit führen oft zu polarisierten, unvereinbaren Standpunkten. Eine weitere Möglichkeit Einfluss zu üben, bietet die *Extractive Industries Transparency Initiative* (EITI), eine internationale Initiative für mehr Transparenz in der Minenwirtschaft²⁶. Peru trat EITI bei, mit dem Ziel die Transparenz und Verantwortlichkeit über die staatlichen Einnahmen und Ausgaben zu erhöhen sowie die Bürgerkontrolle darüber zu fördern. In der zehnköpfigen nationalen EITI-Kommission sind zwei Repräsentanten der Zivilgesellschaft vertreten, darunter Epfanio Baca für die *Propuesta Ciudadana*.

Ein wesentliches Element der Konflikttransformation bzw. des verbesserten Konfliktmanagement ist es, die Bevölkerung über ihre Rechte in Kenntnis zu setzen und sie dazu zu befähigen, diese einzufordern und ihre Interessen zu artikulieren. Durch ihr Fortbildungs- und Beratungsangebot leistet *CooperAcción* hierzu einen wichtigen, aber begrenzten Beitrag. Der Staat muss jedoch über die Kapazitäten verfügen, auf diese Forderungen einzugehen und die Konflikte zu bearbeiten. Die Aktivitäten der Ombudsstelle und das beginnende Engagement der Gemeindeverwaltungen weisen in diese Richtung. Eine effektivere Nutzung des *Canon Minero*, die anhand konkreter Ergebnisse und Entwicklungsprojekte für die Bevölkerung sichtbar ist, könnte die Unzufriedenheit der Bürger mindern. Hierbei spielt *Propuesta Ciudadana* mit ihrem Informationssystem und den Diskussionsimpulsen zur Verwendung der Gelder bereits eine wichtige Rolle. Mehrere Gesprächspartner betonten, die Polarisierung im Konflikt zu überwinden, sei

²⁶ EITI ist eine internationale strategische Allianz zwischen Vertretern von Regierungen, Bergbauunternehmen, ZG sowie internationalen Organisationen, mit dem Ziel die Zahlungen der Unternehmen und daraus resultierende Einnahmen des Staates transparent und bekannt zu machen. Sie wurde 2002 auf der Internationalen Konferenz zur nachhaltigen Entwicklung in Johannesburg auf Initiative Tony Blairs ins Leben gerufen. EITI bietet Kandidatenländern Unterstützung bei der Implementation ihrer Prinzipien und Methodologie. 2005 trat Peru der EITI bei (siehe: http://www.minem.gob.pe/eiti/inicio_presentacion.asp).

ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Konflikttransformation. Gleichzeitig fehlen Mechanismen, die es ermöglichen, aufkeimende Konflikte zu antizipieren und der Mangel an objektiven Informationen facht eine weitere Polarisierung an. Das Monitoring der Ombudsstelle sollte es ermöglichen, diese Entwicklungen vorherzusehen. Wünschenswert wäre es, dass die Institution auf die Einhaltung des Rechtes auf vorherige Konsultation überwacht. Nahezu alle genannten Organisationen stellen Informationen über Bergbaukonflikte bereit – besonders hervorzuheben ist die „Beobachtungsstelle“ von *Red Muqui*.

Der Beitrag zivilgesellschaftlicher Akteure zur Entwicklung wiederum liegt in erster Linie darin, auf lokaler Ebene an Bürgerhaushalten teilzunehmen und an LWF mitzuarbeiten. Entscheidend ist dabei, auf eine effektive Verwendung des *Canon Minero* hinzuwirken, um daraus resultierende Entwicklungspotentiale in den Regionen auszuschöpfen. Eine effektive Ausnutzung des *Canon* ist jedoch eine Angelegenheit, die auch auf nationaler Ebene angegangen werden müsste. *Propuesta Ciudadana* hat hierzu bereits Vorschläge erarbeitet.

4.6.5 Förderbedarf

Von zivilgesellschaftlichen Akteuren wurde mehrmals der Wunsch geäußert, internationale EZ-Organisationen sollten Solidaritätsarbeit betreiben und eine internationale Öffentlichkeit schaffen. Oxfam geht noch weiter, engagiert sich stark im Konflikt und unterstützt die Protestbewegung. Für den DED und ZFD kommt ein solches Engagement nicht in Frage, da sie nicht als Akteure im Konflikt wahrgenommen werden sollten (Interviews GOEDEKING: 15.9.08, POLLMANN: 5.8.08). Goedeking, KOR für ZF, ist der Ansicht, sowohl auf staatlicher als auch auf Seite der Zivilgesellschaft sei nur ein begrenztes Spektrum an potentiellen Partnern zu diesem Themenfeld vorhanden.

Es kann festgehalten werden, dass zivilgesellschaftliche Akteure, die eine kritische Distanz zum Konflikt wahren und einen Beitrag zur Konflikttransformation leisten, durchaus förderungswürdig sind. Dies betrifft Organisationen, die Fortbildungen für Gemeinden und Vertreter der Bevölkerung anbieten oder Informationen bereitstellen. Hier fehlt es in manchen Bereichen an Expertise, z.B. sind die meisten Mitarbeiter von *CooperAcción* Sozialwissenschaftler, welche geographische oder technische Kenntnisse benötigen. Ein Bedarf besteht daher sowohl in der notwendigen Fachexpertise wie in der finanziellen Förderung.

Die Stärkung staatlicher Strukturen wie der Ombudsstelle²⁷ und der Gemeindeverwaltungen ist sinnvoll. Gemeinden bedürfen der Unterstützung beim Ausbau ihrer institutionellen Kapazitäten und der Bestimmung der eigenen Position. Instrumente und Methoden zum besseren Finanz-, Konflikt- und Umweltmanagement werden ebenso benötigt. Das Engagement von REMURPE bietet dabei den richtigen Ansatz.

Capacity Development-Maßnahmen, wie Vermittlung von Fach- und Methodenwissen, erscheinen sowohl bei zivilgesellschaftlichen Akteuren als auch staatlichen Strukturen als sinnvoll.

Neue Anträge und Zukunftspläne des ZFD und des Stammprogramms des DED berücksichtigen die neuen Entwicklungen in dem Themenbereich Bergbaukonflikte. Es wurden neue FFK für den Einsatz bei der Ombudsstelle beantragt. Von REMURPE wurde an den DED der Wunsch herangetragen, die nächste ab 2009 zu besetzende EH-Stelle auf das Thema Umweltmanagement auszurichten (Planungsworkshop REMURPE: 11.8.08).

Neben der Begleitung des Post-CVR-Prozesses betrachtet der ZFD Peru mittelfristig, für die nächsten fünf Jahre, das Thema Umwelt- und Ressourcenkonflikte als sein zweites thematisches Standbein. Die Förderung von Dezentalisierungsprozessen und LWF, um in deren Rahmen eine bessere Ausschöpfung des *Canon Minero* zu erreichen, ist das Einsatzfeld für DF.

4.7 Zwischenfazit: Beitrag der Zivilgesellschaft zu Demokratie- bzw. Friedensförderung

In politischen Systemen übernehmen zivilgesellschaftliche Organisationen üblicherweise unterschiedliche Funktionen (NEUBERT 2004):

- Sie üben Kritik und treten als „außerparlamentarische Opposition“ auf, wobei sie die Rolle eines *Watch-Dogs* einnehmen, indem sie gesellschaftliche Entwicklungen und staatliche Aktivitäten beobachten.
- Sie setzen Themen auf die öffentliche Agenda („*advocacy*-Funktion“).
- Sie mobilisieren nationale und internationale Öffentlichkeit.

Die Erhebungen zur Studie haben gezeigt, dass die untersuchten NRO durchaus Themen auf die öffentliche Agenda setzen – darunter auch solche, die ansonsten keine Lobby finden. Besonders deutlich wird dies im Falle der Menschenrechtsorganisationen: Zivilgesellschaftliche Akteure haben eine

²⁷ Zum Bedarf der *Defensoría* siehe Kapitel „4.3 Defensoría del Pueblo (DF)“.

wesentliche Rolle in der Vergangenheitsaufarbeitung gespielt, das Thema vorangetrieben und politischen Druck zur Einberufung der CVR ausgeübt. Es ist ihnen gelungen, eine internationale Öffentlichkeit zu mobilisieren. Dass zivilgesellschaftliche Akteure die Interessen der Bevölkerung bzw. bestimmter Bevölkerungsgruppen vertreten können, belegt beispielsweise das Engagement der Kaffeeproduzentengruppen in lokalen Partizipationsstrukturen.

Zivilgesellschaftliche Akteure nehmen in einer konstruktiven²⁸ Weise an etablierten Dialogmechanismen teil. Sie setzen sich z.B. im Kontext der Bergbaukonflikte bei EITI ein. Auf lokaler Ebene wiederum arbeiten Produzentenorganisationen und Basisgruppen u.a. am Bürgerhaushalt mit. In Peru existieren viele Dialogmechanismen. Der Staat stellt bisher jedoch kaum Dialogräume zur Verfügung, in denen ein Interessenausgleich de facto stattfindet bzw. deren getroffene Entscheidungen tatsächlich Wirkung entfalten, indem sie umgesetzt werden. Zivilgesellschaftliche Organisationen arbeiten zudem in anderer Weise mit staatlichen Strukturen zusammen: REMURPI, ein regionaler Zusammenschluss ländlicher Gemeinden in der Region Piura, wird bei ihrem Aufbau und ihren Aktivitäten von einem Beraterkomitee unterstützt, das sich aus NRO zusammensetzt²⁹.

Dem Klischee von „Ein-Personen-NRO“ zum Trotz, sind in Peru sehr wohl professionelle zivilgesellschaftliche Organisationen – meist NRO – tätig, die über gewachsene Strukturen, eine definierte Position und eine lange Geschichte verfügen. Dies sind u.a. die *Coordinadora*, APRODEH oder *CooperAcción*. Dass bei APCI 1060 Organisationen³⁰ registriert sind, die den Anforderungen der APCI entsprechend ein Mindestmaß an Organisationsstruktur aufweisen müssen, deutet auf eine beachtliche Zahl ernstzunehmender NRO hin.

Somit tragen zivilgesellschaftliche Akteure in Peru in mehrfacher und professioneller Weise zur Festigung der Demokratie bei. Sie betreiben Interessenartikulation, so z.B. die Kaffeeproduzentenorganisationen, sie bieten gesellschaftliche Lösungsentwürfe an, so z.B. die Menschenrechtsorganisationen, und sie sind beispielsweise im Rahmen von EITI zu einem konstruktiv-kritischen Dialog bereit – sofern der Staat die Strukturen hierfür bereitstellt.

²⁸ NRO bauen ihrem Wesen nach häufig auf konflikthafte Themen und sind nicht grundsätzlich in allen Fällen an konstruktivem Dialog interessiert. Versagen übliche Wege der Interessenartikulation, so wird versucht Aufmerksamkeit zu erregen, z.B. indem die NRO polarisierende Standpunkte einnehmen und konflikthafte Sachverhalte aufgreifen.

²⁹ Darunter: CIPCA, PIDECAFE und *Coordinadora Rural del Perú*.

³⁰ Siehe: www.apci.org.pe, Stand: August 2008.

Unter den Bedingungen schwacher staatlicher Strukturen besteht bei NRO allerdings die Tendenz, staatliche Funktionen auszuüben, um das Vakuum, das der Staat hinterlässt, zu füllen. Dies ist z.B. der Fall, wenn NRO Fortbildungen für Gemeindebeamte anbieten oder wenn *CooperAcción* als Vermittler in Bergbaukonflikten auftritt – beides Aufgaben, die der Staat übernehmen sollte. Derartige Stellvertreterfunktionen von NRO sind insofern problematisch, als dass sie staatliche Strukturen noch weiter schwächen können.³¹

Angesichts eines erodierten Parteiensystems, wie dies in Peru der Fall ist, stellt sich die Frage, ob eine gestärkte Zivilgesellschaft allein eine repräsentative Demokratie tragen kann. Es besteht kein Automatismus, der bedingt, dass aus zivilgesellschaftlichen Akteuren Parteien entstehen könnten. Vielmehr hat eine NRO in Anbetracht der Diskreditierung der Parteien einen Ruf zu verlieren, wenn sie eine Parteienbildung anstrebt. Außerdem gingen die NRO-typischen Förderkanäle über Geberfinanzierung verloren. Dies heißt nicht, dass Zivilgesellschaftsförderung auf eine Begleitung hin zur Parteiengründung ausgerichtet sein sollte – es besagt nur, dass neben den zivilgesellschaftlichen Akteuren auch weitere Akteure zu berücksichtigen sind. Eine repräsentative Demokratie kann ohne Parteien nicht bestehen. Darin zeigen sich die Grenzen des DED/EZ-Engagements im Bereich Demokratie-Förderung, da die Förderung bzw. Beratung von Parteien am ehesten die Aufgabe politischer Stiftungen ist.

Die Demokratisierung staatlicher Institutionen, z.B. in Form des Aufbaus einer unabhängigen Justiz, der Stärkung des Parlaments oder der Förderung von Dezentralisierungsprozessen, stellt eine weitere Herausforderung für sich festigende Demokratien dar. Auch kann sich eine Demokratie nur schwer behaupten, wenn die Leistungsbilanz des Staates unzureichend ausfällt. Um, laut BMZ (2005: 16), eine derartige „*Output-Legitimität*“ zu erreichen³², ist eine Stärkung staatlicher Strukturen und Funktionen vonnöten, wie z.B. derjenigen zur Bereitstellung öffentlicher Dienstleistungen oder der Verwaltung. Die Angebote des DED im Rahmen der zweiten Säule des DF, der Förderung von Kommunalverwaltungen, sollen Wirkungen in diesem Bereich erzielen, indem z.B. die Verbesserung kommunaler Dienstleistungen unterstützt wird.

Zivilgesellschaftliche Akteure können einen Beitrag zur Demokratiestabilisierung leisten und tun dies im Falle Perus durchaus. Gestärkte zivilgesellschaftliche Akteure

³¹ Noch kritischer stellt sich die Lage dar, wenn zivilgesellschaftliche Akteure die Bereitstellung öffentlicher Güter, z.B. Wasserversorgung übernehmen. Akteure dieser Art waren jedoch nicht Teil der Untersuchung.

³² Zur Definition von Demokratieförderung siehe Kapitel „2.1 Konzepte und Definitionen“.

allein sind für eine konsolidierte und stabile Demokratie bei Weitem nicht ausreichend. Ein gefestigtes Parteiensystem, demokratische Institutionen sowie funktionierende und ihren Verpflichtungen nachkommende staatliche Strukturen gehören ebenso dazu. In einigen der dringenden Handlungsfelder, die sich über die Förderung der Zivilgesellschaft hinaus ergeben, ist der DED bereits tätig. So sind z.B. der Beitrag bei der Ombudsstelle und die Projekte zur Förderung von Gemeindeverwaltungen als solche zu werten.

Ein Beitrag zivilgesellschaftlicher Akteure zur Friedensförderung scheint im Falle der Menschenrechtsorganisationen gegeben. Ihr Engagement leitete den nationalen Versöhnungsprozess und Bewusstseinsbildung in Bezug auf den internen Gewaltkonflikt ein. Dies entspricht einer der in den Leitlinien des DED zur Friedensförderung (DED 2002 Fachleitlinie Friedensförderung und Zivile Konfliktbearbeitung) genannten Zielsetzungen – Versöhnung nach gewaltsamen Konflikten. Als ein weiteres Ziel werden angeführt: die Bildung von Friedensallianzen und die Nutzung von Friedenspotenzialen, die einem gewaltfreien Konfliktaustrag förderlich sind. Den im Bereich Umweltkonflikte tätigen NRO, die um eine Konflikttransformation bemüht sind, wäre eine solche Funktion zuzusprechen. Die zivilgesellschaftlichen Akteure des Protestes gegen die Minenwirtschaft, wie spontane Protestinitiativen, manche *Rondas Campesinas* und einige regionale Vertreter von *Red Muqui* schüren jedoch den Konflikt. Daher ist der Beitrag zur Friedensförderung in diesem Zusammenhang nur bei einigen zivilgesellschaftlichen Akteuren gegeben. Es bedarf daher einer genauen Prüfung der Organisation, bevor Kooperationszusagen getroffen werden. Letztlich tragen gestärkte demokratische Strukturen zu einer Friedenskultur bei, wenn Konfliktparteien innerhalb erweiterter Partizipationsräume und Dialogstrukturen die Möglichkeit zu einem gewaltfreien Konfliktaustrag geboten wird. Werden diese Mechanismen genutzt, so geht Demokratieförderung eng mit Friedensförderung einher.

Im Rahmen der Erhebungen zur Studie nannten die befragten Organisationen wiederholt diverse zentrale Bedürfnisse. Politische Lobbyarbeit wird von Einigen erfolgreich betrieben, könnte allerdings nach Ansicht Vieler wesentlich ausgebaut werden, da sie eine Plattform für den Dialog mit staatlichen Strukturen bietet. Um die Kontinuität im Arbeitsprozess zu garantieren z.B. durch die Anstellung von Personal, das im nicht-operativen Bereich tätig ist, ist hierzu eine Stellenfinanzierung vonnöten. Ebenso bedürfen die Akteure der Unterstützung bei der Positionsbestimmung und Erstellung von Strategien. Außerdem schätzten mehrere Gesprächspartner die Möglichkeiten zum Austausch zwischen Organisationen mit ähnlichem Hintergrund und ähnlichen Zielen als sehr sinnvoll ein und äußerten den Wunsch, solche Angebote auszuweiten. Dabei kann es sich um regionen- und länderübergreifende Austauschprogramme und Besuchsreisen oder um die Organisation von Foren und

Konferenzen handeln. Darüber hinaus offenbarte die Untersuchung eine sehr zentralisierte Struktur innerhalb der zivilgesellschaftlichen Organisationen: Die Zentralen befinden sich in Lima und agieren dort sehr professionell, auf lokaler Ebene bleiben die Prozesse und Aktivitäten hingegen schwach. Eine Dezentralisierung der Organisationsstrukturen ist an dieser Stelle erforderlich. Dies geht eng mit Organisationsentwicklung einher, im Rahmen derer die Fähigkeiten zur strategischen Planung und Öffentlichkeitsarbeit gestärkt werden sollten. Schließlich ist finanzielle Unterstützung eines der dringendsten Bedürfnisse der zivilgesellschaftlichen Akteure Perus und wurde als solches auch häufig angeführt, da die gesamte NRO-Szene nahezu zu 100 % fremdfinanziert ist.³³

In Anbetracht dessen kann der DED in den Handlungsfeldern, in denen Fachexpertise gefragt wird, einen Beitrag leisten, der dem Personalentsendekonzept entspricht. So könnten EH/FKK oder EFK beim Ausbau politischer Lobbyarbeit und bei Organisationsentwicklung beraten. Der DED könnte ebenso fachliche Beratung bei Austauschprogrammen bieten und den Folgeprozess begleiten, was für eine nachhaltige Verankerung der gesammelten Erfahrungen essentiell ist.

³³ Dieser Umstand sollte jedoch nicht negativ ausgelegt werden, wenn man bedenkt, dass in den Ländern des Nordens die NRO ebenso fremdfinanziert werden. In Norwegen sind sogar alle NRO staatsfinanziert.

5 Bewertung des DED-Beitrags zur Stärkung der Zivilgesellschaft

5.1 Instrumente des DED

Der DED ist der größte europäische Personalentsendedienst. Derzeit arbeiten weltweit ca. 1.000 Entwicklungshelfer sowie 550 EFK für den DED. Aufgrund von Anfragen und passend zu den Schwerpunkten der deutschen EZ arbeitet der DED in den Partnerländern der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Abhängig von den Personal- und Ressourcenanforderungen wird entschieden, welche Fachkräfte eingestellt werden sollen (DED HB-Nr. 1.2.4.1: 9).

Zur Verfügung stehen EntwicklungshelferInnen (EH), Friedensfachkräfte (FFK), einheimische Fachkräfte (EFK), KurzzeitexpertInnen (KZE), die KoordinatorInnen (KOR) sowie EntwicklungsstipendiatInnen (ES) des Nachwuchsförderungsprogramms (NFP).

- EH sind aus Deutschland/Europa für einen befristeten Zeitraum (zwei bis fünf Jahre) entsandte Fachkräfte, die in einer oder mehreren PO eingesetzt werden. Sie sind Berater und übernehmen in der Regel keine durchführende Funktion in den PO. Grundlage für die Entsendung bildet das Entwicklungshelfergesetz³⁴.
- FFK haben ebenfalls den Status eines EH. Ihre Tätigkeit wird jedoch mit den Mitteln des ZFD finanziert. Zielrichtung ihres Einsatzes ist die Konfliktbearbeitung (DED HB-Nr. 1.3.5: 2).
- EFK sind in der Regel bei einer Partnerorganisation des DED angestellte Mitarbeiter. Sie sind Teil der Umsetzung des jeweiligen DED Landesprogramms, aber vertraglich und auch in der Berichtspflicht an die PO gebunden. Eine PO, die nicht zur Teilfinanzierung der EFK in der Lage ist, kann Zuschüsse bis zu 100% erhalten. (DED HB-Nr. 1.1.7.1: 4, DED HB-Nr. 1.3.9).
- KZE sind ehemalige EH, die der DED nach Bedarf bis zu zwölf Monate z.B. zur Evaluierung von Projekten oder zur Vorbereitung gemeinsamer EZ-Programme einsetzt (DED HB-Nr. 0.4.3: 5).
- KOR sind besonders erfahrene Fachkräfte, die vom DED zur Sicherung der entwicklungspolitischen Qualität seines Beitrages eingesetzt werden. Sie

³⁴ Das Entwicklungshelfergesetz wurde 1969 verabschiedet und bildet die Grundlage für die Personalentsendung des DED. In seinen Bestimmungen geht das Gesetz aber noch von dem Bild des freiwilligen Helfers aus, der Entwicklungshilfe ohne „Erwerbsabsicht“ leistet.

unterstützen die programmatische Entwicklung und Umsetzung der Landesprogramme methodisch und fachlich und sind die direkten Ansprechpartner für die EH, FFK und die EFK im Sektor.

- ES sind Nachwuchskräfte, die für ein Jahr vor Ort in einer PO arbeiten. Sie sollen einerseits Erfahrungen mit Unterstützung eines Mentors sammeln, andererseits auch Verantwortung übernehmen und die PO beraten.
- EO-Förderung bezeichnet die Förderung von entwicklungsrelevanten, einheimischen Organisationen der Zivilgesellschaft durch externe BeraterInnen. Die Beratung kann bei Bedarf durch finanzielle Zuschüsse ergänzt werden. Dieses Instrument kommt ausschließlich im Bereich Demokratieförderung zum Einsatz.

Alle entsandten internationalen Fachkräfte haben trotz unterschiedlicher Einsatzgebiete gemeinsam, dass sie Berater am Projektplatz sind. Die Qualität des Beitrages des DED im Partnerland hängt deswegen in entscheidender Weise davon ab, wie gut die Fachkräfte diese Beratungsleistung erbringen. Die Fachberatung steht im Vordergrund, wobei von den PO auch Prozess- und institutionelle Beratung nachgefragt wird. Deshalb spielen neben fachlichem Wissen auch methodische und soziale Kompetenzen, Erfahrungen und Kenntnisse von Veränderungsmanagement sowie interkulturelle Sensibilität eine große Rolle. Stets steht im Vordergrund, die Partner in ihren Entscheidungs- und Entwicklungsprozessen zu beraten oder zu unterstützen, aber nicht selber ausführend tätig zu werden.

Die Beratung der Fachkräfte durch die KOR erlaubt es, diese einerseits in Verfahren und Abläufe des DED zu integrieren, andererseits zu begleiten, so dass sie ihre Leistung an den Projektplätzen optimal entfalten und diese über die Zeit der Mitarbeit noch steigern können (Beratungskonzept des DED Peru / QaP KG Mai 07).

Seit 1999 unterstützt der DED im Bereich Zivile Konfliktbearbeitung und Friedensförderung PO durch die Entsendung von Fachpersonal und durch einheimische Fachkräfte sowie durch die finanzielle Förderung einheimischer Organisationen. Die Entsendung der Fachkräfte findet im Rahmen des von der Bundesregierung finanzierten Programms „Ziviler Friedensdienst“ (ZFD) statt. Dieses Programm soll, laut Rahmenkonzept ZFD, dem Abbau struktureller Konfliktursachen und der gezielten Förderung von Mechanismen gewaltfreier Konfliktbearbeitung dienen (DED HB-Nr. 1.3.5).

Für den DED Peru waren zu Beginn der Erhebungen zur Studie (Juli 2008) zwölf EH im Bereich Ländliche Entwicklung und elf im Bereich Demokratieförderung tätig (beides inklusive KOR). In beiden Bereichen arbeiten zudem zwölf EFK und je ein ES. Für den ZFD sind zurzeit eine FFK, fünf EFK und ein KOR tätig. Drei weitere FFK-Stellen werden noch im Jahr 2008 neu besetzt.

5.2 Strategie des DED Peru

Die strategische Ausrichtung³⁵ für den Bereich Demokratieförderung liegt im Ausbau der bestehenden Arbeitsfelder (Stärkung von kommunaler Verwaltung, Förderung von Umweltmanagement, LWF und Lokale Tourismusförderung). Innerhalb der einzelnen Arbeitsfelder soll die Möglichkeit für den fachlichen Austausch entstehen. Dieser wird über die bisherige Struktur der Fachgruppen, in denen sich alle Fachkräfte aus dem Bereich Demokratieförderung treffen, nur unbefriedigend sichergestellt.

Die Stellen sollten alle auf der Mesebene verortet und über die Partnerorganisationen mit der Mikroebene verknüpft sein. Das Landesbüro geht dabei davon aus, dass die Stärkung der Zivilgesellschaft am wirkungsvollsten über die indirekte Förderung sichergestellt werden kann. Die EH-Stelle wäre dabei z.B. bei einer Regionalregierung angesiedelt, einer der Arbeitsbereiche würde die Beratung für die Schaffung und Stärkung von Partizipationsräumen für die Zivilgesellschaft beinhalten (Interview APEL: 1.8.2008).

Der ZFD ist sowohl in der Begleitung des Folgeprozesses der Wahrheitskommission als auch im Themenfeld Umwelt- und Ressourcenkonflikte tätig. Für fünf weitere FFK-Stellen in diesem Bereich hat der DED im September 2008 einen Antrag an das BMZ gestellt.

Die Begleitung des Folgeprozesses der Wahrheitskommission erfolgt in Ayacucho ab 2009 durch ein Beratermodell mit einer erweiterten Partnerbindung. Diese strategische Neuerung hat innerhalb des DED Pioniercharakter (Interview GOEDEKING: 15.9.2008).

In Absprache mit dem DED in Bonn und in Peru wurden folgende Kooperationen für die Bewertung des DED-Beitrages zur Stärkung der Zivilgesellschaft ausgewählt:

³⁵ Die Darstellung der strategischen Ausrichtung des DED Peru im Bereich DF und ZFD beruht auf den Interviews APEL: 1.8.2008 und GOEDEKING: 15.9.2008.

Tabelle 2: Für die vorliegende Bewertung ausgewählte Kooperationen ³⁶

Demokratieförderung		Zivile Konfliktbearbeitung und Friedensförderung	
Partnerorganisation	Instrument	Partnerorganisation	Instrument
<i>Defensoría del Pueblo</i>	EH, EFK, ES	ANFASEP	EFK ES, KZE (finanziert über das Stammprogramm)
PIDECAFE	EH, EFK	COMISEDH	FFK, EFK
REMURPE	EH, EFK	CONADIH	FFK, EFK
Mehrere Zivilgesellschaftliche Organisationen	EH (B-DF), EO-Förderung	<i>Consejo de Reparaciones/ Paz y Esperanza</i>	3 EFK

5.3 Ombudsstelle – *Defensoría del Pueblo* (DF)

Die *Defensoría del Pueblo* wurde 1993 gegründet, der erste Ombudsmann nahm 1996 seine Arbeit auf. Zentrale Aufgabe der autonomen staatlichen Institution ist die Überwachung des Staates in Bezug auf die Einhaltung der Menschenrechte und der Verfassungsgrundsätze. Die Ombudsstelle bearbeitet durch Bürger eingereichte Beschwerden, überwacht die Funktion der staatlichen Stellen sowie die Angemessenheit der Normen und trägt zur Aufklärung der Bevölkerung über ihre Grundrechte bei. Im Fall struktureller Problemen, die sich in einer größeren Anzahl von Beschwerden offenbaren, interveniert die Institution, indem sie das Thema untersucht, einen Bericht erstellt und den zuständigen Stellen präsentiert. Von den insgesamt neun Angestellten im Umweltteam ist nur eine Stelle aus öffentlichen Mitteln finanziert. Die restlichen werden von *Oxfam*, der kanadischen Kooperation und vom DED getragen.

5.3.1 DED-Beitrag (EH)

Die EH-Stelle³⁷ ist in der *Ajuntía para los Servicios Públicos y Medio Ambiente*, der Abteilung für öffentliche Dienstleistungen und Umwelt, der Ombudsstelle angesiedelt,

³⁶ Sofern keine weiteren Angaben gemacht werden, beruhen alle Tabellen dieses Kapitels auf den Zusammenstellungen des Studienteams

³⁷ Die Analyse des Beitrags stützt sich auf die Interviews mit: EH (Interv. LORENZ: 7.8.2008 und 2.9.2008), KOR (Interv. POLLMANN: 5.9.2008), PO (Gruppeninterview DEFENSORÍA DEL PUEBLO: 8.9.2008) und EFK (Interview GARCÍA: 8.9.2008) sowie auf die Berichte des EH und der ES.

die gleichzeitig die direkte Zielgruppe bildet. Übergeordnete Zielgruppe ist die Bevölkerung mit den Regionalbüros der Ombudsstelle als Mittler.

Der DED-Beitrag in der Ombudsstelle begann mit dem Stellenantritt eines EH im Jahr 2004. Zu diesem Zeitpunkt rückten Umweltthemen und diesbezügliche Beschwerden immer stärker auf die nationale Agenda, es existierte jedoch keine staatliche Struktur, die sich derer annahm. Ab 2003 begann die Ombudsstelle sich dem Thema zu widmen und richtete ein Umweltteam ein. Die Beratung des EH zielte in erster Linie darauf, dieses Team aufzubauen und das Umweltthema in der Ombudsstelle zu verankern. Im Dezember 2006 trat ein EH die Nachfolge an, auf dessen bis Dezember 2008 angelegten Einsatz sich die folgende Bewertung bezieht.

Bei Stellenantritt fand der EH eine Planungsmatrix vor, die er zunächst für seine Arbeit konkretisierte und operationalisierte. Das Oberziel des Beitrags bildet eine stärkere Berücksichtigung der Rechte der BürgerInnen auf eine gesunde und ökologisch ausgewogene Umwelt. Für dessen Erreichung ist es zunächst wichtig, dass sich die Ombudsstelle als ein wichtiger Akteur in der Förderung und Verteidigung der Umweltrechte etabliert (zweites Oberziel). Folgende Ziele des EH-Einsatzes wurden bei der Konkretisierung der Planungsmatrix formuliert:

1. Verbesserung der Kenntnisse der Mitarbeiter (MA) zu Umweltthemen
2. Verbesserung der internen Kommunikation
3. Verbesserung der Kenntnisse zu Umweltthemen in Regionalbüros
4. Verbesserung der Kenntnisse zu Umweltthemen in der Bevölkerung

Tabelle 3: Wirkungslogik – DED-Kooperation mit der Ombudsstelle

Ziel	Aktivitäten	Leistungen	Nutzung	Nutzen
1 a	Fortbildung zu Umweltthemen	MA verfügen über erhöhte Kenntnisse zu Umweltthemen	<ul style="list-style-type: none"> - MA bearbeiten Themen mit höherer Fachexpertise - MA greifen neue Themen auf 	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Defensoría</i> positioniert sich öffentlich zu Themen mit genügender Fachexpertise - <i>Defensoría</i> kann Beschwerden in neuen Themen besser bearbeiten
1 b	Beratung bei strategischer Ausrichtung des Arbeitsbereichs	<ul style="list-style-type: none"> - MA haben strategisches Profil der Umweltabteilung der <i>Defensoría</i> entworfen - Planungs-dokumente wurden angefertigt 	MA richten ihre Arbeit nach dem strategischen Profil aus	

2	Workshops, Fortbildungen und Beratung zu interner Kommunikation und Qualitätssicherung	<ul style="list-style-type: none"> - MA verfügen über erhöhte Kenntnisse zu interner Kommunikation und Qualitätssicherung - Es werden Verfahrensabläufe eingeführt (Arbeitssitzungen, Protokolle, elektronischer Kalender) 	Verfahrensabläufe werden von der <i>Defensoría</i> selbstständig und regelmäßig angewendet	Die internen Abläufe im <i>Defensoría</i> - Umweltteam funktionieren effektiver
3a	Fortbildungen, Entwicklung eines Fernlernkurssystems und eines Journals	MA in Regionalbüros verfügen über erhöhte Kenntnisse zu Umweltthemen	MA wenden Kenntnisse bei der Bearbeitung von Beschwerden an	<ul style="list-style-type: none"> - Umweltfälle werden durch eine regionale Instanz bearbeitet - Umweltthemen sind in der Region verankert
3b	Besuchsreisen und dabei Einzelfallberatung in den Regionalbüros	MA in Regionalbüros erhöhen ihre Kenntnisse durch Besprechung konkreter Fälle	MA wenden spezifisches Fachwissen bei der Bearbeitung von Beschwerden an	
4	Durchführung von regionalen Umweltforen	<ul style="list-style-type: none"> - Regionalbüros und relevante Umweltakteure kennen sich untereinander - Beteiligte kennen Probleme in der Region 	TN leiten Erfahrungen und Kenntnisse an Bevölkerung weiter	Bevölkerung verfügt über Kenntnis regionaler Umweltthemen

Neben dem EH-Einsatz fanden weitere Instrumente des DED ihre Anwendung: Als es sich abzeichnete, dass der EH die Organisation von Umweltforen aufgrund des hohen Arbeitsaufwands nicht leisten konnte, wurde im September 2007 eine ES angestellt und die Durchführung dieser Aktivität in ihre Verantwortung übertragen. Seit 2004 arbeitet im Umweltteam eine EFK mit. Ihr Aufgabenbereich, Forschung zum Thema Umweltverschmutzung und Anwaltstätigkeit, ist nicht an die Strategie des Beitrags des EH angebunden. Um eine nachhaltigere Wirkung bei der Verbesserung interner Kommunikationsprozesse zu erreichen, ist der Einsatz eines KZE geplant. Dieser soll auf einer höheren Verwaltungsebene der Ombudsstelle angesiedelt werden, um umfangreichere Maßnahmen zur Organisationsentwicklung zu realisieren.

5.3.2 Bewertung

Im Rahmen des **Ziels 1** fanden zu den Themen Umweltverschmutzung und Abfallwirtschaft Fortbildungen statt, weitere Themen wurden durch individuelle Beratung abgedeckt. Auf übergeordneter Ebene ist zu beobachten, dass die Umweltberichterstattung in Peru zugenommen hat und die Ombudsstelle dabei als initiierender und beratender Protagonist auftritt. Infolgedessen wird die Ombudsstelle von vielen Seiten als wichtigste Umweltinstanz wahrgenommen.

Hinsichtlich **Ziel 2** wurden Maßnahmen zur Verbesserung der internen Kommunikation eingeführt. Die Zielerreichung sieht der KOR allerdings kritisch: Solange der EH in der Organisation verbleibe, könne er solche Maßnahmen einleiten, eine systematische Veränderung von Organisationsabläufen sei jedoch kaum möglich.

Die **Ziele 3 und 4** sind im zweiten Jahr stärker in den Vordergrund getreten, so der EH. Um die Kenntnisse in den Regionalbüros zu verbessern, wurde zwar ein zweimonatig erscheinendes Journal eingeführt, das erfolgreich gelöste Umweltfälle skizziert. Umfassende Fortbildungen und Besuchsreisen konnten jedoch nur in beschränktem Maß stattfinden. Die Defizite sind teils durch die Entwicklung eines Fernlernkurses kompensiert, der größere Wirkung als eine punktuelle Beratung entfaltet. Der EH hält in seinem Bericht fest, dass das Ziel der Einbeziehung der Bevölkerung (**Ziel 4**) zunächst hinter das Ziel der Kenntniserweiterung in der Ombudsstelle treten musste. Daher fanden im Rahmen der EH-Tätigkeit lediglich Arbeitsfrühstücke mit NRO, Journalisten und anderen Interessierten statt. Der Beitrag der ES, die an der Organisation dreier Umweltforen mitgewirkt hat, ergänzt die Aktivitäten des EH in diesem Punkt.

Mehrere Faktoren behinderten die Aktivitäten im Kontext der Ziele 2, 3 und 4: Die Trägheit von Institutionen bremste die Einführung neuer Kommunikationsstrukturen. Gerade in einer staatlichen Institution, die unter einem sehr hohen politischen Druck steht, ist es schwer Veränderungsprozesse einzuleiten. Aufwändige Reisewege erschweren die Beratung in den Regionen. Die Schwierigkeiten bei der Zielerreichung bei Punkt 2 weisen auf die grundsätzliche Problematik hin, inwieweit Organisationsentwicklung durch einen EH zu leisten ist. Die ES konnte zwar dem EH beistehen, weshalb Fortschritte bei **Ziel 4** überhaupt erreicht werden konnten. Es ist jedoch kaum ratsam, in einer PO durch ein Zusammenwirken von EH und ES ein Mini-Team zu konstituieren. Zum Einen entsteht dadurch ein als geschlossen wahrgenommener DED-Kreis, der die Beziehung zur PO belasten könnte. Zum Anderen birgt es die Gefahr, dass die ES zum Assistenten des EH wird, statt, wie im NFP vorgesehen, eigenverantwortlich ein Arbeitsfeld zu bearbeiten. In diesem Fall ist dieses Risiko durch klare Aufgaben- und Kompetenzverteilung vermieden worden.

**Tabelle 4: Hilfreiche und hinderliche Faktoren für die Zielerreichung
(Kooperation: Ombudsstelle)**

Hilfreiche Faktoren	Hinderliche Faktoren
<ul style="list-style-type: none"> • Flexibilität und Gelassenheit des EH • Großpolitische Lage: Umwelt ganz oben auf der Agenda • Gewisse Unabhängigkeit von den Vorgesetzten der PO und gleichzeitige Rückendeckung durch den DED • Beide Leiter der <i>Defensoría</i> hielten Umwelt persönlich und politisch für ein wichtiges Thema • Eine Stelle bei der <i>Defensoría</i> lädt zur Vernetzung ein, da auf Einladungen der <i>Defensoría</i> alle reagieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Häufige Personalwechsel auf Führungsebene • Auf Grund langer Reisewege und geringer Mittel konnte Beratung in den Regionalbüros nur begrenzt erfolgen (ad Ziel 3) • Präsenz von drei DED-Instrumenten in einem neunköpfigen Team verzerrt die Personalsituation • Hohe Arbeitsbelastung der Mitarbeiter lässt wenig Raum bzw. Zeit für Beratungstätigkeit • <i>Defensoría</i> ist politischem Druck unterworfen

Die PO schätzt den DED-Beitrag sehr, da dieser Expertise zur Verfügung stellt und *Capacity Development*-Maßnahmen anbietet. Zudem unterstreicht sie, die Umweltthematik in der Ombudsstelle sei nur dank der Unterstützung des DED so tief verankert. Ergänzend sprachen die GesprächspartnerInnen die Empfehlung aus, der EH solle länger als zwei Jahre in der PO verbleiben, da die Prozesse in der Ombudsstelle kompliziert seien und erst erlernt werden müssen. Hier zeigt sich womöglich die Widersprüchlichkeit in der Partneranbindung von DED - Fachkräften: Üblicherweise sollte Beratung von außen stattfinden, der EH ist jedoch in der Organisation angesiedelt und berät sie von innen. Wenn ein Berater tagtäglich in einer Organisation mitwirkt, muss erwogen werden, ob ein derart hoher Beratungsbedarf tatsächlich besteht und ob das explizite Ausschließen einer operativen Tätigkeit des Beraters realistisch ist. Der EH traf die Entscheidung, mitzuarbeiten, dabei teils ausführend tätig zu werden und dadurch „Beratung durch Vorbild“ zu leisten.

Stärkung der Zivilgesellschaft

Der DED-Beitrag in der Ombudsstelle bildet ein typisches Beispiel für indirekte Förderung der Zivilgesellschaft: Eine staatliche Stelle soll dazu befähigt werden, auf Forderungen der BürgerInnen einzugehen. Dies sind im Falle der Ombudsstelle Umweltbeschwerden, für deren Bearbeitung die Mitarbeiter eine Erweiterung ihrer Fachkenntnisse bedürfen. Vermittlung vom spezifischen Fachwissen bildet hierbei die Kernmaßnahme des *Capacity Development*. Die Aktivitäten im Rahmen von **Ziel 4** stellen insofern eine Ausnahme dar, als dass neben „regionalen Umweltakteuren“ auch zivilgesellschaftliche Akteure an den Umweltforen teilnehmen. Somit findet

Capacity Development statt, indem Wege der Netzerkennung aufgezeigt und ein politischer Dialog zu Umweltthemen gefördert wird.

Lessons learnt

Die Bewertung der Ziele und die Analyse der hilfreichen und hinderlichen Faktoren führen zu mehreren *Lessons learnt*. Neben dem Gesamtfazit zu diesem Teil dienen sie als praktische Hinweise, was unter einer ähnlichen Situation in Zukunft anders gemacht werden könnte. Aus dem Ansatz Organisationen von innen heraus zu beraten, können die beschriebenen Probleme auftreten. Diese Widersprüchlichkeit kann nicht aufgelöst werden, jedoch sollte diese Situation stärker in den Reflektationsprozess zu dem Rollenverständnis eines EH einbezogen werden. Wenn für die Zielerreichung innerhalb einer Kooperation der Einsatz mehrerer DED-Instrumente notwendig ist, muss dabei beachtet werden, dass damit die Abhängigkeit einer Organisation vom DED steigt. Diese zusätzliche DED-Struktur innerhalb einer Organisation kann Arbeitsabläufe erleichtern, aber auch zu geringeren nachhaltigen Wirkungen führen.

5.4 PIDECAFE (DF)

PIDECAFE (*Programa Integral para el Desarrollo del Café*), eine NRO die sich 1993 zur Beratung von Kaffeeproduzenten in Piura gegründet hat, ist seit zehn Jahren PO des DED. PIDECAFE hat fünf Programme:

1. Stärkung des Unternehmensmanagements von Produzentenorganisationen
2. Förderung von Zertifizierungsprozessen
3. Beratung für nachhaltigen Kaffeeanbau
4. Förderung von Diversifizierung und Ernährungssicherung
5. Lokale Wirtschaftsförderung (LWF)

5.4.1 DED-Beitrag (EH)

Die Kooperation mit dem DED³⁸ ist im Programm LWF angesiedelt. Mit Hilfe des DED-Beraters sollte die Rolle von Kaffeeproduzenten in lokalen Entwicklungsprozessen gestärkt werden. Bis dahin gab es in der Provinz Jaén und

³⁸ Die Analyse der Kooperation stützt sich auf die Interviews mit: EH (Interview BLANCO: 22.8.2008), KOR (Interview APEL: 10.09.2008), PO (Interview TINEO: 19.8.2008), EFK (Interview SANDOVAL: 20.8.2008) sowie den Zielgruppen CENFROCAFE (Gruppeninterview CENFROCAFE: 18.8.2008), *Mesa de la Concertación de la Lucha Contra la Pobreza* (Gruppeninterview MESA: 21.8.2008) und Radio *Marafion* (Interview PUELLES: 18.8.2008).

San Ignacio kaum Verbindungen zwischen den Produzenten und ihrer Gemeindevertretung.

Die EH-Stelle hat am 1.9.2005 begonnen und läuft noch bis zum 31.12.2008. Der Arbeitsort ist Jaén, eine Kleinstadt in der Region Cajamarca im Norden von Peru.

In dem Interview benennt der EH drei Ziele, die durch seine Beratungstätigkeit erreicht werden sollen:

1. Stärkung von organisierten Kaffeebauern, um ihre Beteiligung an lokalen Entwicklungsprozessen zu erhöhen
2. Ausarbeitung und Validierung eines modulierten Fortbildungsprogramms zur LWF
3. Strategische Ausrichtung der *Mesa de Concertación de Lucha contra la Pobreza* in San Ignacio

Das **Ziel 3** hat sich erst im Lauf des EH-Einsatzes entwickelt. Der EH hat für PIDECAFE an der *Mesa* teilgenommen. Das Führungsgremium der *Mesa* hat dann nach und nach die Beratungsleistung des EH nachgefragt.

Tabelle 5: Wirkungslogik – DED-Kooperation mit PIDECAFE

Ziel	Aktivitäten	Leistungen	Nutzung	Nutzen
1	Angebot einer Workshopreihe zur LWF	TN haben Kenntnisse über ihre Rechte und wissen, wie sie sich einbringen können (z.B. in den Bürgerhaushalt)	TN formulieren eigene Vorschläge für den Bürgerhaushalt und bringen sich damit in lokale Entscheidungsprozesse ein	Geld aus dem Bürgerhaushalt wird für die Vorschläge der TN verwendet
2	<ul style="list-style-type: none"> - Module zu LWF werden ausgearbeitet und validiert. - Begleitung der Strategiediskussionen, um LWF als Programm zu verankern 	<ul style="list-style-type: none"> - Mitarbeiter von PIDECAFE verfügen über Fachkompetenz zur LWF und können Module anbieten. - LWF ist strategisch in den Programmen von PIDECAFE verankert 	PIDECAFE erweitert mit Fortbildungsangebot zur LWF ihr Programm	PIDECAFE kann auf neue Anforderungen besser reagieren und ist ein relevanter Akteur für LWF

3	Beratungsangebot zur Unterstützung der strategischen Planung des Führungsgremiums der <i>Mesa</i>	Führungsgremium der <i>Mesa</i> kann die an ihn gestellten Aufgaben besser strukturieren und die Inhalte der einzelnen Sitzungen strategischer ausrichten	Es können mehr TN integriert und auf den Sitzungen der <i>Mesa</i> können gezielter Situationen analysiert und bessere Vorschläge erarbeitet werden	Position und Vorschläge der <i>Mesa</i> fließen in lokale Entscheidungsprozesse ein
---	---	---	---	---

Bei PIDECAFE in Jaén arbeitet neben dem EH noch eine EFK. In diesem Fall ist die EFK der direkte *Counterpart* des EH und zuständig für das Programm LWF. Die EFK hat schon vorher für PIDECAFE gearbeitet. Der DED hat 2007 die Finanzierung übernommen, als PIDECAFE selbst die Stelle nicht mehr tragen konnte. Die Umwandlung in eine EFK-Stelle hat das Programm zur LWF innerhalb von PIDECAFE abgesichert.

5.4.2 Bewertung

Die in dem Prüfungsbericht festgelegten Ziele und Aktivitäten des EH konnten nicht in der geplanten Weise umgesetzt werden, da das Projekt, in dem die Stelle angesiedelt war, nach einem Jahr ausgelaufen ist. Dementsprechend gab es innerhalb von PIDECAFE nicht die vorher festgelegte Mitarbeiterzahl, die zu dem Bereich LWF arbeiten konnte. Somit waren die festgelegten Ziele nicht mehr zu erreichen. Der EH hat in Absprache mit der PO die Ziele für seinen Arbeitsbereich neu definiert und auf die gegebene Situation angepasst, wobei auch die Erweiterung des Aufgabenfelds um die Beratung der *Mesa* der PO kommuniziert wurde.

Die Aktivitäten zu **Ziel 1** haben zu den angestrebten Wirkungen geführt. In einem Gruppeninterview mit Vertretern der Kaffeeproduzentenvereinigung³⁹ CENFROCAFE, einer Zielgruppe der PO, haben sich diejenigen, die an den Workshops zur LWF teilgenommen haben, sehr positiv über die vermittelten Inhalte geäußert. Es gäbe jetzt mehr Kontakt zwischen den Bürgermeistern und den Kaffeeproduzenten und der Kontakt wird zum Teil auch aktiv von den Bürgermeistern gesucht. Geld, das bisher eher in Infrastrukturprojekte geflossen ist, wird nun auf Vorschlag der Gemeindemitglieder für technische Beratung genutzt. Die Gemeinden

³⁹ Nach dem Vorbild von CEPICAFE hat sich in der Region Cajamarca CENFROCAFE (*Central Fronteriza del Norte de Cafetaleros*) gegründet. Die mit 75 Produzentengruppen in drei Distrikten der wichtigste Verband dieser Region ist.

hätten zudem zwei von ihren erarbeiteten Vorschlägen zum Bürgerhaushalt akzeptiert.

Nach Einschätzung von Raul Tineo, Projektkoordinator bei PIDECAFE, hat es noch keine entscheidenden Veränderungen für die Zielgruppe gegeben, aber es gäbe eine Reihe von neuen Aktivitäten (Teilnahme der Kaffeeproduzentenorganisationen an den *Mesa*, aktive Beteiligung beim Bürgerhaushalt), die sich in einem längeren Zeitraum auf die Stärkung der Kaffeeproduzenten in lokalen Entscheidungsprozessen auswirken werden.

Im Wirkungszusammenhang zu **Ziel 2** erscheint die eigentliche Zielgruppe (organisierte und nicht-organisierte Kaffeeproduzenten) nicht mehr auf der *Outcome*-Ebene. In diesem Arbeitsbereich geht es um die Stärkung eines Fortbildungsangebots von PIDECAFE, das langfristig zu einer Stärkung der Kaffeeproduzenten in lokalen Entscheidungsprozessen beitragen kann. Zum jetzigen Zeitpunkt kann darüber noch keine Aussage getroffen werden.

Der EFK und Tineo nennen als den wichtigsten Nutzen bei **Ziel 2**, dass es durch den Beitrag des EH eine organisationsinterne Strategie zur Verankerung der LWF gibt. Vorher hätten sie sich stärker auf den operativen Teil konzentriert und die Aktivitäten seien ohne innere Struktur abgelaufen. Eine Stärke der Module ist die Identifizierung von Potenzialen, Verbesserungsbedarf gibt es bei der Anleitung zur Umsetzung.

Tineo stellt zudem fest, dass PIDECAFE von außen als Akteur, der sich im Bereich LWF engagiert, wahrgenommen wird. Die Mitarbeiter von PIDECAFE wären jetzt gut qualifiziert, um das Programm weiter zu verfolgen. Langfristig gäbe es dadurch die Möglichkeit, dass sich PIDECAFE ein neues Arbeitsfeld erschließen könnte, in dem sie gezielt Serviceleistungen anbieten und damit die Abhängigkeit von der Projektfinanzierung reduzieren könnten.

Im Rahmen von **Ziel 3** hat sich mit Hilfe der Beratung des EH die *Mesa* in San Ignacio neu organisiert. Sie haben eine Aufteilung der einzelnen Sitzungen nach Themen eingeführt, so dass sie Interessierte gezielt zu ihrem Arbeitsfeld einladen können. Zudem haben sie eine Jahresplanung entwickelt, um genauer zu definieren, welche Themen wann auf der Tagesordnung stehen. Des Weiteren finanzierte der DED durch EO-Mittel Workshops für das Jugendparlament in San Ignacio. Durch diese Fortbildungsmöglichkeiten, hat sich das Jugendparlament besser organisiert und beteiligt sich seitdem aktiver an der *Mesa*.⁴⁰

⁴⁰ Mehr zur *Mesa* in San Ignacios. Kapitel 4.4.2

**Tabelle 6: Hilfreiche und hinderliche Faktoren für die Zielerreichung
(Kooperation: PIDECAFE)**

Hilfreiche Faktoren	Hinderliche Faktoren
<ul style="list-style-type: none"> • Flexibles Beratungsangebot über die PO hinaus • Transparente Absprachen des EH mit PO über die Veränderungen der Aktivitäten • Persönlichkeit des EH, ehrlicher, offener Umgang, flexibles Anpassen auf neue Situationen • InWEnt hat zuvor in der Region ein Programm zur LWF durchgeführt • PIDECAFE ist in der Region eine anerkannte Organisation, erleichtert den Kontakt zur Zielgruppe bei neuen Programmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlendes größeres Team für Beratung zur LWF • Fehlende Ressourcen bei PIDECAFE • Über einen bestimmten Zeitraum fehlendes Interesse der PO an der Verankerung des Arbeitsbereichs • Fehlende Unterstützung von Gemeindevertretern für Workshops zur LWF • Starke Politisierung der Gemeinden durch Wahljahr • Keine Begleitung durch DED aus Lima bei aufgetretenen Schwierigkeiten

Aufgrund der zeitlichen Freiräume innerhalb der PO konnte der EH intensiver mit anderen, kleineren Organisationen zusammenarbeiten. Im Vordergrund seiner Tätigkeiten standen dabei die Beratung für Anträge für EO- und andere Drittmittel (Schmitz-Stiftung und Kleinprojektefond der deutschen Botschaft). Das Jugendparlament aus San Ignacio und das Leiterteam des Jugendradios *Marañon* in Jaén konnten so ihre eigenen Projekte entwickeln und professionalisieren. Insgesamt gab es durch die Stärkung der Zielgruppe keine Benachteiligung von anderen Gruppen. Die Workshopreihe richtete sich explizit nicht nur an organisierte Kaffeebauern. Die VertreterInnen von CENFROCAFE haben zudem betont, dass ihr neues Engagement in ihren Gemeinden andere Bürger motiviert, sich ebenfalls zu beteiligen.

Im Verlauf der Kooperation bestand das Team zeitweilig nur aus der EFK und dem EH. Fehlende finanzielle Ressourcen und daraus resultierende unzureichende Priorisierung des Programms LWF hätten zu einem Abbruch der Kooperation führen können. Zwischen EH und der PO ist dieser Zustand jedoch immer offen thematisiert worden, so dass dieser Engpass überwunden werden konnte. Gerade durch die Beharrlichkeit des EH, ist das Thema nicht fallen gelassen worden, was alle Vertreter der PO im Nachhinein als sehr positiv beurteilen.

Stärkung der Zivilgesellschaft

In der Kooperation mit der NRO PIDECAFE stärkt der DED direkt einen zivilgesellschaftlichen Akteur. Durch die Zusammenarbeit mit den Zusammenschlüssen von Kaffeeproduzenten werden zudem zivilgesellschaftliche

Organisationen auf der Mikroebene gefördert, die direkt zur lokalen Entwicklung ihrer Gemeinden beitragen.

Die *Capacity Development*-Maßnahmen des EH setzen sowohl auf der individuellen als auch auf der institutionellen Ebene an. Die intensive Zusammenarbeit mit der EFK aber auch die Weiterbildung der TeilnehmerInnen in den Workshops sind Beispiele für individuelles *Capacity Development*. Die Beratung der *Mesa* und die Begleitung des Prozesses zur strategischen Verankerung des Programms zur LWF sind Formen des institutionellen *Capacity Developments*.

Der Abgleich mit den definierten Kernmaßnahmen zeigt, dass die Formen des *Capacity Development* innerhalb der Kooperation mit PIDECAFE alle in der Definition genannten Punkte abdeckt. Die Workshops zur LWF haben bei den Kaffeeproduzenten vor allem zu einer stärkeren Artikulationsfähigkeit geführt.

Bei der Ausarbeitung der Module für PIDECAFE stand die Vermittlung von spezifischen Fachkenntnissen und Methoden im Vordergrund. Der EH hat in Zusammenarbeit mit der EFK eine Wissenslücke innerhalb der Organisation ausgefüllt. In diesen Prozess wurden nach und nach weitere Mitarbeiter eingebunden, so dass neben der EFK noch einige andere über die neu erworbenen Kenntnisse verfügen. Die nachhaltige Verankerung der Kenntnisse zur LWF innerhalb der Organisation steht aufgrund der beschriebenen personellen Engpässe jedoch erst am Anfang.

Die strategische Beratung der *Mesa* hat vor allem zum besseren Dialog zwischen den Beteiligten beigetragen. Als Nutzen ist daraus eine stärkere und pointiertere Artikulationsfähigkeit entstanden.

Für den Erfolg sind für den EH folgende Elemente der *Capacity Development*-Maßnahmen entscheidend:

- In den Workshops mit der Methode des Erfahrungsorientierten Lernens zu arbeiten
- Lernprozesse über die Workshops hinaus zu begleiten
- Austausch mit Anderen zu organisieren, die in einer ähnlichen Situation arbeiten
- Reflexion über das eigene Handeln anstoßen

Die *Capacity Development*-Maßnahmen werden insgesamt als wirksam beurteilt. Wie der Verlauf zu **Ziel 2** gezeigt hat, ist es entscheidend wie vermitteltes Fachwissen innerhalb einer PO verankert werden kann. Wenn sich die Beratung des EH nur an einen *Counterpart* richtet, besteht die Gefahr, dass das vermittelte Wissen schnell verloren geht und das intendierte institutionelle *Capacity Development* auf der individuellen Ebene stecken bleibt.

Lessons learnt

Diese Kooperation zeigt, wie wichtig die Kommunikation zwischen DED und der PO während der Stellenbesetzung ist. Bei Veränderungen in der PO z.B. bezüglich laufender Projekte muss der EH-Auftrag gegebenenfalls angepasst werden.

Außerdem hat sich gezeigt, dass innerhalb einer Kooperation häufig Leerläufe für den EH entstehen. Durch die Möglichkeit mit anderen Organisationen aus dem Umfeld der PO zu arbeiten, können diese überbrückt werden.

SER in Ayacucho

Ein Beispiel, wie unzureichende Kommunikation vor und während eines EH-Einsatzes zu dem Misslingen der Zusammenarbeit beiträgt, ist die Kooperation⁴¹ mit *Servicios Educativos Rurales* (SER) in Ayacucho. Die geplante Vertragszeit vom 01.10.2006 bis zum 30.09.2008 wurde im gegenseitigen Einvernehmen vorzeitig beendet. Die ursprünglichen Ziele des DED Beitrags umfassten:

- Die Entwicklung einer Umweltpolitik, die in den organisationseigenen Strategieplan integriert ist, und die entsprechende Qualifizierung der Mitarbeiter
- Durchführung von Pilotprojekten in zwei Gemeinden zum *Sistema Local de Gestión Ambiental*
- Umsetzung von Programmen zur nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung in zwei von SER betreuten Gemeinden.

Die ursprünglich geplante Stelle konnte erst nach zweieinhalb Jahren besetzt werden, in der Zwischenzeit hatten sich jedoch die Bedingungen grundsätzlich verändert: Das Projekt, in dem die EH mitarbeiten sollte, war ausgelaufen, zu der notwendig gewordenen Veränderung der Zielsetzung kam es nicht, wodurch sich in der Folge das Arbeitsklima zwischen EH und PO zunehmend verschlechterte. Aufgabenbereiche, die die EH sich eigenständig und außerhalb der PO suchte, wurden wiederum nicht mit der PO abgesprochen.

Diese abgebrochene Kooperation zeigt deutlich die herausragende Bedeutung einer guten und regelmäßigen Kommunikation zwischen dem DED Landesbüro und der PO vor und während des EH-Einsatzes sowie die Notwendigkeit einer frühen Kommunikation über auftretende Probleme und einer klaren Definition des Arbeitsauftrages zwischen EH, PO und DED Landesbüro beim Stellenantritt.

⁴¹ Die Darstellung stützt sich auf Interviews mit: der ehemaligen EH (Interview RANSIJN: 22.8.2008), und PO (Interviews RIVERA: 25.8.2008 und TORRES: 15.9.2008).

Zudem hat sich gezeigt, dass die lange Zeitspanne zwischen Genehmigung der Stelle und der tatsächlichen Stellenbesetzung einen negativen Einfluss auf die Arbeitssituation der EH haben kann.

5.5 REMURPE (DF)

REMURPE hat sich 2000 gegründet, um die Interessen und Bedürfnisse der Kommunen im ländlichen Raum stärker in die Öffentlichkeit zu bringen. REMURPE setzt sich gegen Korruption und für eine effiziente und partizipative Gemeindeführung ein. Langfristiges Ziel ist die nachhaltige Entwicklung der ländlichen Gemeinden. Das technische Sekretariat bietet Fortbildungen, z.B. zu LWF, an und betreibt Lobbyarbeit auf nationaler Ebene.

Da viele der Gemeinden den Mitgliedsbeitrag nicht aufbringen können, wird der Haushalt von REMURPE zurzeit zu 80% fremd finanziert.

5.5.1 DED-Beitrag (EH)

Die Kooperation mit dem DED⁴² ist derzeit im Bereich LWF angesiedelt. Die EH-Stelle hat am 31.5.2007 begonnen und läuft noch bis zum 31.5.2009. Der Arbeitsort ist das REMURPE- Büro in Lima, jedoch ist die EH-Tätigkeit mit vielen Reisen in ländliche Gemeinden insbesondere in der Region Piura im Norden Perus verbunden.

Oberziel des DED-Beitrags ist es, das Fortbildungssystem von REMURPE nach außen und innen mit besonderer Konzentration auf den thematischen Bereich der LWF zu stärken. Der EH-Beitrag setzt sich aus folgenden Zielen zusammen:

- Weiterentwicklung und Verbesserung des institutionellen Fortbildungssystems von REMURPE
- Anwendung und Validierung der Instrumente des Fortbildungssystems im thematischen Bereich der LWF sowie Entwicklung neuer Instrumente
- Erweiterung der methodischen und thematischen Kapazitäten in der LWF des technischen Teams von REMURPE und der technischen Sekretäre in den Regionen

Neben der EH arbeitet bei REMURPE noch eine EFK. Zwischen der EH und der EFK gibt es keine starke strategische Verknüpfung.

⁴² Die Analyse des Beitrags stützt sich auf die Interviews mit: EH (Interviews KAULARD: 8.8.2008 und 4.9.2008), KOR (Interview APEL: 10.9.2008), PO (Interview BARZOLA: 13.8.2008) sowie den EH-Bericht.

Tabelle 7: Wirkungslogik – DED-Kooperation mit REMURPE

Ziel	Aktivitäten	Leistungen	Nutzung	Nutzen
1	Begleitung praxisgerechter Fortentwicklung und Systematisierung des bestehenden Konzepts der <i>Municipio Escuela</i>	Das bestehende Fernlernkonzept ist leichter anwendbar und durch die Systematisierung repräsentierfähiger	Zielgruppe verliert die Scheu vor dem Fernlernkonzept und nutzt es	REMURPE kann mit einem weiteren Instrument ihre Mitglieder fortbilden
2	Entwicklung neuer Instrumente sowie Systematisierung vorhandener Konzepte zu LWF	MA von REMURPE haben Leitfäden an der Hand, mit denen sie selbstständig arbeiten können	MA von REMURPE wenden die Instrumente zu LWF an.	REMURPE kann auf neue Anforderungen besser reagieren und sich aufgrund der Vielfalt an Instrumenten gegen Konkurrenz besser behaupten
3	Workshops mit der Geschäftsführung und den regional arbeitenden Hauptamtlichen: <i>Training of Trainers</i>	TN haben Kenntnisse über Methoden der Workshop-gestaltung und Moderations-techniken	TN führen selbstständig Workshops durch	Das technische Team in Lima ist entlastet und es können mehr Workshops in den Regionen durchgeführt werden

5.5.2 Bewertung

Die Ziele des EH-Beitrages wurden weitgehend erreicht. Im Zusammenhang mit den Aktivitäten der EH sind viele direkte Nutzen zu verzeichnen, wie beispielsweise, dass Fortbildungsangebote erstellt sind und die neu erlernten Methoden auch in den Regionen vom direkten *Counterpart* angewendet werden. Außerdem werden die Seminare besser organisiert. Die hohe Motivation der REMURPE-Mitglieder war dabei ein hilfreicher Faktor. Es war zunächst unklar, wo REMURPE die EH-Stelle verorten wollte. Aufgrund des beruflichen Profils der EH haben sie diese dann im Bereich LWF angesiedelt. Die EH fühlte sich daher in ihrer Anfangszeit einem hohen Rechtfertigungsdruck ausgesetzt.

Das Team in Lima arbeitet in einer ständigen Überlastungssituation. Für die EH hat das bedeutet, sich immer wieder von einer ausführenden Rolle abzugrenzen und das Beratungssetting zu klären.

Der ständige Druck, mit Gebern neue Projekte auszuhandeln, ist einer der Gründe für die Arbeitsüberlastung. In Zusammenarbeit mit der EH hat eine freie Gutachterin, die vom DED finanziert wurde, mit REMURPE einen Strategieworkshop

durchgeführt. Das Team konnte dadurch seine eigenen Ziele und Aktivitäten besser priorisieren und die Geberanforderungen in die neue Struktur einordnen. Diese Prozessbegleitung wurde von allen sehr positiv bewertet.

Die EH verfügte bereits über sehr gute Fach- und Methodenkenntnisse aus ihrer Arbeitserfahrung bei InWEnt. Dies war für sie eine hilfreiche Grundlage für ihre Beratungstätigkeit. Benannte Schwierigkeiten hat die EH regelmäßig an die PO und auch an die KOR kommuniziert, so dass das Kooperationsverhältnis darunter nicht gelitten hat und eine Zuspitzung der Probleme vermieden werden konnte.

**Tabelle 8: Hilfreiche und hinderliche Faktoren für die Zielerreichung
(Kooperation: REMURPE)**

Hilfreiche Faktoren	Hinderliche Faktoren
<ul style="list-style-type: none"> • REMURPE als reales Netzwerk (aus 500 Mitgliedern) bereits vorhanden • Mitglieder von REMURPE sind engagiert und interessiert • EH hat hohe Fachkompetenz • EH war die erste, welche die Methoden an die Organisation herangetragen hat • EH hat Erwartungen der PO immer wieder überprüft • Kommunikation läuft sehr gut, Schwierigkeiten wurden immer früh abgesprochen 	<ul style="list-style-type: none"> • Fachliches Profil der EH passte zunächst nicht genau zu Vorstellungen der PO • MitarbeiterInnen der PO haben selten Zeit, EH muss immer proaktiv mit Vorschlägen an sie herantreten • Es gibt keinen institutionalisierten Austausch über den EH-Einsatz bis auf den Arbeitsplan • MitarbeiterInnen der PO häufig auf Reisen, weshalb EH immer mehr in eine ausführende Rolle hineinrutscht

Aufgrund der Schwerpunktsetzung der deutschen EZ auf den Norden des Landes findet die Beratung überwiegend in der Region Piura statt. Hierüber gibt es punktuelle Beschwerden aus anderen Regionen, die ebenfalls gerne die Beratung in Anspruch nähmen. REMURPE fokussiert sich in seinen Fortbildungen auf die staatlichen Strukturen, weshalb zivilgesellschaftliche Akteure kaum an diesen Angeboten teilnehmen. Nach Meinung der EH sollten für das Thema LWF stärker NRO und Produzentenorganisationen eingebunden werden.

Stärkung der Zivilgesellschaft

Über die Zusammenarbeit mit REMURPE wird die Zivilgesellschaft nur indirekt gestärkt. Durch die Fortentwicklung der ländlichen Gemeindestrukturen verbessern sich auch für die Zivilgesellschaft die Möglichkeiten, an Entscheidungsprozessen teilzunehmen. Der oft konstatierte Wissensvorsprung der zivilgesellschaftlichen Akteure in Bezug auf Partizipationsprozesse und –möglichkeiten wird so ausgeglichen, was zu einer besseren Zusammenarbeit beiträgt.

Die Stärkung von REMURPE erfolgt vor allem auf der institutionellen Ebene. REMURPE trägt mit seiner Arbeit zum *Capacity Development* auf allen Ebenen bei. Das Netzwerk unterstützt einzelne Gemeindeverantwortliche, was zu einer Verbesserung der institutionellen Abläufe innerhalb der Gemeinden führt. Mit seiner erfolgreichen politischen Lobbyarbeit trägt es zudem zu Veränderungen auf der Systemebene bei. Mit der PCM laufen z.B. gerade Verhandlungen, wie das Fortbildungssystem von REMURPE auf der nationalen Ebene übernommen werden kann. Von den definierten Kernmaßnahmen⁴³ des *Capacity Developments* steht die Vermittlung von Fachkenntnissen, die Verbesserung der Netzerkennung und die Förderung des politischen Dialoges zwischen ländlichen Gemeinden und der Zentralregierung im Vordergrund.

Lessons learnt

Die hohe Arbeitsbelastung der MitarbeiterInnen bei REMURPE hat dazu geführt, dass zum Teil wenig Raum für die Beratungsarbeit der EH blieb. Hilfreich war, dass die EH sich über ihre Beraterrolle bewusst ist und diese auch gegenüber der PO immer wieder thematisiert hat.

5.6 COMISEDH (ZF)

Die NRO COMISEDH ging aus der 1979 gegründeten Nationalen Menschenrechtskommission (*Comisión Nacional de Derechos Humanos*, CONADEH) hervor. Der Hauptsitz von COMISEDH liegt in Lima, ein Regionalbüro gibt es in Ayacucho. Dort arbeitet COMISEDH u.a. zu Themen der Vergangenheitsaufarbeitung und Schaffung einer Friedenskultur im Dorf Lucanamarca, Schauplatz eines der blutigsten Massaker des *Sendero*.

Die Kooperation⁴⁴ des ZFD mit COMISEDH besteht seit Oktober 2002 und wird im August 2009 auslaufen. Während des Förderzeitraums wurde die PO durch die Instrumente FFK und EFK unterstützt. Die derzeitige FFK war Anfangs als KZE tätig.

5.6.1 DED-Beitrag (FFK)

Mittels der Präsenz der FFK soll über eine organisationsnahe Beratung die Tätigkeit des Regionalbüros der COMISEDH in Ayacucho gestärkt werden. Der Direktor von COMISEDH Ayacucho ist ein regional bekannter Journalist und

⁴³ Siehe Kapitel „2.1 Konzepte und Definitionen“.

⁴⁴ Die Analyse des Beitrags stützt sich auf die Interviews mit: EH (Interview SPRENGER: 13.8.2008) und PO (Interview ROJAS: 14.8.2008 und BUSTAMANTE: 21.8.2008).

Menschenrechtsaktivist. In seiner Funktion als Mitarbeiter des COMISEDH-Radios wird er als EFK durch den ZFD gefördert. Direkte Zielgruppe des Beitrags sind die MitarbeiterInnen von COMISEDH in Ayacucho. Die VertreterInnen von Betroffenenorganisationen, vor allem in den ländlichen Gebieten und die Frauen und Männer, die als Friedensakteure in der Region aktiv sind, stellen die indirekte Zielgruppe dar.

Im Fokus der Beratung stehen die Aktivitäten zur allgemeinen Bekanntmachung und Umsetzung der Empfehlungen der CVR sowie die Erweiterung der Methodenkenntnisse zu Konflikt- und Projektmanagement der COMISEDH-MitarbeiterInnen.

Oberziel der Kooperation ist es, einen Beitrag zur Schaffung einer dauerhaften „Friedenskultur“ und zur langfristigen Verankerung des Demokratisierungsprozesses in Ayacucho zu leisten. Dadurch soll verhindert werden, dass soziale und politische Gewalt erneut auftreten.

Folgende Ziele gehören zu der FFK-Stelle:

1. Erhöhung der journalistischen Qualität der Radioprogramme von COMISEDH über den CVR-Folgeprozess
2. Stärkung von COMISEDH Ayacucho bei der Ausarbeitung und Durchführung eigener Projekte
3. Verbreitung der Erfahrungen von COMISEDH im Bereich der Menschenrechtsarbeit im peruanischen Postkonflikt-Kontext
4. Erstellung des nationalen Opferregisters (RUV) in drei Provinzen der Region Ayacucho

Tabelle 9: Wirkungslogik – DED-Kooperation mit COMISEDH

Ziel	Aktivität	Leistung	Nutzung	Nutzen
1	FFK unterstützt und berät die PO bei der Konzeption und Gestaltung ihrer wöchentlichen Radioprogramme	MitarbeiterInnen der PO sind in der Lage, qualitativ hochwertige und informative Radioprogramme zu gestalten	Radioprogramm von COMISEDH informiert in einer der ländlichen und städtischen Bevölkerung zugänglichen Sprachweise über Menschenrechtsthemen in Ayacucho	Bevölkerung ist informiert und nutzt diese Informationen, d.h. registriert sich z.B. bei RUV
2	Kontinuierliche Beratung und Workshops zu Projektplanung in Lima und Ayacucho	MitarbeiterInnen der PO sind in der Lage, selber Projekte konzeptionell zu planen	COMISEDH Ayacucho plant eigenständig Projekte zur Umsetzung der Empfehlungen der CVR	Bevölkerung profitiert von den Projektmaßnahmen
3	Begleitung bei der Ausarbeitung eines komplexen Projektes ⁴⁵ im Bereich der anthropologisch-forensischen Arbeit	COMISEDH hat ein Projekt im Bereich der anthropologisch-forensischen Arbeit formuliert	COMISEDH führt ein Projekt im Bereich der anthropologisch-forensischen Arbeit durch und bildet NRO aus	Menschenrechts-NRO lernen aus den Erfahrungen von COMISEDH
4	Unterstützung bei der Durchführung der Opferregistrierung	Mitarbeiter der PO sind in der Lage, die Opfer in effizienter und konfliktensibler Weise zu registrieren	Mitarbeiter der PO führen die Opferregistrierung effizient und konfliktensibel durch	Opfer sind in RUV eingetragen und haben die Bedingungen erfüllt, um mögliche Entschädigungszahlungen zu erhalten

5.6.2 Bewertung

Die formulierte Wirkungslogik ist plausibel. Das Ziel der Stärkung der Kooperationsprozesse unter den Menschenrechtsorganisationen in Ayacucho wird bei der Stelle der FFK nicht mehr berücksichtigt. Viele der Menschenrechtsorganisationen zeigen öffentlich Kooperationswillen, jedoch wird

⁴⁵ Ein Teil des Projektes bezieht sich auf das Auffinden von inoffiziellen Gräbern und die Identifizierung der Leichen.

dieser kaum konkretisiert. Aufgrund der hohen persönlichen Identifizierung mancher Vorsitzender mit ihrer Organisation, geschieht es oft, dass persönliche Sympathien und Antipathien einen großen Einfluss darauf haben, inwieweit man auf institutioneller Ebene zusammenarbeitet. Die direkte Partnerbindung der FFK trägt dazu bei, dass die FFK durch die anderen Menschenrechtsorganisationen nicht als neutral, sondern als Mitarbeiter von COMISEDH wahrgenommen wird, was für die Schaffung von Friedensallianzen in Ayacucho eher hinderlich ist.

Ziel 1 ist die Fortführung der Arbeit der vorher tätigen FFK, um die Nachhaltigkeit dieses Beitrages abzusichern. Einen direkten Nutzen aus der Beratung der aktuellen FFK stellt eine neu eingeführte Programmstruktur für die Radiosendung dar, die es den Hörern erleichtert, die Beiträge zu dem CVR-Folgeprozess zu verstehen.

Zudem werden Feldaufenthalte von COMISEDH vermehrt dazu genutzt, Meinungen der Bevölkerung über die Radiosendung einzuholen, um diese in deren Gestaltung einfließen zu lassen. Umfragen im Umland von Ayacucho haben gezeigt, dass die Radiosendungen von COMISEDH oft die einzige Informationsquelle zum Folgeprozess des CVR für die quechuasprachigen Bauern darstellen. Sie erhalten darüber Informationen, welche Rechte sie bei der Einforderung der Entschädigungen in Anspruch nehmen können. Für den Versöhnungsprozess leistet dieses Radioprogramm daher einen wichtigen Beitrag. Er wird jedoch geschmälert durch die Tatsache, dass in dem Radioteam kommunale Reporter arbeiten, die häufig wechseln. Bereits erzielte Beratungserfolge zeigen daher zum Teil keine nachhaltige Wirkung. Es fehlen regelmäßige Hörerumfragen, um den Nutzen bei der Zielgruppe zu überprüfen und deren Bewertungen bei der Programmkonzeption zu berücksichtigen.

Für die Erreichung von **Ziel 2** hat die FFK einen ersten Planungsworkshop in Lima durchgeführt. In der Regionalstelle haben die MitarbeiterInnen mit Hilfe der Moderation der FFK zunächst die Stärken und Schwächen der Regionalstelle analysiert. Ein größerer Workshop zur strategischen Planung steht noch aus. Ein weiteres Produkt der FFK ist die Erstellung einer leicht verständlichen Beschreibung, wie Projekte geplant und beantragt werden. Da die FFK jedoch stark in die operative Arbeit von COMISEDH eingebunden ist, konnte dieses Dokument nicht wie geplant fertig gestellt werden. **Ziel 3** ist eine Konkretisierung von **Ziel 2**. Zusammen mit der FFK hat COMISEDH bereits mehrere Anträge für ein anthropologisch-forensisches Projekt ausgearbeitet. Eine Finanzierung steht noch aus.

Ziel 4 stellt einen konkreten Beitrag von COMISEDH zur Umsetzung der Empfehlungen der CVR dar. Durch den Eintrag der Betroffenen in das Opferregister erfüllen sie die Bedingung, mögliche individuelle Entschädigungszahlungen zu erhalten. Zur Erreichung des Zieles wurde ein Registrierungsteam von COMISEDH

gegründet und geschult, das 19 Distrikte aus drei Provinzen der Region Ayacucho zwischen September und November 2008 bereist und das zentrale Opferregister erstellt. Die FFK begleitet das Team durchgehend und leistet Beratung bei der Planung und Durchführung der Registrierung. Von dem Team wird diese Beratung als besonders hilfreich eingestuft.

**Tabelle 10: Hilfreiche und hinderliche Faktoren für die Zielerreichung
(Kooperation: COMISEDH)**

Hilfreiche Faktoren	Hinderliche Faktoren
<ul style="list-style-type: none"> • Persönliches Engagement der lokalen Radioreporter wirkt sich positiv aus • Gute Zusammenarbeit mit dem Direktor von COMISEDH • Regelmäßiger fachlicher Austausch zwischen FFK und KOR • FFK-Stelle zu 100% in Ayacucho angesiedelt und nicht mehr als Pendlerstelle zwischen Ayacucho und Lima 	<ul style="list-style-type: none"> • Schlechte universitäre Ausbildung der lokalen Radioreporter • Keine Priorisierung des Monitoringsystems für das Radioprogramm, da es kein Verständnis dafür gibt, in etwas zu investieren, dass nicht operativ zu begründen ist • Zu starke Einbindung der FFK in Alltagsaktivitäten der PO; FFK erfüllt zum Teil Aufgaben der stellvertretenden Büroleiterin, die sich häufig in der Zentrale von COMISEDH in Lima aufhält

Stärkung der Zivilgesellschaft

Durch die Kooperation mit COMISEDH stärkt der DED direkt eine NRO. Die FFK trägt mit ihren Aktivitäten vor allem zum institutionellen *Capacity Development* bei. Für die Zwecke der Professionalisierung der Radioprogramme füllt die FFK eine Wissenslücke in der PO aus. Die anderen Ziele beinhalten eher die methodische Begleitung von Prozessen innerhalb der Organisation. Über die Stärkung von COMISEDH verbessert sich das Angebot für die Betroffenen des internen Konfliktes in Ayacucho. Indem sie mehr über ihre Rechte im CVR-Folgeprozess wissen, können sie sich besser daran beteiligen und ihre Rechte gegenüber staatlichen Stellen einfordern.

5.7 ANFASEP (ZF)

ANFASEP mit Sitz in Ayacucho wurde 1983 gegründet und gilt mit über 500 Mitgliedern als die größte und älteste Betroffenenvereinigung Perus. Getragen wird sie hauptsächlich von Frauen, die Angehörige im Zuge des internen Konfliktes verloren haben. Die Vereinigung ist Mitglied der *Coordinadora Nacional de Derechos Humanos* sowie der *Federación Latinoamericana de Familiares Desaparecidos de*

América Latina. ANFASEP gab entscheidende Impulse für die Einrichtung der peruanischen Kommission für Wahrheit und Versöhnung im Jahre 2001.

Neben den älteren Frauen, die ANFASEP gegründet haben, gehört inzwischen auch eine Jugendorganisation zu ANFASEP. Die heute jungen Erwachsenen wurden als Kinder während der Zeit des bewaffneten internen Konfliktes von den Frauen der ANFASEP betreut. Die Einbeziehung der jüngeren Generation soll langfristig die institutionelle Stabilität von ANFASEP gewährleisten.

Die Hauptaktivitäten von ANFASEP umfassen:

- Lobbyarbeit für Entschädigungszahlungen
- Erinnerungsarbeit (vor allem mittels des Museums der Erinnerung)
- Hinwirken auf strafrechtliche Verfolgung von Menschenrechtsverletzungen
- Verbreitung des Inhalts sowie der Empfehlungen des CVR-Berichtes

ANFASEP wird vom DED seit 2002 personell wie finanziell unterstützt⁴⁶. Im Laufe der letzten sechs Jahre kamen bei ANFASEP alle DED-Personalinstrumente zum Einsatz: KZE, EFK, ES. Außerdem gehörte die institutionelle Stärkung von ANFASEP zu den Aufgaben einer FFK, die bei COMISEDH angesiedelt war. Die KZE und die ES wurden über das DED Stammprogramm finanziert.

5.7.1 DED-Beitrag (EFK)

Die Förderlaufzeit der EFK erstreckte sich von 2003 bis 2007. Mit dem Einsatz der EFK bei ANFASEP waren folgende Ziele und Aktivitäten verknüpft:

1. Organisatorische Stärkung
2. Unterstützung bei der Einforderung strafrechtlicher Verfolgung von Menschenrechtsverletzungen und der Entschädigungsansprüche
3. Stärkung der Erinnerungsarbeit

Tabelle 11: Aktivitäten: EFK bei ANFASEP

Ziel 1	Ziel 2	Ziel 3
Professionalisierung des ANFASEP-Vorstandes	Anzeigen von Menschenrechtsverletzungen	Erstellung einer CD mit den Erzählungen und mündlichen Zeugnissen der Frauen von ANFASEP
Einschreibung von	Unterstützung der Mitglieder	Begleitung und Beratung

⁴⁶ Die Analyse der Kooperation stützt sich auf die Interviews und Berichte der ehemaligen EFK (Interview LAYNES: 29.8.2008), KOR (Interview GOEDEKING: 4.8.2008), PO (Interview ENCISO: 28.8.2008) und der FFK des EED (Interview SILVA 30.8.2008).

ANFASEP als juristische Person	bei der Erlangung von Totenscheinen für verstorbene Angehörige	der Museumsarbeit
Erstellung eines Strategieplans 2003 – 2008	Beitritt von ANFASEP in die Rechtshilfegruppe von Ayacucho	Initiierung einer Erinnerungsstätte in Los Cabitos

5.7.2 Bewertung (EFK)

Der durch den Einsatz der EFK erzielte direkte Nutzen besteht zum einen in der Einschreibung von ANFASEP als juristische Person. Zum anderen hat ANFASEP mit Hilfe der EFK mittlerweile 80 Anzeigen wegen Menschenrechtsverletzungen eingebracht. Darüber hinaus ist die von der EFK mitinitiierte Idee eines Museums der Erinnerung, das mit Mitteln des DED, der deutschen Botschaft und MIMDES finanziert wurde, zu nennen. Dieses Museum hat inzwischen in der ganzen Region Verbreitung gefunden, beispielsweise gibt es in Putacca, Huanta und Totos ebenfalls Museen der Erinnerung, die auf der Idee des Erinnerungsmuseums von ANFASEP aufbauen. Hier kann folglich auch von einer gewissen Breitenwirkung gesprochen werden.

Aufgrund eines geringen Bildungsgrades der Mitglieder der Organisation ist eine rechtliche Begleitung von ANFASEP als unabdingbar für die Fortführung der strafrechtlichen Verfolgung und der Einforderung von Entschädigungszahlungen zu bewerten. Die Tendenz zur Konzentrierung der Entscheidungsmacht innerhalb von ANFASEP und die recht starre Haltung des Vorstandes gegenüber größeren Allianzbildungen verhinderten Wirkungen auf diesem Gebiet.

5.7.3 DED-Beitrag (ES)

Die Unterstützung von ANFASEP mittels einer ES erfolgte im Zeitraum von Oktober 2006 bis November 2007 und war mit folgenden Zielen verknüpft:

1. Stärkung der ANFASEP Jugend
2. Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit des Museums der Erinnerung
3. Aufbau eines lokalen Netzwerkes mit anderen Akteuren im Menschenrechtsbereich

Tabelle 12: Aktivitäten: ES bei ANFASEP

Ziel 1	Ziel 2	Ziel 3
Beratung und Begleitung der Jugendlichen bei der Erstellung eines Erinnerungsbuches	Erstellung eines dreisprachigen Friedenskalenders	Teilnahme an Treffen von anderen Opferorganisationen
	Durchführung eines Friedenskonzertes	

5.7.4 Bewertung (ES)

Bezüglich der Stärkung der ANFASEP Jugend als Gesamtgruppe konnte kein direkter Nutzen erzielt werden. Im **Zielbereich 2** ist die Fertigstellung und Verkauf des Kalenders „Für Wahrheit, Gerechtigkeit und Entschädigung“ zu nennen. Über die Verwendung der dadurch generierten Einkünfte sind noch keine Aussagen zu treffen, da ANFASEP die Einnahmen aus dem Verkauf erst nach Ende der Erhebungen erhielt. Ein direkter Nutzen im Hinblick auf die Stärkung und Weiterentwicklung von Erinnerungsarbeit ist im Oktober 2007 mit dem Druck des Erinnerungsbuches „Hasta cuando tu silencio?“ in 1000facher Ausgabe festzustellen. Die von einigen Mitgliedern der ANFASEP-Jugend als Vorzugsbehandlung wahrgenommene Förderung von nur vier Jugendlichen bei der Erstellung des Buches führte zu nicht intendierten, negativen Folgen für die gesamte PO. Obwohl die ES an verschiedenen Sitzungen von anderen Betroffenenorganisationen aktiv teilnahm, konnte aufgrund der bereits genannten Eigenschaften der Menschenrechtsszene in Ayacucho **Ziel 3** nicht erreicht werden.

**Tabelle 13: Hilfreiche und hinderliche Faktoren für die Zielerreichung
(Kooperation: ES bei ANFASEP)**

Hilfreiche Faktoren	Hinderliche Faktoren
<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung in der Kalendererstellung und -finanzierung durch Brot für die Welt, das Oscar-Romero-Haus und das BMZ • Hohe Motivation der an der Kalendererstellung mitwirkenden Jugendlichen 	<ul style="list-style-type: none"> • Autoritäres Organisationsverständnis innerhalb der ANFASEP-Führung, welches den Jugendlichen keinen eigenen Gestaltungsspielraum gab • Kein Mentoring für die ES vor Ort • Keine Rückmeldung von ANFASEP bzgl. auftretender Probleme an den DED aus Angst vor negativen Auswirkungen auf weitere Zusammenarbeit

Bei der Unterstützung von ANFASEP durch den ZFD sollte man sich generell die Frage stellen, wie wirksam und nachhaltig eine Beraterleistung sein kann, die

ausschließlich auf eine Basisorganisation beschränkt ist, welche starre hierarchische Strukturen hat und eine ausgeprägte Veränderungsresistenz aufweist.

5.7.5 DED-Beitrag (KZE)

Die Förderung von ANFASEP durch eine KZE erfolgte von Februar bis Dezember 2007. Mit dem Einsatz der KZE bei ANFASEP waren folgende Ziele und Aktivitäten verknüpft:

- Stärkung von ANFASEP in ihrer Struktur und Arbeitsweise
- Sicherung der Nachhaltigkeit des Museums der Erinnerung

Tabelle 14: Aktivitäten: KZE bei ANFASEP

Ziel 1	Ziel 2
Beratung zu Akten- und Kassenführung	Beratung und Schulung zu Projektplanung und -durchführung sowie zur Gründung von Kleinunternehmen, um die finanzielle Basis der ANFASEP-Mitglieder zu sichern
Beratung zur Stärkung des Generationenzusammenhalts zwischen jugendlichen und älteren Mitgliedern	Beratung zu Strategieplanung sowie Techniken der Museumsführung

5.7.6 Bewertung (KZE)

Der Einsatz der KZE erfolgte in einer Basisorganisation, in welcher Veränderungsprozesse zur Organisationsstärkung und -entwicklung von langwieriger Natur sind. Ein auf elf Monate begrenzter KZE-Einsatz kann somit keinen weitreichenden Wandel erzielen. Unter Berücksichtigung dieser strukturellen Begrenzungen ist der Einsatz der KZE bei ANFASEP als positiv und gewinnbringend für die PO zu bewerten.

Der KZE-Einsatz führte innerhalb von elf Monaten beim ANFASEP-Vorstand zu ersten Ansätzen einer transparenten Verwaltung und Kassenführung. Ebenso ist es im Einsatzzeitraum durch Schulungen zur Projektplanung gelungen, eine Gruppe von ANFASEP-Jugendlichen in die Lage zu versetzen, selbständig Projekte zu beantragen und durchzuführen.

Teilweise problematisch für den Einsatz zeigte sich die einem Mittelabflussdruck unterliegende Projektfinanzierung. Aus abrechnungstechnischen Gründen mussten die bewilligten Gelder innerhalb von zwei Monaten und zu Beginn der KZE-Tätigkeit ausgegeben werden. Der Vorstand konnte zu diesem Zeitpunkt noch keine Schulungen bzgl. Kassenführung und Projektentwicklung durchlaufen und zeigte sich

in Folge mit Einsatz und Verwaltung der Projektgelder überfordert. Dies führte auch zu Konflikten zwischen Vorstand und den restlichen Mitgliedern, da diese sich nicht genügend in die Mittelverwendung miteinbezogen fühlten.

**Tabelle 15: Hilfreiche und hinderliche Faktoren für die Zielerreichung
(Kooperation: KZE bei ANFASEP)**

Hilfreiche Faktoren	Hinderliche Faktoren
<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Kultursensibilität der KZE • Sehr gute Quechuakenntnisse der KZE 	<ul style="list-style-type: none"> • Projektgelder mussten vor Schulungen zur Kassenführung ausgegeben werden • Intransparenz in der Geldverwendung führte zu Konflikten innerhalb von ANFASEP • Keine Supervision, da KZE über Stammprogramm finanziert wurde

5.7.7 Stärkung der Zivilgesellschaft

Mit der über einen Zeitraum von fünf Jahren erfolgten Förderung von ANFASEP durch DED-Personalinstrumente unternahm der DED den Versuch einer direkten Stärkung einer Basisorganisation, die eigentlich die strukturellen und administrativen Anforderungen des DED an eine PO nicht erfüllt. Viele Instrumenteneinsätze des DED zielten auf die institutionelle Stärkung von ANFASEP, gerade der letzte EFK-Beitrag konnte hier einige Erfolge erzielen. Grundsätzlich stellt sich bei der direkten Förderung von Basisorganisationen allerdings die Frage, wie viel der Beitrag des DED in diesem Rahmen bewirken kann. In Kooperationen mit Basisorganisationen besteht aufgrund der geringen institutionellen Leistungsfähigkeit die Gefahr der Überforderung der PO. Diese Gefahr bestätigt sich im Falle von ANFASEP. Die Arbeit von ANFASEP war seit der Gründung geprägt von einem hohen Maß an Informalität und Improvisation sowie geringer Transparenz. Diese informelle Arbeitsweise stellte über viele Jahre kein Problem dar, da ANFASEP weder umfangreiche Projekte noch größere Geldbeträge zu verwalten hatte. Mit der Eröffnung des Museums der Erinnerung im Jahre 2005 änderte sich jedoch das Anforderungsprofil an die Organisationsstruktur von ANFASEP, so dass es notwendig wurde, diese zu stärken, um eine nachhaltige Weiterführung der Menschenrechts- und Museumsarbeit sicherzustellen.

Die Erfahrungen der letzten fünf Jahre DED-Förderung haben allerdings gezeigt, dass eine direkte Förderung von ANFASEP als Basisorganisation wenig Wirkungen zeigt und ANFASEP durch die Fördermaßnahmen oft überfordert wurde. Zudem führt eine direkte Förderung oft auch zum Ausbruch von latenten Konflikten innerhalb der

Basisorganisationen. Die Gründe hierfür sind vor allem struktureller Natur. Zu nennen sind im konkreten Fall das oft autoritäre Führungsverständnis des Vorstandes und eine damit im Zusammenhang stehende geringe Offenheit gegenüber strukturellen Veränderungsprozessen sowie eine gewaltbedingte Misstrauenskultur in Ayacucho.

Das Interesse der ANFASEP-Mitglieder beschränkt sich in Folge auf das Erlangen von Gerechtigkeit, welches sich z.B. in den Forderungen nach individuellen Entschädigungszahlungen ausdrückt und nicht in der Einführung von effizienten und transparenten Strukturen.

ANFASEP ist als Opferorganisation zudem mit einem inhärenten Generationenproblem konfrontiert. Der Zusammenhalt erfolgt vor allem über das gemeinsam erlebte Leid. Es gestaltet sich demnach schwierig eine Jugendorganisation, die ausschließlich auf dieser inhaltlichen Basis aufbaut, entsprechend zu stärken. Dazu kommt, dass der ANFASEP-Vorstand eine Art Monopolstellung gegenüber der Menschenrechtsthematik beansprucht, welche den Jugendlichen keinen Freiraum gibt für das Einbringen eigener Ideen und Vorschläge in diesem Themenfeld.

Die rechtliche Begleitung einer Opferorganisation stand bei dem EFK-Einsatz im Vordergrund. Ihr Beitrag zum *Capacity Development* hat trotz der benannten Schwierigkeiten zur institutionellen Professionalisierung beigetragen. Damit einher ging eine gesteigerte Artikulationsfähigkeit gegenüber dem Staat und den für Opferorganisationen relevanten Institutionen auf Meso- und Makroebene.

Die Förderung von *Capacity Development* erfolgte auf der Ebene von Einzelpersonen und der Organisation. Das Selbsthilfepotenzial wurde insoweit gestärkt, als dass die ANFASEP-Mitglieder über mehr Informationen über ihre Rechte im Zuge des CVR-Folgeprozesses verfügen, von sich aus diese Rechte also verstärkt einfordern können und dies auch tun. Organisatorisch war die Beratung vor allem auf den Vorstand ausgerichtet.

Der Beitrag der ES zum *Capacity Development* erfolgte vor allem auf der individuellen, personellen Ebene und konnte nur einige Jugendliche von ANFASEP erreichen.

Durch den Einsatz der KZE wurden Maßnahmen zur Förderung von *Capacity Development* vor allem auf der institutionellen Ebene des Vorstandes durchgeführt. Die Maßnahmen der KZE konnten so einen Bewusstseinswandel einleiten bzgl. der Notwendigkeit von transparenter Verwaltung und Verwendung von Projektgeldern.

Lessons learnt

Aufgrund der geringen Erfahrung in den sensiblen Themenfeldern des ZFD sollten ES nicht alleine und ohne ausreichendes Mentoring in einer PO arbeiten. Grundsätzlich, aber besonders vor Einrichtung einer ES-Stelle im ZFD-Kontext, sollte vorher eine *Do-no-harm*-Analyse durchgeführt werden.

5.8 CONADIH (ZF)

CONADIH (*Comisión Nacional de Estudio y Aplicación del Derecho Internacional Humanitario*) wurde 2001 gegründet, hat den Status eines interministeriellen wie interinstitutionellen Gremiums mit Beratungsfunktion⁴⁷. Die Arbeit von CONADIH wird vor allem vom Internationalen Roten Kreuz sowie in Form der FFK und der EFK Förderung vom DED finanziert und konzentriert sich auf drei Bereiche:

- Bearbeitung von Untersuchungen und Empfehlungen um die Achtung und Entwicklung des Humanitären Völkerrechtes
- Supervision der Anwendung des Humanitären Völkerrechtes
- Öffentlichkeits- und Weiterbildungsarbeit zu Normen und Prinzipien des Humanitären Völkerrechtes

Im Rahmen dieser drei Bereiche soll CONADIH einen Beitrag leisten zur Stärkung der Rechtsstaatlichkeit in Peru bezüglich der Durchsetzung international gültiger Normen.

5.8.1 DED-Beitrag (FFK, EFK)

Die Kooperation⁴⁸ mit dem DED hat folgende Ziele:

- CONADIH fördert die Umsetzung, Achtung und Anwendung des Humanitären Völkerrechtes in Peru durch legale, administrative und institutionelle Maßnahmen.
- Staat und Zivilgesellschaft kennen und achten das Humanitäre Völkerrecht, wenden es an und setzen es im Rahmen Ihrer Tätigkeiten um.

Die Aktivitäten der FFK und EFK konzentrieren sich auf Sensibilisierungs- und Weiterbildungsworkshops zur Achtung des Humanitären Völkerrechtes, vor allem für Militärangehörige und Funktionäre der Ministerien.

⁴⁷ Die Vollmitglieder umfassen: 1. das Justizministerium, 2. das Außenministerium, 3. das Verteidigungsministerium, 4. das Innenministerium, 5. das Bildungsministerium. Zu den Mitgliedern mit Beobachtungsstatus gehören: 1. das Internationale Komitee des Roten Kreuzes, 2. *Coordinadora de los Derechos Humanos*, 3. die Ombudsstelle Perus, 4. der peruanische Kongress.

⁴⁸ Die Analyse der Kooperation stützt sich auf die Interviews mit EFK (REYES: 2.9.2008 und 12.9.2008).

5.8.2 Bewertung

CONADIH konnte durch die DED-Förderung mit FFK und EFK stabilisiert und in der Erzielung von Wirkungen sowohl in die Institutionen des Staates hinein als auch in die Zivilgesellschaft gestärkt werden. Die Zahl der die CONADIH tragenden staatlichen Institutionen konnte erweitert werden. Verschiedene Formen der Weiterbildung zum Humanitären Völkerrecht sind konzipiert und werden angewendet. Im Juni 2008 beendete die FFK ihre Tätigkeit. Die Weiterführung des Projektes und der Kooperation mit CONADIH wird von der EFK sichergestellt. Eine neue FFK-Stelle befindet sich zur Zeit in der Besetzungsphase. Bedingt durch das Aufgabenprofil bei CONADIH (Jurist mit vertieften Kenntnissen sowohl im Humanitären Völkerrecht wie im peruanischen Recht) stellt sich allerdings die Frage, ob nicht eine EFK diese Qualifikationen mitbringen könnte.

**Tabelle 16: Hilfreiche und hinderliche Faktoren für die Zielerreichung
(Kooperation: CONADIH)**

Hilfreiche Faktoren	Hinderliche Faktoren
<ul style="list-style-type: none"> • Unkomplizierte Unterstützung und Kommunikation durch/mit KOR für ZF • Sehr gutes fachliches Profil von FFK und EFK 	<ul style="list-style-type: none"> • Sehr geringe Personalausstattung: die ausführende Funktionen der Geschäftsführung werden zu einem großen Teil von der EFK geleistet • Häufige Führungswechsel⁴⁹ • Durch interministeriellen Status kein festes Budget: Budget muss von einzelnen Ministerien eingefordert werden; Zahlungen erfolgen wenn, dann unregelmäßig; keine Planungssicherheit • Personal- und Dienstreisefinanzierung von CONADIH nur durch ZF und Internationales Rotes Kreuz gesichert

CONADIH ist eine wichtige Institution, die einzige darin verankerte und ausschließlich der CONADIH gewidmete Stelle wird jedoch zurzeit finanziell durch den DED getragen. Weitere Stellen, darunter die Präsidentschaft, sind nur mit einem Teil ihrer Arbeitszeit für die CONADIH vorgesehen. Seitens des Staates scheint kein Interesse zu bestehen, die Institutionen nachhaltig zu verankern, was durch häufige Führungswechsel noch weiter erschwert wird.

⁴⁹ Der Präsident von CONADIH hat gleichzeitig den Vorsitz im peruanischen Menschenrechtsrat inne, ein Gremium mit hohem Politisierungsgrad. Die häufigen Auswechselungen des Vorsitzenden in diesem Gremium führen so automatisch auch zur Abdankung bei CONADIH.

Stärkung der Zivilgesellschaft

Durch den Beratungs- und Weiterbildungsfokus von CONADIH auf staatliche Strukturen sind Wirkungen in die Zivilgesellschaft hinein fast ausschließlich indirekter Natur. Direkte Wirkungen können lediglich im Bereich der Sensibilisierungsmaßnahmen für Organisationen der Zivilgesellschaft in Humanitärem Völkerrecht erzielt werden. Diese werden allerdings nur sehr selten durchgeführt.

5.9 Rat für Entschädigungen – CR *Consejo de Reparaciones* (ZF)

Der *Consejo de Reparaciones*⁵⁰ (CR) ist ein Organ der PCM. Die Mitgliedschaft ist ad honorem und soll alle Schichten der Gesellschaft widerspiegeln. Zusätzlich verfügt der CR über eine Geschäftsführung. Zu seinen Aufgaben gehören:

- Erstellung einer Opferdatenbank mit bereits festgelegten Kriterien für individuelle wie kollektive Entschädigungszahlungen
- Filterfunktion und Informationsbereitstellung für CMAN, das einzige Organ, welches tatsächlich Entschädigungszahlungen leisten kann

CR ist diejenige Instanz, die den Registrierungsprozess (RUV) durchführt. Die Registrierung gestaltet sich schwierig, da es hierfür nur ein unzureichendes Budget gibt. Gerade im betroffenen ländlichen Raum bedarf es jedoch Anlaufstellen zur Registrierung. Bedingt durch die schlechte Finanzausstattung ist der CR auf Vereinbarungen mit anderen Akteuren angewiesen. In Ayacucho und Apurimac gibt es in diesem Kontext Vereinbarungen u.a. mit den NRO COMISEDH und *Paz y Esperanza*, die vor Ort die Registrierung vorantreiben. Die zeitlich begrenzt tätigen Mitarbeiter/Innen im Registrierungsprozess werden als EFK durch den ZFD finanziert.

5.9.1 DED-Beitrag (EFK)

Der DED finanziert⁵¹ in Ayacucho zwei EFK für sechs Monate, die bei *Paz y Esperanza* angesiedelt sind. Zentrales Ziel des EFK-Einsatzes ist die Beratung und

⁵⁰ Den Empfehlungen der CVR folgend wurde 2006 die CMAN (*Comisión Multisectoral de Alto Nivel para el Seguimiento de las Acciones y Políticas del Estado en los Ámbitos de la Paz, la Reparación Colectiva y la Reconciliación Nacional*) gegründet. CMAN legt den Rechtsrahmen vor, welcher über das Gesetz 28592 zur Einberufung des *Plan Integral de Reparaciones* (PIR), dem *Registro Único de Víctimas* (RUV) und dem *Consejo de Reparaciones* (CR) führte.

⁵¹ Die Analyse der Kooperation stützt sich auf die Interviews mit den EFK (Interviews ALCA: 3.9.2008, AYALA/BENDEZU: 29.8.2008 und REYES: 15.8.2008).

Registrierung von Betroffenen des internen Gewaltkonfliktes – Grundvoraussetzung, um individuelle Entschädigungszahlungen erhalten zu können.

Tabelle 17: Wirkungslogik – DED-Kooperation mit CR

Ziel	Aktivitäten	Leistungen	Nutzung	Nutzen
1	Der ZFD unterstützt die Arbeit des CR in Ayacucho und Apurimac mit EFK Förderung	Die Betroffenen des internen Gewaltkonfliktes haben die Möglichkeit sich beraten und registrieren zu lassen	Betroffene aus den beiden Provinzen sind registriert	Mit der Registrierung ist die Grundvoraussetzung für individuelle Entschädigungszahlungen geschaffen

5.9.2 Bewertung

Der Einsatz der EFK erfolgte pragmatisch, weil nur über die Finanzierung der RUV-Kräfte der technische Registrierungsprozess in Ayacucho und Apurimac sicherzustellen war. Doch gerade vor diesem Hintergrund ist der Einsatz der EFK als unerlässliches Instrument im Prozess der Registrierung zu bewerten, welche die Grundvoraussetzung für die Qualifizierung, Akkreditierung und schlussendliche Leistung von Entschädigungszahlungen darstellt.

Genau hier sind auch die Wirkungen der EFK in die Zivilgesellschaft und die direkte Zielgruppe der Betroffenen zu verorten: Über die Beratungsleistung der EFK wird den Opfern der Gewaltzeit die Information bereitgestellt, die sie brauchen, um an den Mechanismen der Entschädigungszahlungen teilzunehmen. Damit einher geht ein Prozess der Bewusstseinsbildung um die Rechte, die man gegenüber dem Staat geltend machen kann.

Der direkte Nutzen, der durch den EFK-Einsatz erzielt wird, ist die Registrierung von Betroffenen des internen Gewaltkonfliktes, die ohne die Finanzierung der EFK keine Anlaufstellen hätten, um sich registrieren zu können.

**Tabelle 18: Hilfreiche und hinderliche Faktoren für die Zielerreichung
(Kooperation: CR)**

Hilfreiche Faktoren	Hinderliche Faktoren
<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützungsleistungen von <i>Paz y Esperanza</i> • Hohe Motivation der EFK 	<ul style="list-style-type: none"> • Schlechte Materialausstattung: Die EFK mussten z.T. über zwei Monate auf Computer warten, bzw. haben nur einen Computer für zwei EFK zur Verfügung. Da die Registrierung über eine spezifische Software erfolgt, ist das eingeschränkte Vorhandensein von Computern eine enorme Behinderung • Inadäquate Räumlichkeiten: Keine Privatsphäre für Aussagen zu Gewaltverbrechen • Keine finanziellen Mittel für Fahrten in ländliche Gebiete vorhanden, obwohl vertraglich vorgesehen und nötig • Teilweise nicht ausreichende Quechua-Kenntnisse der EFK, allerdings unabdinglich für die Registrierung von oft nur quechuasprachigen Betroffenen • Koordinierungs- und Kommunikationsdefizite auf Grund der „3er-Vertragskonstellation“⁵²

Lessons learnt

An diesem Beispiel wird deutlich, wie flexibel der DED in Peru EFK-Stellen besetzt. Durch die relativ schnelle Bewilligung der EFK Förderungen für den CR konnte dieser wichtige Prozess umgesetzt werden.

5.10 Förderung von Einheimischen Organisationen

Der DED verfügt mit der Förderung von Einheimischen Organisationen⁵³ (EO) neben der Personalentsendung über ein zusätzliches Beratungs- und Finanzierungsinstrument. Seit 2006 ist die EO-Förderung den Schwerpunkten der deutschen EZ „Demokratie, Zivilgesellschaft und öffentliche Verwaltung“, „Regionale Konzentration im Rahmen integrierter Ansätze ländlicher und städtischer Entwicklung“ und „Friedensentwicklung und Krisenprävention“ zugeordnet. Darüber hinaus können einheimische Organisationen im Rahmen der Unterstützung von Armutsreduzierungsstrategien (PRS) finanziell unterstützt werden. Für die strategische Ausrichtung gilt die Fachleitlinie für Demokratieförderung.

⁵² Die EFK arbeiten für den CR auf der Grundlage einer Vereinbarung CR mit *Paz y Esperanza* und werden durch die EFK Förderung des DED / ZFD bezahlt.

⁵³ Die Darstellung beruht auf Interviews mit: dem zuständigen EH (Interviews GERLACH: 6.8.2008 und 3.9.2008), weiteren EH (Interviews BLANCO: 22.8.2008, KAULARD: 4.9.2008 und LORENZ: 2.9.2008), geförderten EO (Interviews MESA: 21.8.2008 und PUELLES: 18.8.2008) sowie dem Gruppeninterview mit KOR und LD (12.9.2008).

„Ziel der EO Förderung ist die Verbesserung der internen Organisation und des Managements sowie die Verbesserung der Programmarbeit zivilgesellschaftlicher und kommunaler Partner zugunsten der Zielgruppen. Nichtregierungsorganisationen werden durch die Förderung des DED in ihrer Beteiligung an politischen, planerischen und administrativen Entscheidungsprozessen gestärkt“ (DED-HB Nr. 2 Fördergrundsätze KAG 68701).

Die Organisationen sollten aus dem Umfeld aller DED-Fachkräfte kommen und dürfen nicht gleichzeitig PO sein. Die Förderung erstreckt sich auf bis zu fünf Jahre, wobei die maximale Fördersumme 25.000 € beträgt. Es liegt in den Händen des Landesbüros zu entscheiden, wer mit welcher Summe gefördert wird.

In Peru beträgt das Fördervolumen pro Jahr 60.000 €. Im Büro in Lima ist ein EH als Berater für Demokratieförderung (B-DF) zuständig. Dieser ist dem Schwerpunkt „Demokratie, Zivilgesellschaft und öffentliche Verwaltung“ zugeordnet. Über ihn laufen alle Anträge und er entscheidet zusammen mit einem Gremium über die Bewilligung der Anträge. Er ist zudem für die inhaltliche Beratung zuständig und kann z.B. durch Projektbesuche, die Wirkungen der Förderung überprüfen. Die bisherige Strategie des Landesbüros in Peru ist, viele Organisationen mit kleinen Beträgen zu fördern. Im Durchschnitt bekommen diese 3.000 bis 4.000 € im Jahr. Inhaltlich gibt es außer der Zuordnung zur Demokratieförderung keine strategische Ausrichtung. Es können auch Organisationen Gelder erhalten, die nicht genau in die enge inhaltliche Ausrichtung der Arbeitsfelder im DED Peru passen (z.B. Förderung von Jugendprojekten).

Die Kriterien für die Vergabe der Mittel in Peru sind folgende:

- Antrag muss inhaltlich in die Richtlinien der EO-Förderung passen
- Zu der Organisation muss bereits Kontakt bestehen (über EH, EFK oder KOR)
- Ziele, Ergebnisse und Umsetzung müssen logisch aufgebaut und machbar sein
- Kostenvoranschlag muss eine realistische Kalkulation und einen angemessene Eigenbeteiligung enthalten

Neben der EO-Förderung ist der EH zusätzlich für die Akquise und Verwaltung von Drittmitteln zuständig. Der DED Peru hat eine enge Kooperation mit der W.P.-Schnitz-Stiftung, welche dem DED Peru weitere 15.000 € zur Verfügung stellt, womit dieser zusätzlich Basisorganisationen unterstützen kann (Kleinprojektfond). Die Entscheidung über die Mittelvergabe liegt beim DED Peru. Darüber hinaus haben peruanische Organisationen die Möglichkeit, direkt bei der W.P.-Schnitz-Stiftung einen Antrag bis zu 15.000 € zu stellen. Hiermit sollen vor allem Projekte aus dem produktiven Bereich gefördert werden. Der DED Peru gibt zu den Anträgen eine Stellungnahme ab, die Entscheidung fällt allerdings bei der W.P.-Schnitz-Stiftung in

Düsseldorf. Im Jahr 2007 wurden insgesamt 40 EO-Maßnahmen finanziell unterstützt:

Tabelle 19: Übersicht EO-Förderung 2007

Finanzierungsbereich	Projekt-anzahl	Gesamt-finanzierung (€)
DED Stammprogramm	24	64.265
ZFD	4	9.105
Drittmittel W.P.-Schmitz-Stiftung (Kleinprojektfond)	7	71.750
Drittmittel W.P. Schmitz-Stiftung für z.B. Projekte im produktiven Bereich	5	15.000
Gesamt (Stamm, ZFD, W.P.-Schmitz-Stiftung)	40	160.120

Da die gesamte Verwaltung der Mittel in den Händen des zuständigen EH liegt, bleibt nicht mehr viel Zeit für inhaltliche Beratung und Begleitung der Projekte der EO. Dafür sind dann die EH vor Ort zuständig.

Alle befragten EH in Peru schätzen die EO-Förderung, weil sie so flexibel einsetzbar ist und sie damit oft ihren Arbeitsbereich erweitern können. Gerade wenn der EH neben der PO noch andere Organisationen berät, kann er dank der EO-Förderung mehr Aktivitäten durchführen und damit die Wirkung in Bezug auf die Förderung demokratischer Prozesse erhöhen. Auf lokaler Ebene ist der Beitrag des DED durch die finanzielle Unterstützung sehr viel sichtbarer als auf regionaler oder nationaler Ebene, da auf lokaler Ebene oft nur der DED als internationale Organisation tätig ist.

Die EO-Förderung ist zudem ein Instrument mit dem der DED die Kooperation mit einer Organisation einleiten kann. In Peru sind aus EO-Fördermaßnahmen schon EFK-Einsätze und die Beantragung eines EH entstanden.

Durch den Ansatz möglichst viele, kleinere Projekte zu fördern, entsteht ein sehr großer Verwaltungsaufwand, der zu Lasten der inhaltlichen Begleitung der Projekte geht. Die Beraterstelle für die EO-Förderung könnte besser genutzt werden, wenn weniger Organisationen mit höheren Summen unterstützt würden. Wenn die Strategie der flexiblen, kleineren Unterstützung bestehen bleibt, wäre es sinnvoll, die Verwaltung der Gelder zu dezentralisieren und sie in die Hände einiger EH vor Ort zu geben. In Bolivien arbeitet der DED bereits nach diesem Modell: Pro Region ist ein EH für die EO-Mittel zuständig.

5.11 Ergebnisse aus den einzelnen Bewertungen

5.11.1 Form der Stärkung der Zivilgesellschaft durch den DED

In den untersuchten Kooperationen trägt der DED sowohl zur direkten als auch zur indirekten Stärkung der Zivilgesellschaft bei. In der Zusammenarbeit mit COMISEDH und PIDECAFE fördert der DED direkt die institutionelle Entwicklung zweier NRO. Dies erfolgt zum Einen durch die Vermittlung von spezifischer Fachexpertise, die innerhalb der PO fehlt. Zum Anderen tragen die EH zur Organisationsentwicklung bei, indem sie methodisch die strategischen Prozesse begleiten. Im Fall von PIDECAFE führt der Beitrag des EH auch dazu, dass sich die Kaffeeproduzenten an den vorhandenen lokalen Partizipationsmechanismen beteiligen und dort ihre Position vertreten. Außerdem wurde durch die Beratung und die Fortbildungen des EH ein intensiver Austausch zwischen den Akteuren auf der lokalen Ebene gefördert. Die *Mesa* in San Ignacio konnte sich dadurch besser positionieren und konstruktive Vorschläge, zu denen es einen breiten Konsens gab, auf die politische Entscheidungsebene bringen.

Eine weitere wichtige Form zur Stärkung der Zivilgesellschaft ist die Beratung der Organisationen, damit diese Zugang zu weiteren Fördermöglichkeiten bekommen. Bei REMURPE ging dies mit einer externen Organisationsberatung durch eine freie Gutachterin einher. Durch diese klarere Darstellung der eigenen Ziele, kann REMURPE jetzt besser mit internationalen Gebern über neue Projekte verhandeln.

Der DED selbst leistet mit der komplementär zur Beratung eingesetzten finanziellen EO-Förderung eine punktuelle aber wichtige Unterstützung für Organisationen, die zum Teil keinen Zugang zu anderen internationalen Geldern haben. Der ZFD hat durch sein größeres finanzielles Fördervolumen die Möglichkeit, Konferenzen und Publikationen zu unterstützen. Die Konferenzen, wie z.B. die Konferenz *CVR más 5* zum Folgeprozess der Wahrheitskommission, schaffen für zivilgesellschaftliche Akteure Austausch- und Vernetzungsmöglichkeiten. Mit den Publikationen werden Positionen und Erfahrungen an die Öffentlichkeit getragen, die dann Teil des Wissensmanagements zwischen den Organisationen sind.

Die Förderung von politischer Lobbyarbeit ist in den untersuchten Kooperationen nicht Bestandteil der EH- und FFK-Arbeitsaufträge. Dies liegt zum Einen daran, dass internationale Fachkräfte meist wenige Kenntnisse über den kulturellen Kontext haben. Zum Anderen birgt dieser Arbeitsauftrag die Gefahr, dass auch inhaltlich die Themen der politischen Lobbyarbeit mitbestimmt werden. Das gesamte ZFD-Paket in Ayacucho kann man jedoch an sich als ein politisches Statement sehen. Durch den Einsatz von FFK, EFK und durch die finanzielle Förderung leistet der ZFD einen Beitrag zur Aufrechterhaltung des CVR-Folgeprozesses. Die Umsetzung der

Empfehlungen des CVR ist zwar erklärte Regierungspolitik, jedoch hat sich bei der Analyse der Menschenrechtsorganisationen gezeigt, dass diese Zusage der peruanischen Regierung oft nicht in die Realität umgesetzt wird.

Die indirekte Stärkung von Zivilgesellschaft erfolgt durch die Zusammenarbeit mit REMURPE, Ombudsstelle, CONADIH und dem Rat für Entschädigungen. Bei REMURPE leistet die EH einen Beitrag zur Verbesserung der dezentralen, staatlichen Strukturen. Für die Akteure der Zivilgesellschaft ist es von entscheidender Bedeutung, dass auch die staatlichen Strukturen einen Mehrwert in der Zusammenarbeit mit ihnen sehen und ebenfalls Ressourcen zur Verfügung stellen, um die Partizipationsmechanismen zu schaffen und zu professionalisieren. Die größere Fachkompetenz der Ombudsstelle zu Umweltthemen wiederum, gibt den zivilgesellschaftlichen Akteuren erst die Möglichkeit, Umweltfälle einzureichen und eine Bearbeitung einzufordern. Werden staatliche Strukturen und Akteure dazu befähigt, auf Forderungen zivilgesellschaftlicher Akteure einzugehen bzw. diesen Handlungsspielräume anzubieten, so findet indirekte Förderung der Zivilgesellschaft statt. Mit den Sensibilisierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen zu Humanitärem Völkerrecht der FFK und EFK bei CONADIH trägt der ZFD dazu bei, dass innerhalb von staatlichen Strukturen ein höheres Bewusstsein für die Achtung des Humanitären Völkerrechts vorhanden ist, von dem dann in einem längerfristigen Prozess auch zivilgesellschaftliche Akteure profitieren. Die kurzfristige aber intensive Förderung des Rats für Entschädigungen in Zusammenarbeit mit der NRO *Paz y Esperanza* unterstützt den Registrierungsprozess und gibt der betroffenen Bevölkerung die Möglichkeit, sich über den Ablauf zu informieren.

Innerhalb aller Arbeitsansätze trägt erst das institutionelle *Capacity Development* zur Stärkung der Zivilgesellschaft bei. Dagegen stellt individuelles *Capacity Development* nur für einzelne Personen einen wichtigen Nutzen dar. Wenn dies jedoch nicht mit einer institutionellen Verankerung zusammenläuft, ist die Nachhaltigkeit für Organisationen eher gering.

5.11.2 Einsatz der Instrumente und Bewertung

Vor der Bewertung, inwieweit die Instrumente des DED zur Stärkung der Zivilgesellschaft beitragen, folgt eine Aufstellung aller Instrumente mit ihren Vor- und Nachteilen.

Tabelle 20: Vor- und Nachteile der DED-Personalinstrumente

Instrument	Vorteile	Nachteile
EH/FFK	<ul style="list-style-type: none"> • Interkultureller Mehrwert • Blick von außen • Spezifisches Fachwissen • Methodenwissen für die Begleitung von Prozessen • EH bringt die Verbindung zu internationalen Netzwerken mit • Kennen PO von Innen, verstehen Abläufe besser • Rolle muss selber ausgestaltet werden, gibt die Möglichkeit eigene Ideen umzusetzen • FFK: Allparteilichkeit innerhalb Post-Konfliktsituation 	<ul style="list-style-type: none"> • Gegenüber internationalen Fachkräften wird seltener Kritik geübt • Relativ kurzer Einsatz, daher keine Einbindung in langfristige Strategie der PO • Sehr hohe fachliche Anforderung bei geringer Bezahlung und wenig Weiterbildungsmöglichkeiten • Reiner Beratungsauftrag unrealistisch: Keine Organisation braucht 40 Stunden in der Woche Beratung • Rolle muss selber ausgestaltet werden, was Potenzial für persönliche Frustration bietet • Lange Vorlaufzeiten bis Stellen besetzt werden • FFK: Allparteilichkeit geht durch enge Partnerbindung verloren
EFK	<ul style="list-style-type: none"> • Landesspezifische Fachkenntnisse • Förderung von nationaler Fachexpertise durch den DED • Flexibel einsetzbar 	<ul style="list-style-type: none"> • Unklares Verhältnis zum DED • Keine übergreifende Strategie im DED Peru • Formal noch nicht vollständig auf peruanisches Lohnsystem eingestellt • Haben in Peru keinen expliziten Beratungsauftrag
ES	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeit strategisch einen EH zu unterstützen • Können gezielten Arbeitsauftrag übernehmen • Wenig Zeitverlust zwischen Beantragung und Stellenantritt 	<ul style="list-style-type: none"> • Können schnell überfordert werden • Durch Mentoring zeitintensiv • Gefahr der Bildung eines Miniteams innerhalb der PO • Unklar, ob ES für PO beratend oder ausführend tätig sein sollen • Sehr wenig finanzielle Ressourcen für z.B. Reisekosten

KOR	<ul style="list-style-type: none"> • Entwickeln die strategische Planung und setzen sie um • Fachliche Ansprechpartner für EH und PO • Intervenieren bei Problemen innerhalb einer Kooperation • Leisten Verknüpfungen zwischen den Ebenen im MEA (z.B. durch Teilnahme an Fachgruppen der deutschen EZ) • Können im Land inhaltlich Themen besetzen • Haben Zugang zu politischen Entscheidungsträgern 	<ul style="list-style-type: none"> • Nicht-Ausführen der Rolle kann stark zum Scheitern einer Kooperation beitragen • Overhead-Kosten werden ausgebaut
-----	---	--

Der Einsatz von EH trägt in unterschiedlicher Weise zur Stärkung der Zivilgesellschaft bei. Sie liefern zum Einen spezifisches Fachwissen, z.B. zu Umweltrechtsfragen oder Humanitärem Völkerrecht, was in dem Land nicht zur Verfügung steht. Zum Anderen professionalisieren sie zivilgesellschaftliche Organisationen durch die methodische Begleitung von strategischen Prozessen.

Gerade bei der Bearbeitung von Konfliktthemen sind die Allparteilichkeit der FFK und ihr Blick von außen entscheidend. Methoden zur zivilen Konfliktbearbeitung sind innerhalb von Peru kaum bekannt und daher eine gefragte Fachexpertise. Eine zu enge Partnerbindung in ZFD-Kooperationen kann jedoch kontraproduktiv sein: Gerade die Förderung von Netzwerkbildung innerhalb einer Region wie Ayacucho wird durch die Zuordnung der FFK zu einer der tätigen Menschenrechtsorganisationen erschwert.

Die Wirkung eines EH-Einsatzes zur Organisationsentwicklung⁵⁴ wird in den Interviews widersprüchlich bewertet. Manche schätzen die enge Einbindung des EH in die Organisation, da er dadurch die Abläufe und die Organisationskultur gut kennt und die Beratung darauf anpassen kann. Zudem hat der EH durch seine besondere Rolle, die Möglichkeit autoritäre Strukturen zu hinterfragen, was für einheimische Mitarbeiter sehr viel schwieriger ist (Interviews TINEO: 19.8.2008 und BARZOLA: 13.8.2008). Dieser sehr positiven Bewertung der Wirkung der EH stehen die Aussagen gegenüber, die insgesamt die Veränderung von institutionellen Strukturen sehr kritisch bewerten. Gerade durch die interkulturellen Differenzen ist es für einen internationalen Experten noch schwieriger, diese zu verändern und die

⁵⁴ Unter Organisationsentwicklung werden alle Maßnahmen verstanden, die dazu beitragen, dass die Prozesse und institutionellen Strukturen hinsichtlich der angestrebten Wirkungen für die Zielgruppe verbessert werden.

Nachhaltigkeit von eingeführten Veränderungen wird als sehr schwach eingestuft (Interview LORENZ: 2.9.2008). Der Erfolg der Beratung zur Organisationsentwicklung hängt von der Bereitschaft einer Organisation und ihrer Leitungsebene ab, sich auf einen Veränderungsprozess einzulassen. Lokale Gutachter können für diesen Arbeitsbereich eine hilfreiche Ergänzung sein. Der DED in Peru hat dafür ein begrenztes Finanzbudget. Gerade für die Organisationsentwicklung ist es förderlich, wenn diese nicht komprimiert stattfindet, sondern über einen längeren Zeitraum Beratungseinheiten in regelmäßigen Abständen stattfinden. Mit einem EH- oder KZE-Einsatz ist dies nicht möglich. Dazu kommt, dass lokale Gutachter nicht die kulturelle Distanz überwinden müssen. Bei REMURPE ist so ein Gutachtereinsatz sehr erfolgreich verlaufen.

Das Einsatzfeld der EH zur Stärkung der Zivilgesellschaft stellt sich trotz vielfältiger Ansatzpunkte als eng dar. Peruanische Fachkräfte decken zunehmend den Bedarf an Fachexpertise und an Methodenwissen ab. Bei der Bearbeitung von Konfliktthemen bleibt der EH- bzw. FFK-Einsatz hingegen auf langfristige Sicht weiterhin notwendig, da gerade hier der interkulturelle Mehrwert und das darauf basierende Prinzip der Allparteilichkeit von besonderer Bedeutung sind.

Die Beratung zur Verbesserung der politischen Lobbyarbeit könnte wirkungsvoller durch EFK abgedeckt werden. Sie verfügen über die landesspezifischen Fachkenntnisse zu politischen Strukturen und könnten damit zivilgesellschaftliche Organisationen effektiv beraten. In einigen der untersuchten Kooperationen haben EFK bereits mit einem Beratungsauftrag gearbeitet (z.B. ANFASEP).

Bei dem Ausbau dieses Modells bleibt jedoch die Frage, ob der DED zu den jetzigen Konditionen das dafür ausgebildete Personal bekommt. Für hochqualifizierte Peruaner ist bei der bestehenden Bezahlung eine Tätigkeit in der Provinz, wo die meisten Kooperationen angesiedelt sind, nicht unbedingt attraktiv.

Mit einer verstärkten Förderung von EFK und einer sich verändernden Gehaltsstruktur würde sich der DED zu einer Personalagentur mit nationalen und internationalen Beratern entwickeln. EFK werden bisher sehr flexibel und in sehr unterschiedlichen Positionen eingesetzt. Die Absicherung des EH-Beitrags durch die Finanzierung des direkten *Counterparts* in der PO als EFK kann für einen bestimmten Zeitraum sinnvoll sein, langfristig ist dabei jedoch die Nachhaltigkeit der Beratung in Gefahr (wie z.B. bei PIDECAFE). Um die benannten Nachteile zu beheben, muss der DED Peru an einer strategischeren Ausrichtung dieses Instrumentes arbeiten.

5.11.3 Bewertung des DED-Beitrags zur Stärkung der Zivilgesellschaft

Die enge Bindung zur PO zeichnet den DED-Beitrag zur Stärkung der Zivilgesellschaft besonders aus: Der DED kann den bestehenden Förderbedarf direkt und schnell erkennen und sein Beratungsangebot flexibel auf die PO bzw. die Situation anpassen. Bezug nehmend auf die Kernaufgaben von *Capacity Development* gehört es zu den besonderen Stärken des DED, Fachwissen und Methodenkenntnisse in die Organisationen hineinzutragen. Kooperationen, bei denen der EH über die Grenzen der PO hinaus agiert, so z.B. im Fall von REMURPE oder PIDECAFE, können zusätzlich einen Beitrag zur Vernetzung von Akteuren leisten. Das Instrument KOR gestattet dem DED darüber hinaus, die Entwicklungen im Land zu beobachten, auf dieser Basis aktuelle Themen aufzugreifen und eine realitätsgerechte Aufstellung der DO zu erreichen. Letztlich liegt ein großer Vorteil darin, dass der DED, im Gegensatz zu anderen deutschen DO, direkt mit zivilgesellschaftlichen Akteuren zusammen arbeiten kann.

Dem ZFD bieten sich im Vergleich zum Stammprogramm zusätzliche Handlungsspielräume, da er über größere Geldmittel und finanzielle Förderinstrumente verfügt, was ihm eine Abrundung seiner Maßnahmen ermöglicht. Gerade bei der Friedensförderung ist es wichtig, dass neben der Beratung auch finanziell in bestehende, schwache Strukturen investiert wird, um die Nachhaltigkeit der Beratung abzusichern. Außerdem hat der ZFD die Chance, Diskussionsprozesse zu unterstützen, ohne an einen EH-Platz oder eine bestimmte Kooperation gebunden zu sein. Das Fehlen solcher finanzieller Fördermittel stellt für das Stammprogramm eine Einschränkung dar.

Da der DED Peru bei der direkten Stärkung der Zivilgesellschaft fast ausschließlich mit NRO als Partner zusammenarbeitet und andere Akteure, wie soziale Bewegungen in den seltensten Fällen die PO bilden, stößt er durch diese enge Fokussierung an die Grenzen seines Engagements zur Stärkung der Zivilgesellschaft. Die Registrierung der möglichen Partnerorganisationen bei der staatlichen Stelle APCI verhindert, dass der DED in Peru formal mit anderen Akteuren eine vertragliche Bindung eingehen kann. Die Kooperation mit ANFASEP zeigte, welche Schwierigkeiten bei der Zusammenarbeit mit Basisorganisationen auftreten können, woraufhin der DED allerdings die richtige Entscheidung traf, die Partnerbindung zu lockern. Mit der indirekten Stärkung schafft der DED in unterschiedlicher Form neue Räume für den Austausch zwischen staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren.

Ein Problem ist die lange Vorbereitungsphase der EH Stellen: Sobald der EH-Platz besetzt ist, lässt sich die Kooperation flexibel gestalten – bis es jedoch so weit ist,

vergeht oft viel Zeit, während der sich die Bedingungen vor Ort und die Anforderungen für den Beitrag erheblich verändern können.

So wie der DED seinen Beitrag zur Stärkung der Zivilgesellschaft derzeit gestaltet, setzt er seine Ressourcen den gegebenen Handlungsspielräumen entsprechend richtig und auf eine sinnvolle Weise ein. Eine wichtige Voraussetzung für das Erzielen von Wirkung ist und bleibt jedoch eine PO, die aufgrund ihrer Organisationsstruktur in der Lage ist, die Beratungsangebote anzunehmen. Daher ist es richtig, dass in der Praxis der DED oft derjenige ist, der auf Organisationen zugeht, um Kooperationen anzustoßen – und nicht umgekehrt.

Das Anstreben einer erweiterten Partnerbindung scheint für den DED die richtige Strategie zu sein, um die Wirkung von Projekten zu erhöhen. Zusätzlich könnten dadurch weitere zivilgesellschaftliche Gruppen integriert werden. Der Berater Demokratieförderung wäre bei einer stärkeren Fokussierung auf einige Projekte ein weiteres Potential für die Unterstützung von strukturell schwächeren Organisationen durch Beratungs- und Fortbildungsangebote.

Zu den Potentialen des DED gehört zusätzlich die Ausrichtung auf die Mesebene, da sie die Wirksamkeit steigert. Eine Ergänzung der Personalentsendung um finanzielle Förderung könnte die Reichweite des DED-Beitrags deutlich erhöhen, wobei jedoch eine Trennung zwischen Beratung und Finanzierung weiterhin anzuraten ist. Dies könnte durch integrierte Ansätze mit anderen DO erreicht werden.

Pilotprojekt des ZFD

Das in Ayacucho ab 2009 anlaufende Projekt der erweiterten Partneranbindung hat innerhalb des DED, zumindest in dieser formalisierten Form⁵⁵, Pioniercharakter. Die Vorteile des neuen Beratungsmodells liegen vor allem in den erweiterten Möglichkeiten der Vernetzung und Etablierung von Friedensallianzen innerhalb der Menschenrechts- und Opferorganisationen und der möglichen gezielten Förderung von institutionell schwachen Partnern. Darüber hinaus ist es gerade im Raum Ayacucho, mit einer Gesellschaft, die tief geprägt ist von einer Kultur des Misstrauens, von zentraler symbolischer Bedeutung, dass die ZFD-Förderung nicht nur einigen wenigen ausgesuchten Partnern zugute kommt, sondern von allen relevanten Akteuren nachgefragt werden kann.

Die Durchführbarkeit dieses neuen Beratungskonzeptes basiert allerdings auf der in den Jahren davor geleisteten Vorarbeit des ZFD und dem in Folge gewonnen

⁵⁵ Ein erstes nichtformalisiertes Modell der breiten Partneranbindung im Rahmen des ZF wurde 2000 in Chile durchgeführt.

Vertrauen in der Region. Das Pilotprojekt wird zeigen, ob eine allgemeine Umstellung des ZFD auf jenes Beratungsmodell auch in Regionen zu empfehlen ist, in denen der ZFD nicht auf einer bereits etablierten Vertrauenskultur aufbauen kann.

6 Deutsche EZ in Peru und die Verortung des DED

In diesem Kapitel werden die Beiträge der anderen deutschen EZ-Organisationen zur Stärkung der Zivilgesellschaft dargestellt und die Verortung des DED im Mehrebenenansatz bewertet⁵⁶.

6.1 Handlungsfelder der deutschen EZ

Deutsche Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ)

Mit dem Programm „Staatsmodernisierung und demokratische Teilhabe“ ist die GTZ in drei Bereichen tätig (GTZ 2008):

1. Stärkung der Kontrolle staatlichen Handelns (Kooperationspartner: Ombudsstelle und der Rechnungshof)
2. Stärkung des öffentlichen Finanzmanagements (Kooperationspartner: Finanzministerium, Regional- und Provinzregierungen)
3. Stärkung subsidiaritätsorientierter Staatsreformen (Kooperationspartner: PCM)

Eine direkte Förderung zivilgesellschaftlicher Organisationen ist im Programm der GTZ nicht vorgesehen. Über die Stärkung und Beratung staatlicher Strukturen, wie durch die Beratung der Ombudsstelle beim Aufbau eines Monitoringsystems sozialer Konflikte oder des Sekretariats des Ministerrates (PCM) bezüglich Krisenprävention, findet jedoch eine indirekte Förderung statt. Bei der Kooperation mit RENIEC werden indirekt die zivilgesellschaftlichen Partizipationsmöglichkeiten im Staat gefördert, indem die Verbesserung in der Erstellung von Personaldokumenten für *Campesinos* im Hochland und *Indígenas* im Amazonas gefördert wird.

Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)

Die KfW führt im Schwerpunkt Demokratieförderung ein FZ-Programm zur Unterstützung des peruanischen Dezentralisierungsprozesses durch. Dies beinhaltet die Förderung von Gemeinden bei der partizipativen Identifizierung, Planung und

⁵⁶ Die Darstellungen in diesem Kapitel beruhen neben der Informationen aus den Interviews mit Verantwortlichen der deutschen EZ-Organisationen (Interviews BERRIEL: 5.8.2008, HAAN: 11.9.2008, JOCHMANN: 8.9.2008, LICHT: 12.8.2008, LINGENTHAL: 9.9.2008, RUMMEL: 4.8.2008, SIEVERDINGBECK: 12.9.2008, VILLARONGA-WALKER: 5.8.2008, ZANDER: 18.8.2008, ZIMMERMANN: 12.8.2008), der internationalen EZ-Organisationen (BERNEO: 10.10.2008) und auf der gemeinsamen Berichterstattung von CIM, DED, InWEnt, GTZ, KfW (2008). Ergänzt werden sie um Aussagen der KOR und des LD (Interviews APEL: 1.8.2008, GOEDEKING: 4.8.2008 und POLLMANN: 5.8.2008, Gruppeninterview LD und KOR: 12.9.2008) sowie einiger EH (Interviews KAULARD: 4.9.2008 LORENZ: 2.9.2008). Im Folgenden wird auf die Interviews nur noch an Stellen verwiesen, an denen eine Explizierung notwendig ist.

Durchführung von Investitionsmaßnahmen. Ziel ist es, die Leistungsfähigkeit der kommunalen Verwaltungsebene zu verbessern und die Effizienz bei der Erbringung öffentlicher Dienstleistungen zu steigern. Als FZ Institution sind die Vertragspartner der KfW notwendigerweise immer staatliche Einrichtungen. Eine direkte Förderung zivilgesellschaftlicher Organisationen ist in dem Rahmen nicht vorgesehen, allerdings findet eine Förderung der Bürgerbeteiligung in den Planungs- und Umsetzungsprozessen der Investitionsmaßnahmen statt.

Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (InWEnt)

Einen zentralen Stellenwert im Bereich Demokratieförderung nimmt bei InWEnt das CAPACIDES-Programm ein, dessen Ziel es ist, die Fähigkeiten aller beteiligten Akteure zur Durchführung des Dezentralisierungsprozesses zu stärken. Dabei werden Angebote zur Weiterbildung regionaler und lokaler Verwaltungen entwickelt, damit diese effizienter und effektiver arbeiten und eine größere Bürgernähe erreichen. Partnerinstitutionen sind INICAM und REMURPE. Die Akteure der Zivilgesellschaft nehmen den gleichen Stellenwert wie der öffentliche Sektor und die Privatwirtschaft ein.

Politische Stiftungen

Im Gegensatz zu den DO der staatlichen deutschen EZ widmen sich politische Stiftungen nahezu ausschließlich der Demokratieförderung mit besonderer Anbindung an Parteien gleicher politischer Couleur.

Neben der Politikberatung für die APRA und der Unterstützung politischer Nachwuchskräfte konzentriert die Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) ihre Aktivitäten auf die Stärkung des Dezentralisierungsprozesses, was in Zusammenarbeit mit Regionalregierungen und weniger mit zivilgesellschaftlichen Organisationen geschieht. Eine einseitige Förderung der Zivilgesellschaft könnte sogar dazu beitragen, Parteiensysteme zu schwächen, so der FES-Büroleiter Willi Haan (Interview HAAN: 11.9.2008). Die Stärkung politischer Parteien sei ein wesentliches Element zur Konsolidierung von Demokratisierungsprozessen. Hier sieht die FES ihren Schwerpunkt.

Auch Michael Lingenthal, Leiter der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) in Peru, stellt fest, dass die Stärkung der politischen Parteien eine Kernaufgabe der KAS in Peru ist (Interview LINGENTHAL: 9.9.2008). Wegen der wachsenden Bedeutung der Zivilgesellschaft ist es jedoch unerlässlich, dass Parteien und Zivilgesellschaft ein neues Verhältnis zur Lösung der vielfältigen Aufgaben (Armut, Ökologie etc.) finden. Die christdemokratische Partei Perus *Partido Popular Cristiano* (PPC) baut deshalb neben der "klassische Parteistruktur/-arbeit" eine zweite Säule "Netzwerkarbeit mit der Zivilgesellschaft" auf. Die KAS engagiert sich in der Förderung des

Dezentralisierungsprozesses und kommunaler Selbstverwaltung. Zudem unterstützt sie politische Parteienbildung.

Kirchliche Hilfswerke

Die Prioritäten von „Brot für die Welt“ in Peru liegen in der Ernährungssicherung, Bereitstellung von Dienstleistungen und Verarbeitung von Gewalterfahrungen. Die Stärkung der Zivilgesellschaft bildet insofern ein Querschnittsthema, als dass viele der angewendeten Methoden und Konzepte Impulse für zivilgesellschaftliche Selbstorganisation liefern können: Dies sind z.B. die Befähigung der Bauern zu politischer Artikulation oder die Unterstützung beim Austausch zwischen Partnerorganisationen. Den Zugang zu Basisorganisationen zu finden, ist für die Organisation besonders wichtig.

Misereor setzt im Arbeitsschwerpunkt nachhaltige ländliche Entwicklung sehr breit an. Neben der Ernährungssicherung arbeiten sie in den Bereichen Menschenrechte sowie Umwelt- und Ressourcenkonflikte. Ihre Partnerorganisationen sind NRO und kirchliche Träger. Aufgrund der aktuellen Tendenzen der kirchlichen Organisationen sich zu radikalieren (z.B. Opus Dei), arbeitet Misereor im Moment stärker mit NRO zusammen. Die Stärkung der Zivilgesellschaft hat für Misereor höchste Priorität, ihre Partner bieten vor allem *Capacity Development* für die Bevölkerung an, um sie über ihre Rechte aufzuklären und Handlungsoptionen aufzuzeigen. Den Dezentralisierungsprozess bewertet die Misereor Repräsentantin, Susanne Fries, positiv. Sie sieht darin Potenziale für eine indirekte Stärkung der Zivilgesellschaft (Interview FRIES: 7.10.2008).

Themenfeld: Zivile Konfliktbearbeitung

Die Aktivitäten der deutschen DO im Bereich der Zivilen Konfliktbearbeitung fallen im Vergleich zum Handlungsfeld Demokratieförderung weit geringer aus. InWEnt bot bis vor kurzem eine *Capacity Development*-Maßnahme zur Förderung rechtstaatlicher außergerichtlicher Konfliktlösungssysteme in den Andenländern an. Darüber hinaus bietet InWEnt, in Zusammenarbeit mit GTZ, DED und Misereor, ein Fortbildungsprogramm zur Transformation von Umwelt- und Ressourcenkonflikten an. Ein entsprechendes Manual ist zur Zeit in Bearbeitung. Die GTZ unterstützt die Konfliktabteilung in der PCM sowie die Ombudsstelle.

Bis auf den EED und den DED sind keine weiteren ZFD-Entsendeorganisationen in Peru tätig. In der Region Ayacucho widmet sich eine FFK des EED der psychosozialen Betreuung von Opfern des internen Gewaltkonfliktes.

Stellenwert der Stärkung der Zivilgesellschaft in der deutschen EZ

In einer Gesamtschau ist zu beobachten, dass sich die deutsche staatliche EZ in Peru aus der direkten Förderung der Zivilgesellschaft zurückzieht während nicht-staatliche Geber wie Brot für die Welt und Misereor darin ihr prioritäres Handlungsfeld sehen.

Die WZ-Referentin in der deutschen Botschaft Kerstin Sieverdingbeck bestätigt die Beobachtung, der Stellenwert der Förderung der Zivilgesellschaft nehme in der deutschen EZ zumindest in der Praxis ab (Interview SIEVERDINGBECK: 12.9.2008). Aufgrund der steigenden Bedeutung bilateraler Zusammenarbeit zwischen Staaten konzentrieren sich staatliche EZ-Organisationen immer mehr auf die Förderung staatlicher Strukturen. Die Stärkung zivilgesellschaftlicher Organisationen sieht Sieverdingbeck in erster Linie als Aufgabe von NRO, politischen Stiftungen und kirchlichen Organisationen. Da der DED die einzige deutsche DO ist, die in ihrem Engagement die Verbindung zwischen Zivilgesellschaft und Staat herstellen kann, beurteilt Sieverdingbeck die Tatsache, dass der DED sich der Förderung der Zivilgesellschaft verschrieben hat, als sehr wichtig.

Förderung der Zivilgesellschaft durch die internationale EZ in Peru

Die Gelder der bi- und multilateralen EZ beliefen sich 2006 und 2007 auf rund 500 Millionen US\$⁵⁷ pro Jahr. Nimmt man die Zahlungen hinzu, die von nicht-staatlichen Organisationen geleistet wurden (ca. 85 Millionen US\$), dann entspricht dies 2,5 % des Staatshaushaltes Perus. Auf der finanziellen Ebene ist der Beitrag der internationalen Zusammenarbeit zur Entwicklung des Landes somit eher gering.

Die wichtigsten Institutionen der bi- und multilateralen Zusammenarbeit im Bereich Demokratieförderung und Friedensarbeit sind:

- Multilateral: die Weltbank, die Interamerikanische Entwicklungsbank und UNDP
- Bilateral: USAID, AECI (*Agencia Española de Cooperación Internacional*), die Europäische Union, COSUDE (*Agencia Suiza para el Desarrollo Internacional*), ACDI (*Agencia Canadiense para el Desarrollo Internacional*) sowie die deutsche EZ

Auch in der internationalen EZ lässt sich die Tendenz der wachsenden Vernachlässigung der Zivilgesellschaft bei der Förderung durch internationale EZ-Organisationen feststellen. Hierbei handelt es sich um die Auswirkung eines Paradigmenwechsels: Während in den 1980er Jahren hauptsächlich die

⁵⁷ Siehe: www.apci.org.pe/contenido_concepto.php?ID=254, Stand: 9.10.2008.

Zivilgesellschaft gefördert worden ist und Parallelstrukturen zu den funktionsschwachen staatlichen Strukturen geschaffen wurden, fokussiert sich die Förderung heute eher auf staatliche Strukturen. Optimal wäre die komplementäre Förderung, so Jorge Berneo Alvarado von UNDP (Interview BERNEO: 10.10.2008). Während die Zivilgesellschaft darin gestärkt werden sollte, an den vom Staat geschaffenen Partizipationsräumen teilzunehmen, sollte der Staat weiter bei der Bereitstellung von Dienstleistungen unterstützt werden. Im Allgemeinen fehlt es an einer internationalen Strategie, wie einerseits mit der Zivilgesellschaft und andererseits mit der Förderung von staatlichen Strukturen umgegangen werden soll.

6.2 Kooperationen und Kooperationspotenziale in Peru

Der Bereich Demokratieförderung

Zwischen InWEnt und DED besteht in Peru eine besondere Kooperation: Eine EH ist als DED-Kraft im InWEnt-Regionalbüro tätig und koordiniert dort das Programm CAPACIDES. Institutionell ist sie an den DED angebunden, in ihrem Arbeitsalltag fühlt sie sich als InWEnt-Mitarbeiterin. Ihr Beitrag ermöglicht es, die Kooperationsbeziehungen der beiden DO zu stärken (Interview JOCHMANN: 8.9.2008). Die jeweilige Zusammenarbeit mit REMURPE stellt ebenso eine Schnittstelle von InWEnt und DED dar. Darüber hinaus existieren keine bilateralen Kooperationen zwischen dem DF-Bereich des DED und InWEnt.

Die Beziehungen zwischen GTZ und dem DED Peru beschränken sich auf punktuelle Zusammenarbeit im Rahmen der *Defensoría*-Projekte sowie des Friedensfonds. Informeller, individueller Austausch mit einigen EH wird von beiden Seiten als positiv bewertet.

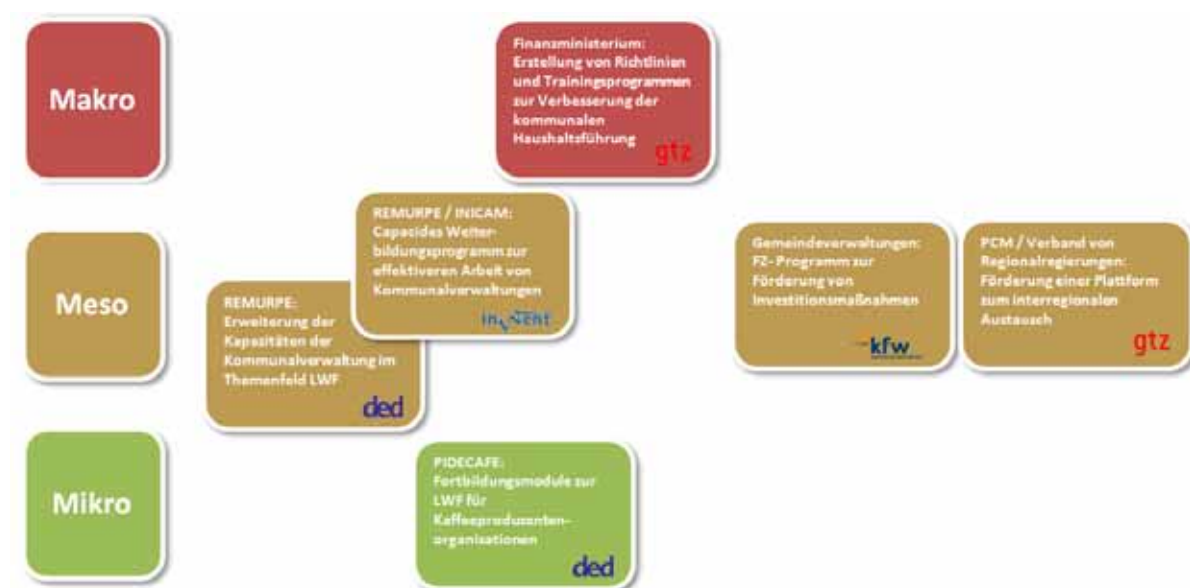
Mit der KfW besteht eine Kooperation im Rahmen der Beratung der Provinzverwaltung Abancay zu den Themen Umwelt- und Wassereinzugsgebietmanagement. Darüber hinaus sind bislang keine Kooperationen vorhanden.

Formelle Kooperationen zwischen DF des DED und den Organisationen der deutschen Zusammenarbeit in Peru existieren somit durch die DED-Stelle bei InWEnt, die Zusammenarbeit mit der KfW in Abancay, in dem anlaufenden FONCODES-Projekt und der geplanten Zusammenarbeit im Rahmen eines Vorhabens zum Schutz des Trockenwaldes im Norden Perus. Viele Gesprächspartner betonten darüber hinaus, dass auf einer informellen Ebene ein Austausch stattfindet: Gelungene Kooperation kann durch individuelle Absprachen oder regelmäßigen Informationsaustausch gefördert werden (Interviews RUMMEL: 4.8.2008, ZIMMERMANN: 12.8.2008). Die Einrichtung der Dialogräume Länderteam

und Schwerpunktkoordination ermöglicht seit 2006 auf einer institutionalisierten Ebene Koordination und Absprachen zwischen den deutschen DO.

Thematische Schnittmengen zwischen den deutschen EZ-Organisationen im Bereich Demokratieförderung liegen in der Förderung des Dezentralisierungsprozesses und der Stärkung der Gemeindeverwaltungen. Hier sind bereits alle Organisationen mit ihren jeweiligen Projekten oder Programmen tätig.

Abbildung 6: Deutsche DO in Peru innerhalb des MEA am Beispiel der Projekte zur Förderung des Dezentralisierungsprozesses



Quelle: eigene Darstellung

Die Verortung der DO im MEA zur Förderung des peruanischen Dezentralisierungsprozesses zeigt bestehende und mögliche weitere Kooperationspotentiale auf. Durch die DED-Beratung zu LWF sowohl bei REMURPE als auch bei PIDECAFE kann innerhalb des DED ein inhaltlicher Austausch stattfinden. Die Kooperation zwischen InWEnt und REMURPE für das CAPACIDES-Programm ergänzt die Stärkung der Kommunalverwaltungen. Die GTZ berät auf der Makroebene das Finanzministerium zur Verbesserung der kommunalen Haushaltsführung. Und auch die KFW fördert regionale Verwaltungen bei der Durchführung von Investitionsmaßnahmen. Die Erfahrungen des DED in der konkreten Arbeit mit Kommunalverwaltungen und Kaffeeproduzentenorganisationen könnten stärker für die Programme von GTZ und KFW genutzt werden.

Ziviler Friedensdienst

Die Kooperation des ZF im DED Peru mit den DO konkretisiert sich durch die Teilnahme des KOR des Bereichs ZF an den Koordinationstreffen des Schwerpunktes „Demokratie, Zivilgesellschaft und öffentliche Verwaltung“. Schnittstellen im Thema Konfliktverarbeitung sind mit der GTZ in der Unterstützung der Ombudsstelle und der Einheit für Konfliktprävention in der PCM gegeben, werden aber bisher nicht systematisch genutzt.

Die einzige ZFD-Entsendeorganisation, die neben dem DED in Peru präsent ist, ist der EED, der jedoch nicht mit eigener Struktur, sondern lediglich mit einer FFK vertreten ist. Die FFK des EED⁵⁸ ist mit Gaststatus formell in die ZF-Fachgruppe eingebunden, an deren Treffen sie regelmäßig teilnimmt. Kommunikation und Austausch ist somit gegeben. Darüber hinaus gibt es informelle Kommunikations- und Austauschkanäle mit der FFK des DED in Ayacucho.

Synergieeffekte und -potenziale sind vor allem im Themenbereich der psychosozialen Betreuung gegeben. Genutzte Synergien liegen in der Begleitung der EED-FFK bei einem Pilotprojekt von COMISEDH zum Test der Opferregistrierung in Lucanamarca. Sie hat sowohl für die Opfer als auch für die Mitarbeiter von COMISEDH psychosoziale Betreuung angeboten. Synergiepotenziale bestehen in der stärkeren Verbindung der psychosozialen Betreuung der EED-FFK mit der Arbeit von COMISEDH (Interview SILVA: 30.8.2008).

„EZ aus einem Guss“

Das FONCODES-Projekt⁵⁹ stellt in Peru das erste Projekt der deutschen „EZ aus einem Guss“ dar, in dem KfW, GTZ, InWEnt und DED komplementär zusammenarbeiten: Die KfW stellt die Finanzierung für die Investitionsmaßnahmen sowie für die begleitende Beratung bei der Implementierung des Vorhabens durch einen internationalen Consultant, InWEnt das Ausbildungsmaterial, die GTZ bietet für Kommunen Schulungen im Bereich Finanzmanagement an und der DED berät bei der Erstellung kommunaler Entwicklungspläne und leitet Wissen bzw. Fachexpertise

⁵⁸ Der Arbeitsfokus der in Ayacucho angesiedelten Stelle liegt auf der psychosozialen Betreuung von Opfern des internen Gewaltkonflikts. Daneben werden MitarbeiterInnen von *Paz y Esperanza* in psychosozialer Betreuung ausgebildet. Qualitative wie quantitative epidemiologische Forschung ergänzt das Tätigkeitsfeld.

⁵⁹ FONCODES ist der Name der Partnerinstitution (*Fondo de Cooperación para el Desarrollo Social*). Es handelt sich um ein Gemeindeförderungsprojekt zur Stärkung der Municipalverwaltung und der Bürgerbeteiligung in ausgewählten Gemeinden der Regionen Lambayeque und Cajamarca. In der Komponente 1 werden Investitionen für Infrastrukturmaßnahmen (Wasser, Abwasser, Elektrifizierung) getätigt. Die Komponente 2 zielt auf die Förderung der Gemeindentwicklungsplanung unter Einbeziehung der Zivilgesellschaft, die Verbesserung der kommunalen Serviceleistungen und des Finanz- bzw. Projektmanagements ab.

auf Gemeindeebene weiter. Die Stärkung der Zivilgesellschaft im Rahmen der formalisierten kommunalen Planungsprozesse bildet dabei einen wesentlichen Bestandteil. Das Projekt wurde bereits 2001 geplant, ist jedoch noch nicht angelaufen. Es hat in Peru Pilotcharakter und könnte Aufschluss über die Potenziale der deutschen EZ unter Anwendung des MEA-Konzepts bieten.

Die „EZ aus einem Guss“ wird kritisch gesehen, da sie eine Erhöhung der Bürokratie und des Overhead-Aufwandes bedeute. Dabei gelte – überspitzt formuliert – „Zusammenarbeit ist mehr Arbeit“. Zusammenarbeit ex post zu betreiben, sei nur schwer möglich, da sich die Aktivitäten der DO ohne eine gemeinsame Planung zu Beginn, später nur schwer zusammenführen lassen (Interviews BERRIEL: 5.8.2008, POLLMANN: 5.8.2000, SIEVERDINGBECK: 12.9.2008, VILLARONGA-WALKER: 5.8.2008). Die gemeinsame Planung erachten die meisten Gesprächspartner als den wichtigsten Schritt auf dem Weg zur erfolgreichen EZ aus einem Guss. Einige sehen in einer Fusion der deutschen DO die beste Lösung.

6.3 Komparative und komplementäre Vorteile des DED im MEA

Die Gesprächspartner führen die Basisnähe bzw. enge Partneranbindung auf der Mikroebene als exklusives Merkmal des DED an (Interviews SIEVERDINGBECK: 12.9.2008, VILLARONGA-WALKER: 5.8.2008, ZANDER: 18.8.2008). Die WZ-Referentin Sieverdingbeck unterstreicht mit großem Nachdruck, der DED sei die einzige DO, die mit der Zivilgesellschaft als Zielgruppe arbeitet. Dies sei sein Alleinstellungsmerkmal, welches beibehalten werden sollte.

Derzeit betont der DED Peru jedoch diese komparativen Vorteile wesentlich weniger. Der Fokus auf der Förderung der Zivilgesellschaft sowie die enge Partnerbindung weichen auf. Der DED Peru verlässt darüber hinaus nach und nach seine traditionelle Mikro-Verortung im MEA. Von allen betrachteten Projektplätzen setzt nur die Ende 2008 auslaufende Kooperation mit PIDECAFE auf der Mikroebene an. Alle weiteren sind auf der Mesoebene angesiedelt – jedoch mit der Absicht, über die PO auf die Mikroebene auszustrahlen (Gruppeninterview LD und KOR: 12.9.2008). Diese DED-Strategie der Hinwendung zur Mesoebene ist darin begründet, dass Nachhaltigkeit sowie eine sinnvolle Kosten-Nutzen-Relation der EH-Arbeit auf Mikroebene nicht zur Genüge gegeben sind. Zudem besteht die Gefahr, dass der EH eine zu große Machtstellung entfaltet (Interviews APEL: 1.8.2008, GOEDEKING: 4.8.2008, KAULARD: 4.9.2008). Die KOR und der LD betonen, auch auf der Mesoebene könne der DED eine Sonderstellung einnehmen, da dort bis auf die GTZ keine weiteren DO tätig ist.

Von einigen Vertretern der DO wird der neue Weg des DED als „kleine GTZ“, die immer mehr auf der Meso- und Makroebene agiert, kritisch betrachtet, da das Profil verwässere. Damit verbunden sei ein anspruchsvolleres Qualifikationsprofil der EH. Eine ähnlich hohe Expertise wie bei der GTZ einzufordern, ist unter den Bedingungen des EH-Gesetzes schwer durchführbar (Interview LORENZ: 2.9.2008).

Komplementäre Vorteile des DED im Vergleich zu den übrigen DO zeigen sich bei der Kooperation mit der KfW in Abancay und vor allem in Großprojekten wie FONCODES. Der DED übernimmt darin explizit die Aufgabe, zivilgesellschaftliche Organisationen zu fördern. Laut dem Fachkoordinator der KfW Berriel ist der DED aufgrund seiner Expertise in besonderer Weise dafür geeignet, die nötige Beratung auf Mikro- und Mesoebene zu leisten. Eine derart gestaltete Zusammenarbeit, die eine Ergänzung der Kompetenzfelder der DO sucht, soll in Zukunft ausgebaut werden.

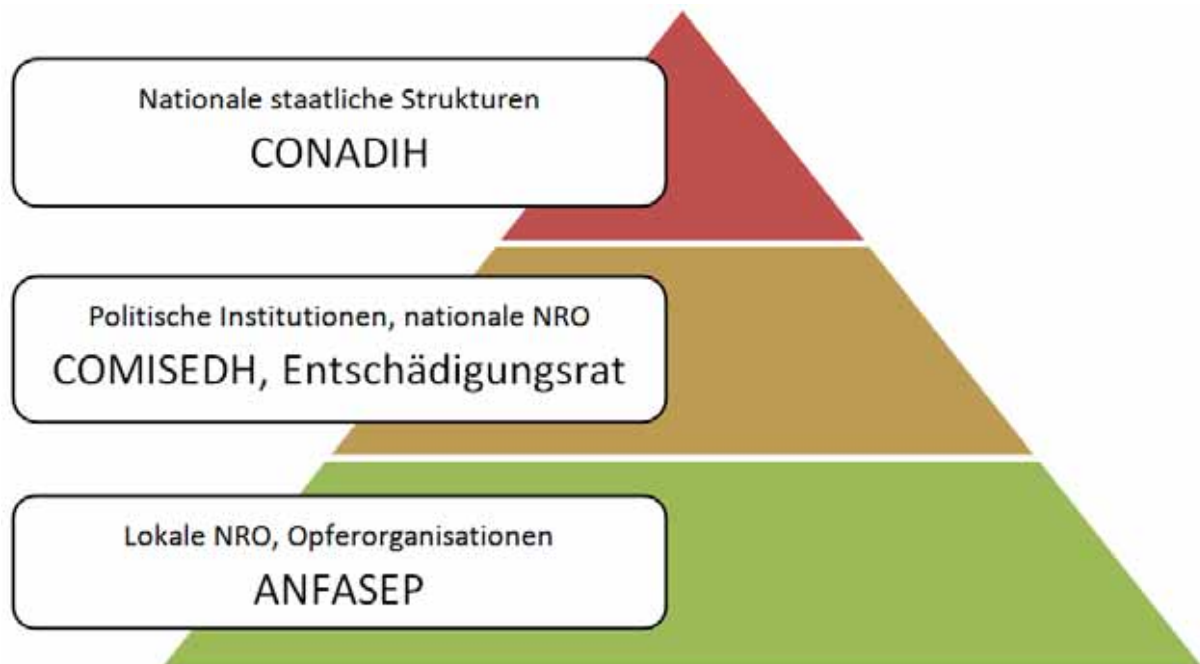
6.4 Empfehlungen für die Verortung im MEA

Die Untersuchung zeigte, dass der DED, sobald er die Makroebene betritt, in Konkurrenz zur GTZ steht. KOR und EH räumten ein, die Kooperation in der Ombudsstelle sei eigentlich eine GTZ- oder CIM-Stelle. Derart hoch angesiedelte Stellen erfordern ein Qualifikationsprofil, dem nur schwer entsprochen werden kann. In Folge dessen hat der DED zum Teil Probleme, für diese Zwecke geeignete Fachkräfte zu finden (Interview POLLMANN: 5.9.2008). Die Bedenken des DED Peru gegenüber einer zu starken Fokussierung auf die Mikroebene – geringe Wirksamkeit solch punktueller Beiträge und die Gefahr einer zu starken Machtposition des EH – erscheinen berechtigt. Demnach ist die Konzentration auf die Mesoebene der richtige Weg. Ein typisches und erfolgreiches Beispiel hierfür ist der DED-Beitrag bei REMURPE. Er ist auf der Mesoebene angesiedelt und strahlt zusätzlich auf die weiteren zwei Ebenen aus: zum Einen indem REMURPE erfolgreiche Lobbyarbeit auf nationaler Ebene betreibt, zum Anderen indem Bürgermeister befähigt werden, ihre Aufgaben auf Gemeindeebene kompetenter wahrzunehmen.

Die Verortung des ZFD in Peru hingegen bezieht sich auf das Mehrebenenmodell nach Lederach. Der ZFD sollte seine Tätigkeit durchaus weiterhin auf alle drei Ebenen ausdehnen, da nur so eine Breitenwirkung in der Etablierung einer Friedenskultur erzielt werden kann. Dank der engen thematischen Fokussierung kann der ZFD seine Sonderrolle besser ausspielen. Er steht zudem auf der Makroebene in seinem Themenfeld nicht in Konkurrenz zu einer weiteren deutschen DO. Für das Engagement des ZFD ergeben sich erweiterte Handlungsspielräume: Das Programm verfügt über ein höheres Mittelvolumen und dadurch die Möglichkeit zur finanziellen Unterstützung. Zudem kann der ZFD den „Fahrstuhleffekt“ innerhalb des MEA besser ausschöpfen, da seine Fachkräfte auf allen drei Ebenen angesiedelt

sind. Schließlich ermöglicht der Umstand, nicht an die „EZ aus einem Guss“ gebunden zu sein, eine größere Flexibilität und Freiheit bei der Wahl der Partner.

Abbildung 7: Verortung der ZF-Kooperationen im Modell der *Multi-Track-Diplomacy* nach Lederach



Quelle: eigene Darstellung

In Bezug auf die Komplementarität der Beiträge der deutschen DO wird dem DED empfohlen, seine Erfahrungen, die er direkt bei den Partnerorganisationen sammelt, über feste Mechanismen in die anderen Organisationen weiter zu tragen. Dieses Potenzial des DED-Engagements wird von Vielen wertgeschätzt (z.B. Interviews BERRIEL: 5.8.2008, SIEVERDINGBECK: 12.9.2008), allerdings wurden bisher keine Strukturen hierfür bereitgestellt. Bisher können nur die KOR diese Funktion z.T. ausfüllen, indem die an den Koordinationsforen der deutschen staatlichen EZ, dem Länderteam und den Schwerpunktkoordinationstreffen, teilnehmen und dort ihre Kenntnisse einfließen lassen. Angesichts der Unübersichtlichkeit der deutschen DO-Landschaft ist es ratsam, die herausragende Rolle bei der Förderung der Zivilgesellschaft – einen komparativen Vorteil – beizubehalten.

7 Schlussfolgerungen

Ein Schwerpunkt der deutschen EZ ist die Förderung demokratischer Reformprozesse. Zivilgesellschaftliche Akteure nehmen bei der Festigung der Demokratie eine wichtige Rolle ein, indem sie Interessenartikulation betreiben, gesellschaftliche Lösungsentwürfe anbieten und einen konstruktiv-kritischen Dialog mit dem Staat führen. Für eine nachhaltige Stärkung der Zivilgesellschaft zur Unterstützung demokratischer und friedensfördernder Prozesse ist es entscheidend, dass die Zivilgesellschaft sowohl direkt als auch indirekt unterstützt wird. Allerdings wurde in der Untersuchung nachgewiesen, dass sich die deutsche staatliche EZ mit Ausnahme des DED in dem Schwerpunkt „Demokratieförderung“ in Peru im Wesentlichen auf die Stärkung zentraler Strukturen und staatlicher Reformprozesse konzentriert, während die verfasste Zivilgesellschaft durch indirekte Maßnahmen gefördert wird.

Dass der Zivilgesellschaft eine wichtige Bedeutung in der Konsolidierung der peruanischen Demokratie zukommt, wurde von keinem Gesprächspartner verneint. Da der DED (zur Zeit) die einzige staatliche DO ist, die direkt mit der Zivilgesellschaft zusammenarbeitet, kommt ihr somit die wichtige Funktion in der deutschen EZ zu, Kenntnisse über die Probleme und Entwicklung in der Zivilgesellschaft vor allem auf der Meso- und Mikroebene in die deutsche EZ hineinzutragen. Grundvoraussetzung dafür ist, dass Programme im Rahmen der „EZ aus einem Guss“ und dem Mehrebenenansatz entwickelt werden. Dies ist bis auf wenige Ausnahmen in der deutschen EZ in Peru nicht der Fall. Die meisten Programme und Projekte der deutschen EZ sind untereinander nicht vernetzt, so dass Erfahrungen des DED aus der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft nur schwer von den anderen DO aufgegriffen werden können.

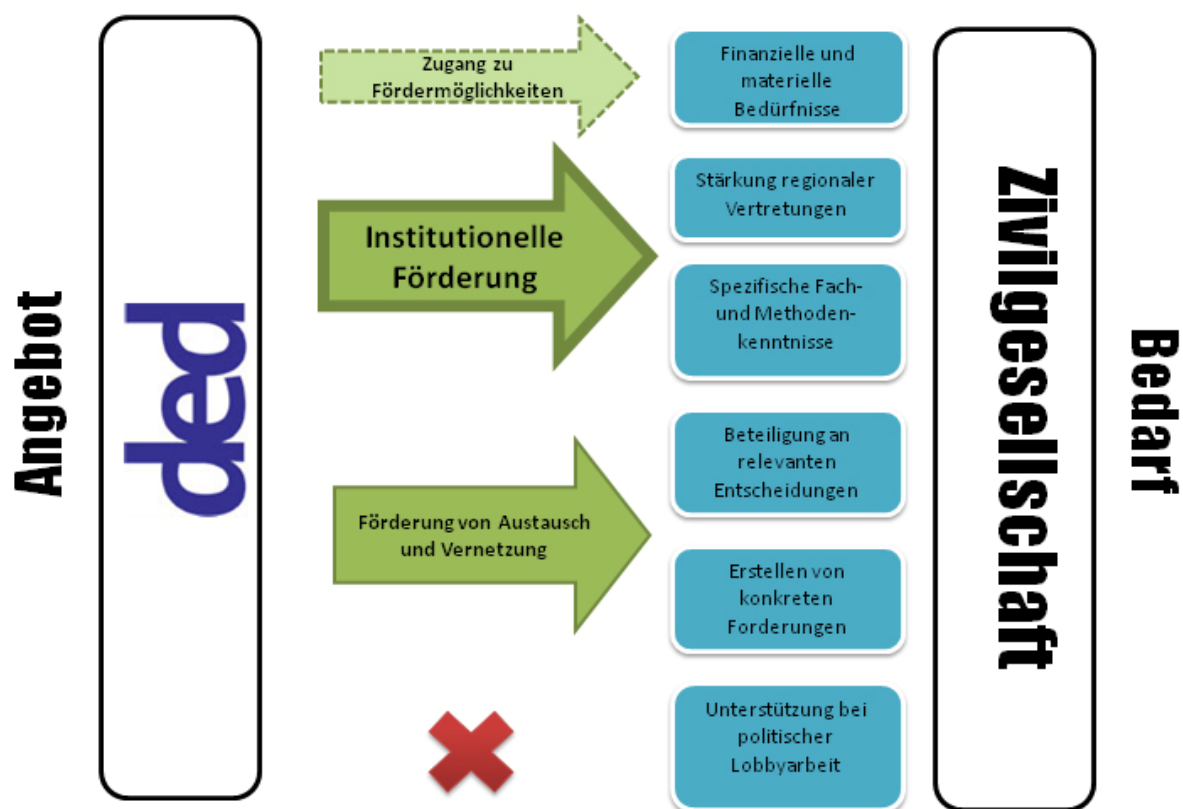
7.1 *Capacity Development*-Bedarf der peruanischen Zivilgesellschaft

Die Studie zeigt, dass die Bedarfe der peruanischen Zivilgesellschaft auf der Makroebene vor allem in einer kontinuierlichen finanziell-materiellen Unterstützung und weniger in der Förderung mittels Beratung liegen. In den letzten Jahren hat Peru einen großen Pool an hochqualifizierten einheimischen Experten aufbauen können. Es bestehen daher gute Bedingungen, die Förderung der Organisationen durch EFK auszubauen.

Darüber hinaus gibt es weitere Bereiche, in denen zivilgesellschaftliche Organisationen mit den Instrumenten des DED gefördert werden können. Mit der institutionellen Förderung greift der DED die Bedarfe der zivilgesellschaftlichen

Akteure nach Stärkung ihrer regionalen Vertretungen und der Vermittlung von spezifischen Fach- und Methodenkenntnissen auf und kann adäquat darauf reagieren. Auch dem Bedarf nach mehr Beteiligung bei relevanten Entscheidungen und das Erstellen von konkreten Forderungen kann der DED mit seinem Angebot gut nachkommen. Gerade die Förderung von Austausch und Vernetzung ist ein wichtiger Teil eines DED-Beitrages, was weiterhin ausgebaut werden sollte. Die Ausweitung der Unterstützung lokaler Partizipationsmechanismen kann dafür ein hilfreiches Mittel sein.

Abbildung 8: *Capacity Development*-Bedarf der Zivilgesellschaft und das jeweilige Angebot des DED



Quelle: eigene Darstellung

Um eine stärkere Profilierung des DED-Stammprogramms zu ermöglichen, um Erfahrungen und Wissen aus der praktischen Arbeit der EH besser bündeln zu können und diese in die deutsche EZ einspeisen zu können, ist eine stärkere Fokussierung auf wenige Leistungsangebote und entsprechende *Capacity Development*-Maßnahmen sinnvoll. Dieser Ansatz wird durch die Koordinatoren im DED Peru zurzeit mit der Konzentrierung auf wenige Themenfelder umgesetzt. Allerdings wird es noch mehrere Monate brauchen, bis dieser Ansatz greift.

7.2 Partneranbindung

Ein Charakteristikum des DED ist die enge Partneranbindung. Sie ermöglicht Detailkenntnisse und Erfahrungen über gesellschaftliche Entwicklungen auf der Mikro- und Mesoebene zu sammeln. Es ergeben sich jedoch auch eine Reihe von Schwierigkeiten in der Arbeitsrealität vieler EH/FFK, da der EH /FFK nur beratend an die Partnerorganisationen gebunden ist. Eine 40-Stunden-Beratung pro Woche, begrenzt auf eine einzige PO, die via. operativ arbeiten muss, ist nur selten möglich bzw. sinnvoll. Sowohl das Kosten-Nutzen-Verhältnis als auch die Breitenwirkung der Beratung sind in diesem Fall nicht gegeben. Ein Konzept der erweiterten Partneranbindung, wie es z.B. durch das Pilotprojekt des ZFD in Ayacucho geplant ist, ist auch eine Option für das Stammprogramm des DED in Peru. Neben diesem konkreten Modell sind auch Varianten denkbar, in denen der EH an eine PO angebunden ist, aber mehrere Organisationen aus dem Umfeld der PO berät, wie es bereits der DED Praxis in anderen Ländern entspricht.

Der DED Peru sieht sich einer Situation gegenüber, in welcher der jeweilige EH/FFK mit immer komplexeren Aufgaben konfrontiert ist, so dass entsprechend auch die an ihn gestellten Anforderungen immer weiter steigen. Dies geht mit einer Veränderung der Verortung des DED im MEA einher. War es in den 1980er Jahren die Mikroebene, so stellt mittlerweile für den DED in Peru die Mesoebene die zentrale Interventionsebene dar. Die Bewertungen haben gezeigt, dass der DED dort am erfolgreichsten arbeitet, wo es verschiedene Ansatzpunkte und mehrere Gegenüber für Beratungsleistungen gibt und die Wirkungen über Multiplikatoren auf die Mikroebene gebracht werden können.

8 Anhang

8.1 Literaturverzeichnis

Alayza Moncloa, Alejandra (2007): No pero Sí. Comunidades y Minería. Consulta y consentimiento previo, libre e informado en el Perú. Lima.

ANFASEP (2007): Hasta cuándo tu silencio? Testimonios de dolor y coraje. Lima.

BMZ (1999): Inhaltliche und organisatorische Rahmenbedingungen für Projekte des Zivilen Friedensdienstes (http://www.ziviler-friedensdienst.org/docs/Rahmenkonzept_ZFD.doc, Stand: 16.05.2008).

BMZ (2002): Evaluierung der Aufbauphase des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) (www.ziviler-friedensdienst.org/english/docs/ZFD-Evaluierung.doc, Stand: 13.06.2008).

BMZ (2004): Ziviler Friedensdienst. BMZ Spezial 104 (<http://www.bmz.de/de/service/infothek/fach/spezial/spezial104pdf.pdf>, Stand: 13.06.2008).

BMZ (2005): Förderung von Demokratie in der deutschen Entwicklungspolitik. Unterstützung politischer Reformprozesse und der Beteiligung der Bevölkerung. Ein Positionspapier des BMZ. BMZ Spezial 124 (<http://www.bmz.de/de/service/infothek/fach/spezial/spezial124pdf.pdf>, Stand: 14.05.2008).

BMZ (2006): Länderkonzept Peru.

BMZ (2008): Konzept für die entwicklungspolitische Zusammenarbeit mit den Ländern Lateinamerikas und der Karibik (www.bmz.de/de/service/infothek/fach/konzepte/konzept161.pdf, Stand: 13.06.2008).

Castillo, Pedro et al. (2007): Qué sabemos de las comunidades campesinas? Lima.

CIM / DED / InWEnt / GTZ / KfW (2008): Gemeinsame Berichterstattung – Peru.

DED (2001): Förderung Einheimischer Fachkräfte. DED HB-Nr. 1.1.7.1.

DED (2002): Leitlinie des DED im Bereich Friedensförderung und Zivile Konfliktbearbeitung (www.ded.de/cipp/ded/lib/all/lob/return_download.ticket_g_u_e_s_t/bid,72/no_mime_type,0/~leitlinie_zfd.pdf, Stand: 13.06.2008).

DED (2004): Personal des Zivilen Friedensdienstes: Friedensfachkräfte FFK. DED HB-Nr. 1.3.5.

DED (2005): Die Strategie des DED. DED HB-Nr. 0.4.3.

DED (2006) : Fachleitlinie Demokratieförderung. DED HB-Nr. 1.1.5

DED (2006): Leistungsangebot Demokratieförderung durch Capacity Building.

DED (2006): Leistungsangebot Aufbau lokaler Demokratie.

DED (2006): Handreichung Wirkungsorientierung (Rundschreiben Nr. 19/2006).

DED (2007): Leitlinie zur Förderung Einheimischer Fachkräfte EFK. DED HB-Nr. 1.3.9.

DED (2007): Handbuch. Band 1. Planung, Monitoring und Evaluierung von Entwicklungsmaßnahmen (HB-Nr. .1.2.4.1).

DED (2007):Fördergrundsätze KAG 68701. DED-HB Nr. 2.

DED Peru: Beratungskonzept des DED Peru / QaP KG Mai 07

DED Peru (2007): Strategische Leitlinien des DED-Peru.

DED Peru (2007): Bericht des Landesdirektors 2007. Abschlussbereicht.

DED-ZFD Peru: Strategie 2005-2010 und Kontextanalyse des ZFD in Peru.

Defensoría del Pueblo (2007): Informe extraordinario. Los conflictos socioambientales por actividades extractivas en el Perú. Lima.

Edwards, Michael (2004): Civil Society, Cambridge.

Feldt, Heidi (2007): Peru. Verbesserung der Entwicklungswirkungen aus dem Bergbau. Gutachten.

Fingscheidt, Annette (2007): Der Krieg im anderen Land. Perus Aufarbeitung von zwanzig Jahren Gewalt und Menschenrechtsverletzungen. (<http://www.menschenrechte.org/beitraege/lateinamerika/PERU-DerKriegImAnderenLand.pdf>, Stand: 08.10.2008).

GTZ (2008): Technische Zusammenarbeit mit: Peru – Projektspiegel 2007.2044.1. KV-Programm „Staatsmodernisierung und demokratische Teilhabe“. Unveröffentlichtes Dokument.

Huhle, Rainer (2004): „...vergessen, dass sie zu töten gelernt hatten“. Perus Wege zur Aufarbeitung der Vergangenheit. In: Lateinamerika Analysen 9. S. 127-154.

Kaiser, Kai (2006): Decentralization Reforms. In: Coudouel, Aline u.a. (Hrsg.): Analyzing the Distributional Impact of Reforms: A Practitioner's Guide to Pension, Health, Labor Market, Public Sector Downsizing, Taxation, Decentralization and Macroeconomic Modeling (Volume 2). Forthcoming. S. 344-353.

Lechner, Norbert (1995): La problemática invocación de la sociedad civil. In: Espacios, Nr. 4.

Lederach, John Paul (1997): Building Peace: Sustainable Reconciliation in Divided Societies. Herndon.

Llona, Mariana (2008): El gobierno aprista y las ONG: Un nuevo ciclo de disputa por los derechos. In: DESCO: Perú Hoy. Por aquí compañeros. Aprismo y neoliberalismo. Lima. S. 131-158.

Mayer, Enrique (1970): Mestizo e indio: El contexto social de las relaciones interétnicas. In: Fuenzalida, Fernando et al.: El indio y el poder en el Perú. Lima.

Meentzen, Angela (2005): Indígena und Politik im Andenraum: Peru. In: KAS-Auslandsinformationen 1/05. S. 30–56.

Meentzen, Angela (2007): Políticas públicas para los pueblos indígenas en América Latina. Lima.

Monge, Carlos (2006): La descentralización del estado como una oportunidad para la gobernalidad democrática. In: Crabtree, John (Hrsg.): Construir Instituciones: democracia, desarrollo y desigualdad en el Perú desde 1980. Lima.

Montoya Rojas, Rodrigo (Hrsg.) (2008): Voces de la tierra. Lima.

Neubert, Dieter (2004): Die Stimme der Zivilgesellschaft. Zur politischen Rolle von Nichtregierungsorganisationen (http://www.vad-ev.de/2004/download/01tagung/020papers2004/Sektion_2/vad2004_Neubert.pdf, Stand: 15.05.2008).

OECD (2006): The Challenge of Capacity Development. Working towards Good Practice (<http://www.oecd.org/dataoecd/4/36/36326495.pdf>, Stand: 16.5.2008).

Pajuelo Teves, Ramón (2007): Reinventando comunidades imaginadas. Lima.

Pajuelo Teves, Ramón (2006): Participación política indígena en la sierra peruana, Instituto de Estudios Peruanos. Lima.

Pollmann, Michael (2007): Bergbau in Peru: Exportboom und soziale Konflikte. In: Gabbert, Karin et al. (Hrsg.): Lateinamerika Jahrbuch 31: Rohstoffboom mit Risiken. Münster. S. 91-104.

Rauch, Theo (2006): Zur Rolle des DED i. R. eines Mehr-Ebenen Interventionsansatzes der EZ. Von der Personalentsendeorganisation hin zum Kompetenzzentrum für lokale Entwicklung. Ergebnisse einer Studie mit Fallbeispielen aus Mali und Malawi.

Remy Simatovic, María Isabel (2007): Cafetaleros empresarios, Dinamismo asociativo para el desarrollo en el Perú. Lima.

Remy Simatovic, María Isabel (2008): Poca participación y muchos conflictos. In: DESCO: Perú Hoy. Por aquí compañeros. Aprismo y neoliberalismo. Lima. S. 81-98.

Remy Simatovic, María Isabel (2005): Los múltiples campos de la participación ciudadana en el Perú. Lima.

Scurrah, Martin (2008): Incidencia política y conflicto: algunos temas comunes a los casos extractivos. In: Scurrah, Martin (Hrsg.): Defendiendo derechos y promoviendo cambios. El Estado, las empresas extractivas y las comunidades locales en el Perú. Lima. S. 301-361.

Tanaka, Martín (2001): Participación popular en políticas sociales. Cuando puede ser democrática y eficiente y cuando todo lo contrario. Lima.

Trivelli, Carolina (2005): Los hogares indígenas y la pobreza en el Perú, una mirada a partir de la información cuantitativa. Documento de Trabajo N° 141. Lima.

Youngers, C. (2003): Violencia política y sociedad civil en el Peru: Historia de la Coordinadora Nacional de Derechos Humanos. Lima.

ZFD (2008): Standards für den Zivilen Friedensdienst.

8.2 Verwendete DED-Berichte

ANFASEP: KZE-Bericht, Berichtszeitraum: Februar – Dezember 2007

ANFASEP: ES-Bericht, Berichtszeitraum: September 2006 – September 2007

COMISEDH: FFK-Abschlussbericht, Oktober 2004

COMISEDH: FFK-Abschlussbericht, Juni 2007

COMISEDH: FFK-Bericht, Berichtszeitraum: 20.8 2007 – 15.7. 2008

CONADIH: FFK-Bericht, Berichtszeitraum: September 2006 – März 2007

Defensoría del Pueblo: EH-Bericht, Berichtszeitraum: 15.12.2006–31.12.2007.

Defensoría del Pueblo: ES-Zwischenbericht, Berichtszeitraum: 17.9.2007–30.4.2008.

REMURPE: EH-Bericht, Berichtszeitraum: 1.6.2007–15.6.2008.

PIDECAFE: EH-Bericht, Berichtszeitraum: September 2005 – Juli 2006.

PIDECAFE: EH-Bericht, Berichtszeitraum: August 2006 – Dezember 2007.

SER: EH-Bericht. Berichtszeitraum September 2006 – Januar 2008.

ZFD: KOR-Abschlussbericht, Juli 2007

ZFD: KOR-Sachbericht, Haushaltsjahr 2007

8.3 Liste der InterviewpartnerInnen

	GesprächspartnerInnen	Organisation	Ort / Termin	Thema
1.	Gerhard Friedrich (LD), Karin Apel (KOR), Ulrich Goedeking (KOR)	DED	Lima / 31.07.08	Vorstellung des Studienkonzeptes; Einführung DED
2.	Karin Apel (KOR)	DED	Lima / 01.08.08	Einführung Demokratieförderung
3.	Ines Rummel (Büroleiterin)	Brot für die Welt	Lima / 04.08.08	Deutsche EZ
4.	Ulrich Goedeking (KOR)	DED	Lima / 04.08.08	Einführung ZFD
5.	Michael Pollmann (KOR)	DED	Lima / 05.08.08	Umwelt- und Ressourcenkonflikte
6.	Alvaro Berriel (Fachkoordinator)	KFW	Lima / 05.08.08	Deutsche EZ

7.	Brigitta Villaronga Walker (Leiterin Regionalbüro Anden)	InWEnt	Lima / 05.08.08	Deutsche EZ
8.	Heinz Gerlach (EH, EO-Förderung)	DED	Lima / 06.08.08	EO-Förderung
9.	Ulrich Lorenz (EH, Defensoría del Pueblo), Johanna Castro Mendoza (ES, Defensoría del Pueblo)	DED	Lima / 07.08.08	Defensoría del Pueblo
10.	Gerhard Friedrich (LD)	DED	Lima / 07.08.08	Strategie DED; Deutsche EZ
11.	Anke Kaulard (EH, REMURPE)	DED	Lima / 08.08.08	Dezentralisierung; REMURPE
12.	Miguel Giusti (Direktor), Javier Ciurlizza (Direktor ICTJ, ehem. Geschäftsführer CVR)	Instituto de Derechos Humanos de la Pontificia Universidad Católica del Perú – IDEHPUCP	Lima / 11.08.08	Menschenrechte; Zivilgesellschaft
13.	Planungsworkshop: EH-Stelle bei REMURPE	DED	Lima / 11.08.08	Bewertung DED-Beitrag (PO)
14.	Carlos Monge (Wissenschaftlicher Mitarbeiter)	Centro de Estudios y Promoción de Desarrollo – DESCO	Lima / 11.08.08	Einführung Zivilgesellschaft
15.	José de Echave Caceres (Geschäftsführer)	CooperAccion	Lima / 11.08.08	Umwelt- und Ressourcenkonflikte
16.	Workshop REMURPE : “Rolle der Gemeinden bei der lokalen Wirtschaftsförderung”	REMURPE	Monterro / 12.08.08 – 15.08.08	Bewertung DED-Beitrag (PO); Dezentralisierung
17.	Janos Zimmermann (Programmdirektor), Nathalie Licht / Erica Garcia-Cobain (Projektkoordinatorinnen)	GTZ	Lima / 12.08.08	Deutsche EZ
18.	Eduardo Barzola Farfán (Geschäftsführer)	REMURPE	Lima / 13.08.08	Dezentralisierung; Umwelt- und Ressourcenkonflikte
19.	Martin Sprenger (EH, COMISEDH)	DED	Lima / 13.08.08	Bewertung DED-Beitrag (EH); Menschenrechte
20.	Roland Gamarra (Vorsitzender) Carlos Aldedo (stellv. Vorsitzende)	Coordinadora Nacional de Derechos Humanos	Lima / 14.08.08	Menschenrechte
21.	Pablo Rojas	COMISEDH	Lima / 14.08.08	Bewertung DED-Beitrag (PO); Menschenrechte
22.	Javier Aroca Medina (Regionalkoordinator)	OXFAM America	Lima / 14.08.08	Umwelt- und Ressourcenkonflikte

23.	Marucia Ruiz Caro Reyes (Geschäftsführerin)	Consejo de Reparaciones	Lima / 15.08.08	Menschenrechte
24.	Julio Díaz Palacios (Vorstandsvorsitzende)	Red Perú	Lima / 15.08.08	Dezentralisierung
25.	Juana Kuramoto		Lima / 15.08.08	Umwelt- und Ressourcenkonflikte
26.	Konferenz „CVR más 5“		Lima / 19.08.08 – 21.08.08	Menschenrechte
27.	Nina Puelles (Projektmitarbeiterin des Jugendrads)	Radio Marañón	Jaén / 18.08.08	Partizipation von Jugendlichen; EO-Förderung
28.	Gladys Díaz Pizarro	Defensoría del Pueblo Jaén	Jaén / 18.08.08	Defensoría
29.	Vincenz Zander (Consultant)	AHT für Programma Agroambiental der KfW	Jaén / 18.08.08	Deutsche EZ
30.	Teodomiro Melendres Ojeda (Geschäftsführer), Anner Román Neira (Vorstandsvorsitzender) und weitere	CENFROCAFE	Jaén / 18.08.08	Bewertung DED-Beitrag (Zielgruppe) Kaffeeproduzenten
31.	Nicanor Alvarado Carrasco	Vicaría de Medio Ambiente	Jaén / 19.08.08	Umwelt- und Ressourcenkonflikte; Zivilgesellschaft
32.	Raúl Adán Tineo Torres (Projektkoordinator), Osvaldo Sandoval (EFK)	PIDECAFE	Jaén / 19.08.08	Bewertung DED-Beitrag (PO); Kaffeeproduzenten
33.	Mariaisabel Garcia Walter	Vicaría de Solidaridad	Jaén / 19.08.08	Menschenrechte Zivilgesellschaft; aktueller Konflikt (Indigene, Straßensperre)
34.	Felix Delgado (Regionalkoordinator)	Red Muqui / Caritas	Jaén / 20.08.08	Umwelt- und Ressourcenkonflikte
35.	Jose Vicente (Präsident, Caritas), Martin Pusma Ramírez (Präsident), José Juarez Ordañez (Geschäftsführer)	Sol y Café	Jaén / 20.08.08	Kaffeeproduzenten; Zivilgesellschaft
36.	Marino Quiroz Adriano	Caritas	Jaén / 20.08.08	Kooperation mit DED
37.	Osvaldo Sandoval (EFK)	PIDECFAE	Jaén / 20.08.08	Bewertung DED-Beitrag (EFK)
38.	Mario Cesar Bustamante (Geschäftsführer und EFK)	COMISEDH Ayacucho	Ayacucho / 21.08.08	Bewertung DED-Beitrag (PO, EFK); Menschenrechte
39.	Ambia Hurtado (Mitarbeiter)	APRODEH	Ayacucho / 21.08.08	Menschenrechte
40.	Aldo Peegra	Cooperación Técnica Belga – CTB	San Ignacio / 21.08.08	Internationale EZ; Zivilgesellschaft

41.	Dr. Miguel Briceño (Staatsanwalt), Ignacio Nuñez Sarmiento (Gemeindratsvorstand)	Mesas de Concertacion para la Lucha contra la Pobreza (MCLCP) San Ignacio	San Ignacio / 21.08.08	Menschenrechte; Verhältnis zu den Rondas Campesinas
42.	Dr. Natalia Sanchez Coronel (Anwältin)	MCLCP San Ignacio	San Ignacio / 21.08.08	Menschenrechte; Verhältnis zu den Rondas Campesinas
43.	Prof. Wigberto Vásquez Vásquez (Mitglied in der MCLCP)	MCLCP San Ignacio	San Ignacio / 21.08.08	Mesas de Concertacion Zivilgesellschaft
44.	Dr. Franklin Carrion Garcia (Gemeindezuständiger für Sozialprogramme)	MCLCP San Ignacio	San Ignacio / 21.08.08	Dezentralisierung Sozialprogramme (vaso de leche, comedores publicos)
45.	Eduard Tantaleán Saavedra (Geschäftsführer MCLCP), Clara Garcia Adrianzen (Leiterin Mesa Educación, Salud y Familia), Nelson Recalde Carranza (Jugendvertreter)	MCLCP San Ignacio	San Ignacio / 21.08.08	Mesas de Concertacion; Zivilgesellschaft; Bewertung DED- Beitrag (Zielgruppe)
46.	Euler B. Jave Díaz, (Verwaltungsleiter des Municipios)	MCLCP San Ignacio	San Ignacio / 22.08.08	Dezentralisierung; Mesas de Concertacion
47.	Martin Marigorda Roman (Leiter des Schutzgebietes Santuario), Heli Adrianzen Torres (Verwaltungsleiter des Schutzgebietes)	MCLCP San Ignacio	San Ignacio / 22.08.08	Mesas de Concertacion; Umwelt- und Ressourcen- konflikte
48.	Rossel Nuñez Ocampo (APESI Kaffeeproduzentenkooper ative), Rosa Chuquihuanga Reneto (APROCASSI Kaffeeproduzenten- kooperative), Alcides Brigans Duran (Landwirtschaftsamt)	MCLCP San Ignacio	San Ignacio / 22.08.08	Mesas de Concertacion; Kaffeeproduzenten
49.	Antonio Blanco Ochando (EH bei PIDECAFE)	DED	Jaén / 22.08.08	Bewertung DED- Beitrag (EH)
50.	Daniel Roca (Vorsitzender)	CORAVIP	Ayacucho / 22.08.08	Menschenrechte
51.	Simone Ransijn (ehem. EH bei SER)	DED	Ayacucho / 22.8.08	Bewertung DED- Beitrag (EH)
52.	Rosana Rivera (Koordinatorin)	SER	Ayacucho / 25.08.08	Bewertung DED- Beitrag (PO)

53.	Juan Aguilar Hidalgo (Geschäftsführer)	Coordinadora Rural	Piura / 26.08.08	Kaffeeproduzenten; Umwelt- und Ressourcenkonflikte (Wasser); REMURPI; Zivilgesellschaft
54.	Eduardo Gómez (Geschäftsführer)	Red Agua, Desarrollo y Demcoracia	Piura / 26.08.08	Umwelt- und Ressourcenkonflikte (Wasser)
55.	Alexander Rojas García (Geschäftsführer)	REMURPI	Piura / 26.08.08	REMURPI
56.	Carlos López Jiménez	- Bürgermeister von Santo Domingo - Mitglied des Vorstandes von REMURPE	Piura / 26.08.08	REMURPE; Dezentralisierung
57.	Raúl Adán Tineo Torres (Projektkoordinator)	PIDECAFE	Piura / 26.08.08	Kaffeeproduzenten; Umwelt- und Ressourcenkonflikte
58.	Planungsworkshop	PIDECAFE	Piura / 27.08.08	Bewertung DED- Beitrag (PO)
59.	Wilder Jesús Remicio Moscol (Berater)	CIPCA	Piura / 27.08.08	Kaffeeproduzenten; Dezentralisierung; Zivilgesellschaft
60.	Carlos Gerardo Calle Calle (Mitglied der Fachgruppe)	Programa de Desarrollo Rural Sostenible PDRS / GTZ-GR	Piura / 27.08.08	Dezentralisierung
61.	Juan Fernando Mavila	Defensoria del Pueblo Ayacucho	Ayacucho / 27.08.08	Defensoria del Pueblo; Menschenrechte
62.	Veranstaltungen anlässlich des fünften Jahrestages der Übergabe des CVR- Berichtes	Alle Menschenrechtsorga nisationen in Ayacucho	Ayacucho / 27.08.08 – 29.08.08	Menschenrechte
63.	Emilio Laynes (ehemalige EFK)	ANFASEP	Ayacucho / 28.08.08	Bewertung DED- Beitrag (EFK)
64.	Nils Föll (Consultant), Ronald Ruiz Chapilliquen (Consultant)	Programa de Desarrollo Rural Sostenible PDRS / GTZ-GR	Piura / 28.08.08	Umwelt- und Ressourcenkonflikte (Wasser); Zivilgesellschaft
65.	Alexander Rojas García (Geschäftsführer)	REMURPI	Piura / 28.08.08	REMURPI
66.	Norma Enciso	ANFASEP Jugend	Ayacucho / 28.08.08	Bewertung DED- Beitrag (Zielgruppe)
67.	R. Rojas Neyra (Direktor)	CMAN	Ayacucho / 28.08.08	Menschenrechte
68.	Carlos Ayala, Sandra Bendezu (EFK)	Consejo de Reparaciones – RUV Ayacucho	Ayacucho / 29.08.08	Bewertung DED- Beitrag (EFK); Menschenrechte
69.	Luis Coronel (Regionalkoordinator)	UNICEF Ayacucho	Ayacucho / 29.08.08	Menschenrechte

70.	Anamaría Silva (FFK bei Paz y Esperanza)	EED-ZFD	Ayacucho / 30.08.08	Deutsche EZ; Synergien mit DED-ZFD
71.	Begleitung der FFK bei Beratung einer Selbsthilfegruppe von Vertriebebenen	EED	Pudaja / 30.08.08	Psychosoziale Betreuung
72.	Teilnehmende Beobachtung bei der Identifizierung von Kleidungsstücken eines Massengrabes	Paz y Esperanza	Huanta / 31.08.08	
73.	Jeffrey Gamarra (Historiker)	Universidad Nacional San Cristobal de Huamanga	Ayacucho / 01.09.08	Menschenrechte
74.	25-Jahr-Feier von ANFASEP	ANFASEP	Ayacucho / 02.09.08	Bewertung DED-Beitrag (PO)
75.	Fachgruppentreffen ZFD	DED	Ayacucho / 02.09.08 – 03.09.08	ZFD
76.	Ulrich Lorenz (EH bei der Defensoría del Pueblo)	DED	Lima / 02.09.08	Bewertung DED-Beitrag (EH)
77.	José Carlos Alca (EFK)	Gobierno Regional	Apurímac / 03.09.08	Bewertung DED-Beitrag (EFK)
78.	Heinz Gerlach (EH, EO-Förderung)	DED	Lima / 03.09.08	Bewertung DED-Beitrag
79.	María Isabel Remy (wissenschaftliche Mitarbeiterin)	Instituto de Estudios Peruanos – IEP	Lima / 03.09.08	Zivilgesellschaft; Kaffeeproduzenten; Dezentralisierung
80.	Alvaro Ugarte Ubilla (Geschäftsführer)	INICAM	Lima / 04.09.08	Dezentralisierung; Zivilgesellschaft
81.	Anke Kaulard (EH bei REMURPE)	DED	Lima / 04.09.08	Bewertung DED-Beitrag (EH)
82.	Teilnahme an der Initiierung einer Gedenkstätte: Gespräche mit Zielgruppe	DED	Huanta Santos/ 05.09.08	Bewertung DED-Beitrag (Zielgruppe)
83.	Besuch von Lucanamarca und der Gedenkstätte: Gespräche mit Repräsentanten und Zielgruppe	DED	Lucanamarca / 06.09.08	Bewertung DED-Beitrag (Zielgruppe)
84.	Michael Pollmann (KOR LE)	DED	Lima / 05.09.08	Bewertung DED-Beitrag (KOR)
85.	Epifanio Baca Tupayachi (Verantwortlicher für den Bereich Vigilancia Ciudadana)	Grupo Propuesta Ciudadana	Lima / 05.09.08	Dezentralisierung; Zivilgesellschaft

86.	Aurora Riva Patrón (Abteilungsleiterin), Silvia Esquivas (Mitarbeiterin), Alicia Abanto Cabanillas (Programmleiterin), Sandra Morales Castro (Mitarbeiterin)	Defensoría del Pueblo	Lima / 08.09.08	Bewertung DED-Beitrag (PO); Umwelt- und Ressourcenkonflikte
87.	Nancy García Yi (EFK)	Defensoría del Pueblo	Lima / 08.09.08	Bewertung DED-Beitrag (EFK)
88.	Caterina Jochmann (Programmkoodinatorin)	DED / InWEnt	Lima / 08.09.08	Deutsche EZ
89.	Michael Lingenthal (Repräsentant in Peru)	KAS	Lima / 09.09.08	Deutsche EZ Dezentralisierung; Indigene
90.	Lorenzo Castillo Castillo (Geschäftsführer)	Junta Nacional del Café	Lima / 09.09.08	Kaffeeproduzenten
91.	Walter Vega	APRODEH	Lima / 10.09.08	Menschenrechte
92.	Ulrich Goedeking	DED	Lima / 10.09.08	Zivilgesellschaft; Bewertung DED-Beitrag (KOR)
93.	Karin Apels (KOR)	DED	Lima / 10.09.08	Bewertung DED-Beitrag (KOR)
94.	Willi Haan (Repräsentant in Peru), Ernesto González Roberto (wissenschaftlicher Mitarbeiter)	FES	Lima / 11.09.08	Deutsche EZ; Dezentralisierung; Zivilgesellschaft
95.	Workshop „Lokale Regierungen und Dezentralisierung“	INICAM	Trujillo / 12.09.08	Dezentralisierung
96.	Elsa Maibee Sanchez Marin (Angestellte)	Gemeindeverwaltung Moche	Trujillo / 13.09.08	Dezentralisierung
97.	Gerhard Friedrich (LD), Karin Apel (KOR), Ulrich Goedeking (KOR), Heinz Gerlach (EH, EO-Förderung)	DED	Lima / 12.09.08	Bewertung DED-Beitrag (LD, KOR)
98.	Michelle Reyes (EFK)	CONADINH	Lima / 12.09.08	Bewertung DED-Beitrag (EFK)
99.	Kerstin Sieverdingbeck (WZ-Referentin)	Deutsche Botschaft	Lima / 12.09.08	Deutsche EZ; Zivilgesellschaft
100.	Javier Torres (Direktor)	SER	Lima / 15.09.08	Bewertung DED-Beitrag (PO)
101.	Ulrich Goedeking (KOR)	DED	Lima / 15.09.08	Umwelt- und Ressourcenkonflikte
102.	Carlos Monge (wissenschaftlicher Mitarbeiter)	DESCO	Lima / 15.09.08	Zivilgesellschaft; Umwelt- und Ressourcenkonflikte; Dezentralisierung
103.	Eröffnung Menschenrechtstage	PUC	Lima / 15.09.08	Menschenrechte

104.	Epifanio Baca Tupayachi (Verantwortlicher für den Bereich Vigilancia Ciudadana)	Grupo Propuesta Ciudadana	Lima / 16.09.08	Umwelt- und Ressourcenkonflikte
105.	Ludwig Huber (Wissenschaftler)	IEP	Lima / 17.09.08	Aktivität der CVR
106.	Salomon Lerner (Ehemaliger Vorsitzender der CVR)		Lima / 17.09.08	Aktivität der CVR
107.	Luz Roja (ehemalige EFK)	MIMDES	Lima / 19.09.08	Bewertung DED-Beitrag (EFK)
108.	Ulrich Metz (EH bei FONCODES)	DED	Mailinterview / 01.10.08	Deutsche EZ
109.	Susanne Fries	Misereor	Lima / 7.10.08	Deutsche EZ
110.	Jorge Berneo Alvarado	UNDP	Lima / 10.10.08	Internationale EZ
111.	Martín Takanaka	IEP	Lima / 14.10.08	Zivilgesellschaft

8.4 Teamzusammensetzung

Name	Studien-/Arbeitsschwerpunkt	Lateinamerika-Erfahrung
Maren Kröger	MA Gender und Arbeit Diplom-Sozialpädagogin	Kuba, Honduras, Guatemala
Annelie Scheider	Diplom Regionalwissenschaftlerin Lateinamerika	Brasilien, Guatemala
Magdalena Siedlaczek	Politikwissenschaftlerin, M.A.	Venezuela
Stefan Roman	Diplom-Geograph	Peru, Bolivien, Brasilien, Argentinien, Chile
Florian Warweg	Politikwissenschaftler, Geograph, M.A.	Chile, Bolivien
Dr. Heidi Feldt (Teamleiterin)	Freie Gutachterin	El Salvador, Guatemala, Honduras, Venezuela, Kolumbien, Ecuador, Peru, Bolivien

8.5 Arbeitsablauf

Datum	Untersuchungsphase	Ort	Aktivitäten
09.06.– 25.07.	<u>Phase I</u> : Vorbereitung	Berlin	Ausarbeitung der

			Untersuchungskonzepte
31.07. – 01.08.	<u>Phase II:</u> Ankunft und Präsentation <u>Phase III:</u> Bestandsaufnahme DED	Lima	Vorstellung des Designs beim DED / Einführung DED
04.08. – 10.08.	<u>Phase III:</u> Bestandsaufnahme DED / Zivilgesellschaft / deutscher EZ-Landschaft	Lima	Interviews mit Experten, deutschen EZ-Organisationen
11.08. – 15.08.	<u>Phase IV:</u> vertiefte Bestandsaufnahme Zivilgesellschaft, getrennt nach Sektoren	Lima	Gespräche mit Akteuren der Zivilgesellschaft mit Sitz in Lima
18.08. – 05.09.	<u>Phase V:</u> Feld Team A	Ayacucho	Interviews
18.08. – 05.09.	<u>Phase V:</u> Feld Team B	Jaén und San Ignacio	Interviews
		Piura	
		Lima	
08.09. – 16.09.	<u>Phase VI:</u> Zusammenführung der Ergebnisse	Lima	nachbereitende Interviews
17.09. – 10.10.	<u>Phase VIII</u> Verfassen der Studie	Tarma	
10.10. – 15.10.	<u>Phase III</u> Ergänzung Bestandsaufnahme Internationale Zusammenarbeit	Lima	Internationale Organisationen
16.10.	<u>Phase VIII:</u> Schlusspräsentation	Lima	Abgabe Draft; Vorstellung der Studie
20.10. – 24.10.	Exkursionswoche		
03.11. – 08.11.	<u>Phase IX:</u> Überarbeitung und Fertigstellung der Studie	Berlin	
13.11.	Präsentation der Studie beim DED Bonn	Bonn	

Lista de publicaciones del *Centro de Entrenamiento Avanzado* para el Desarrollo Rural (SLE – Humboldt Universität zu Berlin)

Heidi Feldt , Maren Kröger, Stefan Roman, Annelie Scheider, Magdalena Siedlaczek, Florian Warweg: Stärkung der Zivilgesellschaft – Bewertung des DED-Beitrages in Peru in den Bereichen Demokratieförderung sowie Zivile Konfliktbearbeitung und Friedensförderung , Berlin 2008	S235
Ralf Arning , Christin Bauer, Constanze Bulst, Annalena Edler, Daniel Fuchs, Alexandra Safi: Les petites et moyennes exploitation agricoles face aux structures de supermarchés – commercialisation des produits agricoles en Tunisie et au Maroc à l'exemple de trois filières , Berlin 2008	S234
Gabriele Zdunnek , Dorothee Dinkelaker, Britt Kalla, Gertraud Matthias, Rebecca Szrama, Katrin Wenz: Child Labour and Children's Economic Activities in Agriculture in Ghana , Berlin 2008	S233
Christian Staiss , Stephen Ashia, Maxwell Aziabah Akansina, Jens Boy, Kwarteng Frimpong, Bettina Kupper, Jane Mertens, Philipp Schwörer, Silvia Ullrich: Payments for Environmental Services as an Innovative Mechanism to Finance Adaptation Measures to Climate Change in Ghana , Berlin 2008	S232
Erik Engel , Nicole Piepenbrink, Jascha Scheele, Conrad Dorer, Jeremy Ferguson, Wera Leujak: Being Prepared: Disaster Risk Management in the Eastern Visayas, Philippines . Berlin 2007	S231
Carola Jacobi-Sambou , Ruth Becker, Till Bellow, Sascha Reeb, Levke Sörensen, Simon Stumpf: Armutsmindernde Wirkungen ausgewählter Vorhaben des deutschen EZ-Portfolios in Burkina Faso . Berlin, 2007	S230
Heiko Harms , Diana Cáceres, Edgar Cossa, Julião Gueze, Moritz Ordemann, Alexander Schrade, Ute Straub, Sina Uti: Desenvolvimento Económico Local em Moçambique: m-DEL para a Planificação Distrital – um método para identificar potencialidades económicas e estratégias para a sua promoção (Vol. 1) . Berlin 2007	S229 Vol. I
Heiko Harms , Diana Cáceres, Edgar Cossa, Julião Gueze, Moritz Ordemann, Alexander Schrade, Ute Straub, Sina Uti: Guião para aplicação do m-DEL – uma ferramenta para as Equipas Técnicas Distritais (Vol. 2) . Berlin 2007	S229 Vol. II
Thomas König , Jantje Blatt; Kristian Brakel; Kristina Kloss; Thorsten Nilges; Franziska Woellert: Market-driven development and poverty reduction: A value chain analysis of fresh vegetables in Kenya and Tanzania . Berlin 2007	S228
Seminar für Ländliche Entwicklung (Hrsg.), Entwicklungspolitische Diskussions-tage 2007. Dokumentation zur Veranstaltung vom 24.-27. April 2007 in Berlin . Berlin, 2007	S227
Christian Berg , Karin Fiege, Beate Holthausen, Gesa Grundmann, Iris Paulus, Shirley Wouters, Gabriele Zdunnek,: Teamleitung: Erfahrungen mit Aktions- und Entscheidungsorientierten Untersuchungen . Berlin, 2007	S226
Karin Fiege , Saskia Berling, Ivo Cumbana, Magdalena Kilwing, Gregor Maaß, Leslie Quitzow, Contribuição da Construção de Estradas Rurais na Redução da Pobreza? Análise de Impacto na Província de Sofala, Moçambique . Berlin, 2006	S225
Erik Engel , Henrica von der Behrens, Dorian Frieden, Karen Möhring, Constanze Schaaff, Philipp Tepper, Strategic Options towards Sustainable Development in Mountainous Regions. A Case Study on Zemo Svaneti, Georgia . Berlin, 2006	S224
Christian Berg , Susanne Bercher-Hiss, Martina Fell, Alexander Hobinka, Ulrike Müller, Siddharth Prakash, Poverty Orientation of Value Chains for Domestic and Export Markets in Ghana . Berlin, 2006	S223

- Stephan Amend**, Jaime Cossa, Susanne Gotthardt, Olivier Hack, Britta Heine, Alexandra Kurth, **Katastrophenrisikoreduzierung als Prinzip der Ländlichen Entwicklung - Ein Konzept für die Deutsche Welthungerhilfe. (Nicaragua).** Berlin, 2006 S222
- Karin Fiege**, Saskia Berling, Ivo Cumbana, Magdalena Kilwing, Gregor Maaß, Leslie Quitzow, **Armutsminderung durch ländlichen Straßenbau? Eine Wirkungsanalyse in der Provinz Sofala, Mosambik.** Berlin, 2006 S221
- Seminar für Ländliche Entwicklung (Hrsg.), Entwicklungspolitische Diskussions-tage 2006. Dokumentation zur Veranstaltung vom 3.-6. April 2006 in Berlin.** Berlin, 2006 (nur als CD erhältlich) S220
- Ivonne Antezana**, André Fabian, Simon Freund, Eileen Gehrke, Gisela Glimmann, Simone Seher, **Poverty in Potato Producing Communities in the Central Highlands of Peru.** Berlin, 2005 S219
- Melanie Djédjé**, Jessica Frühwald, Silvia Martin Han, Christine Werthmann, Elena Zanardi, **Situation de référence pour le suivi axé sur les résultats – Étude réalisée pour le Programme de Lutte Contre la Pauvreté (LUCOP) de la Coopération Nigéro-Allemande.** Berlin, 2005 S218
- Gesa Grundmann**, Nathalie Demel, Eva Prediger, Harald Sterly, Azani Tschabo, Luzie Verbeek, **Wirkungen im Fokus - Konzeptionelle und methodische Ansätze zur Wirkungsorientierung der Arbeit des Deutschen Entwicklungsdienst im Kontext von Armutsminderung und Konflikttransformation.** Berlin, 2005 S217
- Lioba Weingärtner**, Markus Fiebiger, Kristin Höltge, Anke Schulmeister, Martin Strele, Jacqueline Were, **Poverty and Food Security Monitoring in Cambodia - Linking Programmes and Poor People's Interests to Policies.** Berlin, 2005 S216
- Seminar für Ländliche Entwicklung (Hrsg.), Entwicklungspolitische Diskussions-tage 2005. Dokumentation zur Veranstaltung vom 14.-17. März 2005 in Berlin.** Berlin, 2005 (nur als CD erhältlich) S215
- Karin Fiege, Gesa Grundmann, Michael Hagedorn**, Monika Bayr, Dorothee Heidhues, Florian Landorff, Waltraud Novak, Michael Scholze, **Zusammen bewerten - gemeinsam verändern. Instrumentarium zur Selbstevaluierung von Projekten in der Internationalen Zusammenarbeit (SEPIZ).** Berlin, 2004 S214
- Pascal Lopez**, Ulrike Bergmann, Philippe Dresrüsse, Michael Hoppe, Alexander Fröde, Sandra Rotzinger, **VIH/SIDA: Un nouveau défi pour la gestion des aires protégées à Madagascar - l'intégration des mesures contre le VIH/SIDA dans le travail du Parc National Ankarafantsika.** Berlin, 2004 S213
- Birgit Kundermann**, Mamadou Diarrassouba, Diego Garrido, Dorothe Nett, Sabine Triemer de Cruzate, Andrea Ulbrich, **Orientation vers les effets et contribution à la lutte contre la pauvreté du Programme d'Appui aux Collectivités Territoriales (PACT) au Mali.** Berlin, 2004 S212
- Christian Berg**, Mirco Gaul, Romy Lehns, Astrid Meyer, Franziska Mohaupt, Miriam Schröder, **Self-Assessing Good Practices and Scaling-up Strategies in Sustainable Agriculture – Guidelines for Facilitators.** Berlin, 2004 S211
- Seminar für Ländliche Entwicklung (Hrsg.), Entwicklungspolitische Diskussions-tage. Dokumentation zur Veranstaltung vom 29. März bis 1. April 2004 in Berlin.** Berlin, 2004 S210
- Iris Paulus**, Albert Ewodo Ekani, Jenni Heise, Véronique Hirner, Beate Kiefer, Claude Metou'ou, Ibrahim Peghouma, Sabine Schliephake, **Réorientation des prestations de services en milieu rural – recommandations pour le choix et le suivi des organismes d'appui. Etude pilote au Cameroun.** Berlin, 2003 S209

Gabriele Zdunnek , Christian Cray, Britta Lambertz, Nathalie Licht, Eva Rux, Reduction of Youth Poverty in Cape Town, South Africa. Berlin, 2003	S208
Beate Holthusen , Clemens Koblbauer, Iris Onipede, Georg Schwanz, Julia Weinand, Mainstreaming Measures against HIV/AIDS. Implementing a new Strategy within the Provincial Government of Mpumalanga / RSA. Berlin, 2003	S207
Shirley Wouters , Thekla Hohmann, Kirsten Lautenschläger, Matthias Lichtenberger, Daniela Schwarz, Development of a Peace and Conflict Impact Assessment for Communities in the South Caucasus. Berlin, 2003	S206
Christian Berg , Saskia Haardt, Kathleen Thieme, Ralf Willinger, Jörg Yoder, Between Yaks and Yurts. Perspectives for a Sustainable Regional Economic Development in Mongolia. Berlin, 2003	S205
Seminar für Ländliche Entwicklung (Hrsg.), Entwicklungspolitische Diskussions- tage. Dokumentation zur Veranstaltung vom 7.-11. April 2003 in Berlin. Berlin, 2003	S202
Karin Fiege , Corinna Bothe, Frank Breitenbach, Gerhard Kienast, Sonja Meister, Elgin Steup, António Reina, Ute Zurmühl, Tourism and Coastal Zone Management. Steps towards Poverty Reduction, Conflict Transformation and Environmental Protection in Inhambane/Mozambique. Berlin, 2002	S201
Karin Fiege , Corinna Bothe, Frank Breitenbach, Gerhard Kienast, Sonja Meister, Elgin Steup, António Reina, Ute Zurmühl, Turismo e Gestão de Zonas Costeiras. Contribuições para Redução da Pobreza, Transformação de Conflitos e Protecção do Meio Ambiente em Inhambane /Moçambique. Berlin, 2002	S200
Thomas Hartmanshenn , Komi Egle, Marc-Arthur Georges, Katrin Kessels, Anne Nathalie Manga, Andrea von Rauch, Juliane Wiesenhütter, Integration of Food and Nutrition Security in Poverty Reduction Strategy Papers (PRSPs). A Case Study of Ethiopia, Mozambique, Rwanda and Uganda. Berlin, 2002	S199*
Beate Holthusen , Nike Durczak, Claudia Gottmann, Britta Krüger, Ulrich Häussermann, Bela Pyrkosch, Managing Conflict - Building Peace. Strengthening Capacities of INWEnt Scholars - A Pilot Study in the Philippines. Berlin, 2002	S198
Oliver Wils , Erik Engel, Caroline von Gayl, Marion Immel, Dirk Reber, Debabrata Satapathy, Exploring New Directions in Social Marketing. An Assessment of Training Health Providers in Rajasthan/India. Berlin, 2002	S197
Seminar für Ländliche Entwicklung (Hrsg.), Entwicklungspolitische Diskussions- tage. Dokumentation zur Veranstaltung vom 16.-19. April 2002 in Berlin. Berlin, 2002	S196
Benedikt Korf , Tobias Flämig, Christine Schenk, Monika Ziebell, Julia Ziegler, Conflict - Threat or Opportunity? Land Use and Coping Strategies of War- Affected Communities in Trincomalee, Sri Lanka. Berlin, 2001	S195
Inge Remmert Fontes , Ulrich Alff (Editor), Regine Kopplow, Marion Miketta, Helge Rieper, Annette Wulf, Review of the GTZ Reintegration Programme in War- Affected Rural Communities in Sierra Leone. Berlin, 2001	S194
Andreas Groetschel , Reynaldo R. Aquino, Inga Buchholz, Anja Ibkendanz, Tellita G. Mazo, Novie A. Sales, Jan Seven, Kareen C. Vicentuan, Natural Resource Management Strategies on Leyte Island, Philippines. Berlin, 2001	S193
Harald Braun , Peter Till Baumann, Natascha Vogt, Doris Weidemann, HIV/AIDS Prevention in the Agricultural Sector in Malawi. A Study on Awareness Activities and Theatre. Berlin, 2001	S192

Ivonne Antezana, Arne Cierjacks, Miriam Hein, Gerardo Jiménez, Alexandra RÜth, Diseño y Verificación de un Marco Metodológico para la Evaluación de Proyectos del Programa de Voluntarios de las Naciones Unidas - Evaluación del Proyecto Randi-Randi en Ecuador. Berlin, 2001	S191
Arne Cierjacks, Tobias Flämig, Miriam Hein, Alexandra RÜth, Annette Wulf (Hrsg.), Entwicklungspolitische Diskussionstage 2001. Berlin, 2001	S190
Gabriele Struck, Fernando Silveira Franco, Natalie Bartelt, Bianca Bövers, Tarik Marc Kubach, Arno Mattes, Magnus Schmid, Silke Schwedes, Christian Smida, Monitoramento Qualitativo de Impacto - Desenvolvimento de Indicadores para a Extensão Rural no Nordeste do Brasil. Berlin, 2000	S189
Ekkehard Kürschner, Irene Arnold, Heino Güllemann, Gesa Kupfer, Oliver Wils, Incorporating HIV/AIDS Concerns into Participatory Rural Extension. A Multi-Sectoral Approach for Southern Province, Zambia. Berlin, 2000	S188
Andreas Groetschel, Ingrid Müller-Neuhof, Ines Rathmann, Hermann Rupp, Ximena Santillana, Anja Söger, Jutta Werner, Watershed Development in Gujarat - A Problem-Oriented Survey for the Indo-German Watershed Development Programme (India). Berlin, 2000	S187
Ulrich Kipper, Enkhseteg Bat-ochir, Wolfgang Hesse, Britta Jell, Ulf Maaßen, Gaby Müller, Development of a Concept for Collaborative Management of Khar Us Nuur National Park, Mongolia. Berlin, 1999	S186
Dominikus Collenberg, Sandra Dierig, Nikola Küsters, Claudia Roos-Mensah, Eric Vaccaro, Anke Weissenborn, Service Provision for Smallholder Commercial Farmers in Zimbabwe - Analysis of an Agricultural Service System and Participatory Organisational Analysis of the Farmers Development Trust. Berlin, 1999	S185
Edwin Wennink, Ulrike Bickel, Reinhild Bode, Wolfgang Demenus, Ute Pauer, Norbert Rösch, Cofinanciamiento en Sistemas de Riego Autogestionados - Análisis de la Capacidad y Voluntad de Pago de los Regantes en el Sistema 'Avisado' (Alto Mayo, Perú). Berlin, 1999	S184
Eberhard Bauer, Christine Bigdon, Antonia Engel, Benedikt Korf, Giang Nam Ha, Kerstin Schäfer, Esra Terzioglu, Food Security and Conflict - A Participatory Development Concept for the Integrated Food Security Programme, Trincomalee, Sri Lanka. Berlin, 1999	S183
Ulrich Alff, Anka Derichs, Ezekiel O. Kute, Claudia Mayer, Halka Otto, Decentralised and Participatory Development Planning in Nkomazi-Region and Willowvale-Area, South Africa. Berlin, 1998	S182
Jochen Currie, Bernardine Dixon Carlos, Maïke Potthast, Rita Reinhardt, Stefan Schukat, Anna Steinschen, Posibilidades de protección sostenible de áreas protegidas con la participación de etnias indígenas - un estudio de caso de la Reserva de Biosfera BOSAWAS, Nicaragua. Berlin, 1998	S181
Christian Berg, Kirsten Bredenbeck, Anke Schürmann, Julia Stanzick, Christiane Vaneker, NGO-Based Participatory Impact Monitoring of an Integrated Rural Development Project in Holalkere Taluk, Karnataka State, India. Berlin, 1998	S180
Lothar Kinzelmann, Jochen Dürr, Dirk Heinrichs, Ruth Irlen, Jan Wendt, Potentials for Self-Directed Rural Development - Community-Based Organizations and their Networks in Thailand. Berlin, 1998	S179
Frank Rietz, Bedeutung ländlicher Innovationssysteme in der Konzeption von GTZ-Projekten. Berlin, 1997	S178*

- Andreas Groetschel**, Uta Feiler, Ingrid Jacobsen, Petra Ruth, Jens Schröder, **From Relief to Rehabilitation: Towards Food Security in Northern Tajikistan.** Berlin, 1997 S177
- Christian Berg**, Christiane Beck, Gabriele Beckmann, Cecilia Chimbala, Chala Erko Arganea, Anja-Katrin Fleig, Matthias Kuhlmann, Heike Pander, **Introduction of a Participatory and Integrated Development Process (PIDEP) in Kalomo District, Zambia, Volume I: Main Report.** Berlin, 1997 S176Vol . I
- Christian Berg**, Christiane Beck, Gabriele Beckmann, Cecilia Chimbala, Chala Erko Arganea, Anja-Katrin Fleig, Matthias Kuhlmann, Heike Pander, **Introduction of a Participatory and Integrated Development Process (PIDEP) in Kalomo District, Zambia, Volume II: Manual for Trainers and Users of PIDEP.** Berlin, 1997 S176Vol .II
- Ingrid Spiller**, Stephan Bock, Annette Kübler, Anja Kühn, Liselotte Lenz, Marc Sporleder, **L'intégration des approches participative et gender dans un projet du développement rural régional - le cas de l'ODAI, Madagascar.** Berlin, 1997 S175
- Christine Martins**, Monika Fischer, Eva García-Castañer, Maren Lieberum, Frank Löwen, Bernd Seiffert, **Indonesian Agricultural Extension Planning at a Crossroads (Indonesia).** Berlin, 1997 S174
- Eberhard Bauer**, Boris Balkarov, Dominikus Collenberg, Renate Kirsch, Kirsten Probst, Sepp Steinbrecher, Ulrike Süsser, Steffen Weidner, **Qualitative Impact Monitoring of Agricultural Structural Adjustment in Jordan. An Approach based on Rapid Rural Appraisal.** Berlin, 1996 S173*
- Iris Paulus**, Léonie Bonnéhin, Elise Amelan Yao, Marcelle Goli, Claus Kogelheide, Elke Proell, Birgit Schäfer, Christine Schäfer, Gerald Schmitt, Monika Soddemann, Adèle Tozegba, Susanne Willner, **La gestion des ressources naturelles dans la périphérie du Parc National de Taï, Côte d'Ivoire. Possibilités d'appui au développement des capacités locales.** Berlin, 1996 S172
- Peter Neunhäuser**, Barbara Abbenheren, Christian Berg, Djekshen Djamgyrchiev, Samira Kalmakova, Maria Lützenkirchen, Sven von der Ohe, Jeannette Weller, **Möglichkeiten partizipativer Landnutzungsplanung - untersucht im Rahmen des geplanten Biosphärenreservats 'Tengir Too' / Kirgistan.** Berlin, 1996 S171
- Karin Fiege**, Gunter Englisch, Regina Frey, Hans-Jörg Kräuter, Anna Kreuzer, Andrea Kutter, Ulrike Weinspach, Axel Weiser, **L'autopromotion paysanne dans la gestion des ressources naturelles dans la zone Mali-Sud. Possibilités d'appui institutionnel dans les Cercles de Tominian et de Bla.** Berlin, 1995 S170
- Gesa Grundmann**, Miguel Expósito, Ilse Fürnkranz, Carola Kiesel, Claudia Lange, Sabine Lutz, Andreas Weitzel, **De peones a propietarios - Hacia un mejor aprovechamiento de los recursos y potenciales por grupos campesinos en Guamote, Provincia de Chimborazo, Ecuador.** Berlin, 1995 S169
- Walter Engelberg**, Kulan Amin, Frank Böning, Anselm Duchrow, Anja Gomm, Georg Heidenreich, Markus Radday, Astrid Walker, **Promoting Self-help Activities of Albanian Farmers - Situation Analysis and Assessment of Potentials.** Berlin, 1995 S168
- Iris Paulus**, Marleine Boueiz, Manfred Fischer, Barbara Kuhn, Jan Papendieck, Silke Stöber, Heike Stumpf, Gerd Ullmann, **Le fonctionnement du marché ovin au Maroc - Approche méthodologique et résultats de l'étude pilote au Moyen Atlas.** Berlin, 1994 S166*

- Juan Ceballos-Müller**, Norbert Eulerling, Heidrun Gilde, Ricarda Gregori, Bernhard Leemhuis, Ulrich Storck, Rita Weidinger, **Sostenibilidad Institucional en el Desarrollo Rural Regional: "Reduciendo la Brecha entre Organizaciones y el Grupo Meta". Elaboración de Propuestas para COHASA II, Proyecto Integrado de Seguridad Alimentaria en Lempira, Honduras.** Berlin, 1994 S165*
- Bernd Schubert**, Abenaa Addai, Stefan Kachelriess, Josef Kienzle, Martin Kitz, Elisabeth Mausolf, Hanna Schädlich, **Facilitating the Introduction of a Participatory and Integrated Development Approach (PIDA) in Kilifi District, Kenya. Volume I: Recommendations for the Institutionalisation of PIDA Based on Four Pilot Projects.** Berlin, 1994 S164 Vol. I
- Bernd Schubert**, Abenaa Addai, Stefan Kachelriess, Josef Kienzle, Martin Kitz, Elisabeth Mausolf, Hanna Schädlich, **Facilitating the Introduction of a Participatory and Integrated Development Approach (PIDA) in Kilifi District, Kenya. Volume II: From Concept to Action. A Manual for Trainers and Users of PIDA.** Berlin, 1994 S164 Vol.II
- Günther Feiler**, Markus Ascher, Susanne Dollmann, Richard Haep, Petra Jacobi, Christiane Jansen, Iris Paulus, Petra Schnadt, **Crop-Livestock Integration in Uva Province, Sri Lanka - Present Role and Potential.** Berlin, 1993 S162
- Ute Westphal**, Uwe Bergmeier, Gottfried von Gemmingen-G., Martina Hanke, Angela Hinrichs, Beate Holthusen, Monika Schneider, Veronika Schwanz, **Participatory Methods for Situation Analysis and Planning of Project Activities - Experiences with Women and Youth in the Communal Areas of Namibia.** Berlin, 1993 S161*
- Ramesh Chandra Agrawal**, Anette Emrich, Ulrich Fechter-Escamilla, Christoph Goormann, Norbert Kleineidam, Jutta Will, **Economic Analysis for Project Sustainability. Study of Selected Drinking Water and Soil and Water Conservation Projects in the Integrated Food Security Programme Shandong, People's Republic of China.** Berlin, 1993 S160
- Beate Lohnert**, Martin Armbruster, Elisabeth Fetsch, Claudia Freudigmann, Hansjörg Lanz, Fritz Roszkopf, Rainer Johannes Schierhorst, **Les Interventions Céréalières comme Partie Intégrante de la Sécurisation Alimentaire dans des Régions Déficitaires - Exemple du Cercle de Bandiagara/Mali.** Berlin, 1992 S151*
- Barbara Massler**, Heiko Bammann, Franz Haller, Friederike Hansmann, Matthias Hitzel, Andreas Hoffmann, Heiko Luetjen, Sabine Speiser, **El Fomento de Cultivos No-Tradicionales de Exportación: ¿Una Estrategia Viable para Baja Verapaz? (Guatemala).** Berlin, 1992 S150*
- Uwe Jens Nagel**, Stephan Baas, Patrick Chiyanika, Silke Eckert, Jörg Edsen, Martin Geiger, Reiner Laue, Gertrud Lübke, Holger Marbach, **Developing a Participatory Extension Approach - A Design for Siavonga District, Zambia.** Berlin, 1992 S149*
- Dagmar Kunze**, Mathilde von Bergen, Lena Blaudez, Martina Haslwimmer, Juliana Hinterberger, Stefanie Schaefer, Cordula Schmüdderich, **Différenciation de la population-cible du Projet Kabare à la base d'une analyse socio-économique dans la région du Kivu, Zaire.** Berlin, 1990 S140
- Bernhard Hoeper**, Wilfried Gebhardt, Thomas Koenig, Ellen Kramer, Bettina Luise Ruerup, Susanne Thieke, **Crop Diversification and Food Security on Household Level with Special Reference to the Cultivation of Vegetables and Fruit Trees - The Case of Ufipa Plateau, Rukwa, Tanzania.** Berlin, 1991 S139

- Peter Neunhäuser**, Ursula Danzer, Hubert Deubler, Andreas Groetschel, Gesa Grundmann, Ricky Alisky Martin, Frank Axel Mayer, Petrus Saigol, Abdul Salam Akup, Beate Scherf, Susanne Schmall, Jeflus Sinajin, **Appropriate Land Use Systems for Shifting Cultivators - Technical and Institutional Proposals for a Rural Community Development Programme Based on a Participatory Approach in Kota Marudu District/Sabah (Malaysia)**. Berlin, 1991 S138
- Shifting Cultivation - an Evil Thing? How to Plan a Project for Improving Development Chances of Shifting Cultivators in Sabah/Malaysia. (A Manual for the Video)**. Berlin, 1991 (Supplement to the SLE study S138)
- Gabriele Bargel**, Inge Grimm, Jörg Haas, Iris Harder, Manfred Noll, Rainer Schwarzmeier, Georg Strunden, **Desertifikationsbekämpfung und soziale Organisation - Möglichkeiten und Grenzen der Implementierung technischer Maßnahmen zum Erosionsschutz im Niger**. Berlin, 1990 S133*
- Dietrich Busacker**, Volker Bode, Sabine Dorlöchter, Angelika Fleddermann, René Förster, Doris Popp, Birgit Schmook, Khaly Sylla, Horst Wattenbach, **L'analyse socio-économique des systèmes d'exploitation agricole et de la gestion de terroir dans le Bas-Saloum, Sénégal**. Berlin, 1990 S132*
- Theo Rauch**, Lorenz Bachmann, Sibylle Braune, Bastian Ehrhardt, Gertraud Faltermeier, Rolf Speit, Manfred Störmer, **Small-Scale Processing at Rural Centres in Malawi - Possibilities of Development and Promotion**. Berlin, 1990 S131
- Thomas Krimmel**, Thomas Duve, Gerd Fleischer, Gazali Ismal, Maimunah Madjid, Hans-Peter Piepho, Anke Schnoor, Mathias Sommer, Sondra Wentzel, **Towards an Institutionalization of Monitoring and Evaluation of Project Impact - The Example of Projects in the Small-Scale Irrigation Sector in West Sumatra, Indonesia**. Berlin, 1990 S130
- Hartmut Müller**, Rubén Vinueza, Ivonne Antezana, Andrea Brechelt, Juan Ceballos-Müller, Ruth Kleefisch, Andreas Kress, Maria Stuckenberg, **El Sistema de Comercialización de Ganado Bovino en tres Cantones del Ecuador: Análisis y Recomendaciones**. Berlin, 1989 S125
- Ulrike Breitschuh**, Gabriele Bargel, Ingeborg Grimm, Jörg Haas, Iris Harder, Manfred Noll, Rainer Schwarzmeier, Georg Strunden, **Situation socio-économique et agro-écologique: Etudes de cas dans six villages au Département Tillabéri - Niger**. Berlin, 1989 S124*
- Uwe Jens Nagel**, Karen Ehlers, Ralf Engelhardt, Burkhard Gnass, Christine Martins, Bernd Schwenk, Ronald Siegmund, Gerold Wyrwal, **Focussing Formal Surveys - The Use of Rapid Rural Appraisal for Designing a Survey in Nam Lang (Thailand)**. Berlin, 1989 S123*
- Frigga Wirth**, Hildegard Brosi, Günther Feiler-Jessensky, Peter Glasauer, Gudrun Krause, Andreas Kunert, Marina Mdaihli, **A Baseline Survey for the Identification of Farming Systems in Zanzibar**. Berlin, 1988 S117
- Theo Rauch**, Karin Janz, Anne Lengemann, Siegfried Mayer, Susanne Michalik, Michael Siebert, Dietrich Suhlrie, **The Sustainability of the Impact of the Integrated Rural Development Programme (IRDP) Zambia/NW-Province**. Berlin, 1988 S116
- Heinz-Wilhelm Strubenhoff**, Michael Abel, Ursula Fitzau, Angelika Kemmler, Heidi Mann, Monika Reule, Christel Weller, **Etude socio-économique sur l'élevage traditionnel au Togo**. Berlin, 1988 S115
- Reinhard Woytek**, Anette Bähring, Dorothee Dersch, Jutta Habermehl, Peter Kaufmann, Trudy Könemund, Maria Weitz, **Soil Erosion Control and Agroforestry in the West Usambara Mountains - Evaluation of an Extension Approach, Tanzania**. Berlin, 1988 S111*

Ramesh Chandra Agrawal , Vera Boerger, Felix Feneberg, Tomas Heintz, Georg Janze, Heike Martin, Pejman Mohseni, Impact of Cattle Distribution from Governmental Livestock Farms on Smallholders in Sri Lanka . Berlin, 1988	S110
Ute Westphal , Martina Clemens, Karin Gaesing, Uwe Grossmann, Dagmar Kunze, Beate Weiskopf, Baseline Survey on Smallholders in Nimba County, Liberia - To Facilitate Decision Taking in Project Planning . Berlin, 1988	S109
César Maldonado , Richard Bitsch, Ulrich Doms, Herwig Hahn, Gustavo Mejía Yepes, Sabine Preuß, Michael Schucht, Sistemas de Producción Agropecuaria en dos Zonas del Sur del Ecuador . Berlin, 1987	S103
Geert Balzer , Norbert Deipenbrock, Regina Ecker, Martin Eisenbeis, Ulfert Focken, Klaus Gühr, Brigitte Reichelt, Peter Saile, Shifting Cultivation in West Pasaman, Sumatra (Indonesia) . Berlin, 1987	S102
Bernd Schubert , Christoph Backhaus, Jochen Humann, Lothar Kleipañ, Klaus Michel, Anne Seyfferth, Petra Windisch, Klaus Zoumer, Proposals for Farming Systems-Oriented Crop Research of Wawi Highland Agricultural Research Station in Northern Thailand . Berlin, 1986	S101
Peter Neunhäuser , Dorothee Aehling, Rainer Droste, Christian Graefen, Hassan Kaya, Rainer Schmidt, Helga Stamm, Kurt Wagner, Demand for Major Fruit Tree Seedlings including Coconut by Village Farms and Farmers in the Lowland Areas of Tanga Region (Tanzania) . Berlin, 1986	S96
Anne Valle-Zárate , Georg-Friedrich Heymell, Manfred Jeebe, Klaus Lengefeld, Hergung Sandhagen, Manfred Szyszka, Condiciones Actuales y Potencial de la Producción Porcina para Mejorar la Situación del Pequeño Productor en la Provincia Gran Chaco - Bolivia . Berlin, 1986	S95
Frank Bremer , Dietrich Busacker, Alpha Diallo, Hauke Fehlberg, Christine Meyer, Willi Monigatti, Karl-Heinz Spiegel, Les possibilités de promotion des petites exploitations agricoles dans la Province Atlantique, Bénin . Berlin, 1986	S94*
Albert Engel , Miguel Calderón-Hagemann, Wolfgang Herbinger, Waltraud Keipp, Jochen Knoth, Gesa Schoop, Henning Weise, Promoting Smallholder Cropping Systems in Bo-Pujehun/Sierra Leone - An Assessment of Traditional Cropping Development Project . Berlin, 1985	S86
Ramesh Chandra Agrawal , Elisabeth Brandt-Gerbeth, Irmgard Hettich, Joachim Jeltsch, Thomas Karasch, Elisabeth Mildeberger, Kadir Mwadin, August Visser, Possibilities of Increasing Rural Incomes in Dhading District, Nepal . Berlin, 1985	S85
Gerd Ramm , Geert Balzer, Manfred van Eckert, Regina Hugo, Barbara Massler, Rolf Müller, Jürgen Richter, Integration of Animal Husbandry into Transmigrant Farming Systems in the Middle Mahakam Area, East Kalimantan, Indonesia . Berlin, 1985	S84
Uwe Jens Nagel , Bernd Bültemeier, Andrew B. Dua, Veronika Gruber, Thomas Krimmel, Uwe Prien, Sigfrid Schröder, Andreas Springer-Heinze, The Modified Training and Visit System in the Philippines - A Study on the Extension Delivery System in Region III . Berlin, 1984	IV/43
Khosrow Saidi , Heike Kross, Hans-Martin Lorenzen, Peter Pfaumann, Joachim Schwanck, Susanne Welz, Jutta Werdes, Baseline Survey of Agriculture and Living Conditions in Semonkong Region/Lesotho . Berlin, 1984	IV/42
Hessameddin Tabatabai , Karl Friedrich Glombitza, Peter Kowoll, Leon Macioszek, Rupert Othmer, Wilhelm Simons, Production and Marketing of Milk in the Smallholder Sector of the Western Region/Jamaica . Berlin, 1984	IV/41

- Günter Kleemann**, Eberhard Krain, Renate Kuchenreuther, Alfonso Otero Moreno, Heinrich Sauter, Johannes Thaysen, Andrea Warner, **Situación actual y Potencial de la Producción Lechera en Explotaciones de Doble Propósito en el Pie de Monte Llanero (Meta, Colombia)**. Berlin, 1983 IV/40
- Peter Neunhäuser**, Herbert Bayreuther, Albert Engel, Michael Friesenegger, Aziz Magelassa, Antonio Monteiro Neves, Verena Renneke, Walter Salzer, **Appropriate Land Use Systems for Smallholder Farms - A Survey of Ecological and Socio-Economic Conditions in the Machakos District (Kenya)**. Berlin, 1983 IV/39*
- Peter Schröder**, Sylvia Brunold, Günther Mühlbauer, Martin Orth, Angela Petersen, Richard Preißler, Kai Rehfeldt, Andreas Schumacher, **Investigation on Current Yield Potentials on Tax Allotments on the Islands of Ha'apia and Vava'u, Kingdom of Tonga (South Pacific)**. Berlin, 1983 IV/38
- Jürgen Hopp, Gerald Rathert**, Regula Egli-Frey, Maria Fiedler, Martin Harder, Stephan Jansen, John Kasonta, Karl-Peter Kirsch, Reiner Radermacher, Melanie Tigges-Ismael, **Base Line Survey in Coconut Growing Areas of Tanzania**. Berlin 1983 IV/36
- Bernd Schubert**, Herbert Butscher, Christopher Kellner, Oskar Linn, Margot Thomsen, Bernd Wolf, **Vegetables in East Kalimantan. Agro-Economic Nutritional and Ecological Aspects of Promoting Vegetable Production and Marketing in Three Districts of East Kalimantan - Indonesia**. Berlin, 1982 IV/35*
- Klaus Baumgarten**, Norma Bethke, Jutta Lehmann, Hans-Ludwig Mayer, Joachim Schröder, Roland Weckend, **Present Situation and Development Possibilities for Smallholder Settlements in the Newly Reclaimed Mariut Area in Egypt**. Berlin, 1982 IV/34
- Thomas Teuscher**, et.al., **Possibilités d'intensification et d'intégration de l'élevage dans les exploitations agricoles des régions Plateaux et Centrale au Togo**. Berlin, 1980 IV/31*
- Ramesh Chandra Agrawal**, Eberhard Bauer, Manfred Beier, Julia Böcker, Gerd Juntermanns, Theda Kirchner, Reinhard Woytek, **A Study of Agriculture Credit for Small Farmers in Uttar Pradesh/India**. Berlin, 1980 IV/30
- Hannelore Börgel**, Barbara Arend, Carola Jacobi, Samuel Kanyarukiga, Alois Kullaya, Berga Lemaga, Sulemann Mogaeka, Wolfgang Prante, **Production, Marketing and Consumption of Potatoes in the Ethiopian Highlands (Holetta, Awassa, Alemaya)**. Berlin, 1980 IV/29*
- Kurt J. Peters**, Georg Deichert, Edeltraud Drewes, Günter Fichtner, Sabine Moll, Fernando Chavarria, Bréhima Diakitè, **Goat production in low income economic units of selected areas of West-Malaysia**. Berlin, 1979 IV/27*
- Eberhard Grosser, Aliou Ibra Ba**, Klaus Berger, Curt von Gossler, Matthias Grunewald, Bernd Kadura, Helga Neumann, **Analyse de situation de la région du Tagant (République Islamique de Mauritanie) avec attention particulière aux aspects socio-économiques**. Berlin 1979/80 IV/26
- Detlev Böttcher**, Hans Diederichsen, Hans-Joachim Esderts, Monika Herz, Hubert Schillinger, Wolfgang Schipprack, **Etude sur le développement de la demande et de la commercialisation de la production maraîchère au périmètre public irrigué de Bou Heurtma, Jendouba, Tunisie**. Berlin, 1979 IV/25
- Thomas Teuscher**, Gerd Addicks, Gerd Bleckmann, Hans-Jürgen Bösel, Michael Holzheimer, Erich Klinger, Josef Niedermayer, **Livestock Development in West Sumatra (Indonesia)**. Berlin, 1978 IV/24

- Ramesh Chandra Agrawal**, Horst Ammann, Hannelore Gelmroth, S.M. Kaikobad, Eberhard Nau, Ursula Nölle, **A Study of Fertilizer Use in Gandaki Zone of Nepal**. Berlin, 1978 IV/23
- Peter Munzinger**, Cornelia Deubler, Ralph Jätzold, Detlev Leitner, Renate Melcher, Ulrich Mey, Gerald Rathert, **The Hindi-Magogoni Settlement Scheme in Lamu District, Coastal Province of Kenya**. Berlin, 1978 IV/22
- Eberhard Grosser, Jochen Pfeiffer**, Günter Baumann, Frank Bremer, Alhoussène Condé, Michael Götze, Walter Hauth, Delphine Onwumere, **Etude agro-socio-économique de base sur les conditions de développement de la Sous-Préfecture de Paoua, Ouham-Pende, (Empire Centrafricain)**. Tome I, Berlin, 1977 IV/20*
- Eberhard Grosser, Jochen Pfeiffer**, Günter Baumann, Frank Bremer, Alhoussène Condé, Michael Götze, Walter Hauth, Delphine Onwumere, **Etude agro-socio-économique de base sur les conditions de développement de la Sous-Préfecture de Paoua, Ouham-Pende, (Empire Centrafricain)**. Tome II (Deutsche Zusammenfassung, Annexes). Berlin, 1977 IV/20^a
- Thomas Teuscher**, Richard Baptist, Dedo Geinitz, Karimul Md. Huq, Rolf Peter Mack, Ernst-Axel Momber, Christiane Rehse, **Further Development of Milk Collecting Centre Jasin, Malaysia, for Smallholder Dairying**. Berlin, 1977 IV/19
- Peter Neunhäuser**, Claus Auer, Gerhard Brandt, Gerhard Fischer, Claus Wagner, Anton Wirth, **Possibilities of the Introduction of Draught Animals in the North-West Province of the United Republic of Cameroon**. Berlin, 1977 IV/18
- Hans-Jürgen Daunicht**, Annette Bernd, Herbert Jenrich, Rainer Struck, Doris Werner, **Capacidad de uso y de manejo de los suelos del Valle Matehuala-Huizache, San Luis Potosí, México**. Berlin, 1976 IV/15
- Hans-Jürgen Daunicht**, Annette Bernd, Herbert Jenrich, Rainer Struck, Doris Werner, **Nutzungskapazität und Bewirtschaftung der Böden des Tales Matehuala-Huizache, San Luis Potosí, México**. Berlin, 1977 (Deutsche Fassung von Nr. IV/15) IV/16
- Bernd Schubert**, Wolf Dieter Hartmann, Wolfgang Kunze, Klaus Pilgram, Norbert Walter, Richard Zink, **Study and Experiment on Marketing of Fazal-I-Manani Plums in Peshawar/Pakistan**. Berlin, 1976 IV/14
- Ramesh Chandra Agrawal**, Peter Englberger, Peter Munzinger, Norbert Rossler, Ludwig Schatz, **A Study of Hill Agriculture in Almora (India) - Present Status and Future Strategy for Development**. Berlin, 1976 IV/13
- Hans Gsänger**, Dorothea Altes, Jürgen Hörner, Friedolf Lau, Günter Raad, Gerhard Vollmer, Karl-Ludwig Zils, **How to Make Co-Operative Marketing Viable - The Case of Sweet Orange Marketing in Thailand**. Berlin, 1975 IV/11*
- Eberhard Grosser**, Wolfram Brünger, Christoph Diewald, Niels Hansen, Wulf Killmann, César Maldonado, Maria-Theresia Maldonado, **Problemática y perspectivas de desarrollo en la agricultura migratoria de una subregión de la Selva Lacandona, (Chiapas, México)**. Berlin, 1975 IV/10*
- Thomas Teuscher**, Elisabeth Hässler, Elmar Locher, Barbara Meyer, Konrad Sandhofer, Reinhold Swoboda, Mona Tammer, **Feasibility Study on the Establishment of Smallholder Dairy Colonies in Connection with Cattle Multiplication Units in West Malaysia**. Berlin, 1975 IV/9
- Ursula Hadelich-Bauhoff**, Wolfgang Bayer, Hans-G. Danninger, Ludwig Hoffmanns, Reinhild Schepers, Gerhard Schnepel, **Aspects of Cotton Production in Ulanga District, (Tanzania)**. Berlin, 1974 IV/8*

- Peter Neunhäuser**, Christian Döbel, Ingrid Foik, Hans Häusler, Norbert Jost, Bernhard Labus, Hans Pfister, **Survey on Smallholder Agriculture in West Sumatra, (Indonesia)**. Berlin, 1974 IV/7*
- Ramesh Chandra Agrawal**, Gerhard Anger, Franz Brandner, Günter Dresrüsse, Ilse Fritz, Johannes Kotschi, **A Study of the Role of Nationalized Banks in Financing Agriculture in the District of South Kanara, (India)**. Berlin, 1974 IV/6
- Hans Gsänger**, Michael v. Gemmingen, Bernd Lassen, Bernhard Meier, Manfred Metz, Gloria Petrocivs, Wichard Ziebell, **The Marketing System for Fruit and Vegetables in Ibadan - A Case Study, (Nigeria)**. Berlin, 1973 IV/5*
- Herbert Ströbel**, Angelika Schneider, Dietrich Stotz, Engelbert Veelbehr, Annemarie Wäschle, Josef Weber, **An Economic Analysis of Smallholder Agriculture in the Kericho District, (Kenya)**. Berlin, 1973 IV/4*
- Ramesh Chandra Agrawal**, Wilfried Blaschnek, Hellmut Fischer, Andreas Frey, Eberhard Göhsing, Willi Nesselrath, Franz Rauch, **A Study of the Working and Impact of Indo-German Agricultural Project, Kangra. (India)**. Berlin, 1973 IV/3*
- Manfred Schulz**, Ursula Bauhoff, Henning Bosüner, Heinrich Ehlers, Helmut Heumos, Franz Ring, Peter Schimann, Jean-P. Stauss, **Rapports du stage 1972 à Madagascar - Aspects du développement**. Berlin, 1972 IV/2*
- Klemens Hubert**, Georg Dürr, Henrik Einfeld, Sigismund Hadelich, Heinz Haug, Irene Haug, Adolf Kraus, Ludwig Löschner, Claus-Rudolf Spranger, **Agricultural Production in Kisii District/Kenya and Proposals for its Development**. Berlin, 1972 IV/1*

* Out of print